Hom. 302 m

Conferenzreden

über

Die Pflichten

der Ordensleute/

Besonders derer,

Die sich zur Regel des H. Benedictus bekennen;

Französisch verfasset

Von einem Priester dieses Ordens aus der Congregation des heil. Maurus:

Uebersetzt

Von einem andern gleiches Ordens in dem fürstlichen Gotteshause Einsiedlen.

Erster Theil/

Conferenzreden auf die Sonntäge des Advents und der Fasten.

Gedruckt in dem fürstl. Gotteshause Einsiedlen,

Durch Franz Xaveri Kälin, 1772.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede
Des Uebersetzers.

Ich habe nicht nöthig, gegenwärtige klösterliche Conferenzreden unter vielen Lobeserhebungen dem Publico anzupreisen; jedes Werk macht seinen eigenen Lobredner aus. Nur will ich den geneigten Leser erinnert haben, daß er in diesen frommen Reden nicht sowohl eine ausgekünstelte Beredtsamkeit als vielmehr den ächten wahren Geist des klösterlichen Lebens suche. Der Verfasser scheint recht mit Fleiße den Schmuck darinnen beyseits gelegt zu haben. Er ist mehr um den Kern als die Hülse, mehr um die Sache als um zierlich ausgesuchte Worte besorget; er führt vielmehr die Sprache des Herzens als der Kunst, wenn doch nicht eben hierinnen der edelste Theil der Kunst besteht. Er ist imer

voll Eifer und Feuer; und dieses Feuer, dieser Eifer sucht sich mehr in vollen Strömen auszugießen, als sich in einen unnützen Schmuk einzukleiden. Und in der that, wenn man diese geistreichen Reden bedachtsam durchliest, so sieht man von selbst, daß die darinnen sich befindlichen Wahrheiten gleichsam von ihrer Natur allen Schmuck versagen; sie wollen so, und nicht anders gesagt werden. Einfalt, Eifer für die wahre Zucht, begeisterte Empfindungen der Wahrheit, Innbrunst, Nachdruck, ja eine fast gänzliche Vernachlässigung alles Putzes und aller Verzierung ist das Kleid, das sie erheischen. Der Redner würde ihrer innerlichen natürlichen Schönheit, Stärke, und Anmuth vieles entzogen haben, so er sich der Schönheiten der Kunst dabey hätte bedienen wollen. Der Geist des Klosters redet aus ihm; und dieser Geist, weil er ein Geist der Einfalt, der Demuth und Sittsamkeit ist, so drückt er sich auch ohne alle Pracht, Aufbutz und Verkünstelung aus. Ich koñte mich also auch in meiner Uebersetzung nicht an-

anders, als nach diesem Geiste richten. Ich fühlte in meiner Arbeit recht einen heimlichen Widerstand, die Sachen anders, ausser wenn es die Art der deutschen Sprache so erforderte, zu geben. Es schien mir, die Sachen wollten sich selbst nicht anders, als wie es das Original mit sich brächte, ausdrücken lassen. Ein Leser von einem heickeln und zärtlichen Ohre wird freylich hin und wieder an dem äußerlichen Ausdrucke vielleicht etwas auszustellen finden; wenn er aber die Sachen selbst, noch mehr aber, wenn er das Original zu Rathe zieht, und sich dabey in meine Umstände setzet, so wird er unschwer eben das dabey wahrnehmen, was ich bey meiner Übersetzung gewahr ward. Es besteht also die ganze Absicht des frommen Verfassers dieser Reden hauptsächlich hierinnen, um nebst dem allgemeinen Klostergeiste sonderbar den Geist, welchen der heilige Benedictus von seinen Jüngern fodert, und den er ihnen in seinen Regeln so deutlich und nachdrücksam erkläret, bey seinen Ordensgliedern zu erwecken, und auf-

zumuntern. Und eben dieses war auch der Beweggrund meiner Obern, warum sie mir die Übersetzung dieser Conferenzreden aufgetragen haben. Ich schätze mich also schon glücklich genug, daß ich so heiligen, und dem Aufnahme der klösterlichen Disciplin so günstigen Absichten durch meine Arbeit mitwirken kann; Wenn hernach diese wenigsten nur so gerathen, daß sie fähig ist, den Geist und die Gründlichkeit des Originals zu erkennen zu geben. Das Feuer und den Nachdruck des Verfassers, den ich zu erreichen vielleicht nicht vermögend gewesen bin, wird sodann, wie ich hoffe, und wünsche, derjenige Geist, der dem heil. Benedictus seine Regeln angegeben hat, reichlich ersetzen.

Vorrede
Des Verfassers.

Die klösterlichen Conferenzen oder Ermahnungen sind eben so alt, als der Klosterstand selbst. Von der Zeit an, als es klösterliche Gemeinden gegeben, gab es auch Äbte und Obern; und diese Äbte und Obern brachen ihren Religiosen das Brod des göttlichen Wortes; sie unterrichteten sie in ihren Pflichten; sie nährten sie, nach dem Ausdrucke des Prophetē (a), mit der Wissenschaft und Lehre; sie ermahnten, bathen, betadelten sie; sie beredeten sie zur Tugend, frischten sie zur Liebe Gottes auf. Sie redeten zu ihnen, um ihnen den Geist der heiligen Regeln einzuflössen, denselben in ihnen auszubreiten, zu erhalten, und

(a) Dabo vobis pastores, juxta cor meum, & pascent vos Scientiâ & doctrinâ, Jerem. 3. 15.

wachsen zu machen. Also unterrichteten Antonius (b) und Pachomius ihre Jünger. (c) Diese bewunderungswürdigen Einsiedler, derer Leben uns die heiligen Hieronymus (d) und Augustinus (e) beschrieben haben, begaben sich zu Ende des Tages aus ihren Zellen, um die Unterrichte ihres geistlichen Vaters anzuhören. Cassianus (f) erwähnet der vortreflichen Unterweisungen, welche zu seiner Zeit, die Äbte der Klöster in Egypten an ihre Jünger hielten. Der heilige

(b) Aliqua die progressus, monachis omnibus ad se accedentibus .... hæc illis ægyptiacâ linquâ locutus est: Scripturæ Sacræ, &c. Ex vita S. Anton. à S. Athanas. conscrip. n. 16.

Omnibus se convenientibus monachis, hoc frequenter mandatum tradebat: ut in Dominum crederent, ipsum diligerent. ibid. n. 55.

(c) Officio sancto solemniter adimpleto, cuncti monachi juxta consuetudinem coram Sene ad audiendum verbum Dei constituerunt. Rosweid. de vitis Patrum, in vitâ S. Pachom. c. 46.

(d) Veniamus ad Cœnobitas .... Post horam nonam in commune concurritur, Psalmi resonant, Scripturæ recitantur ex more. Et completis orationibus, cunctisque residentibus, medius, quem Patrem vocant, incipit disputare. S. Hier. Ep. 18. ad Eustoch. nov. edit.

(e) Conveniunt (Cœnobitæ) diei tempore extremo de suis quisque habitaculis, dum adhuc jejuni sunt, ad audiendum Patrem. S. Aug. de mor. Eccl. c. 31. n. 67.

(f) Hæc ab ægyptiis patribus proferuntur in medium, ut omnium vitiorum certamina, vel illa, quæ patiuntur, vel illa, quæ passuri sunt juniores, relatione suâ, tanquam qui adhuc sustineant, apud eos detegant atque denudent, quò exponen-

Theodorus Studita (g) welcher in Absicht auf diesen Gebrauch so genau war, ermahnte in seinem Testamente seinen Nachfolger, dreymal zur Woche dieser Pflicht ein Genügen zu thun; es ist, sagte er, eine Überlieferung unsrer Väter. Die Predigten des heiligen Basilius, des heiligen Macarius, des heiligen Cäsarius, des heiligen Eucherius, die Ermahnungen des heiligen Ephrems, die Unterrichte des heiligen Dorotheus, die Reden des heiligen Bernardus, des Petrus Damianus, Godefred von Vendome, des Petrus Cellensis, des Trithemius, und so vieler anderer ihre Predigten, Ermahnungen, Unterrichte, Reden, die wir mit nicht minderm Vergnügen als Auferbauung lesen, sind so viele Beweise dieser wesentlichen Übung. Ich nenne sie wesentlich;

nentibus eis illusiones omnium passionum, quicumque incipientium sunt ac ferventium spiritu, colluctationum suarum arcana cognoscant, & ea tanquam in speculo contemplantes, & causas vitiorum quibus pulsantur, & remedia doceantur. Cass. Inst. l. 11. c. 16.

(g) Ubi præfecturam inivit Theodorus, tantò ipsi gravior fuit cura & sollicitudo, ut & universis in commune & singulis privatim, quæ prodessent, suggereret, & ad majorem virtutis perfectionem omnes incitaret. . . . Has ptæceptiones optimus

denn sie ist hier nicht nur ein Rath, nicht nur ein Werk der Zugabe: sie ist eine Pflicht, sie ist eine unentbehrliche Schuldigkeit.

Die Obern sind Väter, Hirten, Meister; sie nehmen die Stelle Jesu Christi ein. Sie sind Väter: dieß ist ihr Namen, ihr Character; also hat man sie zu den ersten Zeiten benamset; also nennte sie der heilige Benedictus: Abba, Pater (h). Sie sind Hirten; der heilige Benedictus legt ihnen diesen Namen auch noch bey (i), und man hat diejenigen, welchen die Obsorge der Seelen auferleget worden, jederzeit also genennet. Sie sind Meister, der heilige Benedictus (k) nimt selbst diesen Titel gleich im Anfange

---

timus Pater auribus discipulorum quotidie instillans, quasi athletas ungebat ad certamen, & audacibus ipsos animis implebat. Ex vitâ S. Theod. conscr. à Michaele monacho.

Observabis prorsùs, ut Catechesin ter quâlibet hebdomadâ facias vesperi .... Quoniam à Patribus traditum est. Ex Testam. S. Theod. Stud. apud Sirmund.

(h) Abbas, qui præesse dignus est monasterio, &c. Reg. S. Ben. c. 2.

(i) Sciat Abbas, culpæ pastoris incumbere, quidquid in ovibus paterfamilias utilitatis minus potuerit invenire. Reg. S. Ben. c 2.

(k) Ausculta, ô fili, præcepta magistri. Es sind ausleger, welche glauben, der Heilige rede hier von sich selbst, und er eigne sich darum die Titel eines Meisters und Vaters zu, um sich hiedurch die Liebe und Hochachtung seiner Jünger zu verschaf-

seiner Regel an, und nennt diese Regel (l) eine Schule, in welcher man dem Herrn dienen lernet: Dominici schola servitii. Und wem sollte es wohl anders zustehen, in dieser Schule zu lehren, als jenen, die den Übrigen vorgesetzet sind? Sie vertretten die Stelle Jesu Christi; man sieht sie, sagt immer der heilige Benedictus (m), als Statthälter Jesu Christi unter ihren Brüdern an: Christi agere vices creditur. Nun ist ein Vater verbunden, seinen Kindern die Nahrung zu verschaffen, die ihnen zur Nothdurft und Erhaltung ihres Lebens gebühret. Ein Hirt muß seine Schafe weiden, sie auf fruchtbare Weiden, zu klaren Quellen, zu reinen Wässern führen. Ein Meister ist verpflichtet diejenigen zu unterweisen, welche seiner Obsorge anvertrauet sind, und muß sie in dem, was ihrem Stande geziemet, unterrichten.

Jesus Christus hat seine Jünger durch

---

schaffen. D. Calmet Com. sur le prolog. de la Regle de S. Benoit.

(l) S. Ben. prolog. in Reg.
(m) Reg. S. Ben. c. 2.

seine Predigten gebildet; er hat sie durch sein Wort in ihren Pflichten unterwiesen: es ist also eine unumgängliche Pflicht der Obern, daß sie ihren Religiosen den Willen des Herrn erklären; daß sie dieselben in den wahren Grundsätzen, nach welchen sie ihr Leben einrichten sollen, unterweisen, sie durch weise Räthe, welche aus dem Schatze der göttlichen Weisheit gezogen sind, unterrichten, sie mit einer gründlichen Wissenschaft, mit einer reinen Lehre, mit der Wissenschaft des Heils, mit der Lehre der Heiligen nähren, ihnen alles zeigen, was ihre Profession betrift, und ihnen die wahren Begriffe von der Heiligkeit beybringen, die diese ihre Profession von ihnen erheischet.

„ Predige das Wort, (n) sagt der heilige „ Paulus zu allen denjenigen, denen es ob„ liegt, Seelen anzuführen, nöthige, tadle, „ bitt, betrohe, laß dich mit Unterrichten „ nicht ermüden. Ich beschwöre dich vor

(n) Testificor coram Deo & Jesu Christo, qui judicaturus est vivos & mortuos.... Prædica verbum; insta opportunè, importunè; argue, obsecra, increpa in omni patientiâ & doctrinâ. 2. Timoth. 4. 1. 2.

(o)

„ Gott, und vor Jesu Christo, indem ich dir „ dessen fürchterliches Gericht vorstelle. Nähret eure Schafe, sagen zu tausendmalen die Väter den Obern (o), nähret sie durch das Wort. Das Beyspiel (p) und die Heiligkeit des Lebens sind nicht hinreichend; man muß unterrichten, man muß reden: Pascas verbo. Die Concilien (q), die römischen Päbste (r), die klösterlichē Gesetzgeber (s) erfodern

(o) Pascas verbo. S. Bern. Ep. 201. n. 3.
Pasce ore .... pasce verbi exhortatione. Id. Serm. 2. in temp. Resurrect. n. 3.

(p) Innocens & absque Sermone conversatio, quantum exemplo prodest, tantum silentio nocet. Hier. Ep. ad Occan. nov edit.
Vita sine doctrinâ inutilem facit. S. Isidor. l. 3. de summo bono.

(q) Episcopus & Presbyter, qui Cleri vel populi curam non gerit, & eos pietatem non docet, segregetur; & si in socordiâ perseveret, deponatur. Ex. Can. Apost. Can. 57.
Quarto decimo statuitur loco, ut Dominicus dies legitimâ veneratione à cunctis celebretur, sitque divino tantùm cultui dedicatus, omnesque Abbates ac Presbyteri isto sacratissimo die in suis Monasteriis atque Ecclesiis maneant, Missarumque solemnia agant, omissisque exterioribus negotiis, ac secularium conventibus atque itineribus, nisi inexcusabilis quælibet causa urgeat, religiosæ conversationis, ac bene vivendi normulam de sacræ scripturæ eloquiis, subjectis famulis prædicando insinuent. Concil. Cloveshov. 11. an. 747.

(r) Prior, præ cæteris, potens sit in opere & sermone, ut exemplo vitæ, verboque doctrinæ fratres suos & instruere possit in bono, & à malo etiam revocare. Innocent. III. Cap. cùm ad monast. de statu monach.

(s) Disputatio à Præpositis domorum per singulas hebdomadas tertiò fiet. Ex Reg. S. Pachom. c. 21.

Per

dieſe Pflicht ſehr ſcharf; ſie iſt auch deutlich in unſrer heiligen Regel bemerket: der heilige Benedictus (t) will, „ der Abt ſoll in „ dem göttlichen Geſetze unterrichtet ſeyn, „ damit er wiſſe, und in ſich gleichſam eine „ Quelle habe, woraus er Wahrheiten, und „ alte und neue Lehrſätze ziehen könne, de„ rer er ſich, andere zu unterrichten, bedienen „ ſolle. Er lehre nichts (u), was den Befeh„ len des Herrn zuwider wäre. Seine Un„ terrichtungen ſollen ſich wie ein heiliger „ Sauerteig der göttlichen Gerechtigkeit „ ausbreiten, und den Geiſt und das Herz „ ſeiner Lehrjünger erfüllen; er vergeſſe nie„ mals, daß er ſtrenge Rechenſchaft vor dem „ Richterſtuhle Jeſu Chriſti von ſeiner Lehre „ werde ablegen müſſen: und daß er nur

Per ſingulas hebdomadas binæ diſputationes, id eſt catecheſes à Præpoſito complebuntur. Ibid. c. 156.

Ad audiendum in collatione Patrem tribus in hebdomadâ vicibus fratres poſt celebratam Tertiam, dato ſigno ad collectam conveniant. Audiant ſeniorem docentem. S. Iſidor. in reg. c 8.

Ter per omnem hebdomadam collecta facienda eſt. in reg. S. Fructuoſi, videſis Cod. reg.

(t) Oportet Abbatem doctum eſſe lege divinâ, ut ſciat ſic unde proferat nova & vetera. Reg. S. Ben. c. 64.

(u) Abbas nihil extrà præceptum Domini (quod abſit) debet docere .... Sed ejus doctrina, fermentum divinæ juſtitiæ

„ in soweit Gerechtigkeit erhalten werde,
„ als er mit dem Propheten sagen kann:
„ Herr ich habe deine Gerechtigkeit in mei-
„ nem Herzen nicht verborgen gehalten; ich
„ habe jenen, die du mir anvertrauet hast,
„ deine Gerechtigkeit verkündet: und habe
„ ihnen alles, was zu ihrem Heile dienlich
„ seyn konnte, gesaget.

Unsere Erklärungē über diese Regel (x), welche von dem Geiste des heiligen Benedictus voll sind, und welche uns an Gesetzes statt seyn sollen, schreiben auch auf gleiche Weise den Obern, nebst den Besondern Unterrichten, und Ermahnungen, an alle ihre Religiosen ins gesammt Unterrichte und Ermahnungen zu halten vor. Diese Pflicht hat ihre Mühe und Beschwerlichkeiten; sie

---

stitiæ in discipulorum mentibus conspergatur. Memor sit semper Abbas, quia doctrinæ suæ.... in tremendo judicio Dei facienda erit discussio. Sciatque Abbas culpæ pastoris incumbere, quidquid in ovibus paterfamilias utilitatis minus potuerit invenire.... Pastor earum in judicio Dei absolutus, dicat cum Propheta Domino: *justitiam tuam non abscondi in corde meo, veritatem tuam & salutare tuum dixi.* Ps. 39. Reg. S. Ben. c. 2.

(x) Dominicis potissimum diebus & Festis de præcepto... habebitur spiritualis collatio per Superiorem. Declar. Cong. S. Mauri in c. 48. Reg. S. Ben.

ist eine Verrichtung der Oberstelle, eine in der That edle, aber mehr oder weniger mühsame Verrichtung, nachdem die Gaben und Musse derjenigen, denen sie obliegt, beschaffen sind. Magnum opus, ich sage es mit dem heiligen Augustinus (y), ein großes Werk; ein großes Gewicht, magnum pondus; eine große Arbeit, magnus labor.

Wurde es also nicht, dem Orden einen Dienst leisten, heissen, wenn man den Obern hieriñen an die Hand gienge? Denn was in der Entrichtung dieser Pflicht beschwerliches ist, köñte eine Ursache seyn, daß man sie nur nachläßig beobachtete, oder im Falle der Schwachheit gar unterließ. Und welche Wunden würde nicht eine solche Saumseligkeit oder gänzliche Unterlassung der klösterlichen Zucht versetzen? Wir glauben also in dieser Absicht etwas nützliches zu thun, wenn wir diese Reden, oder vielmehr einen Plan oder Versuch von solchen Reden in

(y) August. Serm. 339. n. 4. nov. edit.
Haurire & propinare me oportet, quod non fit celeriter percurrendo, sed tractando diligenter, & exhortando frequenter. S. Bern. serm. 16. in Cant. n. 1.

das Publicum geben. Wir dörfen uns dieses Ausdruckes bedienen, etwas nützliches, indem wir nichts von uns selber sagen. Man wird sich hievon durch die Stellen überzeuget finden, die wir zu unten eines jeden Blats angeführet haben. Andererseits arbeiten wir bloß für den Gehorsam, und man weis, daß dieses auch das eigentliche Mittel ist, das nöthige Licht dazu von oben zu erhalten.

Wir theilen nun anfänglich die Conferenzreden oder klösterliche Unterredungen auf Sonntäge des Advents und der Fasten mit; sollten diese wohl und angenehm aufgenommen werden, so werden hernach auch die andern auf die übrigen Soñtäge des Jahrs folgen.

Hom. 302 m 1/1

Conferenzreden

über

Die Pflichten der Ordensleute/

Besonders derer,

Die sich zur Regel des H. Benedictus bekennen;

Französisch verfasset

Von einem Priester dieses Ordens aus der Congregation des heil. Maurus:

Uebersetzt

Von einem andern gleiches Ordens in dem fürstlichen Gotteshause Einsiedlen.

Erster Theil/

Conferenzreden auf die Sonntäge des Advents und der Fasten.

Gedruckt in dem fürstl. Gotteshause Einsiedlen,

Durch Franz Xaveri Kälin, 1772.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede
Des Uebersetzers.

Ich habe nicht nöthig, gegenwärtige klösterliche Conferenzreden unter vielen Lobeserhebungen dem Publico anzupreisen; jedes Werk macht seinen eigenen Lobredner aus. Nur will ich den geneigten Leser erinnert haben, daß er in diesen frommen Reden nicht sowohl eine ausgekünstelte Beredtsamkeit als vielmehr den ächten wahren Geist des klösterlichen Lebens suche. Der Verfasser scheint recht mit Fleiße den Schmuck darinnen beyseits gelegt zu haben. Er ist mehr um den Kern als die Hülse, mehr um die Sache als um zierlich ausgesuchte Worte besorget; er führt vielmehr die Sprache des Herzens als der Kunst, wenn doch nicht eben hierinnen der edelste Theil der Kunst besteht. Er ist imer

voll Eifer und Feuer; und dieses Feuer, dieser Eifer sucht sich mehr in vollen Strömen auszugießen, als sich in einen unnützen Schmuk einzukleiden. Und in der that, wenn man diese geistreichen Reden bedachtsam durchliest, so sieht man von selbst, daß die darinnen sich befindlichen Wahrheiten gleichsam von ihrer Natur allen Schmuck versagen; sie wollen so, und nicht anders gesagt werden. Einfalt, Eifer für die wahre Zucht, begeisterte Empfindungen der Wahrheit, Innbrunst, Nachdruck, ja eine fast gänzliche Vernachlässigung alles Putzes und aller Verzierung ist das Kleid, das sie erheischen. Der Redner würde ihrer innerlichen natürlichen Schönheit, Stärke, und Anmuth vieles entzogen haben, so er sich der Schönheiten der Kunst dabey hätte bedienen wollen. Der Geist des Klosters redet aus ihm; und dieser Geist, weil er ein Geist der Einfalt, der Demuth und Sittsamkeit ist, so drückt er sich auch ohne alle Pracht, Aufbutz und Verkünstelung aus. Ich konte mich also auch in meiner Uebersetzung nicht an-

anders, als nach diesem Geiste richten. Ich fühlte in meiner Arbeit recht einen heimlichen Widerstand, die Sachen anders, ausser wenn es die Art der deutschen Sprache so erforderte, zu geben. Es schien mir, die Sachen wollten sich selbst nicht anders, als wie es das Original mit sich brächte, ausdrücken lassen. Ein Leser von einem heickeln und zärtlichen Ohre wird freylich hin und wieder an dem äußerlichen Ausdrucke vielleicht etwas auszustellen finden; wenn er aber die Sachen selbst, noch mehr aber, wenn er das Original zu Rathe zieht, und sich dabey in meine Umstände setzet, so wird er unschwer eben das dabey wahrnehmen, was ich bey meiner Übersetzung gewahr ward. Es besteht also die ganze Absicht des frommen Verfassers dieser Reden hauptsächlich hierinnen, um nebst dem allgemeinen Klostergeiste sonderbar den Geist, welchen der heilige Benedictus von seinen Jüngern fodert, und den er ihnen in seinen Regeln so deutlich und nachdrücksam erkläret, bey seinen Ordensgliedern zu erwecken, und auf-

zumuntern. Und eben dieses war auch der Beweggrund meiner Obern, warum sie mir die Übersetzung dieser Conferenzreden aufgetragen haben. Ich schätze mich also schon glücklich genug, daß ich so heiligen, und dem Aufnahme der klösterlichen Disciplin so günstigen Absichten durch meine Arbeit mitwirken kann; Wenn hernach diese wenigsten nur so gerathen, daß sie fähig ist, den Geist und die Gründlichkeit des Originals zu erkennen zu geben. Das Feuer und den Nachdruck des Verfassers, den ich zu erreichen vielleicht nicht vermögend gewesen bin, wird sodann, wie ich hoffe, und wünsche, derjenige Geist, der dem heil. Benedictus seine Regeln angegeben hat, reichlich ersetzen.

Vorrede
des Verfassers.

Die klösterlichen Conferenzen oder Ermahnungen sind eben so alt, als der Klosterstand selbst. Von der Zeit an, als es klösterliche Gemeinden gegeben, gab es auch Äbte und Obern; und diese Äbte und Obern brachen ihren Religiosen das Brod des göttlichen Wortes; sie unterrichteten sie in ihren Pflichten; sie nährten sie, nach dem Ausdrucke des Prophetē (a), mit der Wissenschaft und Lehre; sie ermahnten, bathen, betadelten sie; sie beredeten sie zur Tugend, frischten sie zur Liebe Gottes auf. Sie redeten zu ihnen, um ihnen den Geist der heiligen Regeln einzuflössen, denselben in ihnen auszubreiten, zu erhalten, und

(a) Dabo vobis pastores, juxta cor meum, & pascent vos Scientiâ & doctrinâ, Jerem. 3. 15.

wachsen zu machen. Also unterrichteten Antonius (b) und Pachomius ihre Jünger. (c) Diese bewunderungswürdigen Einsiedler, derer Leben uns die heiligen Hieronymus (d) und Augustinus (e) beschrieben haben, begaben sich zu Ende des Tages aus ihren Zellen, um die Unterrichte ihres geistlichen Vaters anzuhören. Cassianus (f) erwähnet der vortreflichen Unterweisungen, welche zu seiner Zeit, die Äbte der Klöster in Egypten an ihre Jünger hielten. Der heilige

(b) Aliqua die progressus, monachis omnibus ad se accedentibus .... hæc illis ægyptiacâ linquâ locutus est: Scripturæ Sacræ, &c. Ex vita S. Anton. à S. Athanas. conscrip. n. 16.

Omnibus se convenientibus monachis, hoc frequenter mandatum tradebat: ut in Dominum crederent, ipsum diligerent. ibid. n. 55.

(c) Officio sancto solemniter adimpleto, cuncti monachi juxta consuetudinem coram Sene ad audiendum verbum Dei constituerunt. Rosweid. de vitis Patrum, in vitâ S. Pachom. c. 46.

(d) Veniamus ad Cœnobitas .... Post horam nonam in commune concurritur, Psalmi resonant, Scripturæ recitantur ex more. Et completis orationibus, cunctisque residentibus, medius, quem Patrem vocant, incipit disputare. S. Hier. Ep. 18. ad Eustoch. nov. edit.

(e) Conveniunt (Cœnobitæ) diei tempore extremo de suis quisque habitaculis, dum adhuc jejuni sunt, ad audiendum Patrem. S. Aug. de mor. Eccl. c. 31. n. 67.

(f) Hæc ab ægyptiis patribus proferuntur in medium, ut omnium vitiorum certamina, vel illa, quæ patiuntur, vel illa, quæ passuri sunt juniores, relatione suâ, tanquam qui adhuc sustineant, apud eos detegant atque denudent, quò exponen-

Theodorus Studita (g) welcher in Absicht auf diesen Gebrauch so genau war, ermahnte in seinem Testamente seinen Nachfolger, dreymal zur Woche dieser Pflicht ein Genügen zu thun; es ist, sagte er, eine Überlieferung unsrer Väter. Die Predigten des heiligen Basilius, des heiligen Macarius, des heiligen Cäsarius, des heiligen Eucherius, die Ermahnungen des heiligen Ephrems, die Unterrichte des heiligen Dorotheus, die Reden des heiligen Bernardus, des Petrus Damianus, Godefred von Vendome, des Petrus Cellensis, des Trithemius, und so vieler anderer ihre Predigten, Ermahnungen, Unterrichte, Reden, die wir mit nicht minderm Vergnügen als Auferbauung lesen, sind so viele Beweise dieser wesentlichen Übung. Ich nenne sie wesentlich;

nentibus eis illusiones omnium passionum, quicumque incipientium sunt ac ferventium spiritu, colluctationum suarum arcana cognoscant, & ea tanquam in speculo contemplantes, & causas vitiorum quibus pulsantur, & remedia doceantur. Cass. Inst. l. 11. c. 16.

(g) Ubi præfecturam inivit Theodorus, tantò ipsi gravior fuit cura & sollicitudo, ut & universis in commune & singulis privatim, quæ prodessent, suggereret, & ad majorem virtutis perfectionem omnes incitaret. ... Has ptæceptiones optimus

denn sie ist hier nicht nur ein Rath, nicht nur ein Werk der Zugabe: sie ist eine Pflicht, sie ist eine unentbehrliche Schuldigkeit.

Die Obern sind Väter, Hirten, Meister; sie nehmen die Stelle Jesu Christi ein. Sie sind Väter: dieß ist ihr Namen, ihr Character; also hat man sie zu den ersten Zeiten benamset; also nennte sie der heilige Benedictus: Abba, Pater (h). Sie sind Hirten; der heilige Benedictus legt ihnen diesen Namen auch noch bey (i), und man hat diejenigen, welchen die Obsorge der Seelen auferleget worden, jederzeit also genennet. Sie sind Meister, der heilige Benedictus (k) nimt selbst diesen Titel gleich im Anfange

timus Pater auribus discipulorum quotidie instillans, quasi athletas ungebat ad certamen, & audacibus ipsos animis implebat. Ex vitâ S. Theod. conscr. à Michaele monacho.

Observabis prorsùs, ut Catechesin ter quâlibet hebdomadâ facias vesperi .... Quoniam à Patribus traditum est. Ex Testam. S. Theod. Stud. apud Sirmund.

(h) Abbas, qui præesse dignus est monasterio, &c. Reg. S. Ben. c. 2.

(i) Sciat Abbas, culpæ pastoris incumbere, quidquid in ovibus paterfamilias utilitatis minus potuerit invenire. Reg. S. Ben. c 2.

(k) Ausculta, ô fili, præcepta magistri. Es sind ausleger, welche glauben, der Heilige rede hier von sich selbst, und er eigne sich darum die Titel eines Meisters und Vaters zu, um sich hiedurch die Liebe und Hochachtung seiner Jünger zu verschaf-

seiner Regel an, und nennt diese Regel (l) eine Schule, in welcher man dem Herrn dienen lernet: Dominici schola servitii. Und wem sollte es wohl anders zustehen, in dieser Schule zu lehren, als jenen, die den Übrigen vorgesetzet sind? Sie vertretten die Stelle Jesu Christi; man sieht sie, sagt immer der heilige Benedictus (m), als Statthälter Jesu Christi unter ihren Brüdern an: Christi agere vices creditur. Nun ist ein Vater verbunden, seinen Kindern die Nahrung zu verschaffen, die ihnen zur Nothdurft und Erhaltung ihres Lebens gebühret. Ein Hirt muß seine Schafe weiden, sie auf fruchtbare Weiden, zu klaren Quellen, zu reinen Wässern führen. Ein Meister ist verpflichtet diejenigen zu unterweisen, welche seiner Obsorge anvertrauet sind, und muß sie in dem, was ihrem Stande geziemet, unterrichten.

Jesus Christus hat seine Jünger durch

---

schaffen. D. Calmet Com. sur le prolog. de la Regle de S. Benoit.

(l) S. Ben. prolog. in Reg.
(m) Reg. S. Ben. c. 2.

seine Predigten gebildet; er hat sie durch sein Wort in ihren Pflichten unterwiesen: es ist also eine unumgängliche Pflicht der Obern, daß sie ihren Religiosen den Willen des Herrn erklären; daß sie dieselben in den wahren Grundsätzen, nach welchen sie ihr Leben einrichten sollen, unterweisen, sie durch weise Räthe, welche aus dem Schatze der göttlichen Weisheit gezogen sind, unterrichten, sie mit einer gründlichen Wissenschaft, mit einer reinen Lehre, mit der Wissenschaft des Heils, mit der Lehre der Heiligen nähren, ihnen alles zeigen, was ihre Profession betrift, und ihnen die wahren Begriffe von der Heiligkeit beybringen, die diese ihre Profession von ihnen erheischet.

„ Predige das Wort, (n) sagt der heilige „ Paulus zu allen denjenigen, denen es ob„ liegt, Seelen anzuführen, nöthige, tadle, „ bitt, betrohe, laß dich mit Unterrichten „ nicht ermüden. Ich beschwöre dich vor

(n) Testificor coram Deo & Jesu Christo, qui judicaturus est vivos & mortuos.... Prædica verbum; insta opportunè, importunè; argue, obsecra, increpa in omni patientiâ & doctrinâ. 2. Timoth. 4. 1. 2.

(o)

„ Gott, und vor Jesu Christo, indem ich dir „ dessen fürchterliches Gericht vorstelle. Nähret eure Schafe, sagen zu tausendmalen die Väter den Obern (o), nähret sie durch das Wort. Das Beyspiel (p) und die Heiligkeit des Lebens sind nicht hinreichend; man muß unterrichten, man muß reden: Pascas verbo. Die Concilien (q), die römischen Päbste (r), die klösterlichē Gesetzgeber (s) erfodern

(o) Pascas verbo. S. Bern. Ep. 201. n. 3.
Pasce ore .... pasce verbi exhortatione. Id. Serm. 2. in temp. Resurrect. n. 3.

(p) Innocens & absque Sermone conversatio, quantum exemplo prodest, tantum silentio nocet. Hier. Ep. ad Occan. nov edit.
Vita sine doctrinâ inutilem facit. S. Isidor. l. 3. de summo bono.

(q) Episcopus & Presbyter, qui Cleri vel populi curam non gerit, & eos pietatem non docet, segregetur; & si in socordiâ perseveret, deponatur. Ex. Can. Apost. Can. 57.
Quarto decimo statuitur loco, ut Dominicus dies legitimâ veneratione à cunctis celebretur, sitque divino tantùm cultui dedicatus, omnesque Abbates ac Presbyteri isto sacratissimo die in suis Monasteriis atque Ecclesiis maneant, Missarumque solemnia agant, omissisque exterioribus negotiis, ac secularium conventibus atque itineribus, nisi inexcusabilis quælibet causa urgeat, religiosæ conversationis, ac bene vivendi normulam de sacræ scripturæ eloquiis, subjectis famulis prædicando insinuent. Concil. Cloveshov. 11. an. 747.

(r) Prior, præ cæteris, potens sit in opere & sermone, ut exemplo vitæ, verboque doctrinæ fratres suos & instruere possit in bono, & à malo etiam revocare. Innocent. III. Cap. cùm ad monast. de statu monach.

(s) Disputatio à Præpositis domorum per singulas hebdomadas tertiò fiet. Ex Reg. S. Pachom. c. 21.

Per

dieſe Pflicht ſehr ſcharf; ſie iſt auch deutlich in unſrer heiligen Regel bemerket: der heilige Benedictus (t) will, „ der Abt ſoll in „ dem göttlichen Geſetze unterrichtet ſeyn, „ damit er wiſſe, und in ſich gleichſam eine „ Quelle habe, woraus er Wahrheiten, und „ alte und neue Lehrſätze ziehen könne, de„ rer er ſich, andere zu unterrichten, bedienen „ ſolle. Er lehre nichts (u), was den Befeh„ len des Herrn zuwider wäre. Seine Un„ terrichtungen ſollen ſich wie ein heiliger „ Sauerteig der göttlichen Gerechtigkeit „ ausbreiten, und den Geiſt und das Herz „ ſeiner Lehrjünger erfüllen; er vergeſſe nie„ mals, daß er ſtrenge Rechenſchaft vor dem „ Richterſtuhle Jeſu Chriſti von ſeiner Lehre „ werde ablegen müſſen: und daß er nur

---

Per ſingulas hebdomadas binæ diſputationes, id eſt catecheſes à Præpoſito complebuntur. Ibid. c. 156.

Ad audiendum in collatione Patrem tribus in hebdomadâ vicibus fratres poſt celebratam Tertiam, dato ſigno ad collectam conveniant. Audiant ſeniorem docentem. S. Iſidor. in reg. c 8.

Ter per omnem hebdomadam collecta facienda eſt. in reg. S. Fructuoſi, videſis Cod. reg.

(t) Oportet Abbatem doctum eſſe lege divinâ, ut ſciat ſic unde proferat nova & vetera. Reg. S. Ben. c. 64.

(u) Abbas nihil extrà præceptum Domini (quod abſit) debet docere .... Sed ejus doctrina, fermentum divinæ juſtitiæ

„ in soweit Gerechtigkeit erhalten werde,
„ als er mit dem Propheten sagen kann:
„ Herr ich habe deine Gerechtigkeit in mei-
„ nem Herzen nicht verborgen gehalten; ich
„ habe jenen, die du mir anvertrauet hast,
„ deine Gerechtigkeit verkündet: und habe
„ ihnen alles, was zu ihrem Heile dienlich
„ seyn konnte, gesaget.

Unsere Erklärungē über diese Regel (x), welche von dem Geiste des heiligen Benedictus voll sind, und welche uns an Gesetzes statt seyn sollen, schreiben auch auf gleiche Weise den Obern, nebst den Besondern Unterrichten, und Ermahnungen, an alle ihre Religiosen ins gesammt Unterrichte und Ermahnungen zu halten vor. Diese Pflicht hat ihre Mühe und Beschwerlichkeiten; sie

---

stitiæ in discipulorum mentibus conspergatur. Memor sit semper Abbas, quia doctrinæ suæ.... in tremendo judicio Dei facienda erit discussio. Sciatque Abbas culpæ pastoris incumbere, quidquid in ovibus paterfamilias utilitatis minus potuerit invenire.... Pastor earum in judicio Dei absolutus, dicat cum Propheta Domino: *justitiam tuam non abscondi in corde meo, veritatem tuam & salutare tuum dixi.* Ps. 39. Reg. S. Ben. c. 2.

(x) Dominicis potissimum diebus & Festis de præcepto... habebitur spiritualis collatio per Superiorem. Declar. Cong. S. Mauri in c. 48. Reg. S. Ben.

ist eine Verrichtung der Oberstelle, eine in der That edle, aber mehr oder weniger mühsame Verrichtung, nachdem die Gaben und Musse derjenigen, denen sie obliegt, beschaffen sind. Magnum opus, ich sage es mit dem heiligen Augustinus (y), ein großes Werk; ein großes Gewicht, magnum pondus; eine große Arbeit, magnus labor.

Wurde es also nicht, dem Orden einen Dienst leisten, heissen, wenn man den Obern hieriñen an die Hand gienge? Denn was in der Entrichtung dieser Pflicht beschwerliches ist, köñte eine Ursache seyn, daß man sie nur nachläßig beobachtete, oder im Falle der Schwachheit gar unterließ. Und welche Wunden würde nicht eine solche Saumseligkeit oder gänzliche Unterlassung der klösterlichen Zucht versetzen? Wir glauben also in dieser Absicht etwas nützliches zu thun, wenn wir diese Reden, oder vielmehr einen Plan oder Versuch von solchen Reden in

(y) August. Serm. 339. n. 4. nov. edit.
Haurire & propinare me oportet, quod non fit celeriter percurrendo, sed tractando diligenter, & exhortando frequenter. S. Bern. serm. 16. in Cant. n. 1.

das Publicum geben. Wir dörfen uns dieſes Ausdruckes bedienen, etwas nützliches, indem wir nichts von uns ſelber ſagen. Man wird ſich hievon durch die Stellen überzeuget finden, die wir zu unten eines jeden Blats angeführet haben. Andererſeits arbeiten wir bloß für den Gehorſam, und man weis, daß dieſes auch das eigentliche Mittel iſt, das nöthige Licht dazu von oben zu erhalten.

Wir theilen nun anfänglich die Conferenzreden oder klöſterliche Unterredungen auf Sonntäge des Advents und der Faſten mit; ſollten dieſe wohl und angenehm aufgenommen werden, ſo werden hernach auch die andern auf die übrigen Soñtäge des Jahrs folgen.

APPROBATION

De M. MERCIER,

Professeur de Sorbonne.

J'ai lu par ordre de Monseigneur le Chancelier un Manuscrit intitulé : *Conférences Monastiques*. Les devoirs de la vie religieuse y sont exposés & développés avec exactitude, onction & solidité. L'impression d'un ouvrage aussi édifiant ne peut être que très-utile à ceux, qui sont engagés dans ce saint état, principalement aux Supérieurs, qui sont chargés de conduire les autres dans les voies de la perfection. En Sorbonne le 8. Novembre 1759.

Signé, MERCIER, Professeur de Sorbonne.

PER-

PERMISSION

Du Très-Révérend Pere Général de la Congrégation de S. Maur.

NOUS Frere JOSEPH DELRUE, Supérieur Général de la Congrégation de St. Maur, Ordre de St. Benoît, vu l'approbation de M. Mercier, Docteur & Professeur de Sorbonne, avons permis & permettons de faire imprimer un Ouvrage intitulé : *Conférences Monastiques, par un Religieux de notre Congrégation.* Fait à Paris en l'Abbaye de S. Germain des Prés, le 15. Février 1760. sous notre seing & le sceau de notre Office, avec le contreseing de notre Secretaire.

FR. JOSEPH DELRUE,
Supérieur Général.

Par commandement du Très-Révérend Pere Général.

FR. ETIENNE LE PICARD, Secr.

Verzeichniß
Der in diesem Theile enthaltenen
Conferenzreden.

I. Auf den ersten Sonntag des Advents,
Von dem letzten Gerichte. 1
II. Auf den zweyten Sonntag des Advents,
Von dem Gelübde der Beständigkeit. 36
III. Auf den dritten Sonntag des Advents,
Von der Einsamkeit. 70
IV. Auf den vierten Sonntag des Advents,
Von der Einsamkeit. 102
V. Auf den ersten Sonntag der Fasten,
Von der Beobachtung der Fasten. 143
VI. Auf den zweyten Sonntag der Fasten,
Von der Betrachtung. 179
VII. Auf den dritten Sonntag der Fasten,
Von der Keuschheit. 222
VIII. Auf den vierten Sonntag der Fasten,
Von der klösterlichen Armuth. 273

Conferenzrede

Auf den ersten Sonntag des Advents

Von dem letzten Gerichte.

Text, Luc. 21. 27.

Alsdann werden sie des Menschen Sohn in einer Wolke kommen sehen mit großer Macht und Herrlichkeit.

* * *

Diese Worte künden uns das unendlich schreckbare Geheimniß des göttlichen Gerichtes an; und die Kirche richtet sie an alle und jede, an die Gerechten sowohl, als an die Sünder, an die, so in wilden Einsiedeleyen, und an die, so auf der Welt wohnen, an die Klosterleute

eben so, wie an die Weltleute; indem sie überzeuget ist, daß der Gedanke und die Erinnerung dieses Gerichtes allen nicht nur nützlich und heilsam, sondern auch nothwendig sey. Wir müssen uns also, liebe Brüder! durch den falschen Schein eines geistlichen Wesens nicht verblenden lassen, daß wir uns einbilden, als stehe uns die Betrachtung dergleichen Wahrheiten nicht zu: und daß die Religiosen, die zu einem vollkomenen Leben bestimmet sind, sich durch weit reinere und erhabnere Wege zu Gott erheben, und mit nichts anderm als nur alleine mit süssen und trostreichen Betrachtungen beschäftigen sollen. So ein geistliches Wesen war dem ganzen Alterthume unbekannt; und das letzte Gericht hat stäts über die Einöden und Klöster einen heilsamen Schrecken ausgebreitet, und zu allen Zeiten, besonders zu jenen schönen Zeiten des Klosterstandes, die Religiosen eingenommen und unterhalten. Und wir sollten heut zu tage, da dieser heilige Stand so sehr in Abnahm gekommen, und da folgsam die Erinnerung dieses Gerichtes niemals nothwendiger gewesen, solche unter dem eiteln Vorwande einer grösern Vollkomenheit uns ganz aus dem Sinne schlagen? Nein, nein, meine lieben Brüder! Wir wollen uns nach der Absichte der heiligen Kirche richten;

wir wollen in die sichersten Fußstapfen eintretten, durch welche unsere Väter gewandert sind. Wir wollen uns mit der Strenge (der Gerechtigkeit Gottes unterhalten. Sehen sie, dieß wird der Entwurf meiner ganzen Rede seyn. Ich werde ihnen zeigen, daß Gott uns richten werde, und wie er uns richten werde.

Erster Theil.

Gott wird uns richten, liebe Brüder! **Wann meine Zeit wird angekomen seyn**, sagt der Herr durch den Propheten, **so will ich die Gerechtigkeiten richten**, (a) Cum accepero tempus, ego justitias judicabo; wann meine Zeit wird angekommen seyn. Die Zeit des Herrn: ach! Zeit (b) der Finsterniße und der Dunkelheit, der Verwirrung und Zerstörung, des Gewülkes und Ungewitters, des Jamers und Elendes, des Unwillens und Traurens, des Zorns und Grimmes, der Rache und Bestürzung, des Schreckens, der Wuth und Verzweiflung! Betrübte Zeit, entsetzliche Zeit, grausame, und erschreckliche Zeit, da die Erde Stöße, Aufbäumungen, Erschütterun-

(a) Psal. 74. 3.
(b) In tempore vindictæ & obductionis. Eccl. 5. &c. Ecce! dies Domini veniet, crudelis & indignatione plenus & iræ furorisque Isa. 13. 9.

gen empfinden, und dadurch in die äußerste Bestürzung gerathen wird; ja da sie durch einen gänzlichen Umsturz zerfallē und zu Grunde gehen wird! Sie wird gleich einem betrunkenen Manne wanken, und gleichsam von einem Orte zum andern übersetzet werden, (c) Agitatione agitabitur terra. Das Meer wird vor Wuth schäumen; es wird erschrecklich brausen, und seine Wellen mit fürchterlichem Getöse zerbrechen: derer Wuth wird bis an die Wolken steigen; es wird aus seinen Schranken treten, sich ausdehnen, erweitern, und die ganze Welt überschwemmen, (d) Præ confusione sonitus maris & fluctuum. Die himmlischen Heere werden wider die Erde streiten, und

---

Dies ille Domini Dei Exercituum, dies ultionis. Jerem 46. Dies tenebrarum & caliginis, dies nubis & turbinis. Magnus dies Domini & terribilis valde.... Dies Domini magnus & horribilis Joel. 2 2 11. 31.

Dies Domini ista tenebræ & non lux... Nunquid non tenebræ dies Domini, & non lux: & caligo & non splendor in ea: Amos. 5. 18 20.

Dies Domini magnus & velox nimis: vox diei Domini amara... Dies iræ, dies illa, dies tribulationis & angustiæ, dies calmitatis & miseriæ, dies tenebrarum & caliginis, dies nubilæ & turbinis, dies tubæ & clangoris. Soph. 1. 14. 15. 16.

(c) Ecce! Dominus dissipabit terram, & nudabit eam, & affliget faciem ejus... Dissipatione dissipabitur terra... Luxit & defluxit terra, & infirmata est, defluxit Orbis... Maledictio vorabit terram, confractione confringetur terra, contritione conteretur terra, commotione commovebitur terra, agitatione agitabitur terra sicut ebrius, & auferetur quasi tabernaculum unius noctis. Isa. 24. 1. 3. 4. 6. 19. 20.

(d) Luc 21. 25.

es werden schreckliche Dinge, entsetzliche Wunder, erstaunliche Zeichen, und betrübte Vorbedeutungen der zum Ende gehenden Welt sich sehen lassen, (e) Terrores de cœlo & signa magna erunt. Die bestürzten Himmel werden sich unter über sich kehren; die Sonne wird verfinstert seyn; der Mond wird erröthen; die Gestirne erdunkeln; die Himmels-Säulen wanken; und derer Kräften und Mächte werden erschüttert werden, (f) Virtutes cœlorum commovebuntur. Es werden dicke und schwarze Dünste aufsteigen, und in den Lüften sich entzünden; die Elemente werden unter einander vermischt und aufgelöset werden. Das Feuer wird in unermeßlich große Wirbel zertheilt herunter fallen, die Erde durchdringen, darinnen feurige Abgründe entzünden, im innersten derselben schlangenweise fortkriechen, ihr eine brennende Wuth mittheilen, daraus wieder hervorbrechen, alles, was ihm vorkömmt, ergreifen, entzünden, verschlingen, und aufzehren. Die ganze Welt wird nichts als eine ungeheure Feuersbrunst, ein angezündter

(e) Luc. 21. 11.

(f) Tabescet omnis militia cœlorum, & complicabuntur sicut liber cœli. Isa. 34. 4

Sol convertetur in tenebras, & luna in sanguinem. Joël. 2. 31. Et erubescet luna, & confundetur fol. Isa. 24. 23.

Omnia luminaria cœli mœrere faciam. Ezech. 32. 8.

Scheiterhaufe seyn, (g) **die Elemente werden vor Hitze sich auflösen: die Erde wird samt den Werken, so darinnen sind, verbrinnen.** Es werden sich fürchterliche Stimmen hören lassen, derer schrecklicher Klang in allen Theilen der Welt erschallen wird, die nicht nur den Himel, sondern die innersten Theile der Erde, die tiefsten Abgründe der Wässer, ja gar die Hölle durchdringen, und den Tod selbst rufen, auffodern, und zum Gehorsame zwingen werden: (h) **Stehet auf ihr Todten, kommet zum Gerichte.** Man wird nichts sehen, als Zeichen der Verzweiflung; man wird nichts hören, als erbärmliches Schreyen, und erschreckliches Heulen; die Gesichter werden erblassen, die Arme kraftlos werden, die Knie zittern, die Leiber in Ohnmacht sinken, die Herzen vor Schrecken verdorren, (i) **die Menschen werden vor Furcht verschmachten,** Arescentibus homini-

---

Virtutes cœlorum commovebuntur. Matth. 24. 29.

(g) 2. Pet. 3. 10.

(h) Ex regula Monach. D. Hier. aut cujusvis alius, c. 30. T. 5. oper. D. Hier. novæ edit.

(i) Luc. 21. 16.

Ultate quia prope est dies Domini. Quasi vastitas à Domino veniet. Propter hoc omnes manus dissolventur, & omne cor hominis contabescet, & conteretur Torsiones & dolores tenebunt, & quasi parturiens dolebunt: unusquisque ad proximum suum stupebit, facies combustæ vultus eorum. Isa. 13. 6. 7. 8.

(k)

bus præ timore. Des Menschen Sohn wird auf einer hellscheinenden Wolke getragen mit dem Glanz und der Hurtigkeit des Blitzes kommen (k); die Fahne des Kreuzes wird vor ihm aufgestecket erscheinen (l), die Engel, als Diener seiner Rache, werden ihn begleiten (m), sein Angesicht wird seyn wie die Sonne, (n) seine Augen wie feürige Flammen, seine Füsse wie feuriges Erz, seine Stimme wie daß Brausen des tobenden Meers, sein Athem (o) wie ein überlaufender Bach; die Gerechtigkeit (p) wird sein Panzer seyn, die Allmacht seine Gurte, die Redlichkeit seines Gerichtes seine Sturmhaube, die Billigkeit sein Schild, die Macht sein Schwert. Unaufhörliche Blitze, Donner und Wetterstralen, Knallen, und feurige Donnerkeile, die aus den krachenden Wolken hervorbrechen werden, werden ihn umgeben (q), Sie wer-

(k) Sicut fulgur coruscans de sub cœlo, in ea quæ sub cœlo sunt, fulget: ita erit Flius hominis in die sua. Luc. 17. 24.

(l) Tunc parebit signum Filii hominis in cœlo Matth. 24. 30. (m) Cum autem venerit Filius hominis in majestate sua & omnes Angeli ejus cum eo. Matth. 25. 31. (n) Oculi ejus tanquam flamma ignis, & pedes ejus similes auricalco, sicut in camino ardenti, & vox illius tanquam vox aquarum multarum . . . Et facies ejus sicut sol lucet in virtute sua. Apoc. 1. 14. .15 16 (o) Spiritus ejus velut torrens inundans Isa. 30. 28. (p) Induet pro thorace justitiam, & accipiet pro galea judicium certum: sumet scutum inexpugnabile æquitatem. Sap. 5. 19, 20. (q) Matth. 25. 30. Et de throno pro-

den des Menschen Sohn in den Wolken des Himmels kommen sehen. Wann meine Zeit wird gekommen seyn: Cum accepero tempus. Wer wird nicht in Furcht gerathen? Wer wird nicht zittern? Wer wird nicht mit Schrecken überfallen werden? Wer wird, rufet ein Prophet auf (r), wer wird an die Zeit der Ankunft des Herrn gedenken, wer wird sie ansehen können? „Wenn ich an diesen König der Glo„rie gedenke, sagt der heil. Ephrem (s), der „sich aufrichten, und von seinem Throne herunter„steigen wird, um alle Einwohner der Welt zu „besuchen, und mit ihnen zu Gerichte zu gehen, „so kömmt alle meine Glieder ein tödtlicher „Schauer an; meine Augen ergiessen sich in „Thränen; meine Stimme vergeht; meine Lef„zen kleben an dem Munde an; meine Zunge „bebt; meine Gedanken verlieren sich, ich bin „ganz kraftlos und ohnmächtig. „Ich entsetze „mich, spricht ein heiliger Gregorius von Na-

cedebant fulgura & voces & tonitrua, &c. Apoc. 4. 5. (r) Malach. 3. 2. (s) Quis non horreat & contremiscat in hora illa, quando Rex regum à throno gloriæ suæ exurgens descendet visitaturus cunctos habitatores orbis, rationes cum eis collaturus: & bonam dignis redditurus mercedem, indignis autem supplicia retributurus, ut justus judex. Hæc cum mecum cogito, timore corripiuntur membra mea, & dissolvor undique, oculi præ timore lacrymas fundunt, vox mihi deficit, labia mea quasi conglutinata hærent, lingua mea contremiscit & cogitationes meæ silentium meditantur. *S. Ephrem ser. de iis quæ post Crucem revelanda sunt.*

„ Hianz. (t), über die Worte eines Propheten,
„ der da sagt: Was werden wir thun an jenem
„ Tage, an welchem Gott von uns Rechenschaft
„ begehren wird ... Da die Throne werden auf-
„ gerichtet seyn, allwo derjenige, den die Schrift
„ den Alten der Tage nennet, den ersten Platz
„ einnehmen wird; an welchem die Bücher wer-
„ den aufgeschlagen werden; an welchem ein feu-
„ riger Fluß daher strömen wird, auf dessen einer
„ Seite das Licht, auf der andern aber die Fin-
„ sternissen ausgebreitet seyn werden, um dieje-
„ nigen, so darein gestürzet werden sollen, zu
„ verschlingen? „ So oft ich an jenen grossen Tag
„ gedenke, sagt der heil. Hieronymus (u), so
„ erzittere ich an meinem ganzen Leibe. Ich mag
„ essen oder trinken, oder was anders thun, so

(t) Quid faciemus in die inductionis (terret me quidam Prophetarum) hoc est divinæ ad nos expostulationis... Cum nos coarguet atque ex adverso stabit, peccata nostra, hoc est, acerbos & amarulentos accusatores nobis in faciem statuens: acceptaque beneficia cum iis, quæ iniquè admisimus, ex adverso conferens, & cogitatione cogitationem verberans, & actione actionem examinans, & imaginis vitio contaminatæ atque confusæ dignitatem à nobis exposcens, postremo nos abducet à nobismetipsis condemnatos, hucque adductos, ut ne id quidem dicere queamus, nos iniquè supplicio affici... Quo quidem tempore throni proponentur, & antiquus dierum sedebit, & libri aperientur, & igneus fluvius volvetur, & lux a fronte & paratæ tenebræ Greg. Naz. Orat. 15.

(u) Quoties diem illum considero, toto corpore contremisco; sive enim comedo, sive bibo, sive aliquid aliud facio, semper videtur illa tuba terribilis sonare in auribus meis;

„erschallt immer jene schreckliche Posaune in „meinen Ohren.„ Ich fürchte, sagt wiederum ein heil. Bernhard (x), ich fürchte das Angesicht „jenes Richters, das auch sogar die Engel selbst „zu zittern macht; ich fürchte den Zorn des „allmächtigen Gottes; ich fürchte die Merk„maale seines Grimmes; ich fürchte jenes Kra„chen der übern Haufen fallenden Welt, jene „Entzündung der Elemente, jenes erstaunliche „Ungewitter, jene Stimme des Erzengels, jene „harte und erschreckliche Worte.„

Ach! meine lieben Brüder! unsere Lehrmeister, unsere Muster, diese heiligen Männer erzittern, und wir unvollkommene Religiosen, die wir von der Tugend dieser unsrer Modelle so sehr abarten, wir sollen ganz kalt, ruhig und sicher seyn? Unser heilige Vater ermahnet uns, daß wir den Tag des Gerichtes fürchten sollen,

---

meis: Surgite mortui, & venite ad judicium. Ex regula Monach. D. Hier. aut cujusvis alius, c. 30. T. 5. oper. D. Hier. novæ editionis.

(x) Paveo gehennam, paveo judicis vultum ipsis quoque tremendum angelicis potestatibus. Contremisco ab irâ potentis, à facie furoris ejus, à fragore ruentis mundi, à conflagratione elementorum, à tempestate valida, à voce Archangeli, & à verbo aspero. Contremisco à dentibus bestiæ infernalis, à ventre inferi, à rugientibus præparatis ad escam. Horreo vermem rodentem & ignem torrentem, fumum & vaporem & sulphur & spiritum procellarum... Horreo tenebras exteriores. Quis dabit capiti meo aquam & oculis meis fon-

Diem judicii timere (y). **Und warum? Weil nämlich dieses Gericht uns als Auswürflinge der Menschen sonderbar angeht; weil wir vor dem Gerichte von unsern Gedanken, von unsern Werken, von unsern Unterlassungen, und von unsern Pflichten Rechenschaft geben müssen. Wann meine Zeit wird gekommen seyn, sagt der Herr, so werde ich die Gerechtigkeiten richten,** (z) Cum accepero tempus, ego justitias judicabo. **Was will dieß sagen: die Gerechtigkeiten? So ich nicht irre, sagt der heil. Bernhard (a), sind es die Wege und die Werke der Gerechten, und folgsam die Gerechten selbst, diejenigen, so auf eine vorzügliche Weise sich zu der Tugend bekennen; die der Frömmigkeit sonderheitlich gewiedmet und zugethan sind, die Ordensgeistlichen nämlich,** Vias justorum, ni fallor, & actus eorum. **Ja, du irrest nicht, großer Heiliger! Wir müssen alle, sagt der heili-**

---

fontem lacrymarum, ut præveniam fletibus fletum & stridorem dentium, & manuum pedumque dura vincula, & pondus catenarum prementium, stringentium, urentium, nec consumentium. Bern. ser. 16. in Cant. n. 7.

(y) Reg. S. Ben. c. 4.

(z) Ps. 74. 3.

(a) Possumus afferre aliquid de Psalmo ad confirmandum id, quod dicitur de scrutanda Jerusalem. Ait namque sub persona Domini, cum accepero tempus, ego justitias judicabo. Vias justorum, ni fallor, & actus eorum discussurum se & examinaturum dicit. Verendum valdè, cùm ad hoc ventum fue-

ge Paulus (b) **Vor dem Richterstuhle Jesu Christi erscheinen, der Herr wird kommen,** spricht der heil. Judas (c) **mit einer unzähligen Menge der Heiligen, sein Gericht über alle Menschen zu halten. Der Herr,** sagt der weise Mann (d), **wird des Gerechten und des Gottlosen Richter seyn.** Die Jungfrauen werden gerichtet, und die Thörichten verworfen werden. Die Propheten, die, so Wunder gewirket haben, ja selbst diejenigen, so mit Jesu Christo eine Gattung von Vertraulichkeit gepflogen, werden gerichtet werden; und Christus Jesus wird zu den mehrern aus ihnen sagen: **Weichet von mir hinweg, ihr, die ihr Böses gethan habet** (e). Lasset uns also nicht daran zweifeln, daß bey Erschallung der letzten Posaune, welche alle Todte erwecken, welche die ganze Natur wiederum beleben, und welche alle Leiber wieder beseelen wird, auch wir mit der

---

fuerit, ne sub tam subtili examine multæ nostræ justitiæ (ut putantur) peccata appareant. S. Bern. Ser. 55. in Cant. n. 3.

(b) Omnes nos manifestari oportet ante tribunal Christi, ut referat unusquisque propria Corporis prout gessit sive bonum sive malum. 2. Cor. 5. 10.

(c) Ecce! venit Dominus in sanctis millibus suis, facere judicium contra omnes. Ep. Judæ. v. 14. 15.

(d) Justum & impium judicabit Deus & tempus omnis rei tunc erit. Eccl. 3 17.

(e) Noviſſimè verò veniunt & reliquæ virgines dicentes: Do-

Menge der Völker dort erscheinen werden. Es werden für uns eben so, wie für alle übrige Menschen, die Throne aufgerichtet, die Wagschalen zubereitet, die Bücher eröffnet, und die Diener und Vollzieher des höchsten Willens gefaßt und fertig stehen. Der Weizen wird von dem Strohe, das gute Korn von dem Unkraute, die Gefässe der Ehre von den Gefässen der Schande, die Schafe von den Böcken, die guten Religiosen von den bösen abgesöndert werden. Die Gerechtigkeit des höchsten Richters wird an jenem Tage gegen alle streng, unbeweglich, unerbittlich, und ohne Barmherzigkeit seyn; und in Ansehung unser wird sie es noch weit mehr als gegen andere seyn; indem von jenen, welche mehres empfangen haben, auch mehres wird gefodert werden (f); da wir nun mehrere Mittel gehabt, die Gebothe Gottes zu halten, dem

Domine, Domine, aperi nobis. At ille respondens, ait: Amen dico vobis, nescio vos. Matth. 25. 11. 12.

Multi dicent mihi in illâ die: Domine Domine, nonne in nomine tuo prophetavimus, & in nomine tuo dæmonia ejecimus, & in nomine tuo virtutes multas fecimus? Et tunc confitebor illis, quia nunquam novi vos, discedite à me, qui operamini iniquitatem. Matt. 7. 22. 23.

Incipietis dicere, manducavimus coram te & bibimus, & in plateis nostris docuisti Et dicet vobis: nescio unde sitis, discedite à me omnes operarii iniquitatis Luc 13. 26. 27.

(f) Omni autem cui multum datum est, multum quæretur ab eo; & cui commendaverunt multum, plus petent ab eo. Luc. 12. 48.

Beyspiele Jesu Christi nachzufolgen, und die Gesetze seines Evangelii auszuüben: da wir in den Uebungen des Ordens zubereitete Hilf wider unsere Leidenschaften, Mittel wider unsere Uebel, und Schanzen wider uns selbst gefunden; da wir Gott um soviel mehr hätten anhangen sollen, je mehr wir von den Trübsalen des Lebens und Sorgen der Welt befreyet waren; da wir, je heiliger der Ort gewesen, den wir bewohnt hatten, denselben desto mehr durch die Unschuld unsrer Sitten, und durch einen auferbaulichen Lebenswandel hätten ehren sollen; da wir uns einem englischen Leben gewiedmet hatten, und folgsam von dem rechten Wege der Tugend niemals hätten abweichen sollen; da wir eben darum die Welt verlassen, um in der Ruhe der Einöde unsere Wohnstadt zu haben, und dahero bey uns weder der Leichtsinn der Unbeständigkeit, noch die Weichlichkeiten der Weltkinder einigen Platz mehr hätten finden sollen; da wir endlich Gott allein zu unserm Antheile auserwählet, und Jesum Christum für den Bräutigam unsrer Seelen angenommen hatten, so wird der höchste Richter als ein rächender Gott und eifersüchtiger Bräutigam alle unsere Gerechtigkeiten richten, Cum accepero tempus, ego justitias judicabo.

Die

Diese Gerechtigkeit des höchsten Richters wird noch mehr aufgebracht, unterstützt und entzündet werden durch die Wahrheit Gottes, die eine Ordensperson durch ihre Uebertretungen beschimpfet; durch seine Güte, die ein boshafter Religios gemisbrauchet; durch seine Heiligkeit die ein zerstreüter Religios verunehret; durch seine Vorsichtigkeit, die ein murrender Religios nicht erkennet; durch seine Glorie, die ein hoffärtiger Religios sich selbst zugeeignet; durch seine Gunst, so ein undankbarer Religios vergessen: durch seine Gnade, die ein lauer und nachläßiger Religios ausgeschlagen und verworfen: durch seine Erkenntniß, die einem gleisnerischen Religiosen unbekannt schien: durch seine Gerechtigkeit selbst, welcher ein vermessener Religios hatte Schranken setzen wollen: ja endlich durch alle seine göttlichen Vollkommenheiten, die wir gottschänderischer Weise zu verletzen uns unterfangen hatten. Cum accepero tempus, ego justitias judicabo. Ja, Tyron, Samarien, Ninive, und Sodoma werden weit gelinder gehalten werden, als wir treülose Uebertreter unsrer Pflichten, und Verletzer unsrer Regeln: Tolerabilius erit terræ Sodomorum (g). Die Geschöpfe, so unter dem

(g) Matth. 10. 15.

schändlichen Joche der weltlichen Begierden seüfzen, und ab der noch weit schändlichern Dienstbarkeit unsrer bösen Begierlichkeiten einen Abscheuen hatten, werden sich wider uns erklären; sie werden wider uns aufstehen, und sich wider uns bewafnen. Wir werden ein Gelächter der Völker seyn: sie werden die Hände zusammen schlagen, die Köpfe schütteln, nnd, laut des Ausdruckes eines Propheten (h), unser spotten. Ihr hattet mit uns gebrochen, werden sie uns sagen, ihr hattet die Welt verlassen, um euch nur alleine dem Dienste euers Gottes zu wiedmen; und sehet! ihr seyd uns ganz gleich geworden, Nostri similis effectus es (i). Jene einfältigen, unwissenden, und unbekannten Religiosen, die in ihrem Kloster ohne Ansehen, und mit keinen äußerlichen Naturs gaben versehen sind; über derer Einfalt wir uns jezt vielleicht lustig machen, die wir vielleicht nur unsrer Scherze, und Kurzweilen würdig halten, und derer genaue und gewissenhafte Beobachtung der geringsten Ordenssatzungen wir verachten, diese werden wir über uns als

(h) Plauserunt super te manibus omnes transeuntes per viam, sibilaverunt & moverunt caput suum super filiam Jerusalem. Thren. 2. 15.

(i) Isai. 14. 10.

(k)

unsre Ankläger und Richter gesetzet sehen (k). Das mit Pracht und Herrlichkeit aufgestellte Kreuz Jesu Christi, unter dessen Fahne wir zu leben, und unaufhörlich bis zum Tode zu streiten geschworen hatten, wird uns zu Schanden machen. Die offenen Wundmaalen Jesu Christi, die uns allen angebothen waren, die wir uns zu unserm Zufluchtorte erwählet hatten, und aus welchen uns so viele Gnaden zugeflossen, werden uns unsere Lauigkeit und Untreue vorwerfen. Die Mutter unsers Erlösers, die wir für unsere Beschützerinn, und Fürsprecherinn auserkiesen, und durch welche wir so viele und vorzügliche Gnaden erhalten hatten, wird wider uns die Parthey ihres Sohnes ergreifen. Ich sage es nach dem heil. Augustinus, und ich sage es zu meiner grösten Beschämung (l): ich werde so viele Richter haben, die mich verdammen werden, als ich in vorigen Zeiten zu meiner Erbauung gute Beyspiele gehabt, und solchen nicht nachgefolget bin. Ich werde so viele An-

(k) Hi sunt, quos habuimus aliquando in derisum, & in similitudinem improperii. Nos insensati vitam illorum æstimabamus insaniam, & finem illorum sine honore: ecce quomodo computati sunt inter filios Dei, & inter Sanctos sors illorum est. Sap. 5. 3. 4. 5.

(l) Tot judicibus inops adstabo, quot me præcesserunt in opere bono: tot argumentis confundar, quot mihi præbuerunt bene vivendi exempla: tot convincar testibus, quot

kläger haben, als ich Muster gehabt, und solche nicht nachgeahmet habe; so viele Zeugen, als ich in meinem Stande Beyspiele der leicht nachzuahmenden Tugenden gefunden; solche aber nicht ausgeübet habe. Ja alle jene großen Diener Gottes, so die Einöden und Klöster durch die Heiligkeit ihres Lebens gezieret: jene Martyrer der Buße, jene Helden des klösterlichen Lebens: vor allen andern aber du, unser heiligster Vater und Gesetzgeber! alle jene heiligen Männer und Weiber, so durch ihren Schweiß, durch ihre Wachsamkeit, durch ihre Mühe und Arbeit, und durch ihre strengen Abtödtungen den klösterlichen Stand errichtet, oder zur Vollkommenheit gebracht, den wir aber jezt durch unsere Ueberflüssigkeiten, durch unsere Trägheit, durch unsere Zerstreuungen, und durch unsere Uebertretungen schwächen, und zu Grunde richten: jene Menge der Einsiedler, jene Heere der Ordensleute, jene Schaaren der Jungfrauen, die durch den Glanz aller christlichen und klösterlichen Tugenden die Welt auferbauet haben; alle diese werden uns verdam-

me monuerunt proficuis sermonibus, seque imitandos justis dederunt actionibus. Hug. l. Meditationum, c. 3. in Appendice. Op. S. Hug. t. 60. nov. edit.

men, beschämen, und häufige Zeugnisse wider uns vorbringen. O wie unglückselig werden wir dann seyn! Ganz Israel wird uns, wie Achan (m), mit Steinen überfallen, und der Richter der Gerechtigkeiten wird alle diese Urtheile durch das Seinige bekräftigen, und gut heißen: Cum accepero tempus, ego justitias judicabo.

Ach! meine lieben Brüder! so laßt uns dann immerdar an dieß Gericht gedenken; laßt uns dessen Erinnerung zu unsrer unaufhörlichen Beschäftigung machen; ja laßt uns diese schreckliche Betrachtung tief in unsre Gedächtniß, und in unser Herz eingraben, und stäts mit uns herumtragen. In der Arbeit, in der Kirche, im Kloster, im Garten, auf der Reise, auf dem Felde, ja wo wir immer sind / sagt uns der H. Benedictus (n) wir mögen sitzen, stehen, oder gehen, so sollen wir uns alle Augenblicke einbilden, als würden wir wirklich dem erschrecklichen Richterstuhle Jesu Christi vorgestellet: Jam se tremendo Dei judicio præsentari existimet. Diese vortreffliche Uebung, die von allen Ordensstif-

(m) Lapidavit eum (Achan) omnis Israel. Jos. 7. 25.
(n) In opere, in oratorio, in monasterio, in agro, vel ubicumque sedens, ambulans, vel stans, inclinato sit

tern, und von allen in dem geistlichen Leben erfahrnen Lehrern so sehr gelobet und anbefohlen wird, und unter welchen der H. Benedictus (o) uns so gar ein Gesetz daraus machet, welches er so oft wiederholet; diese vortreffliche Uebung, sage ich, wird uns nach dem Beyspiele eines Hieronymus und Arsenius, welche die einzige Erinnerung jenes schreckbaren Posaunenschalls in der Wachsamkeit und im Eyfer erhielt, in unsrer ganzen Aufführung fleißig und getreu machen; sie wird unsere Aufmerksamkeit ermuntern, und unsern Eifer aufwecken, um unser Leben nach dem Gesetze Gottes, und nach unsrer heiligen Regel, auch die geringsten

---

semper capite, defixis in terram aspectibus, reum se omni horâ de peccatis suis existimans, jam se tremendo judicio Dei præsentari existimet. Reg. S. Ben. c. 7.

(o) Memor sit semper Abbas, quia doctrinæ suæ vel discipulorum obedientiæ, utrarumque rerum in tremendo judicio Dei facienda erit discussio .... Agnoscat pro certo, quia in die judicii ipsarum omnium animarum redditurus est Domino rationem. Reg. S. Ben. c 2.

Ipse Abbas cum timore Dei & observatione regulæ omnia faciat, sciens, se procul dubio de omnibus judiciis suis æquissimo judici Deo rationem redditurum. c. 3. Infirmorum, infantium, hospitum, pauperumque cum omni sollicitudine curam gerat (Cellerarius) sciens sine dubio, quia pro his omnibus in die judicii rationem redditurus est. c. 31. Cogitet semper (Abbas) quia de omnibus judicijs suis, & operibus suis redditurus est Deo rationem, c. 63. Ordinatus autem Abbas cogitet semper, quale onus suscepit, & cui redditurus est rationem villicationis suæ. c. 64. &c.

Umstände derselben betreffend, einzurichten; ja sie wird uns dahin bringen, daß wir auch dasjenige, so an den christlichen und klösterlichen Tugenden der Natur sonst am schmerzlichsten fällt, standhaft ausüben werden; und folgsam wird sie uns zubereiten, dermaleinst mit Vertrauen vor dem Richterstuhle desjenigen zu erscheinen, der sich Zeit nehmen wird, selbst die Gerechtigkeiten zu richten: Cum accepero tempus, ego justitias judicabo. So wird uns dann Gott richten, liebe Brüder! aber wie wird er uns richten?

Zweyter Theil.

Wie wird uns Gott richten, meine lieben Brüder? Er giebt es uns selbst durch seinen Propheten zu verstehen, da er sagt: Ich will Jerusalem mit einer Lampe in der Hand durchforschen (p), Scrutabor Jerusalem in lucernis. Unter Jerusalem, sagt der H. Bernhard (q), werden diejenigen verstanden, welche ein klösterliches Leben führen; indem sie sich nach ihrem Vermögen das Leben der Einwohner des

(p) Sophor. 1. 12.

(q) Bern. Ser. 55. in Cant. n. 2.

himmlischen Jerusalems nachzuahmen verbunden. Diese Worte, meine Brüder! betreffen also uns, sie betreffen euch, sie betreffen mich, wir sind damit bezeichnet. Und hierinnen besteht die Weise, nach welcher wir werden gerichtet werden. Ich will Jerusalem durchforschen; ich will es untersuchen; ich will es zu Rede stellen; ich will seine Handlungen auf meiner Wagschaale abwägen; ich will seine Werke mit seinen Pflichten vergleichen; ich will seine schuldbaren Unterlassungen, seine sträflichen Unwissenheiten aufdecken; ich will eine genaue Rechenschaft über alles, was es gethan hat, von ihm fodern; ich will es an alle Zeiten erinnern; ich will ihm die Bücher eröffnen, das Buch seines Gewissens, das Buch meines Gesetzes, das Buch seiner Pflichten; und ich will es bemerken, ob seine ganze Aufführung nach dieser Richtschnur eingerichtet gewesen. Ich will es dem treulosen Samaria, dem eidbrüchigen Babylon, ja ihm selbst will ich es entgegen halten, Scrutabor. Ich will sehen, ob es den Gesetzen meines Evangeliums, und den Gebothen meiner Kirche treu gewesen sey; ob es mir den Vorzug, der mir in allen Dingen gebührt, ertheilet; ob es alles zu meiner Ehre und Verherr-

lich-

lichung gerichtet; ob der Nächste jederzeit alles von seiner Seite erhalten, was er von ihm hat fodern können: ob es meine wichtigsten Gesetze verkennt, oder vernachläßiget, mittlerweil es den Zehenden von den geringsten Kräutern abgestattet; (r) ob es nicht genauer die Beobachtung seiner Regel, als das unverletzliche Gesetz meiner Liebe erfüllt; ob es nicht emsiger das, was die Augen der Menschen, als meine beleidiget, zu verbessern gewesen; ob es sich nicht mit andern verglichen, oder sich besser dann andere gehalten, dieweil es den bessern Theil erwählet. Ob es nicht andere Neigungen, die ihm mein Gesetz verboth, an die Stelle derjenigen Dinge gesetzt, die es rechtmäßig hätte besitzen können, denen es aber entsaget; ob es, nachdem es die Götzen Aegyptens verlassen, sich nicht neue Götzen in der Wüsten geschmiedet; ob es nicht mehr klösterlich, als christlich gewesen; und wenn es doch so klösterlich gewesen, hat es mir dann alles geleistet, was es versprochen? Hat es mir die Treue gehalten, die

(r) Væ vobis Scribæ & Phariſæi hypocritæ! qui decimatis mentam & anethum & cyminum, & reliquiſtis, quæ graviora ſunt legis, iudicium & miſericordiam & fidem, hæc oportuit facere, & illa non omittere. Matth. 23. 23.

es mir so feyerlich geschworen? Ist es in dem Bunde, den es so unwiderruflich mit mir getroffen, getreu verblieben? Ich will es durchforschen, Scrutabor.

Es bringe keine Entschuldigung über die bösen Beyspiele, über die Unwissenheit der Pflichten, über die Schwachheit oder die Hitze des Temperaments, über die Stärke der Vorurtheile, über die Gewaltsamkeit der Gewohnheiten, über die Schwachheit des Fleisches, über die Herrschaft des Gebrauches, über den Kaltsinn oder das Feuer des Alters an. Keine Milderung, keine Zuflucht der Lügen, keine eitele und falsche Verdrehungen der Regel, zu der wir uns verlobet, hat hier Statt. Diese Regel wird uns in aller ihrer Reinigkeit, in aller ihrer Stärke, und in allem ihrem Umfange vorgeleget werden; nach dieser wird uns der Herr über das Opfer des Gehorsams zu Rede stellen, welcher zu Folge eben dieser Regel aufrichtig, rein, von Herzen, ganz, standhaft, ohne Ausnahm, ohne Ungewißheit, ohne Murren, ohne Nachgrübeln, ohne Vorbehalt, ohne Nachlaß, ohne Schläfrigkeit, und ohne andere Absicht, als auf Gott selbsten, auf den ersten Augenblick des Befehls, bis zur Unterwürfigkeit des Geistes, des Herzens, der Werke hat seyn müssen.

ßen. Welcher in dem, was er wesentliches hat, von keinen andern Gränzen, als von jenen, die ihm die Regel anweiset, zu der er sich verpflichtet: und in dem, was die Vollkommenheit betrifft, von keinen als jenen, die ihm der Willen Gottes bestimmet, weis. Nach dieser Regel wird uns Gott über die Armuth, die wir geschworen hatten, durchforschen; als welche sich, dieser Regel gemäß, so weit erstreckte, daß sie uns nicht das mindeste Ding, so gar unsere Leiber und unsern Willen nicht als eigen zu gebrauchen erlaubte, so, daß wir ohne Erlaubniß nichts, weder anzunehmen, noch wegzugeben befügt waren; daß wir uns mit dem allerschlechtesten, einfältigsten, und rauchesten begnügen: unsere Neigung so gar von den nothwendigsten Dingen abschälen, und derer Beraubung, wenn es seyn müßte, mit der vollkomenensten Zufriedenheit ertragen sollten. Eine Armuth, welche uns, Kraft der heiligen Kirchensatzungen, alles kostbare Geräth, alles Ueberflüssige, wenn wir auch schon die Erlaubniß unsrer Obern dazu hätten, untersaget. Nach dieser Regel wird der Herr uns über unsere Keuschheit ausforschen, zu welcher wir uns verstanden, und welche nach der Lehre der Heiligen, die über diese Materie geschrieben haben, uns nicht nur allein von den groben Unordnun-

gen und Gelüsten der Sinne uns zu enthalten, sondern sogar alles aus unsern Herzen zu verbannen anhielt, was uns zwischen Gott und dem Geschöpfe theilen konnte, das heißt, alle Gedanken, alle Begierden, alle Neigungen, alle Handlungen, die eines englischen Lebens, das wir führen mußten, nicht würdig waren. Nach dieser Regel wird der Herr über die Bekehrung der Sitten mit uns zu Gerichte gehen, welche wir ihm versprochen haben, und welche vermöge der genauesten Auslegung dieses Gelübdes uns verpflichtet, von dem Bösen zum Guten, von dem Guten zum Bessern, von dem Vollkommenen zum Vollkommnern zu schreiten. Wir sind in Kraft dieses Gelübdes angehalten, allezeit fortzuwandern, allezeit fortzuschreiten, allezeit zu laufen, niemals unserm Fortgange Gränzen zu setzen, immer nach der erhabensten Heiligkeit, nach der ausnehmensten Vollkomenheit zu trachten, und beständigen Gewalt anzuwenden, dahin zu gelangen. Nach dieser Regel wird uns Gott über die Beständigkeit zu Rede stellen, welche dem Geiste unsrer heiligen Regel zu Folge erfoderte, daß wir die ganze Zeit unsers Lebens in dem Stande, den wir ergriffen hatten, verharren, und nicht sowohl dem Leibe als dem Geiste und Herzen

nach darinnen verharzen: daß wir unsere Wohnsitze nicht ändern: daß wir uns nicht anders, als aus rechtmäßigen Ursachen, und gründlichen Ueberlegungen, die der Frömmigkeit, und Vollkommenheit, nach welcher wir zu leben verbunden waren, nicht zuwider liefen, und auch alsdann nur mit Erlaubniß unsrer Obern, aus unsern Klöstern begeben sollten. Scrutabor Jerusalem. Ich will Jerusalem durchforschen. Eine Untersuchung, welche sich auf die Einsamkeit, die unser besonderer Beruf war, indem wir den Stand der Einsiedler erwählet haben; auf das Stillschweigen, das wir allezeit hätten erlernen sollen (s): auf die erlaubten Unterredungen, in welchen uns von nichts als erbaulichen Sachen uns zu unterhalten erlaubet war: auf den Gebrauch der Zeit, die wir durch beständige Uebung regelmäßiger Pflichten, durch Beschäftigungen, die unserm Stande zukamen, hätten heiligen sollen: auf die Beobachtung aller unsrer Regeln, die wir niemals vorsetzlicher Weise ohne Sünde übertreten, und nie ohne Laster verachten konnten; auf unsere äußerlichen Amtsbedienungen, die wir nicht anders, als aus Gehorsame antreten, und darinnen, nur allein in Absicht, dem Orden

(s) Reg. S. Ben. c. 42.

zu dienen, hatten verharren müßen : in Absicht auf unsere Pflichten gegen unsere Brüder, welche wir zu lieben, zu erbauen, und zu ehren verbunden waren (t), für welche wir hatten bethen, und ihre Fehler mit unüberwindlicher Standhaftigkeit ertragen müßen: und endlich in Absicht auf unsere Pflichten gegen die Obern beziehen wird. Ihr wisset, meine lieben Brüder! daß die Obern, ungeachtet aller Fehler, die sie an sich haben mögen, an der Stelle Jesu Christi sind (u). Schließet aber hieraus, welch eine Verantwortung Gott hierüber von uns fodern wird. Gott wird die Obern wie die Untergebenen richten, er wird von ihnen öftere und gründliche Unterrichte (x), erbauliche Beyspiele, Betrachtung des Gesetzes Gottes, eine beständige Wachsamkeit, eifriges Gebeth, emsige Uebungen, eine genaue Beobachtung der

(t) Sicut est Zelus amaritudinis malus, qui seperat à Deo, & ducit ad infernum : ita est Zelus bonus, qui separat a vitiis, & ducit ad Deum & ad vitam æternam. Hunc ergo Zelum ferventissimo amore exerceant Monachi, id est, ut honore se invicem præveniant : infirmitates suas sive corporum sive morum patientissime tolerent : obedientiam sibi certatim impendant : nullus, quod sibi utile judicat, sequatur, sed quod magis alii ; charitatem fraternitatis casto impendant amore. Reg. S. Ben. c. 72.

(u) Christi agere vices in monasterio creditur (Abbas) R. S. Ben. c. 2.

(x) Jussio ejus (Abbatis) vel doctrina, fermento divinæ

heiligen Regel nach allen Punkten fodern. Ach! was für eine Verantwortung wird dieses seyn? Der Herr wird da Jerusalem mit einer Lampe in der Hand durchforschen und richten: Scrutabor Jerusalem in lucernis; das heißt, der Blitz seiner Augen wird in das Verborgenste der Herzen dringen; er wird alle darinnen befindliche Finsternissen erheitern; er wird die Falten unsrer Gewissen durchforschen; er wird endlich, sagt der heil. Bernhard (y), nichts ununtersucht, nichts unaufgedeckt, nichts nicht auf das genaueste erforschet lassen: Nil inscrutatum relinquet oculus ejus. Er wird sehen, ob dieser Beruf nicht etwa aus Verdruße, oder aus einer heimlichen Verzweiflung geschehen; ob er nicht eine blinde Ergebenheit an den Willen ehrgeiziger Verwandten, oder eine Hoffnung, in dem Kloster eine Freystatt wider die Armuth zu finden, gewesen;

---

næ justitiæ in discipulorum mentibus conspergatur.... Sciat Abbas culpæ pastoris incumbere, quidquid in ovibus Paterfamilias utilitatis minus potuerit invenire. Tantum iterum liber erit, si inquieto vel inobedienti gregi pastoris fuerit omnis diligentia attributa, & morbidis earum actibus universa fuerit cura exhibita &c. Reg. S Ben c. 2.

(y) Verum tu, qui adventum desideras Salvatoris, time scrutinium judicis, time oculos capreæ, time illum, qui per Prophetam dicit: Et erit in die illâ, & ego scrutabor Jerusalem in lucernis. Acuto visu est, nihil inscrutatum relinquet oculus ejus. Scrutabitur renes & corda, ipsaque cogitatio hominis confitebitur illi. Bern. Ser. 55. in cant. n. 2.

ob diese Demuth nicht vielmehr eine unfruchtbare Ueberzeugung von der Schwäche seines Geistes, als eine aufrichtige Liebe zu den Erdemüthigungen, ob diese Geduld nicht bloß eine stolze Großmuth, welche den Grund in der Eigenliebe gehabt, gewesen; ob dieser Eifer nicht also gleich erloschen, als wir keine Zuschauer unsrer Handlungen gehabt; ob diese Vereinigung mit dem Willen Gottes nicht auch zugleich ein Verhältniß mit der Begnügung unsrer Neigungen gehabt; ob die Gaben, die wir zu haben glaubten, nicht unsern Stolz genähret; und ob diejenigen, die wir in andern erblickt, nicht unsern Neid gereizet; ob diese Bescheidenheit, diese Höflichkeit, und diese Verbeügungen nichts angenommenes, nichts knechtisches, nichts ehrgeiziges, nichts kriechendes an sich gehabt haben; ob diese Liebe zum Studiren nicht eine Ausschweifung des Geistes gewesen, welche alles wahre Gute zernichtet, und weiter nichts außer die Hülse einer Frömmigkeit in uns zurückgelassen; ob diese Beobachtung der Regel nicht mit tausend heimlichen Murren beschmitzet gewesen; ob der Anwachs der Jahre uns nicht eine traurige Freyheit der Erkaltung, und der Ungelehrigkeit geschaffet; ob

wir

wir anderer Uebertretungen, die wir durch unsere bösen Beyspiele veranlasset, uns nicht eigen gemacht; ob selbst ihre Tugenden nicht unsere Laster geworden, indem unser böses Herz, unser Hochmuth, unsre Ungeduld sie dieselben auszuüben gemacht; ob nicht ein nichtiger Vorschub einer kleinen Schwachheit der einzige Grund der erhaltenen Nachlässe und Befreyungen von den gemeinen Pflichten gewesen; ob dieser vorgegebene Eifer für die Ehre Gottes nicht bloß eine ungestümme Hitze unsers Temperaments gewesen; ob diese heikle Empfindlichkeit über alles, was etwa die Ordnung, und Billigkeit verletzet, nicht aus einem unbescheidenen Eifer hergerühret habe; ob die regularischen Uebungen nicht bloß aus Gewohnheit geschehen, bey welchen wir weiter keine andere Beschwerniß, als den Eckel, daß wir immer daß gleiche thun mußten, empfunden; ob wir nicht bloß aus Liebe zur Ruhe, oder um freyer unserm eigenen Willen, dem wir doch so feyerlich entsaget, zu folgen, die aufgetragenen Bedienungen und Würden ausgeschlagen haben; ob man sich keiner Niederträchtigkeiten, keiner ehrgeizigen Ränke und Kunstgriffe bedienet, um über seine Brüder erhebt zu werden; ob unsere all-

zu

zu große Sorge für die zeitlichen Güter des Ordens uns nicht auf die geistlichen zerstreut gemacht; ob unsere unordentliche Aufführung vor den Weltlichen nicht zum Siege ihrer Bosheit, und Schande unsers Ordens gereichet: Scrutabor Jerusalem in lucernis. Der Herr wird die Misbräuche seiner Gnaden, den Widerstand gegen seine heiligen Eingebungen, das schlechte Vertrauen auf seine Vorsicht, den Verlust so vieler Gelegenheiten gutes zu wirken, die nachläßige Trägheit in dem Gebethe, die Zerstreuungen, die Unehrerbiethigkeiten, und die so schlechte Andacht in dem Dienste Gottes untersuchen. Der Herr wird es bemerken, daß wir aus den wohlverstandenen Wahrheiten keinen Nutzen geschöpfet; daß wir den guten Beyspielen nicht nachgekommen; daß wir die Widerwärtigkeiten fruchtlos gemacht; daß wir den Frucht von unsern Krankheiten außer Acht gelassen. Der Herr wird diese geistlichen Lesungen, die wir nur nachläßig und obenhin verrichtet, diese Beichten, die wir ohne Reuschmerz abgeleget, diese Opfer ohne Abtrennung, diese allzu menschliche und vorzügliche Liebe, diese Verbindungen, welche der Regel so wenig gemäß waren, diese fleischliche Neigung zu unsern Verwandten,

die-

diesen öftern Umgang mit Weltmenschen, diese lasterhaften Sonderlichkeiten, diese Gesuche unsrer Bequemlichkeiten bey einem Leben, das der Abtödtung gewiedmet seyn sollte, diese Vergessenheit der Wohlthaten Gottes, diese ewigen Zerstreüungen in Absicht auf die großen Wahrheiten der Religion untersuchen. Ach! welche Untersuchung! Ich habe nicht alles gesagt, ich habe nicht alles sagen können. Ach! meine Brüder! laßt uns uns selbst durchforschen; laßt uns uns selbst richten; ja laßt uns mit der äußersten Strenge uns selbst durchforschen und richten; laßt uns bis in das Jñerste unsrer Seele hineingehen, um alles dariñen zu entdecken, und alles auszureuten, was den Augen desjenigen misfallen könnte, der Jerusalem mit einer Lampe in der Hand durchforschen wird: Scrutabor Jerusalem in lucernis. Laßt uns mit dem heil. Bernhard (z) sagen, und laßt uns es mit eben der Aufrichtigkeit sagen, mit welcher es dieser große Jünger des

(z) Horreo incidere in manus Dei viventis .... Judicabo proinde mala, judicabo & bona. Mala melioribus curabo corrigere actibus, diluere lacrymis, punire jejuniis, cæterisque sanctæ laboribus disciplinæ. In bonis de me humiliter sentiam, & juxta præceptum Domini servum me inutilem reputabo, qui, quod facere debui, tantum feci. Dabo operam nec lolia pro granis, nec paleas cum granis offerre. Scrutabor ergo vias meas, & studia mea, quo is, qui scrutaturus est Jerusalem in lucernis, nihil inscrutatum in me sive indiscussum inveniat. Bern. Serm. 55. in Cant. n. 3.

heiligen Benedictus sagte: Ich will alle meine Handlungen, die guten und bösen untersuchen; ich will sie durchforschen, Judicabo mala mea, judicabo & bona. Ich will mich bearbeiten, meine bösen Handlungen durch entgegengesetzte, durch gute heilige Handlungen zu verbessern: Mala meliobus curabo corrigere actibus. Ich will sie durch mein Schreyen wieder gut machen; ich will sie durch meine Thränen austilgen: Diluere lacrymis. Ich will sie durch Ausübung dessen, was in der Lebensordnung, die ich ergriffen habe, am beschwerlichsten ist, aussöhnen: Sanctæ laboribus disciplinæ. Es sey weit von mir, daß ich mich über das, was ich als meine Tugenden, als meine guten Werke ansehe, aufhalten, oder mich darüber erheben solle; ich will mir vielmehr darüber fürchten, ich will erzittern: In bonis deme humiliter sentiam; und darum will ich auch die mindeste Unvollkommenheit entfernen. Ich will meine Beweggründe reinigen. Ich will das Ziel und Ende meiner Handlungen in Ordnung setzen. Ich will mein mögliches thun, um das Unglück zu verhüten, nichts anders als bloß falsche Tugenden anstatt der wahren, Spreu für gutes Korn, Bley für Gold vor den fürchterlichen Richterstuhl unsers Herrn Jesu Christi

brin-

bringen zu können: Dabo operam nec lolia pro granis offerre; damit ich, wenn ich also seinem Gerichte durch das meinige werde vorgekommen seyn, das günstige Gericht verdienen möge, welches die Auserwählten in den Besitz der ewigen Glückseligkeit setzet, die ich euch von Herzen wünsche.

Conferenzrede

Auf den zweyten Sontag des Advents

Von dem Gelübde der Beständigkeit.

Text, Matth. 11. 7.

Was seyd ihr in die Wüste zu sehen gekommen, ein Rohr, das von dem Winde herumgetrieben wird?

***

Scheint es nicht aus dem Lobe, welches Jesus Christus gleich anfangs dem heiligen Joannes dem Täufer, da er sich in der Wüste befand, wegen seiner Standhaftigkeit ertheilt, daß diese Tugend hauptsächlich den Religiosen und Einsiedlern eigen seyn müße? Jesus Christus scheint hiedurch zu verstehen zu geben, daß, wenn der Leichtsinn und Unbestand sich in der Welt

und

und unter den Kindern der Welt einfindt, derselbe sich keineswegs bey denjenigen einfinden müße, welche alles verlassen haben, damit sie sich in einer heiligen Absönderung pur allein dem Dienste Gottes heiligten. Und ist dieses nicht ebenfalls eine der engsten Pflichten, die wir auf uns haben? Wir haben diese Pflicht vermöge des Gelübdes der Beständigkeit Gott angelobet, und wir können uns derselben nicht entziehen, ohne einer unsrer rechtmäßigsten Verheißungen untreu zu werden. Aber erkennen wir wohl den ganzen Umfang dieser Pflicht? Sehen wir wohl alles das ein, wozu sie uns verbindt? Allein um uns nicht lange über eine so wichtige Materie in Ungewißheit zu halten, so laßt uns zween Punkten in dem Gelübde, welches wir auf uns genommen haben, unterscheiden: (a) einen, der sich auf den Leib, den andern, der sich auf den Geist bezieht. Denn da wir die Beständigkeit gelobet, so haben wir uns verpflichtet, in dem Stande, den wir angenommen haben, standhaft zu seyn. Sehet hier, was den Leib betrifft. Wir haben uns anheischig gemachet, standhaft in Beobachtung unsrer Pflichten und

(a) Suscipiatur in Congregatione, sciens, lege regulæ constitutum, quod ei ex illa die non liceat de monasterio egredi, nec collum excutere de sub jugo regulæ. Hæc sanctus Bene-

der Regel zu verbleiben; und dieses ist, was sich auf den Geist bezieht. Beständigkeit des Leibes: Beständigkeit des Geistes. Dieses ist, worinnen das ganze Wesen unsers Gelübdes besteht, und wohin in dieser Absicht alle unsere Pflichten hinauslaufen. Laßt uns nun unsere Pflichten in Rücksicht auf das eine, wie auf das andere, untersuchen; damit wir den ganzen Umfang unsrer Verbindlichkeit einsehen mögen. Der erste Theil wird uns lehren, worinnen die Pflichten der Standhaftigkeit des Leibes; der zweyte, worinnen die Pflichten der Standhaftigkeit des Geistes bestehen.

Erster Theil.

Der heilige Bernhard zeiget uns unsere Pflichten in Absicht auf das Gelübd der Standhaftigkeit, da er uns die dieser Tugend entgegen gesetzten Fehler weiset; und zwar erstlich diejenigen, welche die Standhaftigkeit des Leibes angehen. Das Gelübd der Beständigkeit, sagt dieser Vater, widersetzt sich allem streitigen Aus-

dictus in regula sua c. 58. quibus verbis stabilitatis votum quasi explicavit; nam mox subjungit: Suscipiendus autem in oratorio coram omnibus promittat de stabilitate sua; de qua scilicet immediate jam dixerat. Duo igitur hoc stabilitatis voto includuntur: prius est, quod non liceat egredi de monasterio; posterius, non excutere collum de sub jugo regulæ. Hæften. l. 4. Disq. Mon. Tract. 6. Disq. 3.

tritte aus dem Orden oder aus der Versamlung, aller Art von Herumschwärmen, welches man aus Leichtsinne oder Fürwitze unternimmt: (b) Præscribat stabilitatis pactum omni contentioso discessui, vago & curioso discursui. Ich sage erstlich, daß das Gelübd der Beständigkeit sich allem streitigen Austritte aus dem Orden, oder der Versammlung, welcher wir uns einverleibet haben, widersetze. Ich will hier nicht von jener Art des Austrittes reden, welche das wesentlichste, so das Gelübd der Beständigkeit an sich hat, bricht, welche die heiligsten Bande zerreißt, welche den Ordensmann offenbar zu einem Verletzer seiner Versprechen machet, die er dem fürchterlichen Gott durch Jesum Christum in seinem Tempel, in dem Angesichte seiner Altäre, in Gegenwart seiner Engel, vor seinen Heiligen, zur Zeit des schrecklichen Opfers auf die feyerlichste Gültigkeit geschworen hat; die ihn jenen unreinen Thieren (c) gleich machet, die zu dem, was sie ausgespien haben, zurücke kehren; wodurch er ein schändlicher Nachahmer des abtrünnigen Jüngers wird; die ihn mit einem Banne beladt, mit Schande und Schmache

(b) S. Bern. de præc. & disp c. 16 n. 43.

(c) Contigit illis illud veri proverbii: Canis reversus ad suum vomitum, & sus lota in volutabro luti, 2. Petr. 2. 22.

überhäufet, und mit dem Fluche wie mit einem Kleide bedeckt. Ein wahrhaft streitiger Austritt, dieweil er bloß von dem Geiste der Zwietracht hat eingegeben werden können: eine schwarze Treulosigkeit, eine fürchterliche Gottschänderey, eine schreckliche Untreu, ein häßlicher Reißaus, ein schanderfüllter Abfall. Von dieser Art von Austritten, sage ich, will ich hier nicht reden; sondern ich rede von jener Art der streitigen Austritte, welche sich auf eine vorgeschobene Ungültigkeit, und Nichtigkeit der abgelegten Klostergelübde gründet, nachdem man sie in der von den Kirchensatzungen vorgeschriebenen Zeit widerrufen hat. (d) Austritte, die zwar von den Obern der Kirche bestättiget worden; welche aber nichtsdestoweniger dem Gelübde der verlobten Beständigkeit zuwider laufen; weil man den Kirchenhäuptern verborgen hielt, was sie nicht wissen konnten; weil die Ursachen, auf welche diese Nichtigkeiten gegründet gewesen, entweder falsch, oder nicht hinlänglich

(d) Quicumque Regularis prætendat se per vim & metum ingressum esse religionem; aut etiam dicat, ante ætatem debitam professum fuisse, aut quid simile, velitque habitum dimittere quacunque de causa, aut etiam cum habitu discedere sine licentia Superiorum, non audiatur nisi intra quinquennium tantum a die professionis, & tunc non aliter, nisi causas, quas prætenderit, deduxerit coram superiore suo & ordinario. Conc. Trid. Sess. 25. c. 19.

(e)

waren, oder weil sie nicht der eigentliche Beweggrund der vorgenommenen Veränderung waren; oder endlich weil man nach der Zeit die Gelübde vor dem Herrn wiederholt hat, welche vorher die Gewaltthätigkeit der Einfalt abgedrungen hatte. Ich rede von jenem streitigen Austritte, um in einen minder strengen Orden zu gehen, ob man ihn gleich mit Erlaubniß des römischen Oberhaupts erlanget hat; als dem man entweder erdichtete Schwachheiten angegeben, oder wahre vergrößert; da man im Grunde keine andere Absicht gehabt, als in einem Stande, wo mehrere Freyheiten zu genießen waren, ein bequemlichers Leben zu führen. Ein Austritt, welcher nicht minder ein Abfall ist; dieweil die erhaltene Erlaubniß, da man dem Pabste falsche Ursachen angegeben, nichtig und erschlichen ist. Und wenn auch sogar die angegebenen Leibesschwachheiten wircklich, und keineswegs vergrößert worden, so ist doch der Austritt dem Gelübde der Beständigkeit zuwider, der angegebene Grund der Veränderung ist nichtig, und beruhet bloß auf der Liebe zur Freyheit, und dem Reize zur Ergötzung; indem (e) man

(e) Ein Religios, welcher sich vermöge seiner Profession der strengern Zucht gewiedmet hat, kann, ungeachtet aller seiner Schwachheiten, seinen Ort nicht verlassen, um in ein

unter uns den Kranken alle Erquickungen, derer sie bedörfen, sammt der Befreyung von jenen Pflichten, die mit ihren Schwachheiten nicht bestehen können, gestattet. Ich rede auch noch von jener Art des Austrittes, welcher in einen strengern Orden zu gehen, erhalten wird, und den man aus Leichtsinne oder aus einem wunderlichen Kopfe unternommen hat; indem er eine Wirkung eines wankelmüthigen Naturels trotz alles Misrathens kluger und einsichtiger Männer, (f) trotz alles gegenseitigen Gutgedünkens unsrer geistlichen Väter, und folglich

---

Kloster zu übergeben, wo die Zucht gemildert ist; maßen man ihm in Ansehung seiner Anliegen in seinem Professionsorte weit vortheilhafter wird versehen können, als in einem andern, wo die mildere Zucht eingeführt ist; überdas wird er seiner Seele halber weit versicherter seyn, welches hauptsächlich zu betrachten ist. de saint Beuve T. Cas. 2. 9.

(f) Quapropter hoc unicuique utile atque conveniens est, ut secundum propositum, quod elegit, sive gratiam, quam accepit, summo studio ac diligentia ad operis arrepti perfectionem pervenire festinet; & aliorum quidem laudans admiransque virtutes, nequaquam a sua, quam semel elegit, professione discedat, sciens secundum Apostolum, unum quidem esse corpus Ecclesiæ, multa autem membra &c. Cass. coll. 14. c. 5.

Quicumque cœnobitarum forte propositum aggreditur, expedit ei, ut in quocumque monasterio professus fuerit, nisi tale, fuerit, ut ibi malum invitus facere cogatur, tota mentis intentione amoris radicibus ibi radicare studeat; atque aliorum mores aut loci consuetudines, si contra divina præcepta non sint, etiam si inutiles videantur, dijudicare refugiat. . . Quod si sibi videtur majora quædam ac utiliora spirituali fervore appetere, quam illi præsentis monasterii institutionibus liceat, æstimet aut se falli sive præferendo paria paribus, vel majora majoribus, sive præsumendo se posse quod non possit,

aut

bey allem diesem noch streitig, und dem Gelübde der Beständigkeit, das wir versprochen haben, zuwider ist; und dieses zwar um so viel mehr, als man aus einem Stande tritt, worinnen man die Gelübde und Regel genau beobachtet; wo man gute Beyspiele antrifft; wo sich uns tausend Hilfsmittel, unser Heil zu wirken, an die Hand geben; wo die Frömmigkeit geehrt, und geachtet wird; wo, sofern man ein strengeres Leben zu führen einen Antrieb hat, die Obern uns gerne zu den allgemeinen Strengheiten noch andere und größere beyzusetzen erlauben. Man verläßt auf diese Weise das Gewisse gegen das Ungewisse; man hat Stärke und Gnade genug, die Pflichten desjenigen

---

aut credat se non meruisse, quod desiderat. Quod si fallitur, agat gratias divinæ misericordiæ, quia ab errore suo defenditur, ne sine emolumento aut etiam cum jacturâ locum vel vitæ ordinem mutando, inconstantiæ levitatisque frustra crimen subeat, aut majora suis viribus experiendo fatigatus, deterius in priora aut etiam in peiora prioribus deficiat. S. Ansel. l. 1. Epist. 29.

Forte vult aliquis de Cluniacensibus institutis ad Cistercienses se stringere paupertatem, eligens præ illis nimirum consuetudinibus magis regulæ puritatem. Si me consulit, non consulo, si non sane id Abbatis sui usurpaverit assensu. Quamobrem? primo propter scandalum ipsorum, quos deserit. Deinde quia certa pro dubiis relinquere tutum non est; forsitan enim hæc tenere potest, illud non poterit. Tertio suspectam habeo levitatem; quia id sæpe, quod facile volumus, antequam probemus, experti jam nolumus, uno prope momento idipsum & cupientes, & respuentes tam leviter quam & irrationabiliter. S. Bern. de præc. & disp. c 16. n. 45.

Im-

Standes zu erfüllen, worinnen uns die Vorsicht berufen hat; allein es ist sehr ungewiß, ob man die Pflichten desjenigen Standes, den man aufs neue verlanget, zu erfüllen im Stande seyn werde. Man weis nicht, ob man alle jene Hilfsmittel und Tröstungen darinnen erhalten werde, die man sich verspricht; ob sich nicht eben diejenigen Hindernissen, und eben diejenigen Quaalen einfinden werden, die man ausweichen zu können beglaubet ist. Die Erfahrenheit lehret, daß dergleichen Standesveränderungen niemals einen glücklichen Ausgang gehabt haben. Unsere Schwachheit folget uns allerorten nach. Man ändert nur den Ort: unsere Gemüthsbeschaffenheit aber bleibt; und die Leichtsinnigkeit, welche uns unsern ersten Stand zu verändern bewog, kann uns gar leicht auch des andern überdrüssig machen. Ach! meine lieben Brüder! laßt uns in demjenigen Berufe verharren, in welchen uns Gott berufen

---

Impossibile est hominem fideliter figere in uno animum suum, qui non prius alicui loco perseveranter affixerit corpus suum. Nam qui ægritudinem animi migrando de loco ad locum effugere nititur, sic est, qui fugit umbram corporis sui. Seipsum fugit, seipsum circumfert: locum mutat, non animum Eundem ubique se invenit; nisi quod deteriorem facit ipsa mobilitas: sicut lædere solet ægrotum, qui circumferendo concutit eum &c. Guillel. Abb. S. Theodor. Ep. ad Fr. de monte Dei c. 9. n. 25.

hat, worein uns seine Vorsicht gesetzt, und worinnen uns seine Hand beschützet. Laßt uns alle Gedanken verwerfen, die unsern Stand angreifen, so glänzend und vernünftig sie uns auch immer vorkommen; unter was für Vorwande, Gestalt, und Kleide sie sich uns immer vorstellen. Laßt uns solche in eben dem Augenblicke, als sie in uns aufsteigen, unterdrücken. Es ist eine Versuchung, sagt der heil. Anselmus (g), welche von dem Gezische der Schlange, von der bösen Eingebung (h) desjenigen herrühret, der auf seinen Wegen unbeständig war, und der in der Wahrheit nicht verharret. Erinnern wir uns, daß geschrieben steht: (i) Wenn der Geist desjenigen, der Macht hat, sich über dich hergemachet, so verlaß deinen Ort nicht, Si spiritus potestatem habentis super te ascenderit, locum tuum ne dimiseris. Erinnern wir uns, daß

(g) Ingressus es, charissime! professusque Christi militiam, in quâ non solùm apertè obsistentis hostis violentia est propellenda, sed etiam quasi consulentis astutia cavenda. Sæpe namque dum tyronem Christi vulnere malæ voluntatis aperte malevolus non valet perimere, sitientem eum poculo venenosæ rationis malevole callidus tentat extinguere. Nam cum monachum nequit obruere vitæ, quam professus est, odio, nititur eum conversationis, in quâ est, subruere fastidio, &c. S. Ansel. l. 1. Epist. 29.

(h) Ille homicida erat ab initio, & in veritate non stetit. Joh. 8. 44.

(i) Eccl. 10. 4.

(k)

wir eine standhafte, eine in der Versamlung, zu der wir uns verpflichtet, dauerhafte Beständigkeit verlobet haben (k): De stabilitate perseverantiam; und laßt uns niemals vergessen, daß diese Beständigkeit sich jeder Gattung von streitigem Austritte widersetze: Præscribat stabilitatis pactum omni contentioso discessui. Sie ist aber nicht minder jedem Ausgange, zu welchem uns die Leichtsinnigkeit oder der Fürwitz bereden könnte, zuwider: Præscribat stabilitatis pactum omni vago & curioso discursui.

Diese leichtsinnigen und fürwitzigen Ausschweifungen sind es, so die Ordensleute in Unruhe, Lauigkeit, und Zerstreuung des Geistes gestürzt, und welche sehr vieles zur Entkräftung der Klosterzucht in ihrem blühendsten Zustande beygetragen haben. Anfangs statteten die Ordensmänner einander Besuche ab, um sich zu trösten, zu unterrichten, und sich gegenseitig zu erbauen. Sie veränderten ihre Wohnungen, und giengen von einem Kloster zu dem andern, aus Begierde zu einer größern Vollkommenheit zu gelangen. Sie traten aus ihrer Einsamkeit hervor, um die Liebe auszuüben, die Wahrheit zu predigen, den Glauben der Kirche zu vertheis-

(k) Reg. S. Ben. c. 58.

digen: allein diese heiligen Besuche, diese nützlichen Ortesänderungen, und diese erbaulichen Ausgänge verstalteten sich gar bald in ein unruhiges, leichtsinniges, und schwärmendes Landstreichen; und die Mönche, welche anfänglich ihre Einsamkeit nicht anders als nur aus heiligen Absichten verließen, haben sie in der Folge aus ganz menschlichen Beweggründen verlassen. Es geschah also, um diesen Uebeln vorzukommen, und sie auszuweichen, daß der heilige Benedictus verordnet, daß seine Religiosen sich an eine beständig bleibende Lebensart halten, und daß diejenigen, welche sich zu seiner Regel bekennen würden, sich vermöge seiner Ordenssatzungen durch ein Gelübd zu dieser Beständigkeit verloben sollten: Promittat de stabilitate sua (l). Hiemit immer seine Wohnung verlassen, nachdem wir ein so heiliges Versprechen gethan, bloß um seine Unruhe zu stillen, und seinem Fürwitze ein Genügen zu leisten, heißt so viel, als der klösterlichen Zucht die alten Wunden, die man ihr gemacht hatte, aufreißen; es heißt, die weisen Verordnungen und liebsvollen Absichten unsers heiligsten Gesetzgebers zernichten wollen, und folglich heißt es, dem Gelübde der Beständigkeit,

(l) Reg. S. Ben. c. 58.

das wir doch so feyerlich auf uns genommen haben, und welches jeden Austritt, der bloß aus Leichtsinne oder Neugier unternommen wird, verbiethet, eine schmerzliche Wunde schlagen: Præscribat stabilitatis pactum omni vago & curioso discursui.

Um uns aber in einer so wichtigen Materie, worinn zugleich so viele Misbräuche unterlaufen, gründlich zu unterrichten, muß man wohl bemerken, daß alles Herumstreichen, alle Aenderungen, die ohne Noth, und ohne ausdrücklichen Befehl unsrer Obern geschehen, den Ordensleuten vermöge der Kirchengesetze und der Väter verbothen sind (m), und unter diejenige Zahl der Austritte gehören, welche der heilige Bernhard unsern Pflichten entgegenlaufend hält. In der That, meine lieben Brüder! wenn mich nicht eine wahre Nothwendigkeit, oder ein Befehl der Obern meine Einsam-

(m) Abbates & Monachi usque ad interrogationem silentium habeant, & cum interrogantur, cum humilitate & reverentiâ respondeant: alias querelas omnino devitent. In eorum claustro permaneant, nullusque ex eis foras vadat, nisi per necessitatem ab Abbate mittatur in obedientiam Nec foris manducent neque bibant sine permissione Abbatis, nec ad convivia sæcularia vadant. Concilium Mogunt. Can. 12. sub Leone 3.

Exire e monasterio, nisi statum sit, & necessarium egredi, nequaquam licet. S. Basil. Ser. Ascetico. T. 2. novæ edit.

(n)

keit verlassen, oder meine Wohnung verändern heißt, so geschieht es augenscheinlich nur aus Leichtsinne, aus Unbestand, oder aus Begierde, meine Sinne zu begnügen. Und so begiebt es sich, daß jene Ordensleute, welche sich niemals an den Orten, wo sie sich aufhalten, vergnügt befinden, immer nach jenem Orte seufzen, wo sie nicht sind; denen es genug ist, daß sie an einen Ort gesetzet sind, um zu verlangen, daß sie an einen andern versetzt werden möchten: und indem sie immer von der Neuigkeit der Gegenstände, der Personen, der Wohnstädte gereizet werden, und immer dieser Lockspeise folgen wollen, diese Ordensleute, sage ich, die eine kleine Hoffnung zur Bequemlichkeit, der Reiz eines Amtes, die Betrachtung ihrer Verwandten, die Freunde, die sie sich zu verschaffen glauben, die Welt, mit welcher sie in einen freyern Umgang zu kommen hoffen, gelinde und nachsichtige Obern, die sie zu finden vermeynen, eine Gemeinde, die nach ihrem Geschmacke geschaffen ist, und unter der sie gerne wohnen möchten, zerstreute, und ausschweifende Religiosen, mit denen sie zu leben suchen, oder andere dergleichen Beweggründe antreiben, um ihre Wohnung zu verändern, und den Ort, wohin sie der Gehorsam

gesetzt hat, zu verlassen, diese, sage ich, geben dem Gelübde der Beständigkeit einen heftigen Stoß, und, indem sich zu dieser ihrer Abänderung keine wahre wirkliche Nothwendigkeit einfindt, so ist es nichts als Leichtsinn, als Vorwitz, und Unbestand, so sie zu solchen Unternehmungen anführt; welches indessen dieß Gelübd verbiethet: Præscribat stabilitatis pactum omni vago & curioso discursui.

Sage man nicht, daß man dieses mit dem Ansehen der Obern thue, daß man sich mit derer Gutachten zu dieser Aenderung entschließe; denn die Erlaubniß der Obern setzet imer eine wahre Nothwendigkeit zum voraus: sie macht dieselbe nicht; und das Gelübd der Beständigkeit hängt nicht von ihrem Willen ab. Gleichwie es sich nicht geziemet, sagt der heil. Bernhard (n), daß das Gelübd der Beständigkeit dem Gehorsame nachtheilig sey; also ist es auch nicht billig, daß der Gehorsam der Beständigkeit im Wege stehe. Und ihr, lieben Brüder! ihr habt euern

---

(n) Duo præcepta nobis in monasterio conversantibus observanda traduntur; subjectio Abbatis, & stabilitas in loco: & ita observanda, quod neutrum præpediat alterum, nec alterutrum sibi præjudicent. Ut v: g: sic te stabilem in loco exhibeas, ut Abbati subjici non contemnas: sic obedias subjectus Abbati, ut stabilitatem non amittas. S. Bern. Ep. 7. n. 15.

Obern gezwungen, euch diese Aenderung zuzugestehen; eure Niederträchtigkeiten, euer überlästiges Anliegen, und eure Ueberlaufungen haben seine Einwilligung erpresset. Ihr habt ihm, wie Jacob dem Isaac, seinen Segen abgedrungen: (o) Subripuit benedictionem. Da er eures Willens geworden, so hat er nur das kleinere Uebel erwählen, und euch minder schuldbar machen wollen; indem er wohl vorgesehen, daß auf seine abschlägige Antwort nur Verdruß und Murren erfolget seyn würde. Diese Ausgänge, welche man nach der Klostersprache Recreationen nennet, sind sie nicht ebenfalls dem Gelübde der Beständigkeit zuwider? Ein Einsamer, ein Mensch, der der Absönderung gewiedmet ist, ein der Welt abgestorbener Mensch läuft von einem Klöster in das andere, von einer Stadt zur andern, oft von einem Lande zum andern: ja hat es nicht das Ansehen, daß er bloß darum das Gelübd der Beständigkeit abgeleget habe, damit er desto weiter, und mit mehrerer Leichtigkeit herumschweifen könnte? Und wird er durch diese Gewohnheit, die er sich gemacht, herum zu laufen, nicht ein so genannter Gyrovagus; ja öfters, mein Gott! durch seine schlech-

(Gen.) 17. 36.

te Aufführung gar ein Sarabait? Ach! eiteles, unbeständiges, leichtsinniges Herumschwärmen! welches, da es bloß aus Leichtsinne, und aus den nichtigsten Beweggründen unternommen wird, dem so feyerlich abgelegten Gelübde, das man dem schrecklichen Gott, der mit sich nicht ungestraft scherzen läßt, gethan hat, einen empfindlichen Streich versetzet: Præscribat stabilitatis pactum omni vago & curioso discursui.

Man kann das Gelübd der Beständigkeit noch auf andere, obgleich nicht so tadelhafte, Arten verletzen. Diese Ausgänge, deren sich ein mehr eingezogener Religios zwar seltener und weniger bedienet: sich aber doch derselben bedienet, und aus seinem Kloster sich begiebt, um neue Gegenstände zu sehen, um neue Dinge zu erfahren, um neue Erkenntnisse zu sammeln, um sich in der Welt zu ergießen, um allezeit seine Verwandten zu sehen, die er tausendmal gesehen hat, um seine Freunde zu besuchen, die er sich bey seinen Ausschweifungen und Leichtsinne erworben, um sich mit zeitlichen Geschäfften zu beladen, derer er sich sehr leicht entäußern könnte; mit einem Worte; jeder Ausgang, und jede Recreation, die man bloß zur Ergötzung, zu seiner Genugthuung, zum Zeitvertreibe, und um sich dem Joche

des

des regelmäßigen Lebens zu entziehen unternimmt; so gar auch die erlaubten, aber ohne Noth zu weit hinaus gedehnten Ausgänge, die Ausgänge des Raben und nicht der Taube, die erlaubten, aber mit Leichtsinne und Ausschweifung vermischten Erquickungen, weltliche und nicht religiosische Erquickungen, diese sind entweder aus ihrem Beweggrunde schon wirklich solche Ausgänge, oder werden es durch unanständige Umstände, denen das Gelübd der Beständigkeit widerspricht.

Endlich, ohne uns aus dem Kloster zu begeben, giebt es noch eine andere Art des unnützen Herumschweifens. Alles leichtsinnige, müßige, unbeständige Hin- und Widergehen gehört zu der Gattung eben dieses Herumschwärmens; dieweil das Gelübd der Beständigkeit allem Geläufe widersteht, das man aus Leichtsinne oder Vorwitze unternimmt, und sie werden allezeit dergleichen seyn, so bald sie nicht die wahre Nothwendigkeit, oder der ausdrückliche Befehl der Obern unterstützt, wie wir es erwiesen haben: Præscribat stabilitatis pactum omni vago & curioso discursui. Wenn nun aber das Gelübd der Beständigkeit sich aller Art von streitigem Ausgehen aus dem Stande, zu welchem

chem man sich verpflichtet hat; wie auch allem unnützen Geläufe, das man bloß aus Leichtsinne oder Vorwitze unternimmt, entgegen setzet, so erheischen unsere Pflichten in Absicht auf die Beständigkeit des Leibes, daß wir sowohl die einen, als die andern vermeiden, und folglich daß wir unser ganzes Leben hindurch in dem Stande verharren, in den wir uns begeben haben, und, wie es Ordensleuten zusteht, in den Oertern bleiben, in welche uns der Gehorsam gesetzet hat. Nachdem wir also unsere Pflichten in Absicht auf die Beständigkeit des Leibes entwickelt haben, so laßt uns nun auch sehen, wie weit sich die Beständigkeit des Geistes erstrecke.

Zweyter Theil.

Das Gelübd der Beständigkeit, sagt immer der heilige Bernhard (p), setzet sich aller Nachläßigkeit in der Zucht, aller Verabsäumung seiner Pflichten, die man sich aufgebürdet hat, entgegen: Præscribat stabilitatis pactum omni remisso descensui. Es widersetzt sich überdieß aller Unruhe, allem Eckel gegen seinen Stand, welcher eine Wirkung des Leichtsinnes und natürli-

(p) S. Bern. de præc. & disp. c. 6. n. 1.

chen Unbestandes ist: Præscribat stabilitatis pactum totius inconstantiæ levitati.

Sehet, worinnen die Beständigkeit des Geistes besteht. Sehet, was uns in Absicht auf dieses Gelübd, in Absicht auf unsere Pflichten, die es uns aufleget, in Absicht auf die Hochachtung und Liebe gegen unsern Stand zu thun, und auszuüben obliegt. Das Gelübd der Beständigkeit widersetzt sich jedem Nachlasse in der Zucht, jeder Versäumniß in Entrichtung unsrer Pflichten, die wir auf uns genommen haben. Und dieses ist, welchem es sich hauptsächlich widersetzet. Das Gelübd der Beständigkeit ist ein Versprechen, das man Gott gethan, und vermöge dessen man sich Zeit Lebens in der Lebensart, zu der man sich verpflichtet, zu verharren angelobet hat; und zwar in der Absicht, um in dieser Lebensart die klösterlichen Tugenden fortzusetzen, und in Ausübung derjenigen Tugenden, die seinem Stande zukommen, bis ans Ende zu leben. Dieses ist der Begriff, den uns alle diejenigen von diesem Gelübde ertheilen (q), welche genau davon geschrieben, und nach

(q) Dieß Wort Beständigkeit zeigt nicht nur allein die Pflicht, in seinem Kloster zu verbleiben, an, ohne jemals heraus zu gehen, außert wenn es die Noth erfordert, oder die Erlaubniß der Obern gestattet; sondern es schließt auch noch die

dem Sine unsers heiligen Gesetzgebers davon gehandelt haben, als welcher gewollt, daß man sich in einem Kloster fest setze, um bis zum Tode daselbst in Ausübung der Tugenden und Unterrichten, die uns der göttliche Lehrmeister gegeben hatte, zu verharren: (r) In ejus doctrina usque ad mortem in monasterio perseverantes. In der That, meine lieben Brüder! die Beständigkeit des Leibes ist nur in Absicht auf die Beständigkeit des Geistes angeordnet, und die Pflichten, welche jene auferleget, sind nur vorgeschrieben, um die Pflichten, zu welchen uns die letztere verbindt, zu befestigen. Es geschah, um unserm Leichtsine und unserm Unbestande, der sich gleich von allem ermüden läßt, einen Zaum anzulegen; um uns wider unsere Feinde in Sicher-

---

Beständigkeit des Herzens und des Geistes in sich, mit einem steifen Entschluße, niemals den Stand, welchen man angenommen, noch die Profession, zu der man sich verlobet, zu verlassen. Auf diese Weise pflegen es die Ausleger insgemein zu erklären. D. Calmet Comment. sur le c. 48. de la Regle de S. Benoît.

Das dritte, zu welchem uns das Gelübd der Beständigkeit verbindt, ist, daß man in den Uebungen und Beobachtungen des Ordens verharre, und allezeit den Geist davon beybehalte. Also redet der heilige Bernhard Epist. 7. und die übrigen Ausleger der Regel des heiligen Benedictus Dussault, avis & reflex. c. 9. du væu de stabilitate n. 16. t. 2.

Vide Heften. l. 4. Disquis. Monalt. Tract. 6. Disquis. 3. supra laudatum.

(r) S. Ben. in Prologo in regulam suam.

heit zu stellen, welche sich, unsern Beruf zu erschüttern, immer bearbeiten; um uns wider die Versuchungen der Geschöpfe zu beschützen, welche uns an sich locken; mit einem Worte: um unsere großen, unsere sehr großen Pflichten besser zu erfüllen: darum, sage ich, geschah es, daß wir uns in unsern Klöstern einschlössen, daß wir uns darinne anfesselten, daß wir uns darinne als in einem Grabe vergrüben, daß wir zwischen der Welt und uns eine ewige Mauer der Absönderung aufwärfen. Allein, da die Erkaltung und Nachläßigkeit die heilige Lebensart, die wir ergriffen, entehren, und uns von der Ausübung klösterlicher unserm Stande geziemender Tugenden abhalten, so muß sich das Gelübd der Beständigkeit diesem Nachlasse und dieser Erkaltung auf alle Weise widersetzen: Præscribat stabilitatis pactum omni remisso defensui.

Um uns vollkommen von dieser Wahrheit zu überzeugen, laßt uns immer vernehmen, was der heilige Bernhard saget: (s) **Wenn ich,**

(s) Qua die autem (quod quidem Deus avertat) aliis incipiam vivere legibus, aliis moribus conversari, diversis deservire observantiis, adinvenire nova, extraneas usurpare consuetudines: transgressor professionis, promissam stabilitatem jam non me tenere confido. S. Bern. Ep. 7. n. 16.

spricht dieser große Ordensmann, wenn ich an den Gesetzen, denen ich bishin gefolget bin, zu erkalten, und nachläßig zu werden, auch mich von den Beobachtungen, die ich bisher ausgeübet, zu entfernen, und die heiligen Gewohnheiten, denen ich mich unterwürfig gemacht habe, zu brechen anfange; das heißt: Wenn ich in Erfüllung meiner Pflichten zu erkalten, und die Schuldigkeiten, welche ich auf mich genommen habe, zu vernachläßigen anfange, so werde ich mich von diesem Augenblicke an als einen Uebertreter meiner Regeln, als einen Ausreißer aus meinem Ordensstande, und als einen eidbrüchigen Verletzer des Gelübdes der Beständigkeit verdammen: Transgressor professionis promissam stabilitatem jam non me tenere confido.

Warum, meine lieben Brüder? Weil die Vernachläßigung allmächlich den eigentlichen Geist unsers Standes in uns und andern durch das böse Beyspiel zerstöret; dieweil uns diese Nachläßigkeit unvermerkt in der Heiligkeit und Vollkommenheit, die wir angefangen, und welche wir bis an das Ende unsers Lebens fortzusetzen versprochen haben, abnehmen machet. Ach! Jerusalem hat gesündiget; darum ist es

leichtsinnig und unbeständig geworden, und hat alle seine Stärke verloren (t): Peccatum peccavit Jerusalem, propterea instabilis facta est. Ja diese Treulosigkeiten, die wir ohne Anstand mit kaltem Blute begehen, diese Uebertretungen, aus denen wir uns nichts machen, diese Unterlassungen, die wir mit gleichgültigem Auge ansehen, diese Freyheiten, die wir uns auf Unkosten der heil. Regel erlauben, diese Nachlässe, die wir vielleicht als eine unsern Jahren gebührende Befreyung ansehen, dieser Nachlaß der Arbeit, des Streites, der Wachsamkeit in der Andacht, diese Lauigkeit in dem Dienste Gottes, diese Gleichgültigkeit, diese Trägheit, und dieser Kaltsinn sind eben so viele Erschütterungen, die wir unserm Gelübde der Beständigkeit versetzen. Wir haben versprochen immerhin in der Laufbahne der Buße und der Abtödtung einher zu gehen. Anfangs liefen wir gut: indessen haben wir uns selbst wieder zurückgehalten. Wir haben geschworen, alle Zeit unsers Lebens in dem Eifer zu verharren; wir haben wohl angefangen: aber wir haben unsere erste Liebe wieder verlassen. Wir hätten, wie

(t) Thren. 1. 8.

der heilige Isidorus (u) sagt, in der Treue gegen unsere Pflichten eben so unbeweglich als der Berg Sion, auf den wir gestiegen sind, seyn sollen; wir waren wirklich so genau, und die Versuchungen, die bösen Beyspiele haben uns wanken gemacht. Wir hätten, fügt der heilige Basilius (x) hinzu, in der Beobachtung unsrer Regel eben so beständig, als die Regel selbst, ja als die Martyrer in ihren Peinen seyn sollen: und wir sind in der Folge durch unsern Leichtsinn nichts anders als schwache Mosrohre, die der Wind herumtreibt, gewesen. Wir sollten niemals, sagt endlich der heilige Benedictus (y), das Joch der Regel, zu der wir uns bekennet, abwerfen; und wir sind erkaltet, wir sind nach-

(u) Leporem meticulosum animal & natura timidum, hoc perpeti ajunt, ut ex cubili in cubile subinde migret, propterea quod ad omnem motum & clamorem perturbetur. At non item monachum, qui fiduciam in Deo positam habere, ac Sion, tanquam montem, conscendisse debet. S. Isid. Pelus. l. 1. Ep. 41.

(x) Oportet imprimis eum, qui ad ejusmodi vivendi genus (asceticam vitam) accedit, stabilem, firmum, & immobilem animum habere, ac propositum ejusmodi, quod nequitiæ Spiritus invadere ac mutare non possint; itemque Martyrum constantiam firmitate animi usque ad mortem ostendere, sic, ut & Dei mandata amplectatur, & magistris suis obtemperet. S. Basil. Constit. monast. c. 19.

(y) Sciens lege regulæ constitutum, quod ei ex illa die non liceat de monasterio egredi, nec collum excutere de sub jugo regulæ. Reg. S. Ben. c. 58.

(z)

läßig geworden; sind wir also nicht Uebertreter unsers Gelübdes der Beständigkeit?

Um den ganzen Umfang dieser Uebertretung wohl zu begreifen, und allen Abscheu, den sie verdienet, recht einzusehen, so laßt uns bemerken, daß wir durch diese Nachläßigkeit, durch diesen Kaltsinn, so viel als an uns war, an der Nachläßigkeit und Erkaltung unsrer Brüder Ursache gewesen. Wir haben ihre regelmäßige Lebensart geschwächet; wir haben ihre Beständigkeit, und folglich die Regelmäßigkeit, ja selbst die Beständigkeit des Standes, den wir ergriffen, erschüttert. Bedarf es sich noch eines andern Beweggrundes, als der Erwägung dieser Wahrheiten, um allen unsern Eifer zu erwecken, um uns in unsrer ersten Genauigkeit und in aller unsrer ersten Treue wieder zu erneuern? Ach! wenn ich fortfahre, so wenig genau zu seyn (müßen wir zu uns selbsten sagen) wenn ich so wenig bedacht bin, meine Regeln zu beobachten; wenn ich sie so leichtsinnig vernachläßige, und außer Acht setze, so verliere ich die Beständigkeit; ich nehme in der Vollkommenheit dieses Gelübdes, das ich geschworen habe, ab; ich bin nicht mehr, als bloß dem Leibe nach in meinem Orden; ich bin nur dem Namen und Or-

dens-

denskleide nach ein Religios; ich bin nur in dem Orden, um ihn zu zerstören; ich bin nur Religios, um meine Brüder zu ärgern. Ach! ich will mich bessern; ich will meine Aufführung ändern; ich will meine Regel beobachten; ich will meine Pflichten bis auf den kleinsten Punkten erfüllen; ich will gegen die kleiuste meiner Beobachtungen treu verbleiben. Nein! nein! ich will meiner Nachläßigkeit, meiner Lauigkeit kein Gehör mehr ertheilen; nichts soll mich mehr zurücke halten. Ich will laufen, ich will fliegen, wohin mich immer meine Pflicht ruft; ich will mich bearbeiten, meine Brüder durch gute Aufführung zu erbauen, und durch meine regelmäßige Lebensart den Orden zu trösten. O! daß doch dieses, meine Brüder! unsere Beschaffenheit, und unsere Vorbereitungen seyn! Um selbe aber vollkommen zu machen, so laßt uns alle Unruhen, und allen Ueberdruß gegen unsern Stand, worein wir durch unsern Leichtsinn, durch unsern Unbestand gerathen könnten, welchem sich unser Gelübd der Beständigkeit widersetzet, ausweichen: Præscribat stabilitatis pactum totius inconstantiæ levitati.

Dieser Leichtsinn, dieser Unbestand ist fast insgemein die erste Ursache unsrer Veränderlichkeit.

Er

Er ist es in der äußersten Zergliederung, auf welchem die streitigen Ausgänge, das vorwitzige und schwärmerische Herumlaufen, die Nachläßigkeit und Lauigkeit beruhen; wenn wir anders recht die ächten Beweggründe dieses dem Gelübde der Beständigkeit entgegen gesetzten Fehlers betrachten.

Er ist aber auch vorzüglich der wahre Grund des Eckels und des Ueberdrusses, eines andern Fehlers, der diesem Gelübde nicht minder nachtheilig ist. Er macht, daß man von einer gleichförmigen Aufführung abläßt. Er macht, daß uns die Regel unbequem wird; dieweil sie immer eben dieselbe bleibt. Er macht, daß uns die Ordensübungen unschmackhaft vorkomen; dieweil sie nichts anders als eine Kette von einerley Uebungen sind. Er macht endlich, daß wir das Joch nur mit Unlust und aus Zwange tragen; dieweil man in der Abtheilung der Pflichten jene angenehme Mannigfältigkeit nicht antrifft, welche kützelt, und an sich reißt. Daher entstehen die Kleinmüthigkeiten, die muthlosen Quaalen, die Unruhen, die Unlust, der Verdruß über unsern Stand, diese eben so unglückseligen, als unfehlbaren Folgen unsers Leichtsinnes und Wankelmuthes. Nun aber behaupte ich, daß

die-

dieser Eckel, und dieser Unwillen den Unbestand des Geistes hervorbringen, und daß sich folgsam das Gelübd, welches wir gethan, sich demselben förmlich entgegen setze: Præscribat stabilitatis pactum totius inconstantiæ levitati.

Und zwar erstlich ist es eine Unbeständigkeit in dem Gebethe, welche der Ueberdruß über unsern Stand hervorbringt, und welche, indem sie uns alle Lust, und alle Salbung zu dieser Uebung benimmt, uns gar zur Vernachläßigung desselben, wie der heilige Bernhard redet (z), führt: Orare non delectat; oder doch unser Gebeth zerstreut, eckelhaft, ohne Leben, und ohne Empfindung machet: (a) Oratio sine cordis intentione.

Eine Unbeständigkeit in der heiligen Lesung, welche der Eckel schmacklos macht, und dieselbe uns gar zu unterlassen, oder statt deren zu eitelem, gefährlichem, und vorwitzigem Lesen beredet: Lectio sine ædificatione. Eine Unbeständigkeit in den erbaulichen Unterredungen, die

(z) Quomodo ita exaruit cor meum! coagulatum est sicut lac, factum est sicut terra sine aqua, nec compungi ad lacrymas queo: tanta est duritia cordis. Non sapit Psalmus, non legere libet, non orare delectat, meditationes solidas non invenio. S. Bern. ser. 54. in cant. n 8.

(a) In omnibus fere Religionis Congregationibus ... invenire est homines pusillanimes & remissos, deficientes sub onere, virga & calcaribus indigentes: quorum remissa lætitia,

uns der Ueberdruß als ungeschmackt vorstellt, und die er durch Schmähen, Murren, durch unbescheidenes und unkluges Bezeigen verwirrt: Sermo sine circumspectione. Eine Unbeständigkeit in den Strengheiten der Regel, welche der Eckel unerträglich macht, und uns einen Abscheu davon einflößt, welcher den Ordensmann ohne Unterlaß zur Weichlichkeit, zur Zerstreuung, zur Ergötzlichkeit, und Begnügung der Sinne antreibt: (b) Horror austeritatis intenditur.

Eine Unbeständigkeit in der brüderlichen Liebe, deren Ueberdruß uns zur Versäumung unserer Pflichten verleitet, und uns dahin bringt, daß wir durch die Gleichgültigkeit, durch Entfernung, und Verachtung darinn erkalten, und unsern Trost, den wir bey unsern Brüdern nicht mehr finden, von außen her suchen: Refrigescit fraterna charitas. Eine Unbeständigkeit in der Treue gegen die Gnade, welche der Eckel durch seine Unempfindlichkeit, durch seine Zag-

---

titia, pusillanimis tristitia est: quorum brevis & rara compunctio, animalis cogitatio, tepida conversatio: quorum obedientia sine devotione, sermo sine circumspectione, oratio sine cordis intentione, lectio sine ædificatione. S. Bern. serm. in Ascens. n. 7.

(b) Subit quidam animi rigor, & vigor lentescit, languor fingitur virium, horror austeritatis intenditur, timor sollicitat paupertatis, contrahitur animus, subtrahitur gratia, sopi-

haftigkeit zurückhält; welche er vertreibt, und den Religiosen, da er von der Gnade verlassen wird, dem Schmerzen, Verdruß, und Verzweiflung übergiebt: Subtrahitur gratia. Eine Unbeständigkeit auf den Wegen des Herrn, auf welchen der Eckel macht, daß man sich vielmehr schleppet, als läuft, daß man falsche Tritte thut, daß man untreu wird; indem er der Seele alle Stärke, und alle Lebhaftigkeit entzieht: Vigor lentescit, languor fingitur virium. Eine Unbeständigkeit in dem Gehorsame, dessen Ueberdruß das Joch schwer, ihn selbst aber langsam und unvollkommen macht; und also eine Ursache ist, daß er mit Murren und Traurigkeit, und folglich ohne Frucht, und ohne Verdienst vollzogen wird: Obedientia sine devotione. Endlich eine Unbeständigkeit in der Liebe gegen seinen Stand; denn ich will mich, meine lieben Brüder, bey dieser einschränken, weil sie allein hinlänglich ist, uns allen Widerstand begreiflich zu machen, den der Eckel ab dem Gelübde der Beständigkeit bildet. In der That, dieser Eckel, welchen der heilige Joannes Cli-

---

sopitur ratio, spiritus extinguitur, defervescit novitius fervor, ingravescit tepor fastidiosus, refrigescit fraterna charitas. S. Bern. Serm. 63. in Cant. n. 6.

macus (c) sowohl eine Abneigung für den Religiosenstand, den man angenommen hat, als einen neidischen Bewunderer der sogenannten Glückseligkeit der Weltmenschen nennet / machet, daß wir es uns gereuen lassen, daß wir wie die Apostel, Jesum Christum zu folgen, alles verlassen; daß wir wie David den Herrn für unsern Antheil gewählet; daß wir uns mit dem bessern Theile, wie Maria, begnüget; und daß wir wie Moses die Schmache Jesu Christi den Reichthümern dieser Welt vorgezogen haben. Dieser Eckel machet, daß wir wieder zurücksehen, nachdem wir die Hand an den Pflug geleget; dieser machet, daß wir wie des Lots Weib uns nach der lasterhaften Stadt zurückwenden, aus welcher wir entkommen waren; dieser machet, daß wir wie die Israeliten wieder nach den ägyptischen Zwiebeln seufzen; dieser machet, daß wir wie das undankbare und treulose Volk nichts als Verachtung gegen das Land hegen, das von Milch und Hönige fließt: (d) Pro nihilo habuerunt terram desiderabilem;

(c) Acedia est animi remissio, mentis enervatio, neglectus religiosæ exercitationis, odium professionis, laudatrix rerum sæcularium, quæ non verecundatur Deum ipsum calumniari, quod sit durus & immitis. S. Joan. Clim. Grad. 13.

(d) Ps. 105. 24

dieser macht endlich, daß wir auf diese Weise unser Herz nach der Welt umkehren; daß wir, wie die Väter reden, Abtrinnige des Herzens werden (e), und dadurch die Beständigkeit des Geistes, die wir so feyerlich angelobet haben, verlieren: Præscribat stabilitatis pactum totius inconstantiæ levitati. Laßt uns dann, meine lieben Brüder! diesem und allen übrigen Fehlern die Liebe unsers Standes entgegen setzen; denn, wenn wir aufrichtig unsern Stand lieben, wenn wir uns glücklich achten, daß wir dazu berufen worden, wenn wir alle Vortrefflichkeit daraus ziehen, wenn wir dessen Vortheile verkosten, wenn wir tausendmal mit der lebhaftesten Empfindung einer zärtlichen Erkenntlichkeit zu Gott sprechen: Wie vortrefflich ist der Theil, der mich betroffen! wie lieb und kostbar, o mein Gott! sind mir die Bande, so mich an deinen Dienst heften! Funes ceciderunt mihi in præclaris (f); so werden sich nicht nur allein die Unruhen, der Verdruß, und das Mißvergnügen zerstreuen; sondern wir werden noch

(e) Hoc est, quod vehementer singulis quibusque timendum est, ne quando forte eatenus Deum offendant, ut manifeste abjiciantur ab eo: aut si pudor neget apostasiam corporis, tepor ipse paulatim ingerat apostasiam cordis. S. Bern. Serm. 3. in Ps. 9. n. 5.

(f) Psalm. 15. 6.

über-

überdieß allen Nachlaß, alle Erkaltung, und alle Versäumniß unsrer Pflichten vermittelst des heiligen Eifers, den uns die Liebe für unsern Stand einflössen wird, ausweichen; wir werden gegen jeden Gedanken, welcher unsere Beständigkeit in einem Stande, der allen unsern Trost und Ergötzlichkeit ausmacht, erschüttern könnte, einen Abscheu fassen; und in dieser Beharrlichkeit, werden wir alles Ausschweifen, allen Leichtsinn, und alle Zerstreuungen, so dieser Beständigkeit auch nur den mindesten Stoß versetzen könnten, verhüten; und, indem wir uns also vor jedem der Beständigkeit des Leibes und des Geistes zuwiderlaufenden Fehler in Obacht nehmen, so werden wir dadurch alle Pflichten erfüllen, und derer Erfüllung wird uns die Belohnung zuwege bringen, welche der Beharrlichkeit versprochen, und zubereitet ist.

Conferenzrede

Auf den dritten Sontag des Advents.

Von der Einsamkeit.

Text, Joan. 1. 23.

Ich bin die Stimme des Rufenden in der Wüste.

* * *

Dieses ist die Antwort, welche der Vorläufer Jesu Christi den Priestern und Leviten ertheilte, als sie, von den Juden abgesandt, ihn fragten, wer er wäre: Ich bin die Stimme des Rufenden in der Wüste: Ego vox clamantis in deserto. Was würden wir antworten, meine lieben Brüder! wenn man eben diese Frage an uns stellte? Läßt sich unsere Stimme nirgends anderst als in der Wüste hören? Schreyen wir nirgends, als in der Absönderung? Reden wir nirgends, als in der Einsamkeit? Unterdessen

sind

sind wir Kinder der Einsiedler; die Einsamkeit ist unsre Wiege. Wir sind, wie Joannes der Täufer, erzogen worden; (a) wir sind aufgewachsen, und haben uns in der Wüste verstärket. Man hat uns gesagt, und wir haben es verstanden, daß die Einsamkeit vermöge unsrer Standeswahl unser Antheil geworden ist.

Unser Gesetzgeber (b) läßt uns, um uns in derselben fest zu setzen, alles nothwendige darinnen antreffen. Um uns die Wichtigkeit davon zu zeigen, lehret er uns, daß dem Heile unsrer Seelen nichts schädlichers seyn könne, als dieselbe verlassen; und, um uns die Gefahr vor Augen zu legen, der wir uns aussetzen, da wir diese Einsamkeit verlassen, so fodert er von uns und für uns (c) das Gebeth zu verdoppeln, wenn uns der Gehorsam auszugehen befiehlt. Endlich schließen sowohl die bürgerlichen, als

(a) Puer crescebat, & confortabatur spiritu, & erat in desertis. Luc. 1. 80.

(b) Monasterium, si possit fieri, ita debet construi, ut omnia necessaria, id est, aqua, molendinum, hortus, piltrinum, vel artes diversæ, intra monasterium exerceantur, ut non sit necessitas monachis vagandi foras; quia omnino non expedit animabus eorum. Reg. S. Ben. c. 66.

(c) Dirigendi fratres in via omnium fratrum vel Abbatis orationi se commendent, & semper ad orationem ultimam operis Dei commemoratio omnium absentium fiat. Revertentes autem de via fratres ipso die, quo redeunt, per omnes canonicas horas, dum expletur opus Dei, prostrati solo

Kirchengesetze (d) sehr genau die Porten des Klosters vor uns zu, und schließen uns in die Klöster gleichsam als in Gräber ein.

Unser Stand ist also ein Stand des Todes, ein Stand der Absönderung, ein Stand der Einsamkeit, und Entfernung von der Welt: unser Stand, und zwar unser ganze Stand, verpflichtet uns also zur Einsamkeit. Lasset uns, meine lieben Brüder! diesen so wichtigen Gegenstand mit aller geziemenden Aufmerksamkeit in dieser Abhandlung untersuchen. Das Ausgehen ohne Nothwendigkeit, der Besuch der Welt-

---

oratorii ab omnibus petant orationem propter excessus: ne quid forte subripuerit in via visus, aut auditus malæ rei, vel otiosi sermonis. Reg. S. Ben. c. 67.

(d) Qui in monasteriis degunt potestatem inde exeundi ne habento, vel in Antiochensi civitate, seu aliis quibuscumque civitatibus conversandi. Cod. de Ep. & Clericis &c. l. qui in monasteriis.

Visum est..... Monachos, qui sunt in unaquaque religione & civitate, Episcopo subjectos esse, & quietem amplecti, & soli jejunio & orationi vacare, in quibus ordinati sunt locis, fortiter perseverantes, nec ecclesiasticis nec sæcularibus negotiis se ingerere vel communicare, propria relinquentes monasteria, &c. Eum autem, qui hanc nostram definitionem transgreditur, definimus esse excommunicatum, ne nomen Dei blasphemetur. Conc. Chalced. c. 4.

Monachus sit claustro suo contentus: quia, sicut piscis sine aqua caret vita, ita sine monasterio monachus. Sedeat itaque solitarius & taceat: quia mundo mortuus est, Deo autem vivit. Agnoscat nomen suum; *Monos* enim græce, latine est unus; *Achor* græce, latine tristis sonat; inde dicitur, id est unus tristis: sedeat ergo tristis, & officio vacet. Caus. 16. qu. 1. 2. c. 8. placuit.

Jux-

leute, der Umgang mit der Welt, die vernachläßigte und nicht genug bewahrte Einsamkeit ist zu allen Zeiten, und hauptsächlich zu unsern Tagen eine der grösten Wunden des Ordenstandes gewesen. Ich sage also, meine lieben Brüder! daß uns unser Stand, und zwar unser ganze Stand zur Einsamkeit verpflichte. Es verbindt uns erstlich das Aeußerliche: es verbindt uns zweytens das Innerliche unsers Standes hiezu. In diesen zweyen Ueberlegungen wird meine heutige Rede bestehen.

Erster Theil.

Das Aeußerliche unsers Standes verbindt uns an die Einsamkeit. Der Namen, den wir tragen; das Kleid, womit wir angethan sind; die Uebungen, denen wir obliegen müßen, machen das Aeußerliche unsers Standes aus, und alles dieses verbindt uns zur Einsamkeit. Erstlich verpflichtet uns der Namen, den wir führen, dazu. Dieser Namen ist uns beygeleget worden, um uns zu unterscheiden, und zu bezeichnen. Die Nämen enthalten das Wesen der Dinge. Die Christen werden Heilige genennet; weil sie zur

Juxta chalcedonensis tenorem optimi concilii, monachis, quamvis religiosis, ad normam sancti Benedicti intra claustra morari præcipimus; vicos, castella, civitates peragrare prohibemus. Alexander 2. caus. 16. qu. 1. c. juxta.

Heiligkeit berufen sind; weil sie sich, die Heiligkeit zu erlangen, bearbeiten müßen: (e) Vocatis sanctis. Wir werden Mönche genennet: ein Wort, welches so viel heißt, als ein Einzelner; dieweil wir in der Ruhe und Entfernung, in der Absönderung und Trennung von der Welt leben; dieweil wir einsam seyn müßen. Da wir nun diesen Namen, den wir tragen, erwägen, da wir erlernen, was er ausweist, wie der heil. Hieronymus sagt: (f) Interpretare vocabulum Monachi, hoc est nomen tuum, so laßt uns durch die Auslegung dieses Namens, der uns den Grund unsers Standes anzeigt, begreifen, daß zwischen uns und der Welt keine Verbindung oder Umgang mehr Statt finde; daß wir zwischen uns und ihr einen unendlichen Zwischenraum, und einen unermäßlichen Unterschied setzen müßen. Wir müßen Augen haben, und nicht sehen; Ohren, und nicht hören; Füße, und nicht gehen; einen Mund, und nicht reden; einen Geist, und nicht denken; eine Gedächtniß, und uns derselben nicht bedienen; ein Herz, und nicht empfinden. Die Welt muß uns gekreuziget seyn, und wir der Welt; wir müßen, nachdem

(e) Rom. 1. 7.

(f) Hier. Ep. 1. ad Heliodor.

wir die Stimme des Himmels gehöret haben, welche uns wie dem Arsenius gesagt: Flieh die Menschen: Fuge homines (g), uns wie er verbergen, und schweigen: Late, sile. Wir müßen uns erinnern, daß es uns, nachdem wir unser ganzes Leben hindurch in dem Hause unsers Gottes zu wohnen einmal erwählet haben, nun nicht mehr erlaubt sey, unsern Fuß daraus zu setzen, um in die Gezelte der Sünder zu treten; die heiligen Gebürge nicht mehr zu verlassen, um zu einem widerspänstigen Volke herunter zusteigen; uns nicht mehr in das Thal hinab zu begeben, um Zeugen der Tänze und ruchlosen Feyerlichkeit zu seyn, welche man um das goldne Kalb herum anstellet; nicht mehr die lasterhafte Stadt zu besuchen, deren Ungerechtigkeit die Mauren umgeben; nicht mehr auf den Gassen und in dem Kothe von Babylon unsere Füße zu beschmitzen und zu entheiligen; nicht mehr unsere Seelen, welche Bräute Jesu Christi geworden sind, der Hitze der Sonne und der Welt aus-

(g) Abbas Arsenius, dum adhuc sæcularis in palatio moraretur, oravit Dominum dicens: Domine ostende mihi viam, per quam possim salvari; & audivit vocem dicentem sibi: Arseni, fuge homines, & salvaberis. Cum ergo recessisset in solitudine, & eundem sermonem oraret, rursus audivit sibi vocem dicentem: Arseni, fuge, tace & quiesce. Hæc sunt principia salutis. Rosw. l. 3. de Vitis PP. n. 109.

(h)

zusetzen. Wir müßen uns erinnern, daß wir unsere Klöster als unsere Gräber ansehen sollen, und mit dem Propheten aufrufen: (h) Hier ist der Ort meiner Ruhe; ich werde ihn nicht mehr verlassen, es sey dann, daß mich die Stimme Jesu Christi heraus rufe. Wir sollen glauben, daß es zufolge des Namens, den wir tragen, uns zu keinen Zeiten mit der Welt mehr umzugehen erlaubet sey; da es uns laut unsrer Regel zu gewissen Stunden so gar mit unsern Brüdern zu reden verbothen ist (i). Es geziemet sich allerdings, sagt das heilige Concilium von Nicäa (k), daß die Mönche in ihrer Aufführung mit dem, was ihr Namen ausweist, übereinstimmen. Es geziemet sich, sagt der heilige Antonius (l), daß die Mönche sich niemals unter die Weltmenschen vermengen. Es geziemet sich, sagt der heilige Basilius (m), daß sie allen Umgang mit den

(h) Hæc requies mea in sæculum sæculi: hic habitabo, quoniam elegi eam. Ps. 131. 14.

(i) Neque frater ad fratrem jungatur horis incompetentibus. Reg. S. Ben. c. 48.

(k) Placuit omnibus residentibus in sancta Nicænâ Synodo, ut monachorum conversatio & vita secundum etymologiam nominis ab omnibus discrepet. Monachus enim græce, latine singularis agere oportet. Caus. 16 qu. 1. c. placuit.

(l) Sæculari nullo modo commiscearis. S. Anton. in Reg. sua. art. 6.

(m) Vitam, quæ promiscue agitur cum iis, qui secure perfe-

Weltmenschen aufheben. Es geziemet sich, sagt der heilige Climacus (n), daß sie die Menschen, ob sie gleich keine Abneigung gegen selbe tragen, nicht minder fliehen, als andere deren Umgang suchen. Es geziemet sich, daß sie eben so selten und außerordentlich, als die Todten, in der Welt erscheinen.

Was machet ihr dann unter dem Haufen der Menschen, schließt der heilige Hieronymus (o) wider uns, ihr, die ihr allein seyn sollet? Was machet ihr in den Städten, die da allgemeine Wohnungen, und nicht Einsamkeiten sind, weñ ihr in der That Einsiedler seyn wollet, wie ihr es dem Namen nach seyd? Was ist es euch nöthig, das zu sehen, was ihr verachtet, da ihr den

---

fectam præceptorum observationem contemnunt, perniciosam esse ac exitiosam, ipse etiam Salomon ostendit, qui nos ita docet. Prov. 22. 24. Noli esse sodalis viro furioso, neque una cum amico iracundo habites, ne forte discas vias ejus, & sumas laqueos animæ tuæ: & illud 2. Cor. 6. 17. Exite de medio eorum, & separamini, dicit Dominus .... Habitatio eligatur solitaria, & ab hominum consortio remota..... Abnegare semetipsum est præteritorum prorsus oblivisci, atque a voluntatibus suis secedere: quem secessum in promiscua hominum consuetudine servare difficillimum fuerit, ne dicam, viribus omnino impar. S. Basil. in Reg. fusius tr. Interr. 6 n. 1.

(n) Solitarius est, qui ita omnes (sine odio tamen) refugit, ut alius ad omnes facile accurrit. Quod solitarius facit, ne dulcedinis divinæ jacturam faciat. S. Joh. Clim. Grad 27.

(o) Quid facis in turba, qui solus es? Hier. Ep. ad Heliodor.

(p)

Namen der Einsiedler traget? Zu was sollen diese öftern Ausgänge, diese Besuche, und Gegenbesuche, diese Verbindungen in dem Umgange, in den Ergötzungen, in den Anschlägen, und öfters in den Wollüsten dieser Welt für euch taugen? Zu was diese Unterwürfigkeit gegen ihre frostigen Pflichten? Diese Aufmerksamkeit gegen die Tyranney ihrer Gewohnheiten und Gebräuche? Dieser Reiz, diese Neigung, ja, ich darf es wohl sagen, diese Raserey, die Welt zu sehen, in der Welt zu erscheinen, um, was in der Welt vorgeht, zu erfahren? Zu was diese Erkenntnißen, diese Gewohnheiten, derer man sich rühmet, und die den Gräuel unsers Standes, und die Schande des Namens, den wir tragen, ausmachen? Ich sage es mit dem heiligen Bernhard, und mit eben dem Schmerzen, (p) mit welchem dieser große Mann es sagte: Warum soll man sich in die Vortheile, in die Geschäfte, oder Händel der Welt einlassen, den Reichen den Hof, und den Frauen, de-

(p) Video alios (quod sine dolore videri non debet) post aggressam Christi militiam, rursus sæcularibus implicari negotiis, rursus cupiditatibus terrenis immergi: cum magna cura erigere muros, & negligere mores: sub prætextu quoque communis utilitatis verba vendere divitibus & matronis salutationes .... Itane mundum sibi & se mundo crucifixerunt? S. Bern. hom. 4. super missus est. n. 10.

(q)

rer Rang sie über andere erhebt, die Aufwart machen? Verba vendere divitibus, & matronis salutationes. Ach! die Stimme, die bloß in der Wüste rufen sollte, läßt sich in den Versamlungen hören; Israel mischet sich unter die Völker; die Kinder Gottes unter die Kinder der Menschen; die Steine des Heiligthums sind auf den öffentlichen Plätzen zerstreuet; die Taube ist ausser der Arche; der Fisch außer dem Wasser; der Todte außer dem Grabe; der Engel hat den Himmel verlassen; die Einsamkeit ist dem Einsiedler eine Hölle, und die Stadt ein Paradies geworden; der Mönch ist ein Ungeheuer, ein Wunderding seines Jahrhunderts geworden. Er ist ein Einsamer dem Namen nach, den er trägt: und ein Weltmensch dem Umgange nach, den er mit der Welt pflegt. Das Kleid, mit dem ein Religios angethan ist, soll ihn eben so, wie sein Namen, in dem Kloster zurückhalten, und zu einer ewigen Clausur verdammen.

Der heilige Hieronymus hat uns bey unserm Namen genennet, um uns in das Kloster zurück zu ziehen. Hier nimmt uns der heilige Ephrem bey unsrem Ordenskleide: (q) Erwäge, o Mönch!

(q) Considera habitum, quo indutus es, o Monache! & cerne, quantum sit inter hunc sæcularemque discrimen: diligenterque animadverte, quidnam ille designet. Constat quippe,

ruft dieser heilige Mönch aus, betrachte das Kleid, so du trägst, und sieh, wie verschieden es von der Kleidung der Welt ist! Considera habitum, quo indutus es, o Monache! & cerne, quantum sit inter hunc, sæcularemque discrimen. Ja, meine Brüder! laßt uns dieses Kleid, das wir ohne Nachdenken und bloß als ein gemeines gewöhnliches Kleid tragen, genau betrachten. Laßt uns bedachtsam unsere Augen auf diese Form, welche von der weltlichen Kleidung so unterschieden ist, auf diese Farbe des Leides und der Trauer, auf diese Liberey der Demuth, wie sie der heilige Bernhard heißt: Insigne humilitatis (r), auf dieses Denkmaal der Buße und der Abtödtung werfen. Laßt uns diesen Scapulär, diesen Gürtel, diesen Kaputz, diese Flockkutte, alles barbarische und bey den Weltmenschen lächerliche Nämen, untersuchen. Laßt uns diesen geschornen Kopf, diese Krone, diese Art von Geschühe, diese Einfalt, diese Nachläßigkeit im äußerlichen Putze betrachten. Und in einem so außerordentlichen Aufzuge sollen wir uns aus unsern Klöstern begeben dörfen? wir

---

pe, quod sæcularium institutorum sive etiam rerum significet abjectionem, spiritualiumque operationum recordationem adferat. S. Ephr. de virtute c. 9.

(r) S. Bern. Apol. ad Guillel. c. 10. n. 25.

sollen die Einsamkeit verlassen, auf der Weite her umwandern, auf den Gassen herum ziehen, in die Häuser eintreten, in den Zusammenkünften erscheinen, und zu den Kindern Chanaans, zu den Töchtern Babylons vertraulich uns zugesellen? Ach! fürchten wir dann nicht, es möchte uns eben das, was, obgleich ungerechter Weise, dem Elisäus begegnet war, widerfahren (s)? Nämlich, daß sie mit Fingern auf uns zeigen, daß sie uns spottend nachschreyen, daß die Personen, die wir besuchen, uns nicht zum besten empfangen, sondern mit Schimpfe nach unserm Kloster, nach unsrer Einsamkeit zurücke weisen werden? Und weñ sie es auch nicht offenbar thun, so dörfen wir doch nicht zweifeln, daß sie es gewiß heimlich, und in ihrem Herzen thun werden. Ach, meine Brüder! wenn uns der Ordensstand nicht zurücke halten kann, so sollte uns doch unsre Vernunft, ja! was sage ich, unsre Eigenliebe selbst sollte genug seyn, um uns nach der Einsamkeit zurück zu führen, und uns eben so weit von den Weltmenschen zu ent-

(s) Ascendit Elisæus in Bethel: cumque ascenderet per viam, pueri parvi egressi sunt de civitate, & illudebant ei dicentes: Ascende calve, ascende calve. 4. Reg. 2. 23.

fernen, als wir durch unsre Kleidung von ihnen unterschieden sind.

Haben wir dann vergessen, daß unser Ordenskleid heilig, daß es durch das Gebeth, und besondern Segen eingeweihet ist? Daß wir in diesem Kleide so oft vor dem Herrn erscheinen? Daß wir so oft darinnen seine Lobgesänge anstimmen? Daß dieses Kleid die Liberey Jesu Christi, das hohe Merkmaal des Bundes, den wir mit diesem Gottmenschen errichtet haben, und das Kleid eines heiligen Umganges sind, wie es der heilige Gregorius nennt (t)? Diese ehrwürdige Kleidung, sage ich, mit der sogar die höchsten Häupter (u) auf dem Todbette haben wollen angethan werden, welche ein heiliger Mönch, als er um des Glaubens willen gepeiniget wurde, verlangte, daß man sie ihm auszöge, aus Furcht, die Streiche, so er empfieng,

(t) Monachus quidam, Romanus nomine, Benedictum euntem reperit, & quo tenderet, requisivit. Cujus cum desiderium cognovisset, & secretum tenuit, & adjutorium impendit, eique sanctæ Conversationis habitum tradidit. S. Greg. l. 2. Dialog. c. 1.

(u) Imperator (Manuel Comnenus) morbo ingravescente . . . admota ad arteriam manu, & pulsu pertentato cum alto suspirio femur percussit, & monasticum habitum postulavit. Quo dicto, cum, ut fieri solet, tumultus esset ortus, & spiritualem vestem nigro panno, omnis ornatus expertem, ministri, nescio, ubi nacti, mollibus & regiis vestibus detractis, & aspero illo divinæ vitæ indumento illi inducto, in spiritualem eum convertunt militem, & galea thoraceque in-

möchten dieselbe entehren (x): deren Bedeutung uns unsere Hauptpflichten bemerket? Es ist ein englisches Kleid. Ach! weist du dann nicht, sagte ehemals ein heiliger Greis zu einem jungen Mönche, um ihn in seiner Pflicht zu erhalten, weist du dann nicht, daß du ein englisches Kleid anträgst (y)? An nescis, quod habitum angelicum defers? Und dieses Kleid entheiligen, beschimpfen, und beschmitzen wir, da wir es auf den düstern Wegen der Welt herum-

---

insigniore ornatum in cælestis Imperatoris catalogum referunt... Sic igitur & vita & imperio cedit. Nicetæ choniatæ l. 7. Annal. n. 7

Theodorum Lascarem, cum annum ageret ætatis sextum & trigesimum, molestus ac difficilis ac plane lethalis morbus invasit, & paulo ante mortem habitum monasticum induit. Niceph. Gregor. l. 3. hist.

Cum gravissimis doloribus cruciaretur (Andronicus junior) & mente alienaretur, atque id malum omnem medicorum artem superaret, & de vita illius postridie actum videretur, jurejurando astantes adegit, ut sibi monasticum cucullum induerent, priusquam vita excessisset. Niceph. Gregor. l 9. hist.

(x) Anastasius, Dei famulus, cum ligare eum vellent, dixit: Sinite me, non habeo necesse vincula. Et exprimens signum sibi sanctæ Crucis fecit in fronte, & sedens in terram ligaverunt eum, & cædebant. Sanctus vero Anastasius dixit eis: expoliate habitum, quo sum indutus, ut non patiatur injuriam, & sic cædite carnes meas. Ex actis S. Anastasii Persæ, Monachi & Martyris apud Bolland. 22. Januar.

(y) Senex quidam morabatur in Scithi: hic die quadam venit Alexandriam, ut opus manuum suarum venderet, viditque ibi juniorem Monachum ingressum esse cauponam. Qua ex re vehementer afflictus, manebat foris exspectans, donec egredienti juveni colloqueretur; quod & factum est. Mox

schleppen; da wir uns so oft und ohne Noth dahin begeben; da wir in diesem Aufzuge in Häuser treten, wo die Pracht und Eitelkeit herrschet; da wir uns in solcher Gesellschaft einfinden, wo sich eine ganz unheilige Weltart zeiget; da wir mit Leuten umgehen, welche in einem eiteln und unehrbaren Aufzuge erscheinen. Ach! meine Brüder! laßt uns in unsern Klöstern bleiben, laßt uns in unsrer Entfernung verharren, und unsere Einsamkeit bewahren. Unser Kleid verpflichtet uns eben so, wie unser Namen, hiezu. Und welche Zeit könnten wir wohl der Welt schenken, daß sich nicht auch unsere Uebungen selbst dawider setzen würden, als durch welche unsere ganze Zeit geheiliget werden soll?

Alles hat unter uns seine Regel; jede Stunde ist zu ihrem Werke bestimmt; jeder Augenblick ist seiner Pflicht gewiedmet; unser ganzes Leben ist eingetheilt; alles ist mit Verrichtungen erfüllt, derer eine auf die andere folget, ohne daß sich ein leerer Raum, oder Unterlaß dazwischen findt. Betrachtung, Gottesdienst, Meßopfer, Gewissenserforschung, Beywohnung bey der gemeinen Tafel, Erholungen des Gemüthes, die man entweder in

der

der Stille, oder in der Gesellschaft seiner Brüder genießt; Handarbeit, geistliche Lesung, Stillschweigen, Einsamkeit, alles dieses ist nichts anders, als eine aneinander hangende Kette heiliger Uebungen. Verrichtungen, die alle unsere Zeit erfodern; die uns keinen Augenblick für die Welt übrig lassen; die uns so, wie unser Namen und Kleid, die Einsamkeit zu bewahren verbinden. Ihr verlanget, meine Brüder! auszugehen, und höret den gebietherischen Klang der Glocke nicht, der euch zum Gebethe ruft? Ihr habt einen Besuch abzustatten? Nichts, sagt euch der heilige Benedictus (z), soll dem Werke Gottes vorgezogen werden. Ihr seyd mit einem Auftrage, den

---

enim, ut egressus est juvenis, tenuit illum senior per manus, & seorsim illum ducens, dixit ei: An nescis, Domine frater, quia habitum angelicum fers? Ignoras, quia juvenis es? Non nosti, quia multi sunt inimici nostri laquei? Nescis, quia & per oculos & per aures & per figuras varias & habitus monachi in civitatibus læduntur? Tu autem in cauponas ingrederis, & quæ non vis audis, & quæ sunt noxia, vides, inhonestisque & viris & mulieribus conjungeris? Noli itaque, fili mi, noli, obsecro, sic agere; sed fuge in eremum, ubi cum Dei adjutorio salvari potes. Respondit ei junior: Perge, senior, Deus non quærit nisi cor mundum. Tunc expandens in cælum ambas manus suas senex ait: Gloria tibi, Deus! ecce ego habito in Scithi annos quinquaginta quinque, & mundum cor non habeo; hic autem in tabernis conversans cordis munditiam possidet. Rosw. de vitis PP. l. 10. c. 194.

(z) Ad horam divini officii, mox ut auditum fuerit signum, relictis omnibus, quælibet fuerint in manibus, summa cum festi-

ihr von außen zu entrichten habet, beladen? Allein eine bestimmte Pflicht heißt euch zu Hause bleiben. Ein wichtiges Geschäfft ruft euch in die Welt? Ein weit wichtigers Geschäfft, welches darinnen besteht, daß ihr eurer Regel gehorchet, schreibt euch die Einsamkeit vor. Ich will nicht ausgehen, saget ihr, bis der Gottesdienst vollendet seyn wird: allein es giebt Verrichtungen, die auf den Gottesdienst folgen sollen. Ich will meine Arbeit entrichten, wenn ich werde zurück gekehret seyn: ihr werdet aber bey eurer Rückkunft eine neue Pflicht zu erfüllen haben. Ich habe nöthig mich zu erholen, und in der Welt eine ehrbare Ergötzung zu suchen: doch die Regel hat euch auch hierin vorgesehen; es sind euch keine andere Erquickungen, als mit euren Brüdern, erlaubet. Es giebt Wohlanständigkeiten, saget ihr ferner, derer man sich schwerlich entladen kan: allein man muß sich von den Weltmenschen entfernen, ruft uns der heilige Benedictus zu (a). Sehet den Wohlstand eines Religiosen! der Wohlstand der Welt

---

festinatione curratur; cum gravitate tamen, ut non scurrilitas inveniat fomitem. Ergo nihil operi Dei præponatur. Reg. S. Ben. c 43.

(a) A sæculi actibus se facere alienum. Reg. S. Ben. c. 4.

(b)

ist ein Uebelstand der Klöster. Es ist ein Gebrauch bey uns: man erlaubet auszugehen, um sich in die Welt zu begeben, um Besuche darinnen abzustatten. Es ist ein Gebrauch? Nein! es ist ein Misbrauch. Nur allein die Nothwendigkeit, und eine erlaubte Erquickung kann uns erlauben, unsre Einsamkeit zu verlassen; nur diese kann uns die Pforte des Klosters eröffnen.

Es giebt noch ein weit größerer Misbrauch, so uns unsere klösterlichen Pflichten noch mehr zu unterlassen machet, und welcher der Einsamkeit, die uns die Regel vorschreibt, noch mehr entgegen gesetzet ist. Dieser Misbrauch, meine Brüder! sind die Reisen. Ach! hier sind alle geistlichen Uebungen auf die Seite gesetzt. Ein Ordensmann, der sich auf der Reise befindt, hält sich von dem Fasten, von dem nächtlichen Wachen, öfters von der Beywohnung bey dem täglichen Gottesdienste, allezeit aber von einem Theile desselben, von dem heil. Meßopfer, von der Betrachtung, von dem geistlichen Lesen, von der Handarbeit, von der Einsamkeit, von dem Stillschweigen frey. Kaum findt er Zeit, sein verpflichtendes Gebeth zu entrichten. Und was er noch thut, das thut er unanständig und übereilt, und ist nur dem Kleide nach ein Religios.

Ach! meine lieben Brüder! Einsamkeit, Einsamkeit! Ich kann es nicht genug wiederholen, Einsamkeit! Der Namen, den wir führen, das Kleid, das wir tragen, die Verrichtungen, die uns obliegen, mit einem Worte, alles Aeußerliche unsers Standes verpflichtet uns hiezu; wie vielmehr dann das Innerliche eben dieses Standes? Dieses wird unsre zweyte Betrachtung ausmachen.

Zweyter Theil.

Das Innerliche unsers Standes besteht in den Gelübden und klösterlichen Tugenden. Die Gelübde, so wir auf uns genommen: die Tugenden, die wir zur Vollkommenheit zu bringen haben. Wir können aber nicht anderst die Gelübde erfüllen, und die Tugenden ausüben, als insoweit wir uns von der Welt entfernen; insoweit wir die Einsamkeit bewahren. Das Innerliche unsers Standes sowohl als das Aeußerliche verbindt uns also zur Einsamkeit. Wir haben vermöge unsrer Gelübde der Welt, sammt allen sinnlichen und zergänglichen Dingen entsaget. Wir haben uns der höchsten Majestät, sagt der heilige Pabst Gregorius (b), als ein

(b) Sciendum est, quia hoc inter Sacrificium atque holocau-

Opfer geschlachtet; wir haben, sagt tausendmal der heilige Basilius, eine Lebensart angenommen, welche alle Kräfte der Natur übertrifft (c); wir sind verpflichtet, sagt der heilige Joannes Climacus (d), ein Leben gleich den leiblosen Wesen zu führen; wir haben uns, sagt Cassianus (e), mit Jesu Christo ans Kreuz geheftet; wir haben uns, sagt der hei-

---

caustum distat, quod omne holocaustum Sacrificium est; sed non omne Sacrificium holocaustum. In Sacrificio etenim pars pecudis; in holocausto vero totum pecus offerri consueverat. Unde & holocaustum latina lingua totum incensum dicitur. Pensemus ergo, quid est Sacrificium, quid holocaustum. Cum enim quis suum aliquid Deo vovet, & aliquid non vovet, Sacrificium est. Cum vero omne quod habet, omne quod vivit, omne quod sapit, omnipotenti Deo voverit, holocaustum est. Nam sunt quidam, qui adhuc mente in hoc mundo retinentur, & tamen ex possessis rebus subsidia egentibus ministrant, oppressos defendere festinant. Isti in bonis, quæ faciunt, Sacrificium offerunt: quia & aliquid de actione sua Deo immolant, & aliquid sibimetipsis reservant. Et sunt quidam, qui nihil sibimetipsis reservant; sed sensum, linguam, vitam, atque substantiam, quam perceperunt, omnipotenti Deo immolant. Quid isti nisi holocaustum offerunt; immo magis holocaustum fiunt? &c. S. Greg. in Ezech. l 2 homil. 8. n. 18.

(c) Illud autem maxime est considerandum, quod, qui vitam angelorum elegit, transtulerit se ad incorpoream vitæ rationem, cum humanæ naturæ terminos transgressus sit. S. Basil. Ser. Ascetico T. 2. novæ edit.

(d) Monachus est, qui in terrestri & inquinato corpore, tanquam extra corpus, cælestium statum & vitam æmulatur. S. Joh. Clim Grad. 1.

(e) Noveris, frater, hodierno die te huic mundo & actibus ejus ac desideriis esse defunctum, teque secundum Apostolum mundo huic esse crucifixum, tibique hunc mundum. Considera ergo conditiones crucis, sub cujus te deinceps sacra-

lige Bernhard (t) zur Vollkommenheit der Apostel und englischen Aufführung bekennet; wir sind, sagt der heilige Guillelmus von St. Theodor (g), bis an den Himmel erhoben; wir haben nicht nur verheißen, heilig zu werden; sondern nach der Vollkommenheit der Heiligkeit, und nach den obersten Stufen der Vollkommenheit zu trachten. Wir haben geschworen, das Salz der Erde, das Licht der

mento oportet in hac luce versari; quia jam tu non vivis, sed ille vivit in te, qui est crucifixus pro te. Eo igitur habitu ac figura, qua pro nobis in patibulo fuit ille suspensus, nos quoque necesse est in hac vita degere; ut scilicet secundum David Ps. 118. affigentes de timore Domini carnes nostras, universas voluntates ac desideria, non nostræ concupiscentiæ servientia, sed mortificationi ejus habeamus affixa. Exhort. ad novitium apud Cass. institut. l. 4 c. 34

(f) Etsi forte aliquorum negligentia ad perfectionem non assurgit, ipsi viderint, quid excusationis possint adferre: quoniam apostolicam omnes nos vitam professi sumus, apostolicæ perfectioni nomina dedimus universi: quod sane non de ea gloria sanctitatis dixerim, quam non sibi tantum, sed universo orbi suscipere meruerunt, sicut scriptum est Ps. 71. Suscipiant montes pacem populo & colles justitiam: sed de eorum potius professione, quam pro omnibus Petrus loquitur, dicens: ecce nos reliquimus omnia & secuti sumus te. S. Bern. Serm. 27. de diversis. n. 3. Quis cælibem vitam, vitam cælestem & angelicam dicere vereatur? Aut quod in resurrectione futuri sunt omnes electi, quomodo non jam nunc estis sicut Angeli Dei in cœlo? Amplectimini, fratres, pretiosissimam margaritam, amplectimini sanctimoniam vitæ, quæ vos efficit Sanctorum similes, & domesticos Dei, dicente scriptura Sap 6. Incorruptio facit proximum Deo. S. Bern. Ser. 37 de diversis. n 5.

(g) Altissima est professio vestra. Cœlos transit, par Angelis est, angelicæ similis puritati. Non enim solum voviſtis om-

Welt, die Zierde der Natur, die Herrlichkeit der Kirche, der edelste Theil der Heerde Jesu Christi, nach der Redensart des heiligen Cyprianus (h), zu werden: und werden wir nun unser Versprechen, die Welt zu verlassen, also erfüllen, da wir die Welt besuchen? Werden wir durch unsere Rückkehr nach Aegypten, welches wir verlassen, das Opfer unser selbst, das wir dem Herrn gemacht haben, fortsetzen? Werden wir, da wir mit den Kindern Babylons Gemeinschaft pflegen, ein gekreuzigtes, ein apostolisches, ein himmlisches, englisches, vollkommenes und göttliches Leben führen? Werden wir, an dem Flusse dieses unglückseligen Babylons sitzend, die Lieder des Herren anstimmen, um die Gnaden zu erlangen, derer wir in Absicht auf unsere Pflichten bedörfen? Das Gelübd der Sitten erheischt von uns eine gänzliche Entsagung der Welt, und einen beständigen Fort-

---

omnem sanctitatem, sed omnis sanctitatis perfectionem, & omnis consummationis finem Non est vestrum circa communia præcepta languere, neque hoc solum attendere, quæ præcipiat Deus, sed quid velit, probantes, quæ sit voluntas Dei, & beneplacens, & perfecta. (Rom. 12.) Aliorum Deum credere, scire, amare, revereri; vestrum est sapere, intelligere, cognoscere, frui Guillel. Abb. S. Theodor. Ep. ad fratres de monte Dei. c 2. n. 5.

(h) Illustrior portio gregis Christi. S. Cypr. l. de hab. virginum.

gang auf dem Wege der Vollkommenheit: es heißt aber so viel, als zurückkehren, wenn man sich in die Welt begiebt; denn es ist so viel, als wieder in ihre Wege treten: es heißt, nicht wollen vollkommen seyn; denn es ist so viel, als die Todten wieder sehen, die man verlassen hat: es heißt, sich in Gefahr setzen, die Sitten derjenigen wieder an sich zu nehmen, die man besuchet; dieweil man sich unmöglich lange Zeit wider die Verführung der bösen Beyspiele, denen man sich verwegen aussetzet, erhalten kann. Und welche Gefahr läuft nicht die Keuschheit, die wir gelobet haben? Der Anblick eines Weibes hat den heiligsten König zum Falle gebracht, und das Andenken eines Weibes hat selbst unsern heiligen Gesetzgeber erschüttert. Es heißt wiederum, seinem Gelübde der Beständigkeit einen gefährlichen Streich versetzen, wenn man sich aus der Einsamkeit, die Welt zu sehen, waget. Die einzige wahre Nothwendigkeit (i) kann uns allein, die Einsamkeit zu verlassen, Freyheit ertheilen. Der Gehorsam ist

(i) Abbas vel Prior nulli Monacho det licentiam egrediendi de monasterio sine urgente necessitate. Concil. Rothomag. an. 1581. de Monasteriis. c. 15.

In eorum claustro permaneant (monachi), nullusque ex eis foras vadat, nisi per necessitatem ab Abbate mittatur in obedientiam. Concil. Mogunt. an. 813. c. 12.

(k)

von dem Augenblicke an, als wir die Einsamkeit zu verlassen suchen, nicht besser versichert. Unser ungestümes Ansuchen erzwingt uns die Erlaubniß auszugehen, und wir werden dadurch dem Geiste unsrer Regel, und dem Willen unsrer Obern ungehorsam. Die Unkosten unsrer Reisen, die man nur zu oft unternimmt, die Bedürfnißen, die man darauf antrifft, die Bequemlichkeiten, so man sich verschafft, machen uns ungetreu an unserm Gelübde der Armuth. Ihr gehet aus eurem Kloster, sagt uns Petrus von Blois (k); und ihr werdet Uebertreter: Claustrum egrederis, transgrederis. Ach! geliebte Einsamkeit, verschloßner Garten des Bräutigams, heiliges Land, glückseliger Port, Aufenthalt der Sicherheit, geistliches Jerusalem! In dir, und in Mitte deiner werde ich dem Herrn meine Gelübde abstatten: (l) Vota mea reddam in medio tui. Warum, meine Brüder? Weil in der Einsamkeit die Frucht, so uns verführet, entfernt ist; dieweil der Bestrafer unsrer Laster allezeit zugegen ist. Die Wolke bedecket, und die Arche beschützet uns; der Engel des Herrn ist unser Führer; die Beyspiele un-

(k) Petrus Blesensis, Ep. 134.
(l) Ps. 115. 5.

terstützen, und der Umgang erbauet uns; die Gelegenheiten zum Guten sind gewöhnlich, und, wie ein Alter redet, (m) die Ohren, die Zunge, und die Augen sind allda wider die Versuchungen in Sicherheit gestellet: und es ist fast keine Klippe, als nur in sich selbsten, zu finden. Ich setze hinzu, daß die klösterlichen Tugenden, um immer in Uebung gebracht zu werden, wie unsere Gelübde, die Entfernung von der Welt erheischen, und uns auf gleiche Weise zur Einsamkeit verpflichten.

Die Demuth verlanget diese Entfernung: sie, die uns antreiben muß, uns selbst zu erkennen, uns selbst zu hassen, und zu verachten; der Umgang der Welt aber, ihr Getümmel, ihre Bewegungen, und ihre Eitelkeiten stürzen uns in die Vergessenheit unser selbst, und heißen uns nur an uns selbst gedenken, daß wir uns zu erheben bemühen. Die Abtödtung fodert diese Entfernung, meine Brüder! und die Entfernung von der Welt machet einen Theil dieser klösterlichen Abtödtung aus. Es ist die Begierlichkeit mit ihren unglückseligen Sprossen, die wir

(m) Dixit iterum Abbas Antonius: Qui sedet in solitudine, & quiescit, a tribus Bellis eripitur, id est, auditus, locutionis & visus, & contra unum tantummodo habebit pugnam, id est cordis. Rosw. de vitis PP. l. 5. Libell. 2. de quiete, n. 2.

(n)

abzutödten haben: und alles, was in der Welt ist, ist Begierlichkeit des Fleisches, Begierlichkeit der Augen, und Hofart des Lebens. Die Buße erheischet diese Entfernung. Wir haben die Welt verlassen, um die Sünden, die wir in der Welt begangen haben, auszulöschen: allein nach diesem die Welt wieder besuchen, heißt so viel, als die Buße unnütze machen, und die alten Wunden wieder erneuern. Die Wachbarkeit über uns selbsten erfodert diese Entfernung: allein die Einsamkeit verlassen, um die Welt zu besuchen, heißt aufhören, über sich zu wachen; dieweil es, sagt ein gottseliger Schriftsteller (n), so viel ist, als einen ruhigen Port verlassen, um sich auf ein ungestümes Meer zu begeben; es ist so viel, als sich aus einem befestigten und unüberwindlichen Orte begeben, um sich auf das Feld selbst unsrer Feinde zu wagen; es ist, einen sichern Ort verlassen, um sich einem Wege anzuvertrauen, der voller Gefahren, und Fallstricke ist. Und, o mein Gott! wie viele Ordensmänner haben auf diesem Meere Schiffbruch gelitten? Wie viele sind durch die Hände dieser Feinde umgekommen? Wie viele sind in diesen Gefahren zu Grunde gegan-

(n) Dom. Morel, medit. 354. sur la Regle de S. Benoit.

gen? Es erfodert diese Entfernung der Geist des Seufzens, und der Zerknirschung; es erfodert sie der Geist der Versammlung und des Gebethes. Ach! die Welt ist der Aufenthalt der Freuden, des Lachens, und des Spieles. Man muß mit ihr lachen, oder fliehen. Wir kommen nicht zu ihr, um sie zu ändern: ihr Umgang verführet uns. Die Erzählung ihrer Ränke, der Anblick ihrer Ergötzlichkeiten, das Schauspiel ihrer Belustigungen begleiten uns bis in das Kloster; sie folgen uns in allen unsern Verrichtungen nach; sie verdoppeln die Ungelegenheit ihrer Eindrücke in dem Gebethe; sie besudeln es, und benehmen ihm allen Frucht. Die Geduld, die Andacht, der Eifer, die Erkanntniß unsrer Pflichten, die Vereinigung mit dem Willen Gottes, die Liebe für unsern Stand, die Beharrlichkeit verlangen diese Entfernung. Alles prediget hingegen in der Welt die Ungeduld; ihre ungerechten Bewegungen leuchten von allen Seiten hervor; das Murren begleitet das Seufzen; überall, wo man Unglückliche erblicket, trifft man Verzweifelte und Schuldbare an. Diese traurigen Unterrichte, und die Spöttereyen der Weltlichgesinnten erschüttern die Andacht; ihre Beyspiele richten sie zu Grunde;

ihre

ihre Sprache stürzet sie gänzlich um. Sie verweisen selbe an die Ordensgeistlichen; und der Ordensgeistliche wird derselben in ihrem Umgange verlurstig. Der fromme Gläubige ist verbunden, will er sich in dem Eifer erhalten, selbst aus der Welt eine Einsamkeit zu machen; und der Religios soll sich in demselben erhalten können, da er die Einsamkeit verläßt, um sich in die Welt zu begeben? Ihr Bild setzet unsre Sinne in Bewegung, und flösset uns Leidenschaften ein, oder machet die alten wieder rege. Ihre Gegenstände vermindern die großen Begriffe von unsern Pflichten, oder tilgen selbe gänzlich aus. Wir reden öfters mit ihren Einwohnern; und bald reden wir wie sie. Wir lernen ihre Werke; wir tragen ein sehnliches Verlangen nach ihren Belustigungen; wir gestatten uns alle Uebertretungen, die wir nur können; und was uns noch vom Joche übrig bleibt, dieß schleppen wir mit Unlust fort. Wir sind den Absichten Gottes gegen uns ungetreu; und Gott versaget uns seine Gnaden. Welche Fälle aber, und welche Uebertretungen folgen nicht hieraus? Da wir uns mit den Cananäern (o)

(o) Commixti sunt inter gentes, & didicerunt opera eorum, & servierunt sculptilibus eorum, & factum est illis in scandalum. Ps. 105. 34.

Bayerische Staatsbibliothek München

verbunden, und in ihre Vertraulichkeit eingelassen, so sind wir ihnen gleich geworden. Endlich erfodert das Beyspiel unsrer Väter, welches wir nachahmen sollen, die Erbauung, die wir der Welt zu geben schuldig sind, kurz und mit einem Worte: der Geist unsrer Heiligung erfodert diese Entfernung von uns. Die Einsamkeit machte die Freude, die Ehre, und die Sicherheit unsrer Väter aus; die Bewerbung um die Welt ist der Reiz, und zugleich die Schande und der Untergang ihrer Kinder. Die wohlbewahrte Einsamkeit hat sowohl die Kirche als den Staat in Flor gebracht, und mit einem lieblichen Geruche angefüllet; die vernachläßigte Einsamkeit aber hat sie alles guten Geruches, alles Schimers, alles Glanzes, aller Schönheit beraubet. Die Welt weis unsre Pflichten, und ärgert sich ab unserm Ausschweifen. So unordentlich sie auch ist, so will sie doch, daß jeder sich an seinen Beruf halten, und dessen Wohlstand beobachten solle. Ihre Bosheit macht uns aus der kleinsten Schwachheit, die uns in ihrem Umgange entrinnt, ein gräuliches Verbrechen. Gleichwie sie ein Gefallen trägt, uns zu tadeln, und durch ihre Schilderung lächerlich zu machen; so läßt sie uns in Nichts Gnade widerfahren. Wir ärgern sie, und sie verachtet uns.

End

Endlich hat unsere Einweihung uns zum Dienste Gottes geheiliget, sie hat uns abgesöndert, sie hat uns den allgemeinen Pflichten der Gesellschaft entzogen. Wir leben unter einem neuen Himmelsstriche, wir bewohnen eine neue Erde, wir machen ein besonderes Volk, eine verschiedene Nation aus. Das Haus Gottes ist unsre Wohnstatt, seine Altäre sind unser Trost, das Innere seiner Stiftshütte unsere Lust, seine heilige Gesänge unsere Erquickung, die Werke der Gottseligkeit unsere öffentlichen Bedienungen. Ein Paulus, ein Antonius, ein Hilarion sind unsere Muster; eine heilige Ruhe ist unser Antheil. Unsere Zunge muß schweigen, oder von nichts als nur von Gott reden; unsere Augen müßen zur Erde niedergeschlagen seyn, oder auf keinem andern, als nur heiligen Gegenstande ruhen; unsere Ohren müßen sich zu nichts als zu den Wunderwerken Gottes, zu den Wahrheiten des ewigen Lebens eröffnen; unsere Einbildungskraft muß in uns keine Bilder als von heiligen Gegenständen, von den Schauspielen des künftigen Lebens hervorbringen; unser Geist muß sich mit nichts, als mit der Hoffnung künftiger Güter, mit den Erbärmnissen des Herrn, die er gegen unsere Seele getragen, beschäfftigen. Ach! der Umgang mit der Welt

setzet uns herunter, und macht uns verächtlich; er entehrt, beschmitzt, und tilget unsre Weihung, und macht uns dem Joche und der Schmache der Welt unterwürfig. Bedienet man sich wohl der heiligen Geschiere zu weltlichem Gebrauche? Wirft man wohl kostbare Gesteine unreinen Thieren vor? Gehen wohl die Nazaräer mit den Philistern eine Verbindung ein? Welche Vereinigung, sagt uns der Apostel (p), kann wohl zwischen der Gerechtigkeit und der Bosheit Platz finden? Welche Gesellschaft zwischen dem Lichte und den Finsternissen? Laßt uns dann, meine Brüder! die Welt fliehen, und uns von den Kindern dieser Welt absöndern. Berühren wir nicht, wie der Prophet sagt (q), was unrein ist; wir, die wir vermöge der feyerlichen Gelübde der Religion dem Herrn geheiliget sind; wir, die wir die erhabensten Tugenden des Christenthums auszuüben gewiedmet sind; wir, die wir diese Gelübde nicht bewahren, und diesen Tugenden nicht abwarten können, es sey dann, daß wir uns von der Welt entfernen, und die Einsamkeit bewahren; wir, derer Namen, derer Kleidung, und derer

(p) Quæ participatio justitiæ cum iniquitate? aut quæ societas luci ad tenebras? 2. Cor. 6. 14.

(q) Pollutum nolite tangere? Isai. 52. 11.

Ver-

Verrichtungen diese Entfernung, diese Einsamkeit von uns fodern. Diese Entfernung, diese Einsamkeit, zu welcher uns das Innerliche und Aeußerliche unsers Standes verpflichten, diese werden uns, indem sie uns Gelegenheit unsere Pflichten zu erfüllen geben, ja indem sie selbst ein Haupttheil unsrer Pflichten sind, die Belohnung zu wege bringen, die den wahren Liebhabern der Einsamkeit versprochen sind.

Conferenzrede

Auf den vierten Sontag des Advents.

Von der Einsamkeit.

Text, Luc. 3. 2.

Der Herr ließ seine Stimme über den Joannes in der Wüste hören.

* * *

Gott läßt sein Wort nicht in der Verwirrung, in der Bewegung, in dem Gelärme der Geschöpfe hören: es geschieht in der Ruhe und Stille, in der Einsamkeit, in dem Stillschweigen der Wüste: Factum est verbum Domini super Joannem in deserto. Und eben dieses Wort ist es, welches, wie Isaias sagt (a), die Wüste blühen und keimen gemacht; welches

(a) Lætabitur deserta & invia, & exultabit solitudo, & florebit quasi lilium. Germinans germinabit, & exultabit lætabunda & laudans: gloria Libani data est ei, decor Carmeli & Saron. Isai. 35. 1. 2.

sie mit Freude und Munterkeit erfüllet; welches ihr die Herrlichkeit des Libanons, und die Schönheit der Berge Carmels und Sarons ertheilet hat. Das heißt, um mich der Ausdrücke des Laurentius Justinianus, (b) welcher so würdig von der Einsamkeit gesprochen hat, zu bedienen, es ist dieses Wort, welches die Einsamkeit zu einer Freystatt des Glaubens und der Unschuld, zu einem Aufenthalt der Jungfrauschaft und Buße, zu einer Festung wider die feindlichen Anfälle und Fallstricke des Geistes der Finsternissen, zu einem Porte der Ruhe, zu einem allgemeinen Heiligungsmittel wider die Laster, zu einer Feindinn der verborgensten, der feinsten, und dem Scheine nach unschuldigsten Leidenschaften, zu einer Bewahrerinn der Gnaden, zu einem Wohnsitze des Frie-

(b) Solitudo tranquillitatis est portus à sæculi fragoribus alienus, delicatorum fuga, gratiarum nutrix, orationis locus, compunctionis mater, contemplationis sanctæ auxilium singulare. S. Laurent. Iustin. de vita solit. c. 1.

Monasteria in solitudinis remotione Deo dicata, nihil aliud dixerim quam castra Dei, & refugia munitissima, ab incursibus intellectualium bestiarum valde secura. Idem. c. 2.

Solitudo sponsi reclinatorium, virtutum custos, additamentum pacis. Idem c. 12

Solitudo scientiæ schola, futuræ felicitatis imago, accusatrix scelerum, vitiorum detectrix, innocentiæ decus, secretorum cœlestium cognitrix, cœli scala, passionum spiritualium interemptrix, pervigil mentis custodia, &c. Idem c. 18.

dens, zu einem Zufluchtsorte des Gebeths, zu einem eigentlichen Orte der Betrachtung, zu einer Quelle des innerlichen Seufzens, zu einem Ruhebette des himmlischen Bräutigams, zu einem Bilde der ewigen Glückseligkeit, zu einer Schule der Tugend und der Vollkommenheit gemacht hat: die Einsamkeit ist der Mittelpunkt... Hier stehe ich still, meine Brüder! und halte mich zurücke, um euch das Lob der Einsamkeit zu entwickeln, da ich euch ihre Vortrefflichkeit, und ihre Vortheile anzuzeigen mich bemühe. Dieses ist, was ich jezt zu unserm Troste, zu unserm eignen Glücke, ja vor allem zu unserm Unterrichte vorzunehmen willens bin. Die Vortrefflichkeit, und die Vortheile der Einsamkeit sind mein Gegenstand.

Erster Theil.

Die Wunder Gottes, ein Aufenthalt der vollkommensten Menschen, und die Ausübung der heldenmüthigsten Tugenden, sehet, dieses ist, was ich in der Einsamkeit antreffe, und was mir ihre Vortrefflichkeit entdecket. Die Wunder Gottes. Es geschah in der Wüste, daß Gott dem Jacob (c) jene geheimnißvolle Leiter

(c) Gen. c. 28. v. 17. c. 32. v. 2.

wies, deren Obertheil bis an den Himel langte; daß er aus der Einöde ein Haus des Herrn, und eine Porte des Himmels machte; daß er das himlische Heer in zwo Schaaren zertheilte; daß er dem Moses in einem wundersamen Dornbusche erschien (d); daß er ihm seinen Willen offenbarte, und die Macht Wunder zu wirken und die Kentniß der zukünftigen Dinge mittheilte; daß er ihn seine Majestät und Herrlichkeit sehen ließ, und über dessen Gesicht die glänzenden Stralen wurf. Hier geschah es, daß er jene berühmte Säule bildete, die ein Engel leitete, die bestimt war, dem hebräischen Volke zu einem Führer zu dienen; welche ihm zu Nacht Licht schaffen, und zu Tage durch ihren Schatten es wider die Hitze der Sonne beschützen sollte. Hier geschah es, daß sich sein starker Arm durch den Tod des Pharaons, durch die Zernichtung dessen Heeres, durch den Umsturz dessen Wägen, durch die Niederlage seiner Heersführer zeigte, und die Aegyptier sich vor seiner unumschränkten Macht erdemüthigen lehrte. Süßgemachte Wäsfer, so bitter sie auch gewesen waren; auf eine wun-

(d) Exod. c. 3. v. 2. &c. c. 34. v. 29. c. 13. v. 21. c. 14. v. 24 &c. c. 15. v. 25. c. 16. v. 13. c. 17. v. 6. 11. c. 19. v. 16. &c. c. 20. v. 1. &c. c. 40. v. 14. &c. c. 31. v. 18.

dervolle Art hergeschafftes Fleisch; Brod vom Himmel herab; eine häufige Wasserquelle, so durch die Ruthe (das Werkzeug so vieler Wunder) aus einem harten Felsen auf den ersten Streich hervorgebracht wurde; Niederlage der Amaleziter, welche mehr durch die Hände des Moses, der auf dem Berge bethete, als des Josue, der in dem Felde schlug, bewirket ward; blitzende Wetterleiche, so die Luft entzündeten; wiederholte Doñerknälle; eine dicke schwarze Wolke, welche den Berg Synai umgab; der bis in seine tiefste Wurzel erschütterte Synai; schreckliches Ungewitter; fürchterliches Brüllen; gräßliches Knarren der Trompete; die Stim̃e des Herrn, die sich hören ließ; die Artickel seines Bündnisses, so er mit Israel errichtete, und die ununngänglich befolgenden Gebothe seines Gesetzes aussprach; alle diese Wunder haben sich in der Einöde zugetragen. Hier wird die Stiftshütte mit allen ihren Theilen erbauet, zu rechte gebracht, und zur Ehre Gottes geweihet; die Majestät des Herrn erfüllet sie; die Gesetztafeln werden selbst von dem Finger Gottes geschrieben; die Ruthe Aarons blühet (e); Gott geht, reiset, und wohnet mit seinem Vol-

(e) Num. c. 17. v. 8. c. 11. v. 1. c. 21. v. 9. c. 22. v. 28.

(f)

ke; die Murrer werden mit dem Tode gestraft; eine eherne Schlange wird aufgerichtet; wer durch den giftigen Schlangenbiß verwundet ist, der muß sie nur ansehen, und er genest; ein stummes Thier redet mit menschlicher Stimme, und beschnarchet die Thorheit eines Propheten; der Jordan geht hinter sich; (f) die Sonne steht mitten am Himmel stille; die Feinde Israels erleiden eine wundervolle Niederlage; die Materialien zum Tempel Salomons sind bereitet; der Tempel wird aufgeführt (g); das Feuer fällt vom Himmel, und zehrt das Opfer des Elias auf; Gott giebt ihm in dem angenehmen Sausen eines sanften und lieblichen Windes seine Gegenwart zu verstehen; er wird in einem feurigen Wagen hinweggenommen (h); der Engel des Herrn erwürget in einer Nacht fünf und achzig tausend Assyrier; das heilige Feuer wird auf eine wunderbare Art erneuert (i).

Selbst das gröste aus allen Wundern Gottes, nämlich das unaussprechliche Geheimniß der Menschwerdung, ward in der Einsamkeit

(f) Josue c. 3. v. 15. c. 10. v. 13. c. 6. v. 20.
(g) 3. Reg. c. 6. v. 1. &c. c. 18. v. 38. c. 19. v. 18.
(h) 4. Reg. c. 2. v. 11. c. 19. v. 35.
(i) 2. Machab. c. 1. v. 32.

vollbracht. Sola erat Maria, sagt Ambrosius (k), Maria war allein, und empfieng; ein abgelegener Ort sah den Heiland gebohren werden; auf dem Berge ist er in seiner göttlichen Gestalt erschienen; der Teufel, der in dem Paradiese den Sieg erhielt, sagt der heilige Eucherius (l), ward von Jesu in der Wüste überwunden. Es geschah außer der Stadt, daß Jesus litt, starb, von den Todten erstund, und gen Himmel fuhr (m). Er hat seinen Geist über seine Jünger gesandt, als sie sich von dem übrigen Haufen der Menschen abgesöndert, und in einem Zimmer versamelt befunden (n). Ach geliebte Einsamkeit! welch herrliche Dinge sagt uns die Schrift von dir! Glorioſa dicta sunt de te (o). Du bist also das Feld Gottes, der heilige Ort, der Himmel des Erdbodens, das heilige Gebürge, der Berg Oreb und Syna, das Gezelt und der Tabernackel, der Carmel und

(k) Sola erat Maria, quando supervenit in eam Spiritus sanctus, & virtus Altissimi obumbravit eam. Sola erat, & operata est mundi salutem, & concepit redemptionem universorum. S. Ambros. Ep. 49. n. 2.

(l) O laus magna deserti, ut diabolus, qui in paradiso vicerat, in eremo vinceretur. S. Eucher. Lugd. Epis. Ep. de laude eremi ad Hilarium Lirin. Monach.

(m) Matth c. 27. v. 33. Act. c. 1. v. 12.

(n) Act. c. 2 v. 2.

(o) Ps. 86. v. 3.

Libanon, der Stall zu Bethlehem, die Wüste Jesu, der Thabor, der Calvariberg, der Speisesaal, und die Schaubühne der Wunder Gottes. Dich also verlassen, heißt aus dem gelobten Lande in Aegypten, von Jerusalem nach Babylon ziehen; es heißt, Segor verlassen, um nach Sodom zurück zu kehren; den Himmel um die Erde vertauschen. Welch eine Niederträchtigkeit, und welch ein unanständiges Verhalten für einen Einsiedler, wenn ihm die Einsamkeit verleidet, wenn er ihrer überdrüssig wird, und wen er sich wieder nach der Welt umsieht, welcher er so feyerlich abgesaget hat, und der nicht vergnügt seyn kann, als bis er die Welt genießt! Die Welt, welche Jesus Christus mit Fluche beladen! dieses Land der Bosheit, diese Gegend der Finsterniß, diesen Ort der Versuchung und des Falles, dieß Land der Betrüge, diese Schule der Verkehrung, dieses feindliche Feld der Freunde Gottes, diesen ungetreuen Aufenthalt, welcher so vielen Einsiedlern zum Untergange gedienet, diese Schaubühne der schwarzen Arglist des Sathans. Seyd ihr der Einsamkeit überdrüssig, meine Brüder! so beschäfftiget euch mit den Wunderdingen, die Gott darinnen gewirket, sagt der heilige Basilius

(p): bethet wie Moses; streitet wie Josue wider die Feinde des Volkes Gottes. Eure Einsamkeit sey ein Grab (q) für eure Gelüste; hütet euch, dem aufrührischen Volke ähnlich zu seyn. Lesset, merket auf, und betrachtet das Wort Gottes, wie die Israeliten. Machet aus eurer Zelle einen Tempel der Gemüthserhebungen zu Gott, ein Paradies durch eure heiligen Beschäfftigungen, einen Himel durch eure Unterredungen mit dem Herrn. Erneuert das heilige Feuer des Eifers, so in den ersten Tagen eurer Heiligung flamte. Zerstreuet, und lindert euern Unwillen durch das kostbare Andenken der Geheimnisse, welche Jesus Christus in der Wüste vollbracht, der Mirackel, die er gewirket, der Lehre, die er vorgetragen, des Fastens, das er da ausgeübt, der Unterredungen, die er mit seinen Jüngern gepflogen, der Gebethe, die er zu seinem Va-

(p) Apud te ipsum manens semper citra ullam mentis aberrationem, precationem & psalmodiam opus tuum esse existima. Neque etiam lectionem negligas . . . In hac solitudine dego, in qua Dominus versatus est. Hic quercus Mambre: hic scala ferens ad Cœlum, & Angelorum castra a Jacob conspecta . . . Hic mons Carmelus . . . Hic solitudo, in qua beatus Joannes locustas edens hominibus pœnitentiam prædicavit . . . Hic mons Olivarum . . . Hic Christus solitudinis amator. Hic doctores & Prophetæ &c. Hæc igitur apud temetipsum reputans, eaque diligenter, ut tibi dictum est, exequens, decerta pro veritate usque ad mortem. S. Basil. Ep. 42 alias 1 ad Chilonem, n. 3. 5. nov. edit.

(q) Num. 11, 34.

ter gethan hat. Der Sohn des Menschen, der Sohn Gottes, Gott selbst hat die Einöde bewohnet, er hat sie geweihet, er hat sie gezieret, er hat sie geheiliget. Es haben schon vor Jesu, und durch den Eindruck, den Jesus gemacht, und der zu allen Zeiten die Heiligen aufgemuntert, die Patriarchen und Propheten, die Kinder der Propheten, die Rechabiten, die Machabäer, und folglich die heiligsten Menschen des alten Bundes in der Wüste gewohnet. Abraham, Isaac, und Jacob (r) wohnten in Zelten, in Grüften, und Hölen; die Berge waren die Wohnstadt des Elias (s); die Kinder der Propheten bewohnten die Ufer des Jordans (t); die Rechabiten irreten mitten auf der Heide herum

(r) Fide (Abraham) demoratus est in terra repromissionis, tanquam in aliena, in casulis habitando cum Isaac & Jacob cohæredibus repromissionis ejusdem Hebr. 11. 9.

(s) Factum est verbum Domini ad Eliam . . . Abscondere in torrente, ibique de torrente bibes, corvisque præcepi, ut pascant te ibi. 3. Reg. 17. 2. 3. 4. Perrexit in desertum. ibid. c. 19. 4.

Ambulavit . . . usque ad montem Dei Horeb. Cumque venisset illuc, mansit in spelunca. Ibid c. 19. 8. 9. Sedenti in vertice montis, ait: Homo Dei, Rex præcepit, ut descendas. 4. Reg. 1 9.

(t) Dixerunt filii Prophetarum: Ecce locus, in quo habitamus coram te, angustus est nobis. Eamus usque ad jordanem, & tollant singuli de silva materias singulas, ut ædificemus nobis ibi locum ad habitandum. 4. Reg. c. 6. v. 1. &c.

(u); Mathathias verließ alles, um sich zu flüchten, um in einer gräßlichen Wüste zu wohnen (x). Komm hervor du, der du in der Wüste erzogen, der du darinnen aufgewachsen, der du darinnen stark geworden! Du, der du der Engel in der Wüste, der Prophet des Allerhöchsten, ja mehr als ein Prophet warest! Komm du neuer Elias, du Vorläufer des Messias, du gröster aus allen Menschenkindern, Johan Baptist! Welche Prob giebst du nicht für das alte und neue Testament? (denn du gehörst zu beyden). Welche Prob giebt nicht dein Beyspiel zu Gunsten der Einsamkeit (y)? Jene berühmten Therapeuten, welchen Philo (z) ein so großes Lob beyleget, lebten in der Wüste, und ihre Tugend war erhaben. Was waren die Pauli, die Antonii, die Pachomii, die Ammonen, die Macarii, die Arsenen, die Isidoren, die Serapionen, die Dydimi, Nili, Hilarionen, die

(u) Jonadab, filius Rechab, pater noster præcepit nobis dicens ... In tabernaculis habitabitis cunctis diebus vestris. Jerem. 35. 6 7.

(x) Fugit ipse (Mathathias) & filii ejus in montem, & reliquerunt, quæcunque habebant in civitate. 1 Machab. 1. 28.

(y) Puer autem crescebat & confortabatur Spiritu, & erat in desertis. Luc. 1. 80.

(z) Extra mænia degunt in hortis aut villis solitariis, amantes solitudinem, non hominum odio, sed ad cavendos congressus cum dissimilibus, quos sciunt moribus bonis officere. Philon. Jud. de vita contemplat.

Hieronymi, die Ephrems, die Simeonen und Sabbas für Menschen? Ich halte hier ein, meine Brüder! Kaum war ich im Stande, alle diese berühmten Einwohner der Wüste, diese Nachfolger der Propheten und Martyrer, diese Propheten des neuen Bundes, diese Martyrer in dem Friede der Kirche, diesen vornehmsten Theil der Heerde Jesu Christi herzuzählen. Ihr seyd, berühmte Einsiedler! ihr seyd das Licht der Welt, das Salz der Erde, das Beyspiel der Tugenden, das Muster der Heiligkeit, die Richtschnur des Ordensstandes, die Lehrer des Glaubens, die Gespanen der Engel, die irdischen Engel, die göttlichen Menschen, die Freunde des Bräutigams, die Kinder des Allerhöchsten, die Beschützer des Staates und der Reiche, die Säulen der Kirche, der Schatz Jesu Christi, das Streitfeld Jesu Christi, das himlische Heer Jesu Christi. So nenneten die Väter jene, welche in der Einsamkeit wohneten (a). Gott hatte diese berühmten Männer, welche seine Vorsicht zur Vollzie-

(a) Illustrior portio gregis Christi. S. Cypr. l de habitu virginum. Angelorum chori humana forma, martyrum populi, Christi regnum coruscans. S. Joh. Chrys. in Matth. hom. 8. n. 5 Luminaria e sublimi adventantibus procul lucentia. Idem in Ep ad Timoth. c. 5 hom. 14 n 3.
Angeli terreni, aut potius cœli cives. Bern. ser. 3. de divers.

hung seiner grösten Absichten bestimmet hat, ordentlicher Weise in der Wüste gebildet, geheiliget, und zur Vollkomenheit gebracht. Er hat, um seinen Wahrheiten ein Ansehen zu geben, und die Völker zu erbauen, eine glorreiche und in die Augen fallende Heiligkeit auf einem Grunde der Weisheit und Demuth, welche in der Einsamkeit erlanget worden, errichten wollen. Ihr kennet, meine Brüder! einen Epiphanius, einen Cyrillus, einen Chrysostomus, einen Basilius, einen Gregorius, einen Paulinus, einen Hilarius, Eucherius, einen Augustinus, Eulogius, Lanfrancus, und Anselmus. Ach! wir entehren, und entheiligen die Einsamkeit, diesen Aufenthalt der Heiligkeit und Vollkommenheit; wir machen eine Wohnung der Lauigkeit und Sinnlichkeit daraus; wir schlagen aus der

---

n. 5. Magnum sane prophetandi genus, cui (o Monachi) deditos vos esse conspicio; magnum prophetiæ studium, cui vos video mancipatos. Idem ibid. n. 6. Ipsius (Domini) magno munere factum est, ut magnum illud propositum, unde magni gloriabantur Apostoli, magnifice sequeremur. Idem ibid. n. 7. Homines monasticæ professionis ... De toto Ecclesiæ corpore, quod candidum est, candidiores. Idem Serm. 93 de diverf. n. 2. Castra Dei. Idem Ser. 42. de diverf. n. 4. Collegium perfectorum Idem Ser. 27. de diverf. n. 3. Apostolicam vitam professi sumus. Idem ibid. n 3.

Interceſſores mundi, ſæculi lumen, virtutum exemplar, ſpeculum ſanctitatis, religionis norma, fidei diſciplina, Angelorum ſocii, amici ſponſi, Altiſſimi filii. S. Laurent. juſtin. de vita ſolit. c. 6.

Tugend unsrer Väter; wir sind ungetreue Kinder, ein ausgelöschtes Licht, ein ungeschmacktes Salz; Engel, die ihre erste Würdigkeit verloren haben (b); irdische Menschen, und Ausreißer aus dem Soldatenstande, den wir angenommen haben. Unsere Treulosigkeiten, unsre heimlichen Abfälle, die Verachtung kleiner Pflichten, und öfters, o mein Gott! die vernachläßigte Beobachtung unsrer wesentlichen Pflichten haben gemacht, daß unsere Einsamkeit allen Glanz, alle Schönheit, und wir, die wir nur Einsiedler dem Kleide und Namen nach waren, unsre Ehre, und unser Ansehen verloren haben. Unsre Aufführung, falls wir sie nicht ändern, wird niemals eine Probe von der Vortrefflichkeit, so die Einsamkeit an sich hat, seyn. Man wird auf die längst vergangenen Zeiten, auf den Ursprung oder die Verbesserung des Mönchenstandes zurückkehren müßen, um diese Vortrefflichkeit zu beweisen: eben so, wie es nöthig seyn würde, um uns zu verbessern, um unser Leben nach der Aufrichtigkeit unsers Versprechens in Ordnung zu bringen, daß wir diese glückseligen Zeiten kennen lerneten, und den

(b) Angeli, qui non servaverunt suum principatum. Ep. Judæ v. 6.

Geist, die Grundsätze, die Lehren, und Tugenden unsrer Stifter und Väter ins Gedächtniß führeten. Welche Tugenden! Wie erhabene und großmüthige Tugenden! Welcher Glanz fiel nicht davon auf die Einsamkeit, welche die Schaubühne gewesen ist, worauf sie vorgestellt wurden! Ach! harte Bußübung, vollständige Abtödtung, verächtliche Arbeit, ewiges Stillschweigen, Wassergüsse der Thränen, Kreuzigung des eigenen Willens, alltägliches Martyrthum, Sieg über alle Leidenschaften, Triumph über alle Kräften der Hölle, englische Zucht, unüberwindliche Geduld, tiefe Verläugnung, unermüdetes Wachen, unbegränzter Gehorsam, Abscheu von der Welt, Glauben, welcher fähig gewesen war, Berge zu versetzen, unbewegliche Hoffnung, brennende Liebe, allmächtiges Gebeth, erhabene Betrachtung, heilige Eifersucht, göttliche Nacheiferung, engste und beständige Vereinigung mit Gott, Demuth.... es fehlen mir die Worte. Antonius beklaget sich, daß die Sonne sein Gebeth unterbricht, welches so lange als die Nacht gedauert (c).

(c) Antonium ita nonnunquam in oratione novimus perstitisse, ut, eodem in excessu mentis frequenter orante, cum solis ortus cœpisset infundi, audierimus eum in fervore spiritus proclamantem: Quid me impedis, qui ad hoc jam oriris,

ut

Paulus fraget, ob man in den alten Städten noch baue; welcher Kaiser den Erdkreis beherrsche (d). Apollonius nähret sich mit nichts als rauhen Kräutern (e). Capiton lebet fünfzig Jahre in einer engen Grotte (f). Theon begrabt in einem dreyßigjährigen Stillschweigen die tiefsten Erkenntnisse (g). Isaac mischet Asche unter sein Brod (h). Hilarion flieht den Ruf von seinen Tugenden und Mirackeln, der ihm überall von Wüste zu Wüste nachfolget (i); Bessarion, nachdem er, um alles das Seinige

---

ut me ab hujus veri luminis abstrahas claritate? Cass. coll. 9. c. 31.

(d) Narra mihi, (Paulus ad Antonium) quomodo se habeat hominum genus, an in antiquis urbibus nova tecta consurgant: quo mundus regatur imperio. S. Hier. in vita S. Pauli. n. 8.

(e) Herbis solummodo aut oleribus utens (Apollonius) nec usum aut ministerium ignis admittens. Rosweid. de vitis Patrum l. 2. c. 7.

(f) Cum 50. annos implesset (Capito) in speluncis, quatuor millibus longe ab urbe Antinoi, non abiit a spelunca usque ad fluvium Nilum, dicens, se non posse turbas convenire, eo quod adversarius ei adhuc resistat. Pallad. Histor. Lausiac. c. 99.

(g) Vidimus . . Theonem virum sanctum, intra cellulam suam clausum solitarium, qui perhibebatur triginta annis silentii habuisse continentiam . . . Erat eruditus, non solum Aegyptiorum & Græcorum lingua, sed etiam Latinorum. Rosw. l. 2. c. 6.

(h) Referebat de Abbate Isaaco, quod cinerem thuribuli oblationis manducaret cum pane suo. Monum. Eccles. Græc. Johan. Coteller. Tom. 1. Apophthegm. PP.

(i) Disseminaverat hoc de Hilarione rumor, diu eum in eodem loco manere non posse. Quod tamen ille non levitate

den Armen zu geben, sein Evangelienbuch verkaufet hatte, sagte: Ich habe alles verlassen; sogar das Buch, das mich alles verlassen gelehret hat (k). Arsenius, indem er sich imer mit dem Gedanken des Todes und des Gerichtes beschäfftiget, schwimmt immer in Thränen (l). Paphnutius übet strenge Buße über ein Laster, das man ihm aufgebürdet; das er aber niemals begangen hat (m).

Nilammon aus Furcht, zum Bischofe geweihet zu werden, bittet Gott um den Tod, und

---

quadam, aut puerili sensu faciebat, sed honorem fugiens & importunitatem: semper enim silentium & vitam ignobilem desiderabat. S. Hilar. in vita S. Hilarionis. n. 37.

(k) Propter obedientiam vendidi (ait Bessarion) ipsum sermonem, qui mihi semper dicebat: Vende, quæ habes, & da pauperibus. Pallad. Lausiac. c. 116.

(l) Per omne tempus vitæ suæ sedens Arsenius, & operans, pannum in sinu suo habebat propter lacrymas defluentes ex oculis ejus. Rosw. de vitis PP. l. 3 n. 163.

(m) Livor . . . quemdam de numero fratrum edacis zeli igne succendit, qui hoc genus malignitatis excogitat, ut opportunitatem temporis captaret, quo Paphnutius ad Ecclesiam processurus abesset a cella. In quam furtim irruens, codicem suum inter ejus plectas, quas de palmarum foliis solebat intexere, latenter abscondit, ac de concinnata factione securus ipse quoque, velut puræ ac simplicis conscientiæ ad Ecclesiam venit. Cumque celebrata fuisset ex more solemnitas, querelam coram cunctis fratribus detulit, asserens, sibi codicem de cella furto fuisse sublatum. . . Accusator urgebat, ut retentis in Ecclesia omnibus, missi electi quique cunctorum singillatim fratrum cellulas scrutarentur. Quod cum tribus senioribus fuisset injunctum, universorum cubilia revolventes, ad extremum in Paphnutii cellula absconditum codicem inter plectas palmarum repererunt. Paphnutius,

erhält ihn (n). Hieronymus sieget über die grausamsten Versuchungen durch Strenge des Fastens, der Arbeit, und des Studirens (o). Adolius setzet sich zu Nacht der Ungemächlichkeit der Luft aus, indem er Psalmen, und heilige Lieder anstimmet (p). Demetrius ob er gleich von Zerknirschung des Herzens durchdrungen ist, beklaget sich, daß er keine Zerknirschung fühle (q). Abban leget sich niemals nieder

---

tius, licet de conscientiæ suæ esset sinceritate securus, tamen velut, qui futuri crimen agnosceret, satisfactioni se totum tradidit, &c. Cass. Coll. 18. c 15.

(n) Nilammon degebat in cella, in qua seipsum incluserat, & januam lapidibus obstruxerat. Recusabat autem sacerdotium suscipere. Verum Theophilus ad eum accedens hortari cœpit, ut ordinari se ab ipso pateretur. Ille, cum sæpius recusans Theophilo non persuaderet, tandem, crastino die, inquit, id fac, si tibi ita videtur, o Pater, ut mihi liceat hodie res meas disponere. Postridie cum ex compacto veniisset Theophilus, jussissetque, ut januam aperiret: age, inquit Nilammon, prius vacemus orationi. Tum Theophilus, probato ejus consilio, Deum oravit. Nilammon vero inter orandum ex hac vita migravit. Sozomen Hist. Eccl l. 8. c. 19.

(o) Dum essem juvenis, & solitudinis me deserta vallarent, incentiva vitiorum ardoremque naturæ ferre non poteram; quem cum crebris jejuniis frangerem, mens tamen cogitationibus æstuabat. Ad quam edomandam cuidam fratri, qui ex hebræis crediderat, me in disciplinam dedi. Hier. Ep. ad Rusticum: n. 13.

(p) A vespera usque ad illud tempus, quo congregabatur fraternitas in oratoriis, in oliveto, in colle Assumptionis, unde ascendit Jesus, perpetuo itabat (Adolius) psallens & orans, & jejunabat: & sive grandinabat, manebat immobilis. Pallad. Hist. Lausiac. c. 104

(q) Te (Demetri) o divinum caput! compunctionis igne semper flagrare novi; cujus rei testes sunt noctes insomnes, lachrymarum fontes, solitudinis amor . . . Quænam igitur ex

(r). Joannes reißt einen nahe bey seiner Zelle gelegenen Baum aus, dieweil er ihm einen bequemen und angenehmen Schatten entgegenwirft (s). Ein Klausner, den der Kaiser besuchet, verläßt seine Zelle, aus Furcht, dieser Besuch möchte ihm andere zuziehen (t). Sy-

---

sermone nostro tibi accessio speranda? Nam vel hoc ipsum, quod, cum ad verticem jam perveneris, putes te cum humi repentibus incedere, animamque tuam alis instructam lapidem appelles, quodque frequenter dexteram meam contingens ac deosculans cum lachrymis dicas: Contere obduratum cor meum; quantæ pietatis, quanti fervoris signum esse putandum est? S. Joh. Chrys. ad Demetrium Monach. de compunct. l. 1. n 1 T. 1 nov. edit.

(r) Usu accubitus se omnino privavit (Abban): nemo enim in hodiernum usque diem eum vidit cubantem. Theodoret. Reliq. Hist. c. 4.

(s) Cum amygdalum probus quidam vir prope lectulum Joannis plantasset, & illa temporis successu arbor facta umbram illi præberet, visumque oblectaret, abscindi jussit, ne quid inde caperet solatii. Theodoret. Hist c 23.

(t) Referebat beatus senior Pœmen fratribus dicens: Quoniam fuit quidam nuper Monachus in Constantinopoli temporibus Theodosii Imperatoris. Habitabat autem in parva cella foris civitatem. Audiens autem Imperator, quod ibi esset quidam Monachus solitarius, qui nunquam egrediebatur de cella, cœpit deambulando pergere ad eum locum, præcepitque sequentibus se eunuchis, ut nullus approximaret ad cellulam Monachi illius. Ipse autem solus perrexit, pulsavitque ostium. Surrexit autem Monachus, & aperuit ei, & non cognovit eum, quod esset Imperator... Aspiciebat autem Imperator intente cellulam ipsam: & nihil in ea vidit nisi paucos panes siccos in sporta pendentes, & dixit ei: Da mihi benedictionem, Abba! ut reficiamus. Statimque festinavit Monachus, & misit aquam & sal, & misit buccellas, & commederunt pariter, porrexitque ei calicem aquæ, & bibit. Tunc Theodosius Imperator dixit: Scis, quis ego sum? Respondens Monachus dixit: Nescio quis sis, Domine. Dixit ei: Ego sum Theodosius Im-

pera-

meon bringt den grösten Theil seines Lebens auf einer hohen Säule zu, er wirket Wunder, nennet sich den schlechtesten und verächtlichsten Mönchen, und verwilliget auf die Vorstellung seiner Brüder, von der Säule herunter zu steigen (u). Thaleläus, mit dem Glauben bewaffnet, treibt

perator, & ob devotionem veni huc. Hoc cum audisset Monachus, prostravit se ante illum. At ille dixit ei: Beati estis, vos Monachi, qui securi ac liberi de negotiis sæculi, tranquilla & quieta perfruimini vita, & solummodo de salute animarum vestrarum habetis sollicitudinem, quomodo ad vitam æternam & ad cælestia præmia pervenire possitis. In veritate enim dico tibi, quia certe in regno natus sum, & nunc in regno dego, & nunquam sine sollicitudine cibum capio. Post hæc autem valde honorifice salutavit eum Imperator, & ita egressus est ab eo. Eadem autem nocte cœpit intra se cogitare famulus Dei dicens: Quoniam non oportet jam me in hoc loco esse; multi enim non solum de populo, sed etiam de palatio & de senatoribus quam plurimi exemplum Imperatoris secuti, ad videndum me venturi sunt, & honorem mihi, tanquam servo Dei, deferendo non cessabunt. Et illi quidem hæc propter nomen Domini facturi sunt; ego autem timeo, ne forte diabolus malignus mihi subripiat, & libenter incipiam eos suscipere; & cum delectetur cor meum laude & honore eorum, per hæc jam incipiam virtutem humilitatis perdere, & laudibus atque honoribus hominum delectari. Hæc igitur omnia homo Dei secum cogitans, eadem nocte fugit inde, & perrexit in Aegyptum ad sanctos Patres in eremo. Rosw. de vitis PP. l. 3. n. 19.

(u) Stationem in columna excogitavit (Symeon) ac principio quidem sex cubitorum cædi jussit, postea duodecim; tum deinde duorum & viginti; nunc vero sex & triginta ... Innumera peragit miracula Theodoret. Relig Hist c. 26.

Sanctæ solitudinis incolæ quemdam ad eum miserunt, mandantes, ut ex illo sciscitaretur, quænam esset hæc nova & peregrina conversatio ... Simul præcipientes ei, ut descenderet, & electorum Patrum viam insisteret. Quod si ille paratum se ostendisset ad descendendum, jusserunt, ut suo more vivere

die Teufel in die Flucht (x). Sabbas überwindt den Neid seiner rebellischen Mönche, und begrabt ihn unter die Menge seiner Wohlthaten (y). Theodor... doch wir wollen enden. Die Beyspiele heroischer Tugenden sind hier unzählbar, und beschämen uns, meine Brüder! Wenn wir sie nicht köñen, oder nicht wollen nachahmen, so seyn wir aufs wenigste der Beobachtung unsrer Regel, und den seit der Verbesserung so gemäßigten Strengheiten bis zur Gewissenhaftigkeit getreu. Vor allem aber laßt uns unverbrüchlich derjenigen Tugenden uns befleißen, die unsrer Ordensprofession eigen sind. Laßt uns genau an die Pflicht hal-

---

fineretur. Obedientia enim ejus satis declarari, quod Deo duce atque auctore hujusmodi exercitationem susceptisset. Si vero detrectaret, ac propriæ voluntati inservire mallet, nec ipsorum monitis illico obsequeretur, mandarunt, ut eum vi abreptum detraheret. Qui cum ad illum veniſſet, & Patrum ei mandatum exposuisset, & confestim Symeon alterum pedem demisisset, ut præceptis Patrum obtemperaret. Is, qui ad illum missus fuerat, permisit ei, ut cursum, quem instituerat, teneret, his eum verbis compellans: Fortis esto, & viriliter age; statio tua a Deo est. Evagr. Hist. Eccl. l. 1. c. 10.

Ego humilis & exiguus (Symeones) abortus Monachorum. &c. Idem l. 2. c. 10.

(x) Perterrere quidem conati sunt (Thalelæum) demones, sed minime potuerunt; cum eum fides protegeret, & pro eo gratia pugnaret. Theodoret. Relig. Hist. c 28.

(y) Eorum (Monachorum suorum) furori opponebat (Sabbas) longanimitatem, odio charitatem, &c. In vita Sabbæ per Cyril Scytoph. in Monum. Eccl. Græcæ Cotellerii. T. 3.

ten, ohne Unterlaß nach der evangelischen Reinigkeit, nach der Vollkomenheit des heiligen Standes zu trachten, den wir erwählt haben. Dieses ist die Pflicht, welche sich auf alle Zeiten erstrecket; sie ist unbeweglich, sagt der heilige Bernhard (z); dieses ist das Gesetz, das wir mit diesen heiligen Mönchen, die wir so sehr bewundern, gemein haben, und welches uns verbindt, wo nicht durch die Erhabenheit unsrer Tugenden, wenigstens nach dem Maaße unsrer Schwachheit die Einsamkeit zu ehren, deren Vortrefflichkeit die Wunder Gottes, der Aufenthalt vollkommenster Männer, die Ausübung großmüthigster Tugenden an Tag legen. Welches sind nun ihre Vortheile? Der zweyte Theil wird sie uns zeigen.

Zweyter Theil.

Eine Entfernung der haupsächlichsten Hindernissen des Heils, tausend Mittel, dasselbe zu erleichtern, häufige Gnaden, es zu bewirken:

(z) Nihil congruentius, quam quod divina ita constat & æterna ratione firmatum, ut nulla ex causa possit vel ab ipso Deo aliquatenus immutari. Sub hoc genere est omnis illa sermonis Dominici in monte habiti spiritualis traditio; & quidquid de dilectione, humilitate, mansuetudine, cæterisque virtutibus, tam in novo quam in veteri testamento, spiritualiter servandum traditur. S. Bern. de præc & dist. c. 3. n. 7.

sehet, dieses sind die Vortheile, welche uns die Einsamkeit an die Hand giebt. Die Entfernung der Haupthindernissen des Heils. Die Einsamkeit entzieht unsern Sinnen die Gegenstände der Welt und ihrer Eitelkeiten; die Bewegungen, die sie erwecket; die Eindrücke, welche sie bildet; die Wirkungen der Begierlichkeit, die sie reizet; die Bilder des Lasters, die Werke der Bosheit, die bösen Beyspiele, welche sie zu allen Seiten ausbreitet; alle diese verschiedenen Auftritte, wo jede der Leidenschaften ihre Rolle spielt, und wo sie wieder andere Leidenschaften erwecken, entzünden, und in Flammen bringen; gegen alle diese Gefahren, sage ich, stellet uns die Einsamkeit sicher. Sie bewahret uns vor den allgemein angenommenen Irrthümmern, welche machen, daß wir das Gebeth als eine verhaßte Beschäfftigung, die Abtödtung als einen übel verstandenen Zwang, die Einsamkeit als eine seltsame Sonderlichkeit, die ihren Grund in einem bösen Humor hat, die Drangsalen als Unglücke, die Wohlfart als eine Gnade, den Ehrgeiz als eine edle und rechtmäßige Empfindung, die Rachbegierde als eine Größe der Seele, die Verleumdung als unschuldige Wahrheiten, die un-

nützen

nützen und gefährlichen Ergötzungen als nothwendige Erquickungen, die Tugend, ja selbst die Gottseligkeit als einen Geschmack ab dem Besondern, und als eine Schwachheit des Geistes ansehen. Sie setzet uns außer Gefahr dieser Gelegenheiten zum Falle, dieser traurigen Fallstricke, dieser Umstände, die der Unschuld so nachtheilig sind, dieser Beschäfftigungen, welche entweder Gefahren oder Laster sind, dieser Wohlanständigkeiten, welche entweder unnütze Dinge oder gar Klippen sind, dieser gefährlichen Verbindungen, welche die Gesellschaft unausweichlich machen, dieser Freyheit, dieser Unabhängigkeit, welche macht, daß man auf gut Glück hin, ohne einer andern Regel als dem Eigensinne, der Verschiedenheit seiner Einbildungen, und seiner seltsamen Art zu folgen, dahin lebt. Sie befreyet uns von den gefährlichen Maschen dieser Versammlungen, dieser Umgänge, dieser Geschäffte, dieser Verwicklungen, dieser unnützen Unternehmungen, dieser Ergötzungen, dieser Sorgen, dieses Getümmels, dieser Bewegungen, dieser Vergessenheit unsrer Pflichten, dieser ewigen Entfernung von uns selbst, kurz: aller Hindernissen des Heils unsrer Seelen. Die Einsamkeit thut

alles

alles dieses für sich selbsten, da sie uns von der Welt entfernet; da sie uns von allem Umgange mit der Welt abreißt; da sie uns, wie der heilige Laurentius Justinianus sagt, in Sicherheit gegen alle Verführungen der Welt, gegen alle Gelegenheiten, Gott zu beleidigen, setzet (a). Diese Begierlichkeit, welche machet, daß man dem, was man hat, so lebhaft anklebet, und das, was man nicht hat, so hitzig verlanget; welche macht, daß man sich ohne Unterlaß nach dem umsieht, was man nicht erlangen kan; daß man sich so plaget, um dahin zu gelangen, wohin man niemals kommen wird; diese Sclaverey der Glücksgüter, von welchen man weit mehr besessen wird, als daß man sie besitzt; diese unerlaubten Wege, um selbe zu erhalten; dieser ungerechte Gebrauch, den man davon macht; diese Furcht, dieses Verlangen, diese Unruhen, diese Sorgen, um sie zu behalten; diese Vorsichten, um sie nicht zu verlieren, sind von den grösten Hindernissen des Heils. Allein die Einsamkeit, diese fruchtbare Erde, auf welche das Manna thauet, welche von Milch und Hönige fließt, welche hundertfache Frucht hervorbringt, schneidt alle diese Hindernissen hinweg, und

(a) S. Laurent. Just. de vita solit. c, 1. vide Sup.

macht

macht uns davon frey. Ferne sind da jene Misbräuche, welche die Gesetze der Welt in jedem Stande eingeführet haben, und welche man als Pflichten oder Freyheiten ansieht; ferne ist da jene grobe Unwissenheit des Heils; ferne jener falsche Glanz der Tugend, welcher verführet; ferne jener Schimer der Gottseligkeit, welcher verblendet; ferne jener falsche Schein der Vollkommenheit, so uns hintergeht; ferne jene Verachtung der wesentlichsten Pflichten des Christenthums; jene nur äußerlichen Beobachtungen, in welchen man das Ganze der Religion setzet; jene Trägheit, jene Belustigungen, welche den grösten Theil der Zeit, die unsern Pflichten gewiedmet ist, hinwegnimmt; jene Freundschaften, welche öfters nichts als unordentliche Liebe sind; jene Gefahren, welche sich auch selbst in einer rechtmäßigen Freundschaft einfinden; jene Beschwerlichkeiten, welche damit verknüpft sind; jene Theilung zwischen Gott und dem Geschöpfe; jene Entscheidungen, die man aus Gefälligkeit zu Gunsten der Begierlichkeit ausspricht; jene Beschimpfungen einer spöttischen Welt, welche den Gerechten auf dem Wege der Tugend aufhalten; jene knechtischen Schmeichler, welche unsere Schwachheiten entschul-

schuldigen, oder jene unbarmherzigen Sittenrichter, welche dieselben aufbringen; jene den Tugenden mit frolocken gegebenen Beyfälle, die sie nicht verdienen, und die ihnen öfters schädlich sind; jenes menschliche Ansehen, welches machet, daß wir wider alles Licht unsrer Vernunft, und wider alle Empörung unsers Gewissens handeln; jener eigene Willen, der, da er sich in allem einfinden will, alles verderbt, alles vergiftet; jene Ungewißheit, ob man von dem Geiste Gottes, oder von seinem eigenen Geiste angeführt werde; jene Unbeständigkeit, welche machet, daß man so oft den Stand und die Lage, worinn man sich befindt, verändert. Was seyd ihr zu sehen in die Wüste gekommen, sagt Jesus Christus (b), da er von Joannes dem Täufer redet: ein Rohr, welches vom Winde herumgetrieben wird? Was seyd ihr zu sehen gekommen? Einen weichlich gekleideten Menschen? Die Einsamkeit ist kein Ort des Leichtsinnes und der Weichlichkeit, auch nicht der übrigen Gebrechen, welche mit dem Heile nicht bestehen können. Sie ist das heilige Land, in welchem wir aus Befehle Gottes von

(b) Quid existis in desertum videre? Arundinem vento agitatam? Sed quid existis videre, hominem mollibus vestitum? Matth. 11. 7 8.

(c)

den übrigen Völkern der Erde abgesöndert wohnen. Sie ist eine Zufluchtstadt, wo wir wider die Anfälle unsrer Feinde in Sicherheit stehen (c). Sie ist eine Freystadt wider den Drachen, der die Früchte unsrer guten Werke gerne verschlingen möchte (d). Sie ist die Stiftshütte Gottes, in welcher er uns wider alle Aufruhr von Seite der Menschen beschützet (e). Sie ist wie ein hohes Gebirg, sagt der heilige Chrysostomus (f), welches, indem es seinen Gipfel über die Wolken erhebt, die Stürme und Ungewitter in der Tiefe sich erregen sieht, und also eine gleiche und beständige Stille genießt. Wir können also, meine Brüder! diesen Ort nicht verlassen, aus dieser Stadt nicht ausgehen, und von diesem Gebirge nicht heruntersteigen, ohne unsere Tugend zu wagen, ohne unser Heil in die Schanze zu schlagen, ohne der Gefahr, umzukommen, uns auszusetzen, ohne dem Un-

(c) Exod. 21. 12.

(d) Apoc. 12. 13.

(e) Abscondes eos in abscondito faciei tuæ a conturbatione hominum: proteges eos in tabernaculo tuo a contradictione linguarum. Ps. 30 21

(f) Reliquis procella & fluctibus jactatis, Religiosi soli, in tranquillo portu & securitate summa, in monasteriis residentes, velut ex Cœlo ipso cæterorum naufragia prospectant. S. Joh. Chrys. l. 3. adv. vitup vitæ monast. c. 10. edit. front. Ducæi.

glücke uns bloß zu geben, welches jenem Menschen begegnet, der, als er von Jericho reisete, in die Hände der Mörder gefallen ist (g). Wir sollen also, liebste Brüder! die Einsamkeit nicht verlassen, es sey dann, daß uns eine unentbehrliche Nothwendigkeit dazu anhalte, und dieses noch mit allen Waffen der Vorsichtigkeit, welche uns unsre Obern vorschreiben. Furcht, Gebeth, Zucht, und Bescheidenheit, Versamlung, Wachsam- und Behutsamkeit sind die Waffen, deren wir uns in solchen Vorfallenheiten zu bedienen haben. Wir müßen uns nur in Geschäffte von unnachläßlicher Pflicht einschränken; wir müßen dieselben, so geschwind es uns möglich ist, enden, und gleich der klugen und furchtsamen Taube in schnellem Fluge, wie der heilige Basilius sagt (h), wieder in die Arche, in unsere geliebte Einsamkeit, in diese sichere Frey-

(g) Luc. 10. 30.

(h) Si necessitate quapiam urgente contigerit te e cella egredi, tunc Dei timore seu thorace circummunitus, inserta in manum charitate Christi, oppugnatisque per omnem continentiam incursibus voluptatum, simul ut negotium absolveris, statim revertere, non immorans, sed ad reditum velocibus alis usus, & tanquam innocens quædam columba ad arcam, unde emissus fuisti, confugiens, ferens in ore misericordiam Christi; sicque internis cogitationibus persuade, te requiem salutarem in nullo alio loco invenire posse. S. Basil. ser. de renunt. Sæc. n. 5.

stadt wider die hauptsächlichen Hinderniſſe des Heils zurückkehren; in diesen so liebenswürdigen Aufenthalt, wo wir so viele Hilfsmittel, das Geschäfft unsers Heils zu erleichtern, antreffen. Ach! sanfte Stille, sagt der heilige Basilius (i), um die Leidenschaften unsrer Seele zu dämpfen! Heilige Muße, um sie auszurotten! In dir findt man alle Gattungen der Waffen, alle Arten der Hilfe, setzt Laurentius Justinianus hinzu (k), die Mächte der Finsterniſſen zu besiegen, den Leib dem Geiste zu unterwerfen, und die Seele in der Vereinigung mit Gott zu erhalten. Stilles und mündliches Gebeth, Gebeth der Lippen, Gebeth des Herzens, öffentliches Gebeth, heimliches Gebeth, Gebeth des Tages, Gebeth der Nacht, brüderliche Ermahnungen, kluge Rathschläge, heilsame Unterrichte, kräftige Beyspiele, heilige, und festgestellte Gebräuche; ein Gewiſſen, das man so oft durchfor-

(i) Ad cavendam mentis evagationem conducit remota ac solitaria habitatio, &c. S. Basil. Reg. fusius Tract. Interrog. 6. n. 1.

(k) Spiritualis turris David, Angelorum multorum vallata præsidio, atque munitiſſimis ædificata propugnaculis; de qua mille (sicut legitur) pendent clypei, omnis armatura fortium ad captivandum vitia, ad debellandum aëreas potestates, ad subjiciendum corpus Spiritui, atque ad delectabiliter mentem Deo copulandam. S. Laurent. Justin. de vita solit. c. 12.

schet, und reiniget; öfterer Gebrauch der Sacramente, Wachen, Fasten, Kasteyen, tiefe Erdemüthigungen, öffentliches Zeugniß der heimlichen Verachtung seiner selbst, fromme Bücher, Lesung und Betrachtung der göttlichen Schriften, heilige Regel, welche die Liebe der Klostergeistlichen mit der Versammlung der Einsiedler verbindt, welche die Einsamkeit erhebt, beadelt, und heiliget, welche nichts als neue Mittel des Heils hinzusetzt; unwiderrufliche Pflichten, welche sie fodert, und welche nichts anders als Linderung und Hilfsmittel, das göttliche Gesetz zu erfüllen, sind: Iter, sagt der heilige Joannes Climacus (i), iter ad Deum sine impedimento; Uebungen, die sie uns vorschreibt, und welche unsre Leidenschaften abtödten, unsre Sinne in Ordnung bringen, den Eifer unterhalten und vermehren, die Eigenliebe schwächen, die natürliche Unbeständigkeit feststellen, die Unlust zerstreuen, den Ueberdruß entfernen, und die Tugenden zur Vollkommenheit bringen. Die Liebe hält ihre Ordnung, der Baum bringt Früchte zu seiner Zeit, die Unvorsichtigkeit machet nicht den Anfang zum Werke Gottes, der Eigensinn unterbricht es

(1) S. Joann. Climac. Gradu 16.

nicht,

nicht, die Pflicht theilet alle Stunden ein, und macht alle Augenblicke zu Nutzen. Die Ermattungen werden ein Verdienst; die gleichgültigsten Handlungen zu Tugenden; die Mäßigung und Nüchternheit richten die Mahlzeiten ein; die Einfalt und Bescheidenheit ordnen die Kleider an. Man lernet das Gesetz Gottes, man ehret seine Befehle, man betrachtet seine Größe, man studirt seine Wunder, man stimmet sein Lob an, man verkündiget seine Wohlthaten, man thut durch würdige Frucht der Buße seiner Gerechtigkeit ein Genügen, man betrachtet seine Gerichte. Man erkennet die Wunden der beschädigten Natur, die Verführungen des Hochmuths, die Pflichten, die Heiligkeit des Christenthums, man dienet Gott ohne Widerspruch, man ist ein Christ in der Freyheit. Es ist keine Schande, eine Unbild ertragen, ohne sich zu rächen; die Ordnung ist ohne Unterschied, die Demuth ohne Sonderlichkeit, die Geduld ohne niederträchtiges Wesen. Da man nur Gott anhängt, so sucht man auch Niemanden als Gott zu gefallen; man wird nicht für heilig angesehen, ehe man es ist; ja auch dann nicht, wann man es ist. Der Einsame wird auf seinen Wegen geprüfet, in seinem Eifer aufgemuntert, in seiner Lauigkeit,

keit betadelt, ja selbst in seinen Tugenden beschnarchet. Alles, was man in der Einsamkeit sieht, alles, was man höret, ist wie eine Stimme, welche ohne Unterlaß zuruft: **Bereitet die Wege des Herrn; machet seine Fußsteige grad.** Alle Hoheit, aller Glanz, alle Nämen, alle Titel sind durch den dunkeln einfachen Namen eines Mönches, eines Religiosen ausgetilget. Der Weizen, der in diese zerstoßene Erde geworfen ist, keimet auf, und bringt viele Frucht hervor, die Geduld sammelt ihn ein, die Bescheidenheit verbirgt ihn, und das Stillschweigen bewahret ihn.... Ach! wie viele Uebel, sagt der heil. Isidorus von Damieta (m), sind durch das Stillschweigen, diesen getreuen Wächter der Seele, diese Sprache der Engel, diese Beredsamkeit der Einöde, diese kostbare Blume der Wüste vermieden / und wie viel gutes geschaffet worden! In der Einsamkeit macht die Entfernung, daß die Gegenstände ihre Kraft verlieren; und das Bild ist allezeit minder gefährlich, als die Person. In dem Orden, sagt der heilige Bernhard (n), fällt der Religios

(m) S. Isidor. Pelus.

(n) Religio sancta, pura & immaculata, in qua homo vivit purius, cadit rarius, surgit velocius, incedit cautius, irro-

seltener, steht geschwinder auf, lebt reiner, und geht hurtiger vor sich; der Religios kann sich in seinem Falle nur leichterdings verwunden, er kann sich nur in so weit zu Grunde richten, als er die Heilsmittel vernachläßiget, die ihm die Einsamkeit vor die Hand schafft. Ach meine Brüder! unser Heil ist in Sicherheit, die Einsamkeit ist für uns ein Port des Heils, eine Porte des Himmels, wie der heilige Laurentius Justinianus spricht (o), wenn wir allezeit eilen, wohin uns unsre Pflicht und die guten Beyspiele rufen; wenn wir keine freywillige Unterlassung begehen; wenn wir zu allen Zeiten unsre Schuldigkeit abstatten; wenn wir zu allen Zeiten unsre heiligen Uebungen in aller ihrer Strecke, und in aller ihrer Vollkomenheit entrichten. Und wenn uns ja einer von den Fehlern, welche der menschlichen Schwachheit fast unausweichlich sind, entrinnen sollte, so nehmen wir unsere Zuflucht zu eben diesen Mitteln, um selben zu verbessern, um uns wie-

irroratur frequentius, quiescit securius, moritur fiducialius, purgatur citius, præmiatur copiosius. Homil. in illud Matth. Simile est regnum Cœlorum homini negotiatiori. Inter Bern. opera, vol. 2. p. 770. nov. edit.

(o) Solitudo cœli janua . . . S. Laurent. Iustin. c. 13. de vita solit.

der in die Ordnung zu bringen. Wir müßen die Vernachläßigung einer Regel durch genaue Beobachtung einer andern ersetzen; wir müßen ein unbedachtes Wort durch ein strenges Stillschweigen bestrafen; wir müßen verdrüßliche Bilder durch Betrachtung ewiger Wahrheiten aus unserm Geiste vertilgen; wir müßen durch Thränen der Buße unsere Zerstreuungen, unsere unnützen Beschäfftigungen, unsere Nachläßigkeiten, unsere Treulosigkeiten, unsere heimlichen Abfälle abwaschen; wir müßen das Mittel für unsere Unvollkommenheiten, für unsere Armseligkeiten, für unsere Schwachheiten im Gebethe suchen; wir müßen um Gnade bitten. Ach! die Gnade wirket das Heil, und die Gnade, und der Ueberfluß der Gnade ist ein Vortheil, ein Hauptvortheil der Einsamkeit. Der Herr besuchet ohne Unterlaß die Einsamkeit, und wendet seine Augen niemals von selber ab (p). Das himmlische Thau, der Regen, und der Segen bereichern sie, und machen sie fruchtbar. Der Friede strömet in ihr wie ein Fluß; dieweil die Gerechtigkeit sich wie ein Meer

(p) Montuosa & campestris, de cœlo exspectans pluvias, quam dominus Deus tuus semper invisit; & oculi illius in illa sunt a principio anni usque ad finem ejus. Deut. 11. 11. 12.

(q)

darinnen befindt (q). Die Luft darinn ist die reineste, sagt der heilige Hieronymus (r), der Himmel öffner, und der Zutritt weit näher. Der heilige Geist, sagt der heilige Leo (s), dieser höchste Ausspender der Gaben ist die Taube der Wüste. Hier verlangt er gefunden zu werden, sagt der heilige Eucherius (t); hier ist seine Wohnstadt, sagt der heilige Chrysostomus (u); hier wird Ezechiel mit himlischen Erscheinungen begünstiget (x); hier bekömmt Tobias einen englischen Gefährten (y); hier erhält Jonathas das Hönig (z), Maria den

(q) Sicut flumen pax tua, & justitia tua sicut gurgites maris Isai. 48. 18.

(r) O Desertum Christi floribus vernans! O Solitudo, in qua illi nascuntur lapides, de quibus in Apocalypsi civitas magni Regis exstruitur! O Eremus familiarius Deo gaudens! Quid agis frater in sæculo, qui major es mundo? Quamdiu te tectorum umbræ premunt? Quamdiu fumosarum urbium carcer includit? Crede mihi, nescio, quid plus lucis aspicio. Libet sarcina corporis abjecta ad purum ætheris evolare fulgorem. S. Hier. Ep. ad Heliodor.

(s) S. Leo.

(t) Quamvis omnia ipse tanquam sua revisitet, neque uspiam desit; tamen, ut æstimare licet, peculiarius visitationem dignatur eremi & cœli secretum. S. Eucher. Episc. Lugdun. de laude eremi ad Hilar. Livin. Monachum.

(u) S. Joan. Chrys.

(x) Factum est verbum Domini ad Ezechielem . . . in terra Chaldæorum secus flumen Chobar, & facta est super eum ibi manus Domini. Ezech. 1. 3.

(y) Egressus Tobias invenit juvenem splendidum, stantem præcinctum, & quasi paratum ad ambulandum. To. 5. 5.

(z) Ingressus est populus saltum, & apparuit fluens mel. . .

Geliebten (a); hier allein unterhält der Bräutigam unsrer Seelen, welcher voll Schamhaftigkeit ist, wie der heilige Bernhard sagt (b), Verecundus, einen vertraulichen Umgang mit selben, er läßt sie an seinen Wohlthaten Theil nehmen, und erfüllet sie mit seinen Gnaden. Ich will die heilige Seele in die Einsamkeit führen, sagt der Herr: Ducam eam in solitudinem (c); ich will zu ihrem Herzen reden; ich will ihr meinen Willen entdecken; ich will ihr meine Geheimnisse offenbaren; ich will ihr meine Heimlichkeiten zu wissen thun; ich will ihr nichts verborgen halten; ich will ihr die besondern Gaben des Glaubens bekannt machen, welche die Welt nicht kennet, und welche nur denjenigen

---

Jonathas extendit summitatem virgæ, quam habebat in manu, & intinxit in favum mellis, & convertit manum suam ad os suum, & illuminati sunt oculi ejus. 1. Reg. 14. 26. 27.

(a) Conversa est retrorsum, & vidit Jesum stantem, & non sciebat, quia Jesus est. Dicit ei Jesus: Mulier, quid ploras? quem quæris? Illa existimans, quia hortulanus esset, dicit ei: Domine, si tu sustulisti eum, dicito mihi, ubi posuisti eum, & ego eum tollam Dicit ei Jesus: Maria. Conversa illa dicit ei: Rabboni. Joan. 20.

(b) O sancta anima! sola esto, ut soli omnium serves teipsam, quem ex omnibus tibi elegisti. Fuge publicum, fuge & ipsos domesticos: secede ab amicis & intimis, etiam & ab illo, qui tibi ministrat. An nescis, te verecundum habere sponsum, & qui nequaquam suam velit tibi indulgere præsentiam præsentibus cæteris? S. Bern. ser. 40. in Cant. n. 40.

(c) Osee. 2. 14.

(d)

bekannt sind, die mir zugehören: Loquar. Ja ich will machen, daß sie, was ich ihr offenbare, liebe, und es verkoste; ich will sie in eine solche Verfassung setzen, daß sie es aufrichtig und thätlich in die Uebung bringe. Ich will heilige Begierden, und fromme Anmuthungen in ihr Herz aussäen; ich will innerliche Bewegungen in ihr erregen, die sie aufwecken, antreiben, und auf eine heimliche, fühlbare, angenehme, und starke Weise dazu vermögen: Ad cor. Ich will ihr die Zärtlichkeit der Andacht ertheilen; ich will sie mit meinen himmlischen Ergötzungen erfüllen; ich will sie mit meinen heiligen Süßigkeiten betrunken machen; ich will sie wie der Bräutigam in den hohen Liedern (d) mitten in ihren Schmachtungen auf ein Blumenbett legen; ich will sie prüfen und trösten; ich will meine Salbungen mit ihrem Kreuze vermischen, und meine Liebe wird alle ihre Quaalen versüßen; ich will sie mit dem Balsam meiner himmlischen Rauchwerke erquicken; ich will sie mit einer angenehmen Milch tränken: Lactabo. Ich will den Bund, den sie mit mir gemacht, mit allen Arten der Gunstsbezeu-

(d) Fulcite me floribus, stipate me malis; quia amore langueo. Cant. c. 5.

gungen beehren; göttliche Reizungen, göttliche Liebskosungen, göttliche Umarmungen, heilige Ergötzung, Friede des Herzens, unaussprechliche Freude, ein Ueberfluß geistlicher Reichthümer, tausend Merkmaale meiner Liebe, tausend Ausgießungen meiner Güte und Erbarmnissen sollen sie beströmen: Sponsabo te mihi in misericordia & miserationibus (e); ich will sie also von ihren Feinden befreyen; ich will sie mächtig an mich ziehen; ich will sie unfehlbar selig machen. Und wenn wir diese glückseligen Eindrücke in unsrer Einsamkeit nicht empfinden; wenn die Empfindlichkeiten, die Tröstungen, die Annehmlichkeiten der Gnade so selten unter uns sind; wenn selbst die Gnade nicht mehr so häufig, so mächtig, und so kräftig in ihren Wirkungen scheint; wenn wir folglich so große Gefahr laufen, uns selbst zu verderben, so hat unser Undank, diese heiße Luft, wie ihn der heilige Bernard neñet (f), welche die Quelle der Gnaden auströcknet, Schuld daran; es kömt daher, daß wir den Eingebungen und Bewegungen der

(e) Osee 2. 19.

(f) Ingratitudo inimica est animæ, exinanitio meritorum, virtutum dispersio, beneficiorum perditio. Ingratitudo ventus urens, siccans sibi fontem pietatis, rorem misericordiæ, fluenta gratiæ. S. Bern. ser. 51. in Cant. n. 6.

(g)

Gnade ungetreu sind; es geschieht, weil wir die Mittel unsers Heils vernachläßigen, an welchen die Gnaden unsers Heils gebunden sind, das Stillschweigen, die Entfernung von der Welt, die ernsthaften und erbaulichen Beschäfftigungen, die heilige Lesung, das Fasten, und die Strengheiten. Vor allem aber kömt es daher, weil wir so wenig aus dem Gebethe machen, welches uns in der heiligen Regel so sehr anbefohlen wird (g), und welches ein Hauptpunkt unsrer Ordensverbesserung ist (h). Es kömmt auch noch daher, weil unsere freywilligen Zerstreuungen, unsere Unbescheidenheiten, unsere Unehrerbiethigkeiten das Gebeth fruchtlos machen. Erwache, o Arm des Herrn! erwache, und bewaffne dich mit Stärke; erwache, wie du im letzt vergangenen Jahrhunderte gethan hast (i). Gib der Einsamkeit alle ihre Schönheit wieder; mache, daß die Glorie und Herrlichkeit des

(g) Orationi frequenter incumbere. Reg. S. Ben c. 4.

(h) Quotidie matutinis horis vacamus omnes orationi mentali per mediam conventualiter in choro congregati a sesqui quinta ad sextam, & pomeridianis horis privatim per tantundem temporis a primo signo vesperarum usque ad ultimum. &c. Declarat. Cong. S. Mauri in Reg. S Ben. ad c. 4.

(i) Consurge, consurge, induere fortitudinem, brachium Domini: consurge sicut in diebus antiquis, in generationibus sæculorum. Isai. 51. 9.

(k) Confortate manus dissolutas, & genua debilia roborate. Isai. 35. 3.

Herrn,

Herrn von neuem wieder darinnen glänze, um ihre Vortrefflichkeit zu erneuern; stärke die sinkenden Hände, und unterstütze die wankenden Kniee (k), damit wir uns alle diese Vortheile zu Nutzen machen mögen. Welche Vortheile? Die Entfernung von allen Hindernissen des Heils, und vor allem einen Ueberfluß der Gnaden, das Heil zu wirken, so ich euch wünsche.

Con=

Conferenzrede

Auf den ersten Sontag in der Fasten.

Von der Beobachtung der Fasten.

Text. Matth. 4. 1.

Jesus ward von dem Geiste in die Wüste geführt.

* * *

Es geschieht, um 40. Täge und Nächte in der strengsten Buße zuzubringen, daß heute der heilige Geist Jesum Christum in die Wüste führet. Eben dieser Geist, meine Brüder! hat uns, Jesum Christum nachzuahmen, in die Einsamkeit geführet, damit wir alle Täge unsers Lebens in einer heiligen Strenge und Abtödtung

tödtung daselbst zubrächten. Allein, dieweil nur wenige sind, sagt unser heiligste Vater, die da diesen rauhen Weg gehen: Paucorum est ista virtus (a); so ist uns diese Zeit der vierzigtägigen Fasten anerbothen, um durch die genaueste Treue unsere Fehler, unsere Uebereilungen, unsere Nachläßigkeiten, die uns das Jahr hindurch haben entrinnen können, zu verbessern. Dieses ist eine der vornehmsten Absichten der Fasten. Sie ist von Gott selbst eingesetzet worden, sagt der heilige Leo (b), um uns in dieser Reinigkeit, welche verschiedene Handlungen des Lebens selbst in den Herzen der Frommen zu verderben pflegen, durch gottselige Uebungen zu erneuern. Daher, meine Brüder! wenn wir nicht in jener Beobachtung der Regeln, in jener Bußübung gelebet, welche unser Stand von uns fodert, so müßen wir uns zu dieser heiligen Zeit darauf verlegen, auf daß wir unsere Aufführung zu einer solchen Reinig-

(a) Reg. S. Ben. c. 49.

(b) Dum carnis fragilitate austerior observantia relaxatur, dumque per varias actiones vitæ hujus sollicitudo distenditur, necesse est de mundano pulvere etiam religiosa corda sordescere, magna divinæ institutionis salubritate provisum est, ut ad reparandam mentium puritatem quadraginta nobis dierum exercitatio mederetur, in quibus aliorum temporum culpas & pia opera redimerent, & jejunia casta decoquerent. S. Leo. Ser. 4. de Quadragef.

keit und Genauigkeit bringen, welche kräftig genug ist, unsere vorgegangenen Fehler zu verbessern. Es ist nöthig, sagt der heilige Benedictus (c), daß wir unser unabgetödtes Wesen, unsere Sinnlichkeit durch eine strenge Enthaltung, durch ein rauhes Fasten gut machen: Abstinentiæ operam demus. Es ist nöthig, daß wir unsere Zerstreuungen, unsre Leichtsinnigkeiten durch eine Aufführung voll der Weisheit und Eingezogenheit ersetzen: Unusquisque subtrahat de scurrilitate, de loquacitate. Es ist nöthig, daß wir alles das Leere, welches unsere Nachläßigkeit in der Entrichtung unsrer Pflichten gelassen hat, durch heiliges Lesen, durch öfteres mit Thränen und Seufzern begleitetes Gebeth ausfüllen: Orationi cum fletibus, lectioni operam demus. Das Fasten und Abbrechen, die Weisheit und Eingezogenheit in unsrer ganzen Aufführung, das Gebeth und die geistliche Lesung ist es, was wir diese heilige Zeit hindurch ausüben müßen. Hierinn besteht der ganze Innhalt dieser Unterredung.

(c) Reg. S. Ben. c. 49.

Erster Theil.

Es geziemet sich, meine Brüder! daß wir unsere Sinnlichkeiten, unser unabgetödtes Wesen durch den Abbruch und das strengste Fasten bestrafen; und zwar erstlich durch eine vollkommene Beobachtung der Fasten und Abbrüche, welche die Kirche befiehlt: zweytens durch den Zusatz neuer Strengheiten und Bußwerke, die gebräuchlich sind. Die Kirche hat geredet; das Gesetz ist gegeben; die Buße ist verkündet; die Täge der Abtödtung sind vorgeschrieben; das Geboth, sich zu dieser Zeit zu betrüben, ist förmlich bekannt gemacht; der Kirchenfluch ist wider jede Seele, die sich heute nicht kasteyet, schon gefället: Indictum (d) est jejunium, præscriptum est jejunium; dieweil alle gesündiget haben; dieweil alle den Gelüsten eines verweslichen Fleisches gefolget sind; dieweil alle sich der Unmäßigkeit ergeben haben; dieweil alle in der Weichlichkeit und Unenthaltsamkeit gelebet haben; dieweil alle wollüstig, und Liebhaber des Wohllebens gewesen sind; und folglich weil alle schuldig sind, der Gerechtigkeit Gottes genug zu thun, dieses Wohlle-

(d) S. Ambr. serm. 8. in Ps. 118. n 48. nov. edit. S. Aug. Ep. 36. ad Casul. n. 25. nov. edit.

ben, diese Weichlichkeit, diese Schwelgerey, diese Unmäßigkeit durch Fasten, Abbruch, und Enthaltung abzubüßen. Und wir Religiosen, wir Einsiedler, wir öffentliche Büßer, derer ganzes Leben, wie der heilige Benedictus sagt, eine immerwährende Fasten seyn sollte (e), wir haben an der Verderbniß der Welt Theil genommen; wir haben gesündiget; wir haben in unsern Mahlzeiten die Gränzen der puren Nothdurft überschritten; wir haben das, was uns die Regel über unsere Nothwendigkeit zur Erquickung erlaubet, nicht genau genug abgemessen; wir haben, wie der sinnliche Esau (f), die allergemeinsten Gerichte mit großer Begierlichkeit hineingegessen; vielleicht haben wir sogar, wie Jonathas (g), das verbothene Hönig verkostet, und wie die Israeliten (h) bey dem Anblicke einer Nahrung, die uns allzugering schien, gemurret: wir müßen also auf gleiche Weise, ja noch weit strenger, Gott durch die Buße genug thun, unsere Sinnlichkeit durch die Abtödtung gut machen, unsere

(e) Reg. S. Ben. c. 49.
(f) Gen 25 34.
(g) 1. Reg. 14. 27.
(h) Anima noſtra jam nauſeat ſuper cibo iſto leviſſimo Num. 21. 5.

Seelen durch Beraubung reinigen und demüthigen, unser Fleisch durch Fasten und Abbruch bestrafen: Quia peccasti, jejuna (i). Dieser Abbruch muß streng seyn; die Abtödtung muß unsere Tafel anrichten, zieren, und heiligen. Wir müßen uns mit der gemeinsten, einfältigsten Speise begnügen; alles, was den Sinnen schmeichelt, was die Sinnlichkeit erwecket, davon abschneiden; nicht nach einer niedlichern, unserm Geschmacke angemeßneren Nahrung, als jene ist, die man uns vorsetzt, trachten, sollte sie eben so rauch, als jene der Propheten-Kinder, seyn. Wir müßen unsern Gelust nicht nach dem Gegenwärtigen ersättigen: auch nicht durch eine unanständige Vorsorge für das Künftige versehen; daß heißt, nichts als was durchaus die Noth erfodert zu uns nehmen, um unsere Leibeskräften zu unterhalten; damit unsere Gesundheit nicht durch allzu strengen Abbruch Schaden leide. Dieses ist, meine Brüder! was wir jederzeit hätten thun sollen; und weil wir es nicht gethan haben, so müßen wir es zu dieser heiligen Zeit auf eine besondere Weise thun. Dieses erfodert der heilige Benedictus von uns, um die vergangenen Fehler wieder gut zu ma-

(i) S. Joan. Chrysost.

chen. Dieses erfodert die Kirche durch ihr Gesetz in Absicht auf den Abbruch, welches wir vollkommen zu erfüllen haben: Abstinentiæ operam demus. Unser Fasten muß strenge seyn, es muß eine Uebung der Buße seyn, um ein Opfer der Aussöhnung zu werden. Es muß alle Strenge der Buße an sich haben, um unsere verbothenen Begnügungen zu ersetzen. Und haben wir außer diesem uns sonst nichts anders vorzuwerfen? Meine Brüder! giebt es nicht außer diesem noch Misbräuche, die wir zu verbessern, Betrüge, die wir auszuweichen haben? Sollte das heutige Fasten nicht noch die Vernachläßigung der alten Fasten auszusöhnen haben? das Gesetz, ich gestehe es, ist nicht übertreten, nicht verachtet worden. Man sagt nicht, wie der Freygeist, ich will nicht gehorchen, Non serviam (k); man nimmt seine Zuflucht nicht, wie die weichlichen und sinnlichen Christen zu falschen Vorwänden, um seinen Ungehorsam zu vermänteln: Rogo te, habe me excusatum (l); allein macht man sich nicht ebenfalls unrichtige Begriffe von dem Gesetze? Schränket man es nicht bloß auf die wesentlichsten

(k) Jerem. 2. 20.
(l) Luc. 14. 19.

Punkten ein? Beredet man sich nicht, daß es sich nicht weiter erstrecke? Und setzt man nicht da aller seiner Treue ein Ziel? Fühlt das Kloster nicht auch den Nachlaß der Welt? Trinken auser der Mahlzeit; solche Getränke zu sich nehmen, welche, da sie den Leib stärken, auch noch der Sinnlichkeit wohl thun; nach Belieben die Ordnung der Mahlzeit umkehren, und verändern; Mahlzeiten geben, wo man dem Geschmacke schmeichelt, die Sinnlichkeit aufweckt, kostbare Gerichte aufstellt, und beträchtlichen Aufwand macht; die Mahlzeiten durch Ueberfluß, und Verschiedenheit der Gerichte verlängern; dieselben mit ausgesuchten Weinen, mit niedlichen Säften enden; sich anderswohin zu solchen Gastereyen verfügen; in den Abendcollationen, welche nichts anders als eine leichte Erquickung der erschöpften Kräften seyn sollten, der Eßbegierde zu viel zugeben, oder aber den Abgang der Speisen durch eine andere Sinnlichkeit, durch was Niedliches ersetzen; ohne Noth Reisen an Oerther vornehmen, in welchen die Fasten sehr gemildert, wo nicht gar aufgehebt ist; sich aus einer kleinen Unpäßlichkeit einen Grund zum Nachlasse und zur Befreyung der Fasten nehmen; dieses ist, was die christlichen Redner zu dieser heiligen Zeit ei-

nem großen Theile der Christen vorwerfen. Ach! Seltsame Buße bey solchem Fasten! Weit gefehlt, daß man dergleichen Fasten eine Aussöhnung nennen könne, es hat im Gegentheile vielmehr selbst einer Aussöhnung nöthig. Großer Gott! weit seyen dergleichen Misbräuche von uns. Gestatte nicht, daß sie jemals den Ort der Buße und Abtödtung verunehren.

Lasset uns, um uns zu unterrichten, um uns zu beschämen, der Beyspiele unsrer Väter uns erinnern; ja was sage ich, der Beyspiele unsrer Väter? Ich hätte vielmehr sagen sollen, der allgemeinen Beyspiele, die uns die Christen zur Zeit unsrer Väter gegeben haben. Diese, da sie dem harten Gesetze dieser Zeit recht gewissenhaft getreu waren, hielten nur eine einzige Mahlzeit bey Sonnen Niedergange: und welche Mahlzeit? Kräuter, Hülsenfrüchten, ohne Wein, ohne Säfte, ohne einzige Erquickung in dem Zwischenraume; eine Mahlzeit der Thränen, und der Buße; eine Mahlzeit, wo alles nach der Abtödtung Jesu Christi schmeckte. Und welche Sünden hatten unsere Väter auszutilgen? Worinn hatten sich diese Christen verfehlet? Diese Christen, welche die Ehre und Zierde der Kirche waren? Der Mönchenstand

hat niemals so genaue Religiosen, als unsere Väter waren, gehabt: und wir, meine Brüder! die wir so sehr aus der Art dieser ersten Heiligkeit geschlagen haben, wir, derer Aufführung so wenig mit unsern Pflichten übereinstimmt, sollen wir wohl so nachläßige Beobachter der Fasten, und zwar der so gemilderten Fasten seyn? Glauben wir wohl, unsere Nachläßigkeiten, unsere beträchtlichen Unordnungen auszulöschen, weñ wir einem so gemilderten Fasten noch immer Milderungen beyfügen? Lasset uns diesen Irrthum ablegen, meine Brüder! und lasset uns nach aller Genauigkeit, nach aller Vollkommenheit, so die Kirche und der Ordensstand von uns verlangen, fasten. Laßet uns geduldig alle Ungemächlichkeit des Hungers und des Durstes ertragen; lasset uns alle Milderungen ausschlagen, welche die Gewohnheit und nicht die Regel eingeführet hat. Lasset uns alle Mahlzeiten ausweichen, von welchen die Einfalt und Mäßigkeit verbannet sind. Lasset uns keine Acht auf die Unbequemlichkeiten haben, die natürliche Folgen der Buße sind; und lasset uns dadurch den Strengheiten und der Schärfe unsrer Abbrüche und Fasten keine Gränzen setzen. Ich habe es

euch

euch angezeiget, man muß diesen Strengheiten neue Strengheiten beysetzen, man muß diese Räuhe mit Beysatze einer neuen Räuhe vermehren.

Man söhnet den Gebrauch unerlaubter Dinge, sagt der heilige Bernhard, nur durch den Abbruch erlaubter Dinge aus (m). Das ist für wahre Büßer nicht genug, was das Gesetz vorschreibt; man muß noch über dieß einen Zusatz guter Werke beyfügen. Es ist für Religiosen, welche ein unordentliches, unabgetödtetes Leben geführet, zu wenig, wenn sie sich bloß von groben und merklichen Uebertretungen dieses Kirchengebothes hüten; die Ausübung evangelischer Räthe muß ihre Unordnung und ihr unabgetödtetes Wesen vollkommen gut machen. Sie gleichen den Kranken, welchen nunmehr die Nahrung, die ehemals für sie so unschuldig und gesund war, nachtheilig und schädlich geworden ist; sie sind Schuldbare, welchen die ordentlichen Speisen untersaget sind, und welche sich sogar von dem Brode, das sie essen, und das sie in dem Schweiße ihres Angesichtes zu essen verbunden sind, etwas abbrechen müßen. Sie

(m) Pro eo, quod ab ipsis quoque licitis abstinemus, ea nobis, quæ prius commisimus, illicita condonantur. S. Bern. ser. 4. in Quadragesc. n. 1.

sind Schüldner, die sich eine Zeit lang an eine äußerst mäßige Tafel verbunden haben, um dadurch wieder zu ersparen, und sich in Stand zu setzen, ihre großen Schulden abzutragen, und einem unerbittlichen Schuldgläubiger genug zu thun. Man muß, sagt der heilige Benedictus (n), um die Nachläßigkeiten des vergangenen Jahres zu vergüten, etwas zu der gewöhnlichen Fasten-Strengheit hinzufügen; indem wir uns von Speis und Tranke einen Abbruch thun: Augeamus nobis aliquid ad solitum pensum... ciborum & potus abstinentiam. Harte Uebung, du warest zu den schönsten Tagen der Kirche und des Religiosen-Standes im Schwange gegangen, zu jenen Tagen, wo du am wenigsten nöthig warest; dieweil die Uebertretungen niemals so selten wie dazumal gewesen. Brod nach dem Gewichte (o), Wasser in gewissem Maaße war die Nahrung, deren sich einige bedieneten. Andere fügten nichts als weniges von trockenen dürren Früchten, oder nur ein wenig Salz, hinzu. Diese enthielten sich von allem Gewürze in dem, was sie assen; von allem was viel Saft hatte, sogar von Früchten

(n) Reg. S. Ben. c. 49.

(o) V. M. Baillet, hist. du Carême.

(p)

welche dem Geschmacke angenehm waren; jene verlängerten ihr Fasten dergestalten, daß sie viele Täge hindurch gar keine Nahrung zu sich rahmen. Soll ich hier einen Macarius (p) von Alexandrien, einen Eusebius von Syrien, einen Dalmatius von Constantinopel, einen Simeon Stilites, einen Gerasimus, einen Sabbas zu Beyspielen hernehmen, derer Strengheiten, so zu allen Zeiten merkwürdig waren, in der Fasten recht übertrieben zu seyn schienen? Es fehlet uns auch an einheimischen Beyspielen nicht, und die so rauhen Bußübungen der ersten

(p) Vidit senex Macarius unumquemque (Monachum Tabennosiotam) susceptisse diversas vivendi rationes; alium quidem comedere vespere, alium vero post duos dies; alium post quinque; alium stare per totam noctem, interdiu vero sedere ad opus. Ipse autem cum aliquot palmæ ramos sibi madefeciisset, stetit in uno angulo & donec quadraginta dies impleti essent, & adveniisset Pascha, non sumpsit panem, non aquam... Nihil aliud gustavit præter pauca cruda *crambes* folia, quæ sumebat die Dominico, ut videretur comedere, & non incidere in arrogantem de se persuasionem. Pallad. in vita S. Macar. Alex.

Cibum (Eusebius) post tres quatuorve dies capiebat. Theodor. Relig. hist. c. 4.

S. Dalmatius cum totos quadraginta Quadragesimæ dies jejunus egisset... Ex vita S. Dalmat. in antiquit. Constant. Anselmi Banduri T. 2. l. 3.

Cum certaminum (Simeon) socios haberet octoginta, longe omnes superavit; adeo ut cum cæteri alternis diebus cibum sumerent, totam ipse hebdomatam jejunus expleret.. Ex illo tempore (quo quadraginta dies jejunus transegit) ad hunc usque diem per annos viginti octo quadragenos dies sine cibo transigit. Theodoret. Religios. histor. c. 26.

Gera-

Jünger des heiligen Benedictus, (q) eines Maurus, eines Placidus, die hierinn das Beyspiel ihres Lehrmeisters nachahmeten, und so vieler anderer heiligen Aebte und Einsiedler geben uns Beweise genug hievon. Diese Männer, meine Brüder! welche anders nichts als wenige kleine Fehler, die bloß nach dem Urtheile ihrer Frömmigkeit groß, nnd aus Uebereilung menschlicher Schwachheit entronnen waren, abzubüssen hatten, und diese rauhen Bußübungen sollten zu dieser heiligen Zeit unsern Eifer erwecken, und in uns, ihren unwürdigen Abkömmlingen, die wir so große Fehltritte abzu-

---

Gerasimi discipuli dicebant ipsum tanti feciſſe abstinentiam, ut quadraginta illos jejunii dies sine cibo transigeret, contentus sola Sacramentorum participatione. In vita S. Euthimii, Monum. Eccl. græcæ edit. J. B. Coutelier

Cunctos jejunio um dies (Sabbas) absque cibo transigebat, communione Sabbati & Dominicæ contentus. in vita S. Sab. per Cyrill. Scythop. Monum. Eccl. Græcæ edit. J. B. Coutelier.

(q) Frequenter autem (Maurum) vidimus in diebus sanctæ Quadrageſimæ, nec tunica nec cuculla nisi solum sacco uti cilicino, & duabus tantum vicibus in hebdomada parviſſimum potius præguſtare quam sumere cibum. Ipse quippe mos in omni vita sanctiſſimo fuit Benedicto, cujus ille exemplo provocatus, afflictione pervalida corpus macerabat. Ex vita S. Mauri apud Mabill. in act. SS. Ord. S. Bened. T. 1.

In Quadrageſima Dominico die, tertia & quinta feria, pane & aqua tantum contentus erat (Placidus) aliis diebus nihil omnino recipiens. Ex vita S. Placidi apud Mabill. in act SS. Ord. S. Bened. T. 1. vide Hæft. Disquis. Monaſt. l. 10. Tract. 8. Diſquiſ. 5. Qualiter Benedictini Quadrageſimam transegerunt.

büssen haben, die Andacht wieder entzünden. Lasset uns dann, wie uns der heilige Benedictus (r) ermahnet, den allgemeinen Strengheiten unsere besondern hinzusetzen, indem wir uns eines Theiles unsrer ordentlichen Nahrung, welche die Regel uns zugesteht, berauben: Super mensuram indictam; lasset uns im Essen und Trinken einen Abbruch thun: De cibo, de potu. Ach! meine Brüder! Ihr wisset, wie weit unsere Speiß und Trank von jener Mäßigkeit der Alten entfernt, und wie strafbar wir doch in Vergleich gegen sie sind! Auf solche Weise werden wir aber unsere Schuldigkeit ersetzen; wir werden unsere Sinnlichkeit, unser unabgetödtes Wesen abbüssen, da wir gleich Anfangs sowohl die von der Kirche vorgeschriebene Fasten und Abbrüche vollkommen beobachten, als auch den gewöhnlichen Strengheiten und Schärfe noch neue beyfügen werden. Wir müßen aber noch über dieß unsere Zerstreuungen und Leichtsinnigkeiten durch eine weise Aufführung, durch eine strenge Enthaltung von allem diesem, gut machen. Und dieses wird der Inhalt meines zweyten Theiles seyn.

(r) Reg. S. Ben. c. 49.

Zweyter Theil.

Derjenige, welcher die Gewohnheit hat, zu vieles, zu eiteles, zu unnützes und leichtsinniges Gespräch zu halten, soll hinfüro weiser und enthaltender seyn : Subtrahat de loquacitate, de scurrilitate. Dieses werden wir nun thun, meine Brüder! ich will sagen, wir werden unsere Leichtsinnigkeit, unsere Zerstreuungen dadurch gut machen, wenn wir zu dieser heiligen Zeit allen Umgang mit Weltmenschen ausweichen ; wenn wir uns sogar mit unsern Brüdern nicht mehr, als uns die Regel gestattet, unterhalten, um in der Einsamkeit vollkommner zu leben. Und zwar erstlich, wenn wir uns alles Umganges mit den Weltmenschen enthalten. Dieser Umgang ist es, welcher gemacht hat, daß wir die Luft dieser Welt und ihrer Eitelkeiten eingeathmet haben ; welcher die Eindrücke ihrer Grundsätze, ihrer Händel, ihrer Ergötzlichkeiten in uns zurück gelassen hat ; welcher unsere Einbildungskraft mit eiteln, unanständigen, gefährlichen Bildern angefüllet hat; welcher in unsere Seelen das traurige Andenken tausend Versuchungen wieder aufgewärmet hat ; welcher die Welt zu uns geführt hat, die es für eine Schuldigkeit hielt, uns ihre Be-

ge-

gebenheiten, und Händel zu eröffnen; welcher uns aus unsrer Ordnung gebracht, uns zerstreüt, und unser Herz aufgetröcknet hat; welcher uns unsere Pflicht abgeschmackt und eckelhaft gemacht, unsere Unlust, unsern Zwang vermehret, unsere geistlichen Kräften erschöpfet hat; welcher gemacht, daß wir jene Reinigkeit, jene Vollkommenheit, die Gott von uns foderte, verlassen haben; welcher gemacht, daß wir nun auf jenen Wegen, auf welchen wir mit einer auferbaulichen Geschwindigkeit liefen, matt und langsam einher gehen; und uns von unsern Pflichten weit angenehmere, leichtere, menschlichere, mit der allgemeinen Gewohnheit und den Misbräuchen übereinstimmendere Begriffe vormalen; welcher das besondere Wohlwollen Gottes, und jene besondere Gnaden, die er nur in der Stille der Einsamkeit zugesteht, von uns entfernet; welcher den Glanz so vieler Siege, die wir über unsere Feinde und über uns selbst davon getragen hatten, hinweggenommen, und welcher endlich den Leichtsinn und die Zerstreuung in unsrer Aufführung ausgebreitet hat. Man muß also allem Umgange mit der Welt entsagen, alle Bande, alle Rücksicht, alle Gemeinschaft mit der Welt brechen,

selbe

selbe verlassen, vergeßen, verachten; man muß, um diese heilige Zeit in der Einsamkeit wohl zuzubringen, darinn sich bearbeiten, seine Aufführung zu verbessern, sich fürs Künftige emsiger an die Sittsamkeit und Weisheit zu gewöhnen, und auf diese Weise die Zerstreuung und Leichtsinnigkeit, worein wir vermittelst des Umganges mit der Welt gerathen waren, wieder gut zu machen: Unusquisque subtrahat de loquacitate, de scurrilitate. Es laßt sich von allen Seiten eine Stimme hören; sie ist diejenige, welche sich ehemals in der Einsamkeit hören ließ, und welche einem berühmten Büßer ins Ohr rief: Flieh, flieh die Menschen, Fuge, fuge homines (s). Sie scheint aus der Wüste hervor zu brechen, in welche sich heute Jesus Christus begiebt. O! daß doch auf diese Stimme alle Einsiedler, alle Religiosen, nicht zwar diese Welt, die sie nicht kennen, sondern selbst ihre Einsamkeit verließen, um sich in eine noch weit tiefere und abgelegnere Einsamkeit zu begeben (t)! Selbst große Häupter, und Bischöfe gehen

(s) Abbas Arsenius, cum adhuc esset in palatio, oravit ad Dominum dicens: Domine dirige me ad salutem! & venit ei vox dicens: Arseni! fuge homines & salvus eris. Ex vita SS. Patrum, c 2.

(t) Le Pere Thomassin Tr. de jeûnes, 2. p. c. 24. p. 497. & c. 27. p. 533.

aus ihren Palästen; um sich dem Getümmel der Welt, und den öffentlichen Angelegenheiten zu entziehen; um sich mit Gott allein zu beschäfftigen. Dieses hat man zu der Zeit der angehenden Kirche, und bey den Einsiedlern und Religiosen zu allen Zeiten ausüben gesehen. Man fodert hier nicht, meine Brüder! daß ihr euch aus euern Klöstern, aus euern Gotteshäusern begebet, um zu dieser Zeit in einer andern Einsamkeit zu wohnen, um eine neue Absönderung zu suchen; wie einige dieser Religiosen (u), ja sogar ganze solche Gemeinden im Brauche hatten. Diese Zeiten sind vorbey, diese Einsamkeiten sind verschlossen, diese Absönderungen sind versagt. Man fodert, daß wir uns, nachdem wir allen Umgang mit der Welt aufgehoben, selbst im Kloster eine Einsamkeit aussehen; daß wir uns darinnen auf eine weit genauere Weise von allem entfernen; bey guter Muße unsere Fehltritte, in welche wir durch den Umgang mit der Welt gerathen waren, untersuchen; dieselben durch alle Mittel, die uns die heilige Regel an die Hand giebt, abbüßen, und den Entschluß, einen festen Entschluß fassen, diesen Um-

(u) V. Mabillon, in præfatione act. SS. Ordinis S. Bened. n. 111. de secessu Quadrag. & comment. Martene in Reg. S. Bened. ad c. 49.

gang nicht mehr zu erneuern, für alle Zeit, wie ich schon anderwärts die Nothwendigkeit davon erwiesen habe, in einer gänzlichen Absönderung, und in einer vollkomenen Entfernung von der Welt zu leben, und uns in Absicht auf sie allezeit also zu betragen, wie wir uns zu dieser Fastenzeit zu betragen verbunden sind. Wir wollen uns dann also heute, meine Brüder! wie der Einsame, von welchem Jeremias redet (x), niedersetzen; wir wollen schweigen, und uns über uns selbst erheben, um durch unser Stillschweigen, durch unsere Absönderung, durch unsere Buße, durch eine weise und bescheidene Aufführung alle Zerstreuungen, und alle Leichtsinnigkeit, wozu uns der Umgang mit der Welt geführet hat, zu verbessern. Wir wollen auch jene Zerstreuungrn und Fehler verbessern, zu welchen uns der Umgang mit unsern Brüdern, den wir entweder wider die Regel, oder der Regel nicht gemäß gepflogen haben, veranlasset hat: Unusquisque subtrahat de loquacitate, de scurrilitate.

„Dem Stillschweigen zu allen Zeiten oblie„gen, sagt der heilige Benedictus (y); dasselbe „zu den nächtlichen Stunden auf das genaueste

(y) Omni tempore silentio debent studere Monachi, maxime tamen nocturnis horis. Reg. S. Ben. c. 42.

Hospi-

„beobachten; sich ohne besondere Verordnung
„der Obern mit den Gästen nicht unterhalten;
„sich zu verbothnen Stunden bey seinen Brü-
„dern nicht einfinden, und, wenn es erlaubt ist
„mit ihnen zu reden, dasselbe mit Ehrfurcht,
„Sanftmuth, Ernsthaftigkeit, Bescheidenheit
„und Demuth thun; niemals gegen sie die Ge-
„setze der Liebe überschreiten; mit wenig Wor-
„ten und gemäßigter Stimme sich zu verstehen
„geben; nichts, als was wahr, vernünftig und
„erbaulich ist, reden; Zank und Wortstreite
„nicht lieben; den Mund niemals zu Spötte-
„reyen, zu eitelm, unnützem, frostigem Geschwä-
„tze, zu Worten, welche Gelächter erregen kön-

Hospitibus, cui non præcipitur, nullatenus societur, neque colloquatur: sed si obviaverit, aut viderit, salutatis humiliter & petita benedictione pertranseat, dicens, non licere sibi colloqui cum hospite. Reg. S. Ben. c. 48.

Neque frater ad fratrem jungatur horis incompetentibus. c. 48.

Undecimus humilitatis gradus est, si, cum loquitur Monachus, leniter & sine risu, humiliter cum gravitate, vel pauca verba & rationabilia loquatur: & non sit clamosus in voce, sicut scriptum est: Sapiens verbis innotescit paucis. c. 7.

Charitatem non derelinquere. c. 4.

Verba vana aut risui apta non loqui. c. 4.

Contentionem non amare. c. 4.

Ante omnia, ne murmurationis malum pro qualicumque causa in aliquo qualicumque verbo vel significatione appareat. c. 34.

Quamvis de bonis aut sanctis ad ædificationem eloquiis, perfectis discipulis, propter taciturnitatis gravitatem, rara loquendi concedatur licentia. c. 6.

„nen, eröffnen; vor allem aber sich des Mur-
„rens und Misvergnügens hüten; auch zuwei-
„len so gar von guten Gesprächen aus Hochach-
„tung gegen das Stillschweigen sich enthalten.

Dieses ist, was uns der heilige Benedictus vorschreibt. Welcher ist wohl, meine Brüder! aus uns, der sich über diese Punkten nichts vorzuwerfen hat? Wer hat alle und jede dieser Regeln beobachtet? Wer ist so gewissenhaft allen diesen Uebungen nachgekommen? Mit einem Worte: wer hat sich in dem Umgange mit seinen Brüdern nicht mit der Zunge versündiget? Wie billig fastet dann also diese Zunge, ruft der heilige Bernhard auf, diese Zunge, welche geredet, da sie hätte schweigen sollen; und welche frech, unbescheiden, unnütz geredet, da es ihr zu reden erlaubet war? (z) Jejunet lingua. Sie werde unterdrückt, sie werde gestraft, sie werde zu einem scharfen Stillschweigen verdammt, diese Zunge, welche gemacht, daß wir so viele Fehltritte wider die Wahrheit, wider die Liebe, wider die Sittsamkeit, wider die Klugheit, wider die Demuth begangen haben: Jejunet lingua. Sie leide, sie büße in einer tiefen Absönderung ihre eiteln Gespräche, ihre

(z) Bern. ser. 3. in Quadrag. n. 4.

weltlichen Unterhaltungen, ihren schmacklosen Gebrauch, ihre Spöttereyen, ihre Gefälligkeiten, ihr verdrüßliches Wesen, ihre Härte, ihr Murren, ihre Verleumdungen ab: Jejunet lingua a detractione, a murmuratione, ab inutilibus, a scurrilibus verbis, & ab ipsis, quæ videri poterant necessaria.

Der Lehrjünger redet, wie sein Meister. Der heilige Benedictus hatte den Sünden der Zunge die Einsamkeit und das Stillschweigen entgegen gesetzet: der heilige Bernhard schreibt diesen Uebeln das gleiche Hilfsmittel vor: Unusquisque subtrahat de loquacitate, de scurrilitate; und diesen Geist hatte der heilige Benedictus (a) aus der Kirchenzucht geschöpfet. Die Bäder, die Jagd, die Gerichtshändel, die Feyerlichkeiten, die Spiele sammt allen Arten der Ergötzungen waren es nicht allein, die in der heiligen Fastenzeit untersagt wurden; sondern es waren auch alle Zerstreuungen, alle eiteln Belustigungen, alle unnützen Unterredun-

(a) Quadragesima ac jejunii tempore, quando per amplius & instantius orationi & abstinentiæ & omnimodæ pœnitentiæ vacare debetis, non solum a jocis debetis abstinere, verum etiam ab omni vaniloquio & scurrilitate, quæ ad rem non pertinent, atque ab ipso otioso verbo... Non enim lamenta cum jocis conveniunt, & fallax ac deceptrix lœtitia veraces lachrymas producere nescit. Nicolaus. 1. in Respons. ad consulta Bulgarorum. c. 4. V. Baillet hist. du Carême 55. 10.

gen, alle frostigen Gespräche verbothen, um den Gläubigen Gelegenheit zu geben, in der Einsamkeit und stillen Versammlung dasjenige wieder gut zu machen, was sie das Jahr hindurch verschuldet hatten. Wenn diese Zucht einestheils nicht mehr Platz findt, so bleibt dennoch der Geist der Kirche, welcher unveränderlich ist, allezeit derselbe; und heute singt die Kirche, und die Gläubigen singen, und wir singen mit der Kirche und den Gläubigen; und wir, sage ich, wir Religiosen, wir Bewohner der Einsamkeit, wir müßen noch in einem weit höhern Tone, als sie, singen: Laßt uns zu dieser Zeit wenig reden: Utamur parcius verbis (b). Laßt uns zu dieser Zeit in einer weit genauern Wachsamkeit über uns leben: Arctius perstemus in custodia. Ja, laßt uns unsere Zungen im Zaume halten, meine Brüder! laßt uns genauer über uns wachen; laßt uns allen Umgang mit unsern Brüdern zu allen Zeiten, und an allen Orten, wo es immer uns zu ihnen zu gesellen verbothen ist, abbrechen. Laßt uns in dieser Absicht noch über das, was wir schuldig sind, einen Zusatz guter

(b) Hymn. Ecclesiæ in Quadragesima.

(c)

Werke nach dem Beyspiele unsrer Väter (c), und nach der Ermahnung des heiligen Benedictus hinzuthun: Augeamus ad solidum pensum. Laßt uns in der Ruhe unsrer Zelle eine Betrachtung über alle die Fehler, die wir vermittelst dieser Gemeinschaft begangen haben, anstellen; und laßt uns sehen, wie viel die Klosterzucht und unsre Frömmigkeit dadurch gelitten habe. Wir sollen uns erdemüthigen, und mit dem Propheten sagen: (d) Ich will alle meine Wege in Obacht nehmen, damit ich mich durch meine Zunge nicht mehr versündige. Ich will meinen Mund zu allem bösen Gespräche zuschließen, und ihn auch zu guten Unterredungen nicht eröffnen, außer zu der Zeit, da es mir zu reden wird erlaubet seyn; und dieses noch mit aller Behutsamkeit und Zurückhaltung. Ich will mich zu dieser Zeit an das Stillschweigen halten; ich will mich mit allem Fleiße darauf verlegen; ich will mich mit Lust darauf verlegen; ich will recht mit allem Ernste darauf bedacht

(d) Petrus venerabilis continuum in Quadragesima Cluniacensibus indixit silentium in Statuto vigesimo Cassinenses etiamnum nullas in Adventu & Quadragesima recreationes indulgent, ajuntque, nefas esse Monachis talia cogitare, nedum permittere. Vide comment. Martene in c. 49. Reg. S. Rened.

(d) Dixi, custodiam vias meas, ut non delinquam in lingua mea. Ps. 38. 1.

seyn; ich will mir sogar eine Kunst aus dem Stillschweigen machen, also, daß ich es auch sogar dann, wann ich rede, durch die Weise und Art, mit der ich reden werde, zu beobachten will beflissen seyn. Glückselig, meine Brüder! wenn unsere Aufführung zu dieser heiligen Zeit also beschaffen ist: die Klugheit und Behutsamkeit werden sie begleiten, und, indem wir auf solche Art alle die Leichtsinnigkeiten und Zerstreuungen, worein uns der Umgang mit der Welt gestürzet hatte, wieder gut machen werden, so werden wir auch alle diejenigen verbessern, worein uns der wider die Vorschrift der Regel gepflogene Umgang mit unsern Brüdern fallen gemacht hat. Wir müßen endlich auch noch alles das Leere, welches unsere Nachläßigkeit in Erfüllung unsrer Pflichten gelassen, durch ein heiliges Lesen, durch öfteres Gebeth, Seufzen und Thränen ausfüllen. Orationi cum fletibus, lectioni operam demus: Und hierinn wird nun der dritte Theil meiner Rede bestehen.

Dritter Theil.

Ja! das heilige Lesen, das Gebeth, mit Seufzern und Thränen begleitet, kann und soll das Leere, welches die Vernachläßigung unsrer

Pflich-

Pflichten gelassen hatte, ersetzen. Das Lesen heiliger Bücher ist es, das uns nützlich beschäfftiget, heilsam unterrichtet, die Seele ernähret, die Frömigkeit stärket, uns zu unsern Pflichten führet, die Gaben Gottes uns zuzieht, tausend gute Begierden einflösset, Mittel zum Heile an die Hand giebt, Trost und Salbung in unsern Nöthen verschafft. Das Gebeth und die geistliche Lesung, sagt der heilige Basilius (e), sind gleich einem allgemeinen Mittel, welches die Arzney für alle Uebel, die uns plagen, enthält. Sie machen, sagt der heilige Chrysostomus (f), daß wir uns auch von den kleinsten Fehltritten fürchten. Sie machen, daß wir einen Abscheu gegen größere Verbrechen schöpfen. Sie heilen die einen und die andern, wenn wir öfters lesen, eben so, wie oft wiederholte Arzneymittel die Wunden heilen. Sie verpflichten, und

(e) Quacunque in re quisque mendose sese ipse habere senserit, in imitationem bonorum operum (sanctæ lectioni) assidue incumbens, tanquam ex communi quadam medicinæ Officina, appositum suæ infirmitati medicamentum invenit. S. Basil. Ep. 2. n. 3.

(f) Lectio Scripturarum peccatorem justum efficit, tuto præsidio justum munit; mala, quæ insunt, evellit, bona, quæ desunt, inserit; malitiam fugat, ad virtutem reducit, nec reducit modo, sed radicibus etiam firmat, & ut perpetuo maneat, efficit, cum spiritualis medicina sit ac divina quædam & ineffabilis incantatio, quæ passiones exterminat. S. Joan. Chrysost. in Ps. 48. & alibi passim.

nöthigen uns, Buße zu thun. Sie geben uns, sagt der heilige Augustinus (g), Beweggründe, Beweise, und Beyspiele an die Hand, welche die Kraft haben, uns zu erweichen, zu rühren, und zu bekehren. Sie sind, sagt der heilige Gregorius (h), gleich einem Spiegel, der vor den Augen unsrer Seele steht, um darinn unsere Fehler wahrzunehmen, und uns davon zu bessern. Sie erleuchten, sagt ein frommer Schriftsteller (i), die Unwissenden, beschnarchen die Trägen, wecken die Lauen und Schläfrigen auf, führen die Ausschweifenden zu sich, und heben die Gefallenen wieder auf. Ach! wunderwürdiges Mittel, das Leere wieder auszufüllen, welches unsere Nachläßigkeit in Beobachtung unsrer Pflichten gemacht hat! Lectioni operam demus. Damit wir also, meine Brüder! diese Nachläßigkeiten, diese Trägheiten, diese unnützen Dinge, unsern Verlurst der Zeit, unsere eiteln Beschäfftigungen,

(g) Quantum nobis valeat sermo Dei ad correptionem vitæ nostræ, &c. Aug. in Ps. n. 1.

(h) Scriptura sacra mentis oculis quasi quoddam speculum opponitur, ut interna nostra facies in ipsa videatur. Ibi enim fæda nostra cognoscimus. Greg. l. 2 Mor. in c. 1. Beati Job. c. 1.

(i) Docent libri pii ignaros, arguunt otiosos, excitant torpentes, stimulant dormientes, corrigunt errantes, erigunt corruentes, terrent ridentes, consolantur lugentes, laudant humiles, vituperant superbientes, confortant debiles &c. Thom. a Kempis opusc. doctrinale juvenum. c. 3.

(k)

die Eitelkeit unsers Studirens, sogar das Vorwitzige unsrer Lesungen, diese flüchtige Uebereilung, womit wir unsere schuldigen Pflichten verrichten, um den Uebungen unsrer Eigenliebe obzuliegen, die Nachläßigkeit in Beobachtung unsrer Uebungen, die Trägheit in unsrer Einsamkeit, diese Milderungen, die wir in unsere Pflichten gemischet, diese Vergessenheit der großen Wahrheiten unsrer Religion, diesen Misbrauch so vieler erhaltenen Gnaden, endlich alle unsere Unterlassungen, den Verlurst so vieler Verrichtungen, die wir nicht in Absicht auf Gott unternommen haben: damit wir, sage ich, alle diese Fehler und Unvollkomenheiten verbessern mögen, was kann tauglichers seyn, als das geistliche Lesen, oder die kräftigen Hilfsmittel, welche uns dieses Lesen vor die Hand schafft? Lectioni operam demus. Die Väter schreiben diese wundersamen Wirkungen hauptsächlich der Lesung heiliger Bücher zu. Diese Lesung ist es eigentlich, von welcher der heilige Benedictus redet (k): Certis horis debent occupari fratres in lectione divina. Wir müßen also diese heiligen Bücher ergreifen, wir müßen sie auslernen, wir müßen sie betrachten und ergründen; ja wir

(k) Reg. S. Ben. c. 48.

müßen sie verschlingen, so, wie es dem Propheten zu thun anbefohlen war (l). Wir müßen sie lesen, bis uns, wie der heilige Hieronymus sagt, (m) in derer Durchlesung der Schlaf überfällt; bis das ermüdete Haupt auf die heiligen Blätter aus Mattigkeit sinkt: Tenenti codicem somnus obrepat, & cadentem faciem pagina sancta suscipiat. Wir sollen uns aber von diesem Schlafe nicht übernehmen lassen, als der zu dieser heiligen Bußzeit sehr kurz seyn soll. Wir sollen uns erheben, und unsere heilige Regel, die Werke der Väter, die Unterredungen der alten Einsiedler, wohin uns der heilige Benedictus (n) verweiset, lesen. Wir sollen einen großen Theil des Tages diesem Lesen wiedmen; wir sollen diesen noch jene Bücher hinzufügen, welche von unsern Pflichten handeln, und welche nichts anders als ein kurzer Auszug, als eine Erklärung, und practische Ausübung der erhabensten Wahrheiten sind, welche die heiligen Bücher in sich schließen, um die Zeit heilig und nützlich anzuwenden, um das Mittel zu ergreifen, die verlorne Zeit wieder einzubringen. Man muß zu diesen heiligen Tagen, sagt der

(l) Ezech. 3. 1.
(m) Hier. Ep. 21. ad Eustoch. n. 13.
(n) Reg. S. Ben. c. 73.

heilige Augustinus (o, das heilige Lesen wohl zu Herzen fassen, damit wir uns bearbeiten, den Verlurst wieder zu ersetzen, welchen unsere Seelen das Jahr hindurch erlitten haben: Ut quidquid in navicula animæ nostræ per totum annum perditum est, reparare studeamus.

Ach! die Kirche pflegt in dieser Zeit ihre Kinder weit öfters und auf eine besondere Weise zu unterrichten; sie vermehret die heiligen Brode in der Wüste der Fasten; sie befiehlt ihren Dienern, dieselben den Gläubigen auszutheilen. Unser Stand erlaubet uns nicht, diesen Unterrichtungen beyzuwohnen; sie würden aber auch unsern Pflichten und Bedürfnissen nicht angemessen seyn. Das heilige Lesen wird alle unsere Nachläßigkeiten erfüllen und ersetzen, wenn es mit dem Gebethe begleitet ist; aber mit einem solchen Gebethe, das selbst mit Thränen und Seufzern begleitet ist: Orationi cum fletibus operam demus.

(o) In istis quadraginta diebus quasi totius anni cibaria animæ nostræ jejunando, legendo, vel orando providere debemus. Nam licet per totum annum, Deo propitio, lectiones divinas frequenter audiatis; in istis tamen diebus, de pelago & fluctibus mundi hujus quasi ad portum Quadragesimæ confugientes, debemus requiescere, & lectiones divinas in exceptorio cordis nostri cum silentio & pace suscipere, ut Deo propitio pro amore vitæ æternæ vacantes, quidquid in navicula animæ per totum annum multis tempestatibus, id est, peccatorum fluctibus aut fractum, aut dissolutum aliquid, aut

cor-

Denn was vermag wohl ein solches Gebeth nicht? Es thut Gott zu aller Zeit einen heiligen Gewalt an, sagt Tertullian (p); es ist der Schlüssel zum Himel, sagt der heilige Augustin (q); es machet uns Gott gewogen, sagt der heilige Leo (r); es bringt uns den Erlaß unsrer Sünden zuwege, sagt der heilige Chrysostomus (s); es heilet die Krankheiten unsrer Seelen, sagt der heilige Hieronymus (t); es reiniget uns von unserm Unrathe, sagt der heil. Isidorus (u): um wie viel mehr wird es zu dieser heiligen Zeit, in diesen Tagen, diese heilsamen Wirkungen hervorbringen, (x) Tempus acceptabile, dies salutis, wo Gott sich ein Ver-

---

corruptum, aut perditum est, omni solicitudine in istis diebus reparare studeamus, atque componere. In Append. op. S. Aug. T. 5. ser. 140. in Quadragesi. 1. n. 4.

(p) Coimus ad Deum, quasi manufacta precationibus ambiamus Hæc vis Deo grata est. Tertull. Apolog. c. 39.

(q) Oratio clavis est cœli. Ascendit oratio, & descendit Dei miseratio. In Append. op. S. Aug. T. 5 ser. 47. de beato Tobia. n. 1.

(r) Oratione propitiatio Dei quæritur. S. Leo de jejunio 19. mensis. ser. 1.

(s) Volo paucis ostendere, nos, quamvis culpis & sceleribus coopertos precatio deprehendat, illico tamen expiari. S. Joan. Chrysost. l. 1. de precatione.

(t) Jejunio passiones corporis, & oratione pestes sanandæ sunt mentis. In Comment. D. Hier aut cujusvis alius in Marc. c. 9. T. 5. op. S. Hier. nov. edit.

(u) Frequens oratio impugnationem vitiorum extinguit. S. Isidor. de summo bono. l. 3. c. 7.

(x) 2. Cor. 6. 2.

gnü-

gnügen macht, sich bewegen zu lassen, seine Erbärmnissen zu erkennen zu geben, uns seine Gnaden mitzutheilen, und seinen Segen über uns auszugießen? Wo Jesus Christus, der allezeit erhöret wird, mit uns in der Einsamkeit bethet? Wo die Kirche ihre Gebethe verlängert, und vermehret, selbe mit Klagliedern verg'sellschaftet, ihren Dienern zwischen dem Tempel und Altare zu weinen befiehlt, um Gott zu erflehen, daß er seinem Volke verschonen wolle? Verschone uns dann, o Herr! wir rufen zu dir aus dem innersten Grunde unsrer Herzen; vergib uns alle unsere unnützen Handlungen, alle unsere Unterlassungen, und alle unsere Nachläßigkeiten. Wir kennen den ganzen Umfang unsrer Pflichten, und wir sind beschämet, wir sind betrübt, da wir sehen, daß wir so oft ungetreu gewesen sind. Daß doch dieses Gebeth, das du uns eingiebst, und das wir hier vor dir mit Thränen und Seufzern ausgießen, den Mangel so vieler Gebethe ersetze, die wir so lau, so träg, und zerstreut verrichtet haben! Wir versprechen, unsere Pflichten mit mehrerer Aufmerksamkeit, mit mehrerer Genauigkeit, und mit mehrerer Treue zu entrichten. Habe Erbärmniß mit uns, o Herr! und unterstütze durch die Kraft deiner Gnade unser Versprechen.

Wir

Wir müßen, meine Brüder! öfters dergleichen Gebethe verrichten, wir müßen sie verlängern, wir müßen sie vermehren, wir müßen sie allzeit mit Seufzern und Thränen begleiten. Dieses ist das Brod, wovon sich der königliche Prophet Tag und Nacht ernährte: (y) Fuerunt mihi lacrymæ meæ panes die ac nocte; dieses ist das Brod, welches zu allen Zeiten unsere Nahrung seyn soll; dieses ist das Brod, womit wir uns sonderheitlich zu dieser heiligen Zeit nähren müßen; dieweil wir es zu andern Zeiten, uns damit zu nähren, an uns ermangeln lassen. Ja! meine Brüder! laßt uns bethen, weinen, und seufzen: Orationi cum fletibus operam demus. Es ist hier die Rede nicht von allgemeinen und öffentlichen Gebethen, welche wir zwar in der That mit aller Demuth, Reinigkeit und Andacht: Cum omni humilitate & puritatis devotione (z), als es immer möglich ist, Gott darbringen müßen; welche aber mit keinem äußerlichen Zeichen oder Merkmaale begleitet seyn dörfen: sondern die Rede ist von dem besondern Gebethe, das man privat für sich selbst verrichtet. Laßt uns, sagt unser heilige Gesetzgeber (a),

(y) Pf. 41. 4.
(z) Reg. S. Ben. c 20.
(a) Reg. S. Ben. c. 49.

etwas zu unsern gewöhnlichen Uebungen hinzuthun, nämlich das besondere Gebeth: Augeamus ad solitum pensum orationes peculiares. Dieses ist das Gebeth, von welchem der heilige Benedictus anderwärts also redet: (b) Wenn etwa einer, sagt er, noch in dem Bethhause bleiben will, um besonders sein Gebeth zu verrichten, so bethe er mit Eifer und Thränen: In lacrymis & intentione cordis. Es giebt also noch besondere Gebethe, welche, indem sie das geistliche Lesen stärken, zugleich auch unsere Nachlässigkeiten in Entrichtung unsrer Pflichten verbessern; gleichwie eine kluge und sittsame Aufführung alle unsere Zerstreuungen, alle unsere Leichtsinnigkeiten, und ein genauer Abbruch, ein strenges Fasten unser unabgetödtes Wesen, unsere Sinnlichkeit aussöhnen wird. So sind die heilsamen Wirkungen der Werke des Zusatzes und der Verminderung beschaffen, welche uns die Kirche, und unsere Regel zu dieser heiligen Fastenzeit vorschreiben. Doch muß man sich wohl in Acht nehmen, daß dieses nicht mit Unwillen, mit einem traurigen, niedergeschlagenen Wesen geschehe: Nolite fieri tristes (c); sone

(c) Math. 6. 16.

dern aus Antriebe einer freywilligen Frömmigkeit, und mit einer Freude, die uns der heilige Geist mittheilet: Cum gaudio sancti Spiritus (d). Vor allem aber muß man sehen, daß diese Werke des Zusatzes, und diese Abbrüche durch die Genehmhaltung und durch den Segen unsrer Obern geheiliget seyn; damit nicht unser eigene Willen, der, wo er sich einfindt, alles verderbt, mache, daß alles, was wir Gott schenken, seinen Frucht verliere: Quod unusquisque offert, Abbati suo suggerat (e). Könnten wir doch, meine Brüder! diese heilige Fastenzeit also zubringen, um vollkommen an der Gnade der Urstände Jesu Christi, diesem gesicherten Unterpfande unsrer künftigen Auferstehung, Antheil zu nehmen!

(d) Reg. S. Ben. c. 49.
(e) Reg. S. Ben. c. 49.

Con-

Konferenzrede

Auf den zweyten Sontag der Fasten.

Von der Betrachtung.

Text. Matth. 17. 4.

Herr! es ist uns gut, hier zu seyn.

* * *

Dieses sagte der heilige Petrus, da er als ein Zeuge von dem Geheimnisse der Erklärung Jesu Christi einige Stralen jenes seligmachenden, himmlischen, göttlichen Lichtes erblickte, welches über den Leib unsers göttlichen Heilandes ausgebreitet war. Von dem Anblicke dieses glänzenden Schauspiels gereizet, entzücket, und gleichsam ausser sich selbst gebracht, rief er in einer entzückenden Freude aus: Herr! es ist uns gut, hier zu seyn: Domine! bonum est, nos

hic esse. Laßt uns, meine lieben Brüder! auf gleiche Weise sagen, laßt uns in der glückseligen Lage, worein uns der göttliche Beruf gesetzet hat, aus eben der Ursache aufrufen: Herr! es ist uns gut, hier zu seyn: Domine bonum est, nos hic esse. In der That! unsere Einsamkeit ist ein andrer Thabor; Moses und Elias finden sich daselbst ein; denn da haben wir das Gesetz und die Propheten, die heilige Schrift; und da lesen wir sie, da leben wir, da betrachten wir Jesum Christum, nicht zwar auf eine sichtbare Weise, in soweit er mit Majestät und Herrlichkeit umgeben ist, wie ihn der heilige Petrus sah; sondern in dem Geiste: nicht zwar mit den Augen des Leibes; sondern mit den Augen des Glaubens, mit den Augen des Herzens, mit den Augen, von welchen der heilige Paulus redet (a), welche uns in dem glorreichen Heilande entdecken, welches die Hoffnung unsers Berufes, welches die Reichthümer seiner Herrlichkeit und seines Erbtheils in den Heiligen sey; indem wir uns mit Jesu Christo, mit seiner Größe, mit seiner Lehre, mit seiner Liebe,

(a) Deus det vobis ... illuminatos oculos cordis vestri, ut sciatis; quæ sit spes vocationis ejus, & quæ divitiæ gloriæ hæreditatis ejus in Sanctis. Ephes. 1. 18.

mit seiner Heiligkeit, mit seinem Leiden, mit seinen Verheißungen, und mit seinem Reiche beschäfftigen; indem wir uns mit Jesu Christo vereinigen, indem wir uns in ihm erfreuen, indem wir anhören, was er ohne Unterlaß zu unserm Herzen redet. Denn, meine Brüder! dieses ist das Absehen unsrer Profession, die wir angenommen haben, nämlich die Betrachtung, ich will sagen, eine heilige Anspannung des Geistes, und des Herzens auf Gott; die Erwägung solcher Wahrheiten, die uns zu Gott führen; die Vereinigung mit Gott. Hierinnbesteht der Charakter des Ordens, den der heilige Benedictus eingeführet hat, welcher denselben von andern Ordensständen unterscheidt, derer besonders Ziel das thätige Leben, das heißt, die Ausübung der Liebe gegen seinen Nächsten ist, welches die Betrachtung mit der Thätigkeit verbindt (b). Da wir nun also mit dem heili-

(b) Constat imprimis religionem a Benedicto institutam proprie & perfecte monachalem esse; nam finis illius solum est propria perfectio, ad divinam contemplationem & laudem ordinata, & comparanda per media vitæ monasticæ propria, ut ex discursu ejusdem regulæ constat. In qua illa, quæ ad divinum & canonicum officium & psalmodiam spectant, expressius & distinctius tradita inveniuntur, quam in aliis regulis religionum ab Ecclesia approbatis. Simul tamen in eadem regula artificia seu opera & labores Monachorum commendantur; nam in ea supponitur statum illum non fuisse per se institutum

gen Petrus ausrufen: Herr! es ist uns gut, hier zu seyn: Domine! bonum est, nos hic esse, so laßt uns auch zugleich überzeuget seyn, daß diese Betrachtung das besondere Ziel, und der Geist unsers Ordens sey, damit wir nicht auf entgegen gesetzten Wegen ausschweifen; sondern alle unsere Einrichtungen, alle unsere Tritte diesem Geiste, diesem Ziel und Ende gleichförmig machen. Und besteht nicht hierinn, meine Brüder! die Quelle der Süßigkeiten, und Tröstungen, die wir in unserm Stande finden? Besteht nicht hierinn der Grund unsrer Glückseligkeit? Ja! die Betrachtung ist der Geist unsers Standes; die Betrachtung macht das Glück unsers Standes aus. Laßt uns diese zween Sätze, welche die wesentlichsten und tröstlichsten Wahrheiten in sich enthalten, in dieser Rede entwickeln. Die Betrachtung ist der Geist unsers

---

ad Clericorum ministeria, sed ad vitam pure monasticam, prout ante Benedictum in usu erat. Quocirca, quantum ad finem & substantiam religionis spectat, non videtur fuisse diversum Benedicti institutum ab antiquis institutis Monachorum. Suarez. T. 4. Tract. 9. de variet. Relig l. 2. c. 2. n. 5. vide Hæften disq. monast. l. 2. Tr. 7. disq 2.

Etsi vita cœnobitica, prout eam instituit S. Benedictus, versetur potissimum in rerum cælestium jugi contemplatione, ac in intima cum Deo unione per assiduam praxim exercitiorum spiritualium, quæ mentem a terrenis rebus abstractam ad Deum evehunt &c. Declar Cong. S. Mauri in c. 1. Reg. S. Bened. Voyez la pratique de la regle de S. Ben. præf. SS. 4.

Stan-

Standes; dieses wird den ersten: Die Betrachtung ist die Glückseligkeit unsers Standes; dieses wird den zweyten Theil meiner Rede ausmachen.

Erster Theil.

Die Betrachtung ist der Geist unsers Standes. Der Geist eines Ordensstandes zeiget sich durch die Mittel, und durch die Uebungen, welche die Regel desselben vorschreibt, durch den Geist selbst, welcher den Gesetzgeber beseelete, durch die Aufführung und das Verhalten derjenigen, die sich der Gesetzgeber nachzuahmen vorgesetzt, da er die Regel geschrieben hatte. In der That! da die Mittel nur um des Ziels und Endes wegen da sind, so entdecken sie dasselbe; sie machen es, und folglich auch den Geist kennbar, welchen dieses Ziel und Ende erheischet. Der Gesetzgeber giebt sich in seiner Regel an den Tag, er verräth sich, er schildert sich darinnen ab; und man findt ihn auch noch in der Aufführung derjenigen, die er sich nachzuahmen zum Muster vorgesetzt hat. Nun sind die Mittel, und Uebungen, welche unsere Regel enthält, lauter Uebungen des beschaulichen Lebens. Der Geist des heiligen Benedictus ist ein Geist der Abtrennung von den Geschöpfen, und der

Vereinigung mit Gott; und die Aufführung der Religiosen, die er sich nachzuahmen als Muster erwählet hat, hat niemals die Schranken dieser Abtrennung oder Vereinigung überschritten. Wir müßen also schließen, daß die Betrachtung das besondere Ziel, und besondere Geist unsers Standes sey. Die Mittel, die Uebungen, welche unsre Regel vorschreibt, sind nichts anders, als Uebungen des beschaulichen Lebens. Die Entfernung von der Welt, die Einsamkeit, das Stillschweigen, das Psalliren, das Gebeth, die Betrachtung, die geistliche Lesung, das Fasten, die Gewissenserforschung, und Handarbeit sind die Uebungen, welche in unsrer Regel vorgeschrieben sind. Die Entfernung von der Welt, und die Einsamkeit: Alles Nöthige, sagt der heilige Benedictus (c), soll sich in dem Kloster befinden, damit die Religiosen nicht genöthiget seyn auszugehen, damit sie nichts haben, das dem Heile ihrer Seelen Schaden zufügen könne. Das Stillschweigen: (d) Die Religiosen müßen sich zu allen Zeiten auf das Stillschweigen verlegen. Das Psalliren:

(c) Reg S. Ben c. 66. Sieh die Conferenzrede über den dritten Sonntag des Advents.

(d) Omni tempore silentio debent studere Monachi. Reg. S. Ben. c. 42.

(e) Laßt uns dem Schöpfer über die Gerichte seiner Gerechtigkeit des Morgens zur ersten, zur dritten, zur sechsten, zur neunten Stunde, des Abends, und zu der letzten Stunde Lob singen, und des Nachts, um sein Lob anzustimmen, aufstehen. Das Gebeth, die Betrachtung: (f) Man muß so oft, als man kann, bethen; man muß mit Thränen und Inbrunst bethen. Die geistliche Lesung: (g) Die Brüder müßen sich auf die Lesung heiliger Bücher verlegen. Das Fasten: (h) Man muß das Fasten lieben. Die Gewissenserforschung: (i) Man muß jeden Tag die Unordnungen seines vorherigen Lebens vor Gott in dem Gebethe mit Thränen und Seufzern bekennen, und sich sorgsam

(e) Referamus laudes Creatori noſtro ſuper judicia juſtitiæ ſuæ, id eſt, Matutinis, Tertia, Sexta, Nona, Veſpera, Completorio, & nocte ſurgamus ad confitendum ei. Reg. S. Ben. c. 16.

(f) Orationi frequenter incumbere. Reg. S. Ben. c. 4. Expleto opere Dei omnes cum ſummo ſilentio exeant, & agatur reverentia Deo, ut frater, qui forte ſibi peculiariter vult orare, non impediatur alterius improbitate. Sed ſi alter vult ſibi forte ſecretius orare, ſimpliciter intret, & oret non in clamoſa voce, ſed in lacrymis & intentione cordis. Reg. S. Ben. c. 52.

(g) Reg. S. Ben. c. 48.

(h) Jejunium amare c. 4.

(i) Mala ſua præterita cum lacrymis vel gemitu quotidie in oratione Deo confiteri; & de ipſis malis de cætero emendare. Reg. S. Ben. c. 4.

davon bessern. Die Handarbeit: (k) Die Religiosen müßen zu gewisser Zeit der Handarbeit obliegen. Diese Uebungen nun führen zur Vereinigung mit Gott, zum Nachdenken auf Gott, zur Betrachtung des Gesetzes Gottes. Es sind einige dieser Uebungen, in welchen selbst diese Vereinigung, diese Beschäfftigung mit Gott, und diese Betrachtung besteht. Und erstlich, was die Einsamkeit und das Stillschweigen betrifft: Ich will sie in die Einsamkeit führen, und zu ihrem Herzen reden, spricht der Herr (l), da er von der heiligen Seele redet. Es ist gut, spricht Jeremias (m), das Heil, das uns Gott verheißt, in dem Stillschweigen erwarten. Derjenige, der sich in dieser glücklichen Zubereitung findt, wird sich setzen, er wird schweigen, er wird sich über die Welt, über alle erschaffene Dinge, ja über sich selbst erheben. Das Gebeth, sagt der heilige Joannes Climacus (n), ist eine heilige Vertraulichkeit, eine heili-

(k) Certis temporibus occupari debent fratres in labore manuum. Reg. S. Ben. c. 48.

(l) Ecce ego . . . ducam eam in solitudinem, & loquar ad cor ejus Osee 12. 14.

(m) Bonum est præstolari cum silentio salutare Dei . . . Sedebit solitarius & tacebit, quia levavit se super se. Thren. 3. 26. 28.

(n) Oratio . . . est familiaris conversatio & conjunctio hominis cum Deo. S. Joan. Clim. gr. 28.

(o)

ge Vereinigung der Seele mit Gott, und es ist die allgemeine Sprache der Väter, daß wir mit Gott reden, wann wir zu ihm bethen, und daß Gott zu uns rede, wann wir lesen. Das Fasten, sagt der heilige Chrysostomus (o), ertheilet unsrer Seele Flügel, durch derer Kraft sie sich von der Erde zu Gott hinaufschwingt, und die erhabensten Dinge betrachtet. Der Einsame, sagt Cassian (p), hält sich stille, um die Bewegungen des Herzens, die Unbeständigkeit der Gedanken, die Beschäfftigung der Hände einzuhalten, damit, wenn er sich auf weiter nichts mehr als auf die Betrachtung heiliger Dinge

(o) Jejunium animæ nostræ alimentum est; & sicut corporalis iste cibus impinguat corpus, ita & jejunium animam habiliorem efficit & valentiorem, leves ei pennas parat, ut in sublime feratur, & summa contemplari queat. S Joan. Chrys. hom. 1. in c. 1. gen. n. 4. nov. edit.

(p) Pariter exercentes corporis animæque virtutes, exterioris hominis stipendia cum emolumentis interioris exæquant, lubricis motibus cordis & fluctuationi cogitationum instabili, operum pondera, velut quandam tenacem atque immobilem anchoram præfigentes, cui volubilitas ac pervagatio cordis innixa intra cellæ claustra, velut in portu fidissimo valeat contineri; atque ita spiritali meditationi tantum & custodiæ cogitationum intenta non modo ad consensum pravæ cujusque suggestionis pervigilem mentem corruere non sinat, verum etiam ab omni superflua otiosaque cogitatione custodiat, ita, ut quid ex eo pendeat, haud facile possit a quoquam discerni, id est, utrum propter meditationem spiritualem inessabile manuum opus exerceant, an propter operis jugitatem tam præclarum spiritus profectum scientiæque lumen acquirant. Cassian. Inst. l. 2. c. 14.

verleget, er sich durch diese Wachsamkeit hüte, einem unnützen Gedanken den Eingang zu gestatten. Die Handarbeit, das Fasten, die geistliche Lesung, und andere Uebungen sind also nichts anders, als Uebungen des innerlichen und beschaulichen Lebens, und, wenn man ausnimmt, was die Kranken, die Gäste, die zeitliche Verwaltung, welche allen Ordensständen gemein sind, anbetrifft, so legest du mir, heilige Regel! nichts anders vor, als Mittel, Uebungen, Erleichterungen, welche mich von den Geschöpfen abtrennen, um mich mit Gott zu vereinigen, und der Betrachtung der Größe Gottes abzuwarten. Seinen Leib züchtigen (q), die Ergötzlichkeiten fliehen, sich von der Lebensart der Weltmenschen entfernen, den Tag des letzten Gerichtes fürchten, die Hölle mit Schrecken ansehen, das ewige Leben aus allen Liebsbegierden verlangen, den Tod täglich vor Augen haben, alle Augenblicke auf seine Anmuthungen Acht haben, alle Zerstreuung, alles Leicht-

(q) Corpus castigare, delitias non amplecti . . . a sæculi actibus se facere alienum . . . diem judicii timere, gehenam expavescere, vitam æternam omni concupiscentia spirituali desiderare, mortem quotidie ante oculos suspectam habere, actus vitæ suæ omni hora custodire. Reg. S. Ben. c. 4.

sinnige ausweichen (r), seinen Obern (s) wie Gott gehorchen, alles Gute, so man in sich wahrnimt, Gott zueignen (t), erwägen, daß Gott immer von dem Himmel herab auf uns sehe (u), das Haupt allezeit gebeugt, die Augen zur Erde hinunter geschlagen tragen, und sich nicht anderst betrachten, als wenn man wirklich dem schrecklichen Richterstuhle Jesu Christi vorgestellt werden müßte (x), sind lauter Unterrichte, lauter Ermahnungen, lauter, soll ich es sagen? lauter Gebothe unsers heiligen Vaters, unsers Lehrmeisters; um das Ziel und Ende seiner Regel zu erreichen; um den Geist in Ruhe zu setzen; um das glückliche Ziel der göttlichen Beschauung unfehlbar zu erreichen, also, daß, diese heilige Gebräuche außer Acht setzen, und die Uebungen, welche uns die Regel vorschreibt, verabsäumen, so viel ist, als das Ziel und End, wohin wir abzielen müßen, vernachläßigen,

(r) Custodiens se omni hora a peccatis & vitiis . . . linguæ, oculorum, manuum, pedum. Reg. S. Ben. c. 7.

(s) Mox ut aliquid imperatum fuerit a majore, ac si divinitus imperetur, &c. Reg. S. Ben. c. 5.

(t) Bonum aliquod in se cum viderit, Deo applicet, non sibi. Reg. S. Ben. c. 4.

(u) Æstimet se homo de cælis semper a Deo respici omni hora, & facta sua in omni loco ab aspectu divinitatis videri. Reg. S. Ben. c. 7.

(x) Reg. S. Ben. c. 7. Sieh die Conferenzrede über den ersten Sonntag des Advents.

beyseyts legen, und aus dem Gesichte lassen: folglich ist es auch so viel, als den Geist unsers Standes nicht haben: es heißt, ausschweifen; es heißt, sich zu Grunde richten. Wir sind schuldig das Stillschweigen zu halten, und wir übertreten es. Die Glocke ruft uns, und wir sind taub zu ihrer Stime. Die Zeit zum Betrachten ist angelanget, und wir unterhalten uns mit der Welt. Die Regel schreibt uns das Fasten vor, und wir brechen es. Weit gefehlt, daß wir an den Port gelangen, wie sich der heilige Augustinus (y) ausdrückt; wir eilen vielmehr nach den Klippen, wir laufen Gefahr, an den Felsen zu scheitern: Non in portum, sed in saxa festinamus. Ach! meine Brüder! laßt uns unsern Beruf betrachten: (z) Videte vocationem vestram. Laßt uns solchen durch gute Werke wirksam und gewiß machen; durch Werke, die mit diesem Berufe übereinstimmen; durch Werke, die unserm Stande eigen sind (a). Laßt uns durch den Weg jener Uebungen, die uns vorgeschrieben sind, gehen, um nach dem Geiste des Berufes zu leben, zu

(y) August. Ennar. in Ps. 31. n. 4.

(z) 1. Cor. 1. 26.

(a) Satagite, ut per bona opera certam vestram vocationem & electionem faciatis. 2. Pet. 1. 10.

welchem wir berufen sind (b). Laßt uns nicht nur den Namen unsers Standes tragen; sondern auch durch genaue Haltung unsrer Regeln und unverletzliche Beobachtung unsrer Pflichten das Wesen desselben erfüllen, damit wir getreue Religiosen, damit wir eifrige Liebhaber des Gebeths, der Betrachtung und Versamlung, damit wir wahrhafte Betrachtende, damit wir würdige Lehrjünger des heiligen Benedictus seyn mögen.

Dieser Gesetzgeber des Occidents, sagt der heilige Gregorius (c), hat gelebt, wie er geschrieben hat; sein Leben stimmete mit seiner Regel überein. Er hat uns Gesetze und Beyspiele hinterlassen. Ja, was sage ich, meine Brüder! Er hat noch besser gelebt, als er geschrieben hat; sein Leben übertraf seine Regel; seine Beyspiele überstiegen seine Gesetze. Die Betrachtung, welche das Ziel und End des Ordens ist, den er errichtet hat, da nämlich alle seine Unterrichte dahin abzielen, ist in seiner Aufführung noch

(b) Obsecro vos . . . ut digne ambuletis vocatione, qua vocati estis Ep. 4. 1.

(c) Scripsit Monachorum regulam, discretione præcipuam, sermone luculentam: cujus si quis vult subtilius mores vitamque cognoscere, potest in eadem institutione regulæ omnes magisterii illius actus invenire: quia sanctus vir nullo modo potuit aliter docere, quam vixit. S. Greg. l. Dialog. c. 36.

(d)

weit erhabener, und weit fester gegründet. Er verläßt die Welt schon in seinem zarten Alter, und zwar eine Welt, die ihm alle Größe, und alle Annehmlichkeiten darbeut; er entsaget den weltlichen Wissenschaften, er verläßt unermeßliche Reichthümer, er opfert die schmeichelhaftesten Hoffnungen auf; um Gott allein zu seinem Antheile zu haben, um Gott allein anzuhangen, um Niemanden, als Gott allein zu gefallen, um sich mit nichts, als mit Gott allein zu beschäfftigen: Soli Deo placere desiderans (d). Er schließt sich in eine fürchterliche Wüsteney ein; er begrabt sich in das Innerste einer tiefen Gruft; er bringt drey ganze Jahre darinnen zu. Welch ein Eckel! Welch eine Verachtung irdischer Dinge! Welche Vereinigung, welche Gemeinschaft mit Gott! Ganz in die Betrachtung dieses höchsten Wesens vertieft und enzückt, machet er keinen Unterschied mehr zwischen den Tägen; die Jahrszeiten sind ihm unbekannt; er weis nicht mehr, wann man die Osterfeyer begeht; er weis von nichts mehr, als von himlischen und unsichtbaren Dingen (e). Vergeblich bemühest du dich, höllischer Versucher! ihn der Gegen-

(d) In præfat. l. 2. Dialog. c. 36.
(e) l. 2. Dialog. S. Greg. c. 1.

(f)

wart seines Gottes zu entreißen, ihn der Gnade desselben verlurstig zu machen. Benedictus kehret siegreich von dem Streite zurück, und wird mit seinem Gott durch die Erkenntlichkeit gegen dessen allmächtige Güte, und durch die Erwägung seiner eigenen Schwachheit nur noch mehr vereinet. (f) Mit welcher Lebhaftigkeit kehret er nicht wieder in seine Einsamkeit zurück, als er die Religiosen, welche ihn zu ihrem Abte erwählet haben, nicht zu einer genauern Zucht zu bringen vermocht? Er will nunmehr allein mit sich selbst in der Gegenwart Gottes wohnen, und keinen andern Zuschauer seiner Handlungen, als diesen höchsten Beherrscher der Welt, haben: Solus in superni Spectatoris oculis habitavit secum (g).

Wenn er, wie Moses, eine reine häufige Wasserquelle aus einem Felsen hervorbringt (h); wenn auf sein Geheiß nach dem Beyspiele des Elisäus auf der See ein Eisen empor schwimmt (i); wenn er, wie der heilige Paulus, dem Tode seinen traurigen Raub entreißt (k);

(f) Ibid. c. 2.
(g) Ibid. c. 3.
(h) Ibid. c. 5.
(i) Ibid. c. 6.
(k) Ibid. c. 11. c. 32.

wenn ihm die Raben, wie dem Elias, gehorchen (l); wenn er, nach dem Beyspiele Jesu Christi, einem seiner Jünger auf dem Wasser einherzugehen Macht ertheilt (m), und viele Besessene von ihren Plagen befreyet (n); wenn ihm wie dem Propheten (o) das Zukünftige bekannt ist; wenn er in das Verborgene der Herzen einsieht (p); wenn er der Heucheley die Masgen, mit der sie sich verhüllet hatte wegnimmt (q); wenn die Entfernung der Oerter ihm nicht im Wege steht, die Aufführung seiner Jünger einzusehen (r); wenn er denen, die bey ihm wohnen, Dinge entdecket, die sich ferne von ihm ereignen (s); wenn er endlich voll des Geistes aller Gerechten ist (t), so sind diese Wunderzeichen, diese Erkenntnissen, diese

(l) Ibid. c. 8
(m) Ibid. c. 7.
(n) Ibid. c. 16. 30.
(o) Ibid. c. 15. c. 17. c. 21.
(p) Ibid. c 20.
(q) Ibid. c. 14.
(r) c 7 c. 12 c. 13. c 18. c. 19.
(s) Ibid. c. 35.
(t) Vir iste Spiritu justorum omnium plenus fuit. Ibid. c. 8. Quidquid in vita sanctorum mirabile est, quidquid altum sub lumine fidei, ad vestram vocationem pertinet. Spirituales gratiæ, quæ alios ordines sanctificant varietate incomprehensibilis earum divisionis, unam partem constituunt plenitudinis earum, quæ ordini vestro communicantur; quandoquidem illius institutor plenus erat spiritu omnium justorum. Urban. 8. in Bulla ad Sanctim. Xantonenses.

(u)

Erleuchtungen, diese Vorzüge Wirkungen seines eifrigen Gebethes, seiner feurigen Betrachtungen, seiner Vereinigung mit Gott, seiner unaufhörlichen Beschäfftigung mit Gott: Cor ejus sese in alta suspenderat (u). Ist es sich dann zu verwundern, wenn er, da er zu reden verbunden ist, von nichts, als nur von Gott redet, wenn sein Aufenthalt in dem Himmel ist, wenn seine Unterredungen in nichts, als heiligen, himmlischen, und göttlichen Dingen bestehen, wenn er andere von nichts als den Süßigkeiten des ewigen Lebens unterhält? De cœlestis vitæ gaudiis (x).

Ihr wisset es, meine lieben Brüder! er findt sich in der Inbrunst eines eifrigen Gebethes außer sich selbsten erhoben; er wird gleichsam wie auf den Flügeln der erhabensten Betrachtung getragen; er sieht, sagt der heilige Gregorius, die Welt in einem Sonnenstrale versamelt; er sieht Gott, und ergötzet sich an dem Lichte des Schöpfers; der Mann Gottes ist in Gott verzückt: In Deo raptus (y). Und dieser Mann Gottes konnte er seinen Jüngern was

(u) S. Greg. l. 2. Dialog. c. 23.
(x) Ibid. c. 33.
(y) Ibid. c. 35.

anders vorschreiben, als was er selbst ausgeübet hatte? Und seine Jünger konnten sie ohne auszuarten, ohne sich der Würde, seine Kinder zu seyn, unwürdig zu machen, von einem andern Geiste beseelet seyn? Die Vereinigung mit Gott, das Gebeth, die Betrachtung, sehet! dieses sind die Wege, durch welche sich der Geliebte Gottes Benedictus geheiliget, und durch welche er gewollt hat, daß sich seine Kinder heiligten. Dieses sind die Wege, durch welche er gen Himmel gestiegen ist: Hæc est via, qua dilectus Domino Benedictus cœlum ascendit (z). Wir werden nicht dahin gelangen, meine Brüder! außer durch eben diese Wege; und die Zerstreuung, der Eckel, die Entfernung vom Gebethe, die Ausschweifung unsrer Gedanken, die Vergessenheit Gottes, und der großen Wahrheiten der Religion, mit einem Worte: das Gesuche alles dessen, was im Stande ist, uns zu zerstreuen, Verwirrung, und Beunruhigung in unsrer Seele zu erregen, und uns eine Neigung gegen die irdischen Dinge einzuflössen, sind für unsere Heiligung ein ewiges Hinderniß; dieweil sie uns immerdar von dem Ziel und Ende unsers Standes entfernen. Ich berufe mich hierüber auf einen Basi-

(z) Ibid. c. 37.

lius, Cassianus, und die alten Einsiedler. Sie sind es eben, welche sich der heilige Benedictus als Muster vorgestellt hat; sie sind es, zu welchen er uns in seiner Regel verweiset (a); sie sind es, von welchen wir auch noch inne werden können, daß die Betrachtung den Geist unsers Berufes ausmache...„ Der Einsiedler, „ sagt der heilige Basilius (b), soll keine unnü„ tze Unterredungen pflegen; er schlage sein An„ gesicht auf die Erde, und erhebe den Geist gen „ Himmel; er erinnere sich immerhin seines letz„ ten Ziels und Endes; er bethe ohne Unterlaß; „ er sage Gott zu allen Gelegenheiten Dank; er „ untersuche alle Tage seine Gedanken, und Wer„ ke; er verwickele sich nicht in die Geschäffte die„ ses Lebens; er stelle sich unaufhörlich die schreck-

---

(a) Cæterum ad perfectionem qui tendit, sunt doctrinæ SS. Patrum... nec non & Collationes Patrum & instituta & vitæ eorum; sed & regula S. Patris nostri Basilii, quid aliud sunt, nisi bene viventium & obedientium Monachorum exempla & instrumenta virtutum? Reg. S. Ben. c 73.

(b) Oportet Monachum... temerarium non esse in sermone, neque plus æquo colloqui... oculos deorsum, animam sursum habere... Novissimorum assidue meminisse, semper gaudere... indesinenter orare, in omnibus gratias agere... suas ipsius cogitationes actionesque examinare, vitæ negotiis vanisque sermonibus non implicari... versare animo formidandum Dei adventum, & eum, qui hinc fieri debet, transitum, recondita justis bona, ignem paratum diabolo & angelis ejus. S. Bas ser. de Ascet. disc. quomodo Monach. ornari oporteat. n. 1. 2.

„liche und glorzeiche Ankunft Jesu Christi, die „Güter, welche den Gerechten vorbehalten sind, „das Feuer, welches dem Teufel und seinen „Engeln zubereitet ist, vor. Man muß, sagt an„derwärts dieser große Mann (c), man muß „sein Herz mit aller Sorge, die man sich nur „einbilden kann, bewahren, und nicht gestat„ten, daß die Gegenwart Gottes jemals aus „unserm Geiste entweiche, noch daß das Anden„ken seiner Wunder durch Vorstellung eitler „unnützer Dinge beschmitzet werde: wohl aber „sollen wir, an welchem Orte wir uns befin„den, den heiligen Gedanken von der Majestät „Gottes vermittelst der reinesten und beständi„gen Erinnerung seiner göttlichen Vollkommen„heiten in das Tiefste unsers Herzens als ein un„aussprechliches Siegel eingegraben mit uns her„umtragen. Die Einsiedler, die ich gesehen, und „die ich in den Klöstern des Orients bewundert „habe, sagt Cassian (d), schneiden alle Ar„ten von überflüssigen Anschlägen, Verständnis-

(c) Cor nostrum omni custodia servandum est, ne unquam amittatur Dei cogitatio, neve rerum mirabilium ab eo gestarum memoria vanis phantasmatibus coinquinetur: sed circumferenda est sancta Dei cogitatio, sicut quasi sigillum indelebile ex perpetua & pura recordatione in animis nostris imprimatur S. Basil. in Reg. fus tr. interrogat. 5.

(d) Finitis itaque psalmis, & quotidiana congregatione absoluta, nullus eorum vel ad modicum subsistere aut sermocinari

„sen, und Unterredungen ab; dieweil sie ihren „Mund sowohl als ihr Herz immer mit der „Betrachtung himmlischer Dinge beschäfftiget „haben. Unsere erste Sorge und Bemühung „sowohl, als die beständige Absicht unsers Her„zens, sagt der Abbt Moses (e), muß dahin „abzielen, daß wir uns unverbrüchlich mit Gott „vereinigen, und unsern Geist steif auf die Be„trachtung göttlicher Dinge heften. Alles, was „nicht dahin geht, muß als gefährlich angese„hen werden. Alle Begierden desjenigen, wel„cher sich dem Dienste Gottes geheiliget hat, sagt „der Abt Serenus (f), alles Verlangen, und „die ganze Sehnsucht seines Herzens muß nur

---

nari audet cum altero; sed nequidem per totum diei spatium e cella sua progredi, aut deserere opus, quod in ea solitus est exercere, præsumit, nisi forte cum fuerint ad officium necessarii cujusque operis evocati Quod ita explent foras egressi, ut nulla inter eos sermocinatio penitus conseratur. Sed sic unusquisque opus exequitur injunctum, ut psalmum vel scripturam quamlibet memoriter recensendo, non solum conspirationi noxiæ vel consiliis pravis, sed nec otiosis quidem colloquiis ullam copiam vel tempus impertiat, oris & cordis pariter officio in meditatione spiritali jugiter occupato. Cassian. Inst. l. 2 c. 15.

(e) Hic ergo nobis principalis debet esse conatus; hæc immobilis destinatio cordis jugiter affectanda, ut divinis rebus ac Deo mens semper inhæreat; quidquid ab hac diversum est, quamvis magnum, secundum tamen, aut etiam infimum seu certe noxium judicandum est Cass. Coll. 1. c. 8

(f) Ad cujus (ætatis Christi) mensuræ plenitudinem nemo perveniet alias in futurum, nisi qui præmeditatus & imbutus ea fuerit in præsenti, eamque adhuc in hoc sæculo positus

„ nach einem Dinge abzielen; und nicht nur alle „ seine Werke, sondern sogar alle seine Gedan„ ken dörfen nur ein und eben dasselbe Ziel ha„ ben, welches darinnen besteht, daß wir „ noch in diesem Leben einen Vorgeschmack, „ gleichsam als die Erstlinge jenes glückseligen „ Lebens, das uns in dem Himmel verheißen „ ist, verkosten. Das ganze Ziel und End eines „ Einsiedlers, sagt der Abt Isaac (g), muß da„ hin gehen, daß er sein Gebeth niemals unter„ breche, und so viel es auf dieser Welt der mensch„ lichen Schwachheit nur möglich ist, eine unbe„ wegliche Ruhe in seiner Seele, und eine unver„ letzliche Reinigkeit in seinem Herzen behalte. „ Ein Religios, sagt der Abt Abraham (h),

---

prælibaverit, Christique membrum pretiosissimum designatus, arrham compaginis illius, per quam corpori ejus valeat copulari, in hac carne possederit, unum duntaxat desiderans, unum sitiens, ad eum omnes non solum actus suos, verum etiam cogitationes semper intendens, ut illud, quod in futurum dicitur de beata conversatione sanctorum, jam subarrhatum teneat in præsenti, id est, sit ei Deus omnia in omnibus. Cassian. Coll. 7. c. 6.

(g) Omnis Monachi finis cordisque perfectio ad jugem atque indisruptam orationis perseverantiam tendit, & quantum humanæ fragilitati conceditur, ad immobilem tranquillitatem mentis ac perpetuam nititur puritatem. Cassian Coll. 9. c. 2.

(h) Monachi omnis intentio in unum semper defigenda cunctarumque cogitationum ejus ortus ac circumitus in idipsum, id est, ad memoriam Dei strenue revocandi. Cassian. Coll. 24. c. 6.

„ muß

„muß alle seine Gedanken versameln, und selbe,
„so bald sie entstehen, auf einen einzigen Punk-
„ten, nämlich auf Gott, richten, um sie alle-
„zeit steif und unbeweglich auf selbem zu behal-
„ten. So redeten die alten Einsiedler, so ha-
ben alle Einsiedler geredet, welche von ihrer
Pflicht durchdrungen gewesen; und ihre Auffüh-
rung stimete jederzeit mit ihren Worten über-
ein. Es ist wahr, ich sehe, daß einige von ih-
nen aus dieser geheiligten Ruhe, aus dieser hei-
ligen Stille, aus diesem glückseligen Stillschwei-
gen herausgezogen worden, damit sie sich zur Be-
schützung des Glaubens, und zum Unterrichte der
Völker der Angelegenheiten der Kirche annäh-
men: allein dieses geschah aus einer besondern
Anordnung Gottes; es geschah durch einen auß-
erordentlichen Beruf; es geschah wider ihren
Willen. Seltsames Leben, das ich führe, rief
der heilige Bernhard auf, als er sich auf Befehl
des römischen Stuhls in der dringendsten Be-
dürfniß der Kirche außer dem Kloster befand,
seltsames Leben, das ich führe! meine Seele ist
beschämt und verwirrt; mein unruhiges Gewis-
sen macht mich zittern; ich bin vermöge meines
Berufes ein zum Betrachten bestimmter Ein-
siedler, und zugleich mit dem Geräusche und Ge-

tümel der öffentlichen Geschäffte verwickelt; ich bin das Ungeheuer, das Wunderthier meines Jahrhunderts: Ego quædam chimæra mei sæculi. (i). Ach! meine Brüder! laßt uns doch von allen Geschäfften und Verwickelungen uns entfernen; laßt uns die äußerlichen Sorgen ausweichen; laßt uns alles fliehen, was uns unsern geistlichen Uebungen entziehen könnte; laßt uns kein Verlangen nach Aemtern und Verrichtungen tragen. Wir sollen uns selbe nicht suchen zuwege zu bringen; wir sollen uns nicht selbst eindringen; wir sollen sogar einen heimlichen Abscheu davor tragen, und sie nicht anderst als gezwungen, wider unsern Willen, und niemals anderst als aus Antrieb der Liebe und des Gehorsams annehmen: denn diese Geschäffte, diese Sorgen, diese Verwirrungen, diese Aemter, diese Bedienungen nehmen den Geist ein, sie trücknen das Herz aus, sie stören den Friede der Seele, sie kehren selbe von dem einzigen Gegenstande, der sie beschäfftigen sollte, ab, und machen oft, daß man die Geschäfftigkeit und Be-

(i) Tempus est, ut non obliviscar mei. Clamat ad vos mea monstruosa vita, mea ærumnosa conscientia. Ego enim quædam chimæra mei sæculi, nec clericum gero, nec laicum. Nam Monachi jam dudum exui conversationem, non habitum. S. Bern. Ep. 250. n 4.

unruhigung der Martha der heiligen Ruhe und Betrachtung der Maria, welche das einzige Ziel und Ende unsers Standes so, wie dessen ganze Glückseligkeit, ausmachet, vorzieht.

Zweyter Theil.

Ich sage, die Betrachtung macht die Glückseligkeit unsers Standes aus. Laßt uns, um dieses zu beweisen, der Worte des heiligen Lucas uns bedienen (k), welche den glückseligen Zustand der Maria, dieses vollkommne Bild des beschaulichen Lebens, ausdrücken. (l) Maria, sagt er, saß zu den Füßen Jesu... Sie hat den besten Theil erwählet... Dieser Theil wird ihr nicht entrissen werden: Sedens secus pedes Domini... optimam partem elegit... quæ non auferetur ab ea. Welch ein Glück! Die Betrachtung bringt uns dieses in unserm Stande zuwege; sie setzet uns ebenfalls zu den Füßen Jesu; sie giebt uns den bessern Theil an die Hand, den Theil, der uns nicht entrissen werden kann. Die Betrachtung setzet uns zu den Füßen Jesu. Ich habe es gesagt: diese Betrachtung ist die Vereinigung, die Beschäfftigung mit Gott, sie

(k) Luc 10. 39. 42.

(l) Quid per Mariam, quæ verba Dei residens audiebat, nisi contemplativa vita exprimitur. S. Greg. l. 6. in c. 5. Job. c. 37. n. 61. (m)

ist das Gebeth, sie ist die Betrachtung des göttlichen Gesetzes. Die Vereinigung, die Beschäfftigung, das Gebeth, die Betrachtung, wozu uns die Uebungen unsers Standes verbinden. Sich in dieser glückseligen Stellung befinden, heißt Gott anhören, es heißt, mit Gott reden, Gott anbethen, Gott lieben, und sich in Gott erfreuen; es heißt folgsam so viel, als wie Maria zu den Füßen Jesu gestellet seyn: Sedens secus pedes Domini. Welch eine Ehre, welch ein Glück! kann ich hier mit dem heiligen Chrysostomus ausrufen (m). Wir genießen eine sanfte Ruhe in der Gegenwart unsers Gottes; wir stimmen sein Lob an; wir preisen seine Heiligkeit; wir erheben seine Macht; wir verkündigen seine Güte; wir heben seine Wahrheit gen Himmel; wir sagen ihm für seine Gutthaten Dank; wir besänftigen seinen Zorn; wir entwaffnen seinen aufgebrachten Arm; wir rühren sein väterliches Herz; wir erinnern ihn an seine alten Erbärmnissen; wir werfen uns vor seiner höchsten Majestät nieder; wir vernichten

(m) Jam vero Dei benignitatem atque clementiam quis non admiretur, quis non suspiciat, quam nobis ostendit, cum tantum honorem hominibus deferat, ut eos precatione ac sua consuetudine dignetur? S. J. Chrysost. Orat. 1. de precat.

uns vor seiner unendlichen Vollkomenheit; wir bethen die Anordnungen seiner Vorsichtigkeit an; wir nehmen alle Empfindungen an uns, welche die heiligen Lieder, die wir absingen, ausdrücken; wir begehren seine Gnade; wir bitten um seinen Schutz; wir bringen ihm tausend Opfer: Sedens secus pedes Domini; da indessen die Bosheit, die Drangsal, und Jammer das Angesicht der Erde überschwemmen. Da, zu diesen anbethenswürdigen Füßen, in dieser göttlichen Stellung betrachten wir alles, was uns der Glaube von Gott lehret, alles, was uns die Religion von ihren Geheimnissen wissen läßt, alle evangelische Tugenden, alle Beyspiele der Heiligen, die Pflichten unsers Standes. Das Licht des Glaubens läßt uns alle Geschöpfe, alle Begebenheiten sehen. Wir beschäfftigen uns mit den Gerichten Gottes, und mit unserm letzten Ziel und Ende; wir erwecken tausend fromme Anmuthungen in unserm Herzen; wir fassen die heiligsten und stärksten Entschließungen ab; wir reden von Herzen zu Herzen mit Gott; wir tragen ihm, als einem Freunde, alle unsere Beschwernissen vor; wir ziehen ihn in unsern Zweifeln zu Rathe; wir stellen ihm unsere Bedürfnissen dar; wir opfern ihm unser Leiden;

wir

wir bringen unsere Klägten vor ihn; wir geben ihm unsere Unruhen zu verstehen; wir verkosten, wie süß der Herr ist; wir verbinden uns mit ihm; wir besitzen ihn, so viel als man immer in diesem Orte der Verweisung ihn besitzen kann; wir sagen mit Samuel zu ihm: (n) Rede, o Herr! denn dein Knecht ist aufmerksam; mit David: Mein Herz seufzet nach dir, o mein Gott (o)! mit dem heiligen Petrus: Wir befinden uns hier wohl (p); mit dem heiligen Paulus: Herr! was willst du, das ich thue (q)? Wir nehmen, wie Maria, seine Worte in einem lieb- und ehrfurchtsvollen Stillschweigen auf (r): Sedens secus pedes Domini. Hier geschieht es, daß wir dieses heilige Feuer, welches sich auf einmal gleichsam entflammet, diese erhabene Ergötzung, welche das Herz stillet, diese unaussprechliche Freude, welche die Seele berauschet, diese mächtigen Reizungen, diese ungestümmen und plötzlichen Bewegungen, welche sie gleichsam außer sich selbst bringen, sie er-

(n) Loquere Domine, quia audit servus tuus. 1. Reg. 3. 10.

(o) Cor meum & caro mea exultaverunt in Deum vivum. Pf. 88. 3.

(p) Domine, bonum est nos hic esse. Matth. 17. 4.

(q) Domine, quid me vis facere? Act. 9 6.

(r) Sedens secus pedes Domini, audiebat verbum illius. Luc. 10. 39.

erheben, entzücken, vertiefen, und in den Abgrund der höchsten Schönheit versenken, diesen Vorgeschmack, diese Verkostung, dieses Unterpfand der himmlischen Glorie empfinden.

Redet hier, ihr heiligen Seelen! ihr wahrhaft versammelte Religiosen! ist es nicht dieses, was die Betrachtung auf eine ergötzende Weise bey den Füßen Jesu empfinden läßt? Sedens secus pedes Domini. Nichts soll uns von diesen göttlichen Füßen entfernen, nichts soll unsere süße Ruhe, unsern süßen Schlummer, eben so wenig als den Schlaf der Braut, stören (s). Martha soll uns durch ihre Klage nicht verwirren. Wir gehören unserm Geliebten, und der Geliebte gehöret uns zu (t). Unsere Uebungen sind nichts anders, als verschiedene Mittel, uns mit Gott zu vereinigen. Unsere Liebe läßt nicht nach, sie hat immer eben denselben Gegenstand, sie ändert nur ihre Uebungen ab. Wen wir nicht mit dem Munde bethen, so bethen wir mit dem Herzen; wir unterhalten, wir vermehren den Geist des Gebethes durch unsere flammenden Liebsbegierden, die wir gegen das

(s) Adjuro vos, filiæ Jerusalem! per capreas cervosque camporum, ne suscitetis, neque evigilare faciatis dilectam, donec ipsa velit Cant 3 5.

(t) Dilectus meus mihi, & ego illi. Cant 2. 16.

himlische Vaterland ablassen ; unser Aufenthalt ist in dem Himmel (x). Wenn unsere äußerlichen Sinne, wie jene der Braut, eingeschlafen sind, so wachet doch unser Herz (y). Wir sind allezeit von allem dem entfernet, was uns von unserm Gott abziehen könnte, allezeit von den Sorgen der Welt befreyet, und allezeit mit Sammlung des himmlischen Manna beschäfftiget. Die Einbildungskraft ist allezeit durch den Einhalt der Sinne gefangen, der Leib in die Dienstbarkeit gebracht, der Geist durch eine heilige Versammlung unterwürfig, der Willen in liebsvolle Bande eingeschlossen, allezeit in einer wundersamen Vereinigung der Marter des Calvariebergs und der Freuden des Thabors verwickelt. Also, göttlicher Jesu ! also ist das Glück beschaffen, das uns die Betrachtung in deiner Gegenwart, in deinem Hause, zu deinen Füßen verkosten läßt: Sedens secus pedes Domini. Sollte es also bey allem diesem wohl möglich seyn, daß es noch misvergnügte, unglückliche Religiosen gäbe, welche ihr Joch mit Widerwillen trügen, mit Zwange fortgiengen, sich auf dem heiligen Wege langsam fortschlep-

(x) Nostra conversatio in cœlis est. Philipp. 3. 20.
(y) Ego dormio, & cor meum vigilat. Cant. 5. 2.

peten; denen die ganze Eintheilung des Kloster-lebens nichts als eine Kette eckelhafter Beschäfftigungen wäre, und welche bey den Füßen Jesu an der Bitterkeit des Kelches von Samaria Antheil nähmen (z)? Ach! der Nordwind, sagt der heilige Bernhard (a), die Mattigkeit hat sie ergriffen: Ab aquilone panditur malum. Es kömmt daher, weil diese Religiosen ihre Pflichten erfüllen, ohne den Geist davon zu kennen. Sie verrichten sie nicht anderst, als bloß durch die Gewohnheit, durch das Beyspiel, oder durch eine Gattung von Wohlstande angetrieben. Sie sind Religiosen ohne Empfindung; es gebricht ihren Handlungen an der innerlichen Zubereitung. Zieh dich dann also zurück, unglückseliger Nordwind! komm, wehe, Wind des Mittages! Auster perfla (b). Fasset Muth, unvollkomene Religiosen! wachet auf, entzündet euch, wirket mit Eifer, mit Inbrunst, mit Lebhaftigkeit. Begleitet alle eure Uebungen mit einer begeisterten Frömmigkeit. Ihr seyd unglücklich; und thut doch alles, was die andern

(z) Ebrietate & dolore repleberis, calice mœroris & tristitiæ, calice Sororis tuæ Samariæ. Ezech. 23. 33.

(a) S. Bern. Ser. 63. in Cant. n. 6.

(b) Cant. 4 16.

thun. Damit ihr dann glücklich seyd, so thut es, wie es die andern thun. Die Betrachtung hat euch zu den Füßen Jesu gesetzt: verkostet durch eure Innbrunst alle die Vortheile davon. Hierinn besteht der bessere Theil, den sie uns verschafft. Der bessere Theil: der Theil des Henochs, der in der Gegenwart des Herrn wandelte (c), des Moses, der so vertraulich mit Gott umgieng (d), des Davids, der auf seinen Herrn sah, und ihn immerhin vor Augen hatte (e), des Elias und Elisäus, welche immer und standhaft vor dem Herrn wohnten (f), des Daniels, der ein Mann der Begierden war (g), der Mutter Gottes, welche sich immer mit Betrachtung der Geheimnisse ihres Sohnes beschäfftigte (h), der Braut, welche in dem Schatten ihres Geliebten sitzt (i), der Maria: nur Maria, sagt Jesus Christus, hat

(c) Ambulavit Henoch cum Deo. Gen. 5. 22.

(d) Loquebatur Dominus ad Moysen facie ad faciem, sicut solet loqui homo ad amicum suum. Exod. 33. 11.

(e) Providebam Dominum in conspectu meo semper. Ps. 15. 8.

(f) Vivit Dominus Deus Israel, in cujus conspectu sto. 3. Reg. 17. 1 4. Reg. 3. 14.

(g) Vir desideriorum. Dan 9. 23.

(h) Maria conservabat omnia verba hæc, conferens in corde suo Luc. 2. 19

(i) Sub umbra illius, quem desideraveram, sedi. Cant. 2. 3.

den besten Theil erwählet: Optimam partem elegit.

In der That, meine Brüder! da Gott das gröste, und vortrefflichste Wesen aus allen ist, so sind unsere Beschäfftigungen um so erhabener, je mehr sie ihn gerade zu ihrem Gegenstande haben. Der Stand ist um so viel vortheilhafter, und von andern unterschieden, wie näher er sich Gott als seinen unmittelbaren Gegenstand vorstellet. Und ist es nicht die Betrachtung, welche in Absicht auf unsere Uebungen, auf unsern Stand, alles dieses zum Zwecke hat? Sie verlegt uns immer auf die Erkenntniß und Liebe Gottes. Und was ist wohl, das mit der beständigen Fortsetzung dieser Erkenntniß, dieser Liebe Gottes, verglichen werden mag (k)? Sie räumet uns einen Platz in den Vorhöfen des himlischen Jerusalems ein, sie läßt uns allda anbethen, und durch unsere Lieder denjenigen, wovon diese heilige Stadt ertönet, antworten. Sie vergsellschaftet uns mit den Heiligen, wel-

(k) Vita contemplativa directe & immediate pertinet ad dilectionem Dei. Dicit enim Augustinus l. 19. *de Civit. Dei*, quod otium sanctum (scilicet contemplativæ vitæ) quærit charitas veritatis, scilicet divinæ; cui potissimum vita contemplativa insistit ... Vita autem activa directius ordinatur ad dilectionem proximi ... Ideo ex suo genere contemplativa vita est majoris meriti, quam activa. S. Thom. 2. 2.

che in der himmlischen Glorie schon verkläret sind; sie macht uns zu einer Parthey dieses auserwählten Volkes, das mit nichts als mit der Anbethung und dem Lobe Gottes beschäfftiget ist; sie macht uns gleichsam den himmlischen Geistern gleich, welche immer vor dem Throne Gottes stehen. Welch eine Ehre um eine solche Stellung! Welch ein Glück, so nahe bey dem unerschaffenen Lichte, und bey der unerschöpflichen Quelle aller Güter stehen zu kömen! Sie macht uns Gott in seinen wesentlichsten Handlungen nachahmen; Handlungen, durch welche er in sich selbst gewendt, sich mit nichts anderm beschäfftiget, als sich zu betrachten, sich zu lieben; Handlungen, welche die edelsten, und die vollkommensten sind; dieweil er durch sie Gott ist. Und welch ein Theil, welch ein Zustand, wo wir in der Zeit thun, was Gott in der Ewigkeit thut! Wo wir uns mit Gott beschäfftigen, wie Gott ewig sich mit sich selbst beschäfftiget! Wo wir unser Leben demjenigen gleichförmig machen, was in dem göttlichen Leben das göttlichste ist! Ach! glückseliger Zustand! vortreflicher Theil! bessrer Theil! Theil Mariä! Optimam partem elegit. Es weicht also dem beschaulichen Leben dasjenige, welches auf Gott nur als auf ein entfern-

fernteres Ziel abgeht; welches zuforderst und gerade auf den Beystand des Nächsten abzielet; welches sich ermattet, verwirret, öfters in seinen äußerlichen Verrichtungen zerstreuet, und zur Betrachtung seine Zuflucht zu nehmen hat, um sich seines Schadens wieder zu erholen; welches diejenigen, die es ausüben, nur denjenigen Geistern gleich machet, die als Diener und Verwalter, wie der heilige Paulus (l) redet, zum Dienste derjenigen gesandt sind, die da die Erbschaft des Heils erlangen sollen; welches Gott bloß in seinen äußerlichen und zufälligen Wirkungen, durch welche er sich den Geschöpfen zu erkennen giebt, und sich denselben mittheilt, nachahmen machet.

„Doch dieses ist nicht so zu verstehen, sagt „der heilige Augustinus (m), als ob das wirk„same Leben nicht auch gut wäre. Es ist gut: „allein das beschauliche ist besser. Man kann „sich, spricht der heilige Prosper (n), durch die „Wirksamkeit heiligen: allein durch die Be-

(l) Nonne omnes sunt administratorii spiritus, in ministerium missi propter eos, qui hæreditatem capiunt salutis? Heb. 1. 14.

(m) Non ut (Martha) malam; sed illa (Maria) meliorem elegit. Aug. ser. 103. de verb. Evang. c. 4. n. 5.

(n) Habet activa vita profectum; contemplativa fastigium. S. Prosp. l. 1. de vita contempl.

„trachtung wird man vollkommen. Man dienet „seinen Brüdern besser durch das Gebeth, setzt „der heilige Bernhard hinzu (o), welches „die vornehmste Uebung des beschaulichen Le„bens ist, als durch das Beyspiel und durch „das Wort; denn dieß ist es, welches dem „Worte und dem Beyspiele die Gnad und „Wirksamkeit erhält. Es ist das einzige Nöthige, sagt Jesus Christus (p), es ist die Rachel, eine Figur, nach dem Sinne der heiligen Väter (q), des beschaulichen Lebens; und Rachel ist schöner als Lia, welche ein Sinnbild des wirksamen thätigen Lebens ist. Es ist der Theil Mariä, es ist unser Theil: Maria optimam partem elegit. Und wir, meine Brüder! wir wollen uns erheben, weil wir den bessern Theil erwählet? Es ist eine Wirkung der Gnade, es ist Gott, der uns diese Wahl eingegeben hat. Ach! von Dankbarkeit durchdrungen laßt uns

---

(o) Manent tria hæc, verbum, exemplum, oratio; major autem ex his est oratio. Nam etsi vocis virtus sit opus, & operi tamen & voci gratiam efficaciamque promeretur oratio. S. Bern. Epist. 201. n. 3.

(p) Porro unum est necessarium. Luc 10. 42.

(q) Spes æternæ contemplationis Dei, habens certam & delectabilem intelligentiam veritatis, ipsa est Rachel; unde etiam dicitur bona facie, & pulchra specie. Aug. l. 22. contra Faust. c. 52.

viel lieber mit David sagen: (r) Meine Erbschaft ist vortreflich; ich werde den Herrn preisen, daß er mir Verstand gegeben. Wir vergleichen uns, ja wir ziehen uns denjenigen vor, welche mit äußerlichen Verrichtungen beschäfftiget sind? Maria, sagt uns der heilige Franciscus von Sales (s), mag dem beschaulichen Leben obliegen, nur daß sie die Martha nicht verachte: denn der Herr wird die Vertheidigung derjenigen auf sich nehmen, die man betadeln wird. Machen wir uns aber auch das Glück unsers Standes zu Nutzen? Sind wir wahre Betrachtende? Bethen wir mit Inbrunst? Machen wir aus dem Gebethe unsere Ergötzung? Arbeiten wir in Absicht auf Gott? Lesen wir, um Gott anzuhören? Schweigen wir, um mit Gott zu reden? Es folget aus der Heiligkeit eines Standes nicht, daß jene, die ihn ergriffen haben, auch heilig seyn: es ist kein Ruhm, sagt der heilige Hieronymus (t) daß man zu Jerusalem gelebet; wohl aber, daß man zu Jerusalem heilig gelebet hat. Um wie viel mehr ein Stand

(r) Hæreditas mea præclara est mihi. Benedicam Dominum, qui tribuit mihi intellectum. Ps. 15. 6.

(s) Die wahre und gründliche Frömmigkeit, erkläret durch den heil. Franciscus von Sales. 2. p. c. 14.

(t) Non Jerosolymis fuisse, sed Jerosolymis bene vixisse laudandum est. Hier. Ep. 17. ad Paulin.

erhaben ist, um so weniger ist es erlaubt, denselben durch Hochmuth zu entheiligen; ja um so viel mehr Demuth erheischet er: Quanto magnus es, humilia te (u). Wie demüthig sollen wir dann nicht seyn, wir, welche das beschauliche Leben so hoch erhebt; wir, die es, wie die Maria, zu den Füßen Jesu setzt, und denen es den bessern Theil verschafft? Und dieser Theil wird uns niemals genommen werden: Sedens secus pedes Domini.. optimam partem elegit, quæ non auferetur ab ea.

Alles weicht dem Gesetze der Zeit. Die Würden, die Ehren, die Vorzüge, die Schönheit, der Reichthum, die Gesundheit, alles geht vorüber, alles geht zu Grunde. „Selbst die Prophezeyungen, sagt der heilige Paulus (x), „werden ein Ende nehmen, die Sprachen werden aufhören, die Wissenschaften zernichtet „werden, der Glaube wird nicht mehr seyn, „und die Hoffnung wird sich enden. Die Liebe „allein, setzt dieser Apostel hinzu, wird ihr Verbleiben haben „ und folglich auch die Verlegung auf Gott, die Vereinigung mit Gott, die

(u) Eccli. 3. 20.

(x) Charitas nunquam excidit, sive prophetiæ evacuabuntur, sive linguæ cessabunt, sive scientia destruetur. 1. Cor. 13. 8.

Erkenntniß, die Liebe Gottes, die Betrachtung, der Theil Mariä, unser Theil, dieser allein wird kein Ende haben: Non auferetur ab ea. Das Gastmahl der Martha, die Werke der Barmherzigkeit, das thätige Leben wird also nach diesem Leben nicht mehr bestehen; denn, sagt der heil. Gregorius (y), wer wird wohl in dem Himmel den Hungerigen mehr zu essen geben, wo es Niemanden mehr hungern wird? Wer wird dort mehr den Durstigen zu trinken geben, wo alle, die sich in diesem glückseligen Aufenthalte befinden, ferner ohne Durst seyn werden? Wer wird dort die Todten begraben, wo das Leben unsterblich seyn wird? Allein das Gastmahl Mariä dauert auch noch in dem andern Leben: sie sammelte dort die Brosamen, welche von der Tafel des Reichen fielen; sie ersättiget sich, nach dem Ausdrucke des heiligen Augustinus, jezt noch davon (z). Aber un-

(y) Activa vita cum corpore deficit. Quis enim in æterna patria esurienti panem porrigat, ubi nemo esurit? Quis potum tribuat sitienti, ubi nemo sitit? Quis mortuum sepeliat, ubi nemo moritur? Cum præsenti ergo sæculo vita auferetur activa; contemplativa autem hic incipitur, ut in cælesti patria perficiatur, quia amoris ignis, qui hic ardere inchoat, cum ipsum, quem amat, viderit, in amore ipsius amplius igneſcet. Contemplativa ergo vita minime auferetur; quia subtracta præsentis sæculi luce perficitur. S. Greg. in Ezech. l. 2. Hom. 2. n. 9. novæ edition.

(z) De mensa illa opulenta, de verbo Domini micas col-

ser Glück, aber das beschauliche Leben, in welchem unser Glück besteht, dauert fort, sagt weiter der heilige Gregorius, es nimmt in dieser Welt den Anfang, damit es wachse, sich vollkommen mache, und in dem andern vollzogen werde: Non auferetur. Nein, selbst der Tod wird uns von der Liebe Jesu Christi nicht trennen, von seinen göttlichen Füßen nicht wegreißen, und uns unser Glück nicht rauben können. Er wird im Gegentheile nur unsre Liebe vermehren, er wird uns noch neue unaussprechliche Süßigkeiten verkosten machen, er wird unser Glück vollbringen. Wir loben hier Gott: wir werden ihn ewig loben. Wir preisen seine göttlichen Vollkommenheiten: wir werden sie ewig preisen. Wir verlegen uns hier darauf, ihn zu erkennen: wir werden uns ewig auf diesen Gegenstand verlegen. Wir lieben ihn: wir werden ihn ewig lieben. Wir erfreuen uns ab ihm: wir werden uns ewig ab ihm erfreuen. Wir sind den seligen Geistern, den in der Herrlichkeit verklärten Heiligen, zugesellt: wir werden ihnen ewig zugesellet bleiben. Wir ahmen Gott in seinen edelsten Verrichtungen nach: wir werden

colligebat. Aug. Ser. 103. de verb. Evang. c. 5. n. 6. nov. edit.

ihn ewig nachahmen. Wir werden zuweilen durch die Inbrunst, und Lebhaftigkeit unsrer Begierden erhebt, ja außer uns selbst gesetzt: wir werden in den Schoos Gottes versenket, und werden ewig darinnen versenket bleiben: Non auferetur. Wir fangen hier an, was wir ewig in dem Himmel fortsetzen werden; wir werden bloß unsern ersten Stand fortsetzen, da wir in dem Himmel seyn werden. Es ist wesentlich zu beyden Seiten eben dasselbe Leben, eben dasselbe Glück, eben derselbe Zustand; es befindt sich da kein anderer Unterschied, als in den verschiedenen Stufen dieses Lebens; es ist da nichts anders nöthig, als diese Stufen zu vermehren, um uns vollkommen glückselig zu machen: Augetur, sagt der heilige Augustinus (a), non aufertur. Wir schreiten von Tugend zu Tugend, wie der Prophet redet (b), und wie der Apostel sagt (c), von Herrlichkeit zu Herrlichkeit. Wir grüßen die verheißenen Güter nicht von weitem, wie die alten Patriarchen; wir be-

(a) Non aufertur, sed tamen augetur. In hac vita augetur, in alia vita perficietur; nunquam auferetur. S. Aug. Ser. 101. de verb. Evang. c. 4. n. 5.

(b) Ibunt de virtute in virtutem: videbitur Deus deorum in Sion. Pf. 83. 8.

(c) Nos vero omnes revelata facie gloriam Domini speculantes in eandem imaginem transformamur a claritate in claritatem, tanquam a Domini spiritu. 2. Cor. 13. 18.

(d)

sitzen sie schon zum Theile. Wir sind, spricht der heilige Bernhard (d), mit einer Gattung von Ewigkeit bekleidet; wir sind der Zeit der Auferstehung so viel als vorgekomen; wir sind schon selig gemacht. Unsre Klöster sind ein zeitlicher Himmel (e); Gott ist unser einzige Theil in der Zeit und für die Ewigkeit. **Ach! glückseliges Volk, dessen der Herr sein Gott ist! Seliges Volk, das er zu seinem Erbtheile erwählet** (f)!

Dieses ist die Absicht, dieses der Begriff, und dieses das Lob, welches der Beredsamkeit eines Basilius, eines Gregorius von Nazianz, eines Chrysostomus, eines Hieronymus, eines Bernardus zu Gunsten der Einsamkeit so viele Kraft ertheilet, welches die Wüsteneyen bevölkert, und gleichsam Städte daraus gemacht hat. Und wenn jezt die Wüste von ihrem Glanze, oder von ihrer Schönheit so vieles verloren hat, wenn die Einöden so wenig bevölkert sind, so ist dieses die Ursache, weil die Absicht, und der Begriff dieses Glückes in dem Geiste, und in den Men-

(d) Tenens quandam æternitatis imaginem. S. Bern. Ser. 21. in Cant. n. 6.

(e) Cœnobium est velut terrestre cœlum: proinde par est, ut Angelos Domino ministrantes affectu imitemur. S. J. Climac. Gr. 4.

(f) Beata gens, cujus est Dominus Deus ejus: populus, quem elegit in hæreditatem sibi. Ps. 32. 12.

schen erloschen ist, und weil fast Niemand mehr ist, der sie aufweckt. Und unsere Aufführung, meine Brüder! ist sie wohl tüchtig, diesen Begriff aufzuwecken? Kann man wohl glauben, kann man sich bereden, daß wir dieses Glück verkosten? Kann man davon gerührt werden, kann man es verlangen, wenn man uns sieht, wenn man uns hört? Behaupten wir das Ansehen versammelter Religiosen, das wir erhalten; insofern wir nämlich dem Gebethe ergeben sind, insofern wir in der Entfernung von der Welt, in der Versammlung, und in einer beständigen Verlegung auf Gott leben? So sind unterdessen unsere Pflichten beschaffen; dieses ist der Geist unsers Standes; dieses ist, was dießfalls unser ganzes Glück ausmachet. Diese Pflichten dann zu erfüllen, dieses Glück zu verkosten, laßt uns beständig unsern Uebungen obliegen; laßt uns den Geist an uns nehmen, welcher unsern Gesetzgeber beseelet hat; laßt uns jene nachahmen, die er sich selber zu Mustern vorgestellet hat. Ja! wir wollen uns zu den Füßen Jesu halten; dieses ist der beste Theil; der Theil, der uns nimmer entrissen werden kann: der Theil Mariä für die Zeit und für die Ewigkeit.

***

Con-

Conferenzrede

Auf den dritten Sontag in der Fasten.

Von der Keuschheit.

Text. Luc. 11. 24.

Wann der unreine Geist von dem Menschen wird ausgegangen seyn, so geht er durch dürre Örter, indem er seine Ruhe sucht.

* * *

Unter den feyerlichen Gelübden, zu denen wir uns verpflichtet haben, und welche von einer auf gleiche Weise engen Verbindung sind, scheint das Gelübd der Keuschheit eine Heiligkeit, und eine Vortrefflichkeit zu haben, welche es über alle übrige erhebt. In der That, meine Brüder! die Keuschheit ist eine evangelische Tugend, göttlich, sonderbar von Gott geliebt, und in der Person Jesu Christi geheiliget. Sie ist eine

Theil-

Theilnehmung, sagt der heil. Johannes Climacus (a), der englischen leiblosen Natur; sie ist ein Bild, sagt der heil. Cyprianus (b), welches die Heiligkeit Gottes vorstellt; sie ist der Tempel Gottes, die Wohnung des heiligen Geistes, sagt der heil. Athanasius (c). Jesus Christus ist das Zweig der Jungfrauschaft, sagt der heil. Gregorius von Nizäa (d); der Sohn der Jungfrauschaft, sagt der Abt Rupertus; das jungfräuliche Kind, sagt der heil. Maximus; der Meister der Jungfrauschaft, sagt Augustinus; die Herrlichkeit

(a) Castitas est naturæ non corporeæ vendicatio. S. Joan. Climac. 15. Grad.

(b) Dei imago respondens ad sanctimoniam Domini. S. Cypr. libro de habitu Virgin.

(c) Magna virtus continentia, magna gloria castitas, magna encomia virginitatis. O virginitas immensæ divitiæ! O virginitas corona immarcessibilis! O virginitas, templum Dei, & Spiritus sancti habitaculum! O virginitas margarita pretiosa, multis latens, a paucis inventa! O continentia Dei amica, & a sanctis celebrata! O continentia, quæ effugis mortem & infernum, & ab immortalitate possideris! O continentia gaudium Prophetarum, & Apostolorum gloriatio! O continentia Angelorum vita & sanctorum hominum corona! Beatus est, qui te tenet, beatus, qui perdurat in tui tolerantia; quia post modicum laborem multum in te gaudebit. S. Athan. de Virg. aut quivis alius, t. 3. num. 24 nov. edit.

(d) Christus Virginitatis germen. S. Greg. Nyssen. hom. 13 in Cant.

Virginitatis filius. Rupert. in Joel.

Virginalis puer. S Maximus hom. 5.

Magister castitatis. Aug. Ser. 125. in Nat. Dom. in Append. nov. edit.

Virginitatis decus atque ornamentum. Joan. Damasc. c. 4. de fide orthod. c. 25.

und Zierde der Jungfrauschaft, sagt Johannes Damascenus. Ach! unvergleichliche Tugend! Sie ist die Blüthe der Religion, der Reichthum der Kirche, der erleuchteteste Theil der Heerde Jesu Christi, die Glückseligkeit des Herzens, die Stillung aller Leidenschaften, die Schönheit des Fleisches, die Zierde des Leibes, die Ehre der menschlichen Natur, und der Grund der vollkommenen Heiligkeit: lauter Ausdrücke der Väter zu Gunsten der Keuschheit (e). Sie ist endlich eine Tugend, sagt der heilige Bernhard (f), welche allzu erhaben ist, als daß man sie anrühmen könne: Non jussa, sed admonita, quia nimis excelsa. Muß wohl eine so schöne Tugend so viele und fürchterliche Feinde haben (g)? Aeußerliche Feinde, einheimische Feinde, das Fleisch,

(e) Flos morum, honor corporum, decor sexuum, integritas sanguinis, fundamentum sanctitatis. Tertul. de pudicitia. Flos ecclesiastici germinis... Illustrior portio gregis Christi. l. de habitu Virgin.

O castitas, quæ passiones minuis, & animum a perturbationibus liberas. S. Ephrem. opusc. de castitate.

Tam altum, sublime & nobile encomium castitatis est, ut sint ex Patribus, qui illam audeant beatam ac omni vitio carentem animi corporisque tranquillitatem appellare. S. Joan. Clim. gr. 15.

(f) S. Bern. aut quivis alius de modo bene viv. c. 21. vol. 2. nov. edit. n. 62.

(g) Quantum sublime, cœlesteque est præmium castitatis, tanto gravioribus adversariorum insidiis lacessitur. Cassian. Inst. l. 6. c. 17.

die Sinne, die Welt, die Hölle. Ach! der unreine Geist, von dem in dem Evangelio geredet wird, welcher, nachdem er von dem Menschen ausgegangen ist, durch dürre Oerter geht, indem er seine Ruhe suchet, dieser ist der grausamste Feind: Cum immundus spiritus exierit ab homine, ambulat per loca inaquosa, quærens requiem. Wir müßen uns also bewaffnen, meine Brüder! wir müßen wider diesen, und alle andere Feinde wachen, damit wir dem vortreflichsten unsrer Gelübde unverbrüchlich getreu verbleiben mögen. Und damit wir nicht etwa in dieser Wachsamkeit irren, sondern mit Erfolge streiten mögen, so laßt uns erstlich unsere Pflichten in Absicht auf das Gelübd der Keuschheit in allem ihrem Umfange erwägen: nachher wollen wir die Mittel untersuchen, die wir ergreifen müßen, um unsern Pflichten, trotz alles Widerstandes unsrer Feinde, ein Genügen zu thun. Welches sind dann unsere Pflichten, die wir in Ansehung des Gelübdes der Keuschheit auf uns genommen haben? Sehet den ersten Theil. Welches sind die Mittel, die wir ergreifen müßen, um denselben genug zu thun? Sehet den zweyten Theil.

Erster Theil.

Die Keuschheit der Sinne ist es nicht allein, sagt der heilige Ambrosius (h), welche keusch machet; sondern die Keuschheit des Geistes, die innere Keuschheit ist auch noch erforderlich. In der That! was nützet es, setzt der heilige Austinus hinzu (i), daß man die Keuschheit des Leibes bewahret, wenn die Seele durch lasterhafte Gedanken und Begierden besudelt ist? Das Gelübd der Keuschheit beziehet sich also auf den Leib: es beziehet sich aber auch auf die Seele; und die Pflichten, die es uns auferleget, werden vollkomen entwickelt seyn, wenn wir vollkommen einsehen, was es in Absicht auf den Leib, und was es in Absicht auf die Seele von uns erfodert. Das Gelübd der Keuschheit, insoweit es sich auf den Leib beziehet, erfodert eine gänzliche Enthaltung aller sinnlichen Ergötzlichkeiten, das heißt, nicht nur allein derjenigen, die uns das Gesetz Gottes verbieth (k), und alles dessen, was fähig seyn könnte, uns

(h) Non sola carnis virginitas virginem facit; sed etiam mentis integritas. Ambros. de virgin. c 4.

(i) Quid si sit corpore integra (Virgo) & mente corrupta? Aug. in Ps. 75. n. 16.

(k) Durch das sechste Geboth Gottes.

da-

dahin zu verleiten: sondern auch derjenigen, welche erlaubt seyn können; es erheischet, daß man von allen äußerlichen Unordnungen, und von aller Besudlung, welche die Reinigkeit dieses Leibes verderben könnte, frey sey; es leget die Nothwendigkeit auf, daß man sich über alle Genugthuungen des Leibes Meister mache, daß man sich auf alle Zeit von allem dem enthalte, was in einem weltlichen Stande erlaubt seyn kann. Diese Pflichten überhaupt betrachtet sind selbst aus der Natur des Gelübdes genommen, vermöge dessen wir uns auf eine feyerliche und besondere Weise Jesu Christo mit Leib und Seele geheiliget haben. So sey dann, meine Brüder! weit von uns, und noch weiter von uns, als von dem übrigen Reste der Menschen, alle Sinnlichkeit, aller Wollust, alle Willfährigkeit gegen die unordentlichen Begierden der Sünde, alle schändliche Leidenschaften, alle Unterwürfigkeit gegen das Fleisch, alles, was die Herrschaft der Sinne stärket, mit einem Worte: alles, was die Tugend der Keuschheit, insoweit sie den Leib betrifft, verbieth, alles was die Heiligkeit der Taufe in diesem Gesichtspunkte untersaget. Das Gelübd der Keuschheit verbieth alle diese Unlauterkeiten noch weit schärfer. Der

klösterliche Stand, welchen die Väter die zweyte Taufe nennen, ist allen diesen Beflecknngen förmlichst entgegen gesetzt; dieweil das Gelübd der allgemeinen Verbindung der Keuschheit, welche allen Menschen arferleget ist, noch besondere Pflichten hinzusetzt; dieweil die klösterliche Profession zur Keuschheit, die allen Menschen vorgeschrieben ist, noch weit enger verbindt. Daher kömt es, daß die heiligen Väter (l) alle Sünden, die dieser heiligen Pflicht zuwider laufen, gräuliche Laster, ungeheure Entheiligungen, und abscheuliche Kirchenräube nennen. Um aber umständlicher in die Sache zu gehen, und uns gründlich zu unterrichten, so verbieth das Gelübd und die klösterliche Profession weit schärfer alle Sünden, alle Laster der Augen, der Zunge, und der übrigen Sinne, wie der heilige Benedictus redet (m), in Rücksicht auf die

(l) Salutem non dicimus, quia non est salus impiis. Adhuc enim incredulus sum, nec in pectus meum intrat tantum nefas, ac magnum facinus, quod admisisti. Basil. Ep. 44. ad Monachum lapsum n. 1. nov. edit.

Grave peccatum turpis impiaque corruptella. Basil. ad virg. lapsam. Ep. 46.

Deo dicata membra nulla tibi temeritate usurpes: sciens, quod pietate sanctificata non absque gravi sacrilegio in usus vanitatis, curiositatis, voluptatis assumantur. S. Bern. Ser. 8. in Ps. 90. novæ edit. n 5.

(m) Custodiens se omni hora a peccatis & vitiis. .. linguæ, oculorum, manuum. Reg. S. Ben. c. 7.

(n)

Keuschheit; denn diese Tugend, sagt der heilige Bernhard, erstrecket sich über alle Sinne (n). Das Gelübd und die Klosterprofession verbiethen weit schärfer alle Sünden, und alle Laster der Augen, dieser Straßenräuber, welche unsere Seelen dem Raube, wie die Schrift redet (o), aussetzen; dieser Verräther, welche unsern Feinden die Porte eröffnen; dieser Mörder, welche uns verwunden, welche uns den Tod bringen: Mors ascendit per fenestras nostras (p).

Ist wohl etwas in der Welt, sagt der weise Mann (q), welches schlimmer ist, als das Aug? Der edelste Sinn ist der gefährlichste. Man erblickt, sagt ein Heyd (r), man bewundert, man liebt, man hängt sich an, man beschmitzt sich. Ein sinnlicher Anblick hat den heiligsten der Könige zum Falle gebracht (s). Der Vorwitz hat

---

(n) Castitas quinque partita est; videlicet in auribus, in oculis, in odoratu, in gustu & tactu. S. Bern. sentent 18.

(o) Oculus meus deprædatus est animam meam. Thren. 3. 51

(p) Jeremias ait: *Ascendit mors per fenestras nostras, ingressa est domos nostras.* Mors quippe per fenestras ascendit, & domum ingreditur, cum per sensus corporis concupiscentia veniens, habitaculum intrat mentis. S. Greg. l. 21. mor. in c. 31. Job n. 4. nov. edit.

(q) Nequius oculo quid creatum est? Eccli. 31. 15.

(r) Oculi sunt tota nostra luxuria: hi nos in omnia quotidie vitia præcipitant, mirantur, adamant, concupiscunt. Quint. in declamat apud Rodriquez de castitate, c. 2.

(s) 2. Reg. 11. 2.

die Tochter eines Patriarchen zu Grunde gerichtet (t). Job fürchtet auf dem Misthaufe die Versuchung (u), und, da er sich mitten in seinen Armseligkeiten und seiner Wunden nicht sicher glaubt, so macht er mit seinen Augen einen Bund, daß er seine Blicke auf keinen Gegenstand werfen wolle, der fähig wäre, die Reinigkeit zu verletzen. Laßt uns auch einen gleichen Bund machen, und alle vorwitzige, leichtsinnige, unbescheidene, und unbedachtsame Blicke gleichermaßen vermeiden; deñ da man die Augen ohne Unterschied auf alle Gegenstände schießen läßt, so giebt man der Begierlichkeit, dieser Feindinn der Keuschheit, die alles erkündigen will, Vorschub: Oculi per res varias fornicantes (x).

Unser Stand verdammet auf gleiche Weise alle Sünden der Zunge. Diese Zunge, welche nach dem Ausdrucke des heil. Jacobus (y) ein Feuer, eine Welt der Ungerechtigkeit, ein un-

(t) Gen. 34. 1.

(u) Pepigi fœdus cum oculis meis, ut ne cogitarem quidem de Virgine. Job. 31. 1.

(x) Num. 15. 39.

(y) Lingua ignis est, universitas iniquitatis... maculat totum corpus, & inflammat rotam nativitatis nostræ, inflammata a gehenna... Inquietum malum, plena veneno mortifero. Jac. 3. 6. 7. 8.

ruhiges unbändiges Uebel, voll des tödtlichen Giftes, und fähig ist, den ganzen Leib zu bemackeln, und den ganzen Umfang, den ganzen Lauf unsers Lebens zu entzünden; indem sie selbst von dem Feuer der Hölle entzündet ist. Doch ich will nicht alle Laster, die sich auf die Keuschheit beziehen, anführen. Der heilige Paulus will, daß man nicht einmal unter denen, die heilig seyn sollen, davon rede (z).

Sollen wir wohl davon reden, wir, die wir die Vollkommenheit der Heiligkeit verlobet haben? Ungeziemende Worte, freche Lieder, unanständige Reden! Ein Religios, der euch hervorbringt, ist ein Ungeheuer. Der Segen und der Fluch, wie der heilige Jacobus redet (a), gehen aus eben demselben Munde hervor (b). Wir wollen uns begnügen, mit dem heiligen Basilius zu sagen, man beschmitze sich durch die Worte; mit dem heiligen Ephrem (c): die Keuschheit verbanne alle eitele Reden; mit

(z) Fornicatio & omnis immunditia nec nominetur in vobis, sicut decet sanctos. Ephes. 5. 3.

(a) Ex ipso ore procedit benedictio & maledictio. Jac. 3. 10.

(b) Fieri enim potest, ut aliquis sermone etiam stuprum committat. Basil. ser. 1. Ascet. t 2. nov. edit. n. 1.

(c) Est temperans & continens, qui nec pluribus verbis, quam oportet, nec inanibus atque inutilibus utitur; qui modestiæ fræno linguam temperat . . qui non delectatur vaniloquiis, & iis, quæ non oportet. S. Ephrem. de temp. & continent.

dem heiligen Johannes Chrysostomus (d): um sich vor unanständigen Worten zu hüten, müße man unnütze Reden, und um somehr alles alberne, lächerliche, kurzweilige, und scherzhafte Geschwätz vermeiden. Wir sollen auch die weise Ermahnung des heiligen Gregorius von Nizäa nicht vergessen (e), welcher sagt: Es gezieme sich nicht, daß man dem Laster durch Beschreibungen, durch Erzählungen von Begebenheiten und Abenteuern eine Ehre mache; damit man nicht etwa unter dem Scheine, das Uebel verhaßt zu machen, gefährliche Erinnerungen erwecke, und die alten Wunden aufreiße. Alle Reden, die auszustoßen verbothen sind, alle Worte, welche vorzubringen nicht erlaubet sind, sind auch verbothen, und nicht erlaubet mit einem Wohlgefallen anzuhören. Das Ohr muß eben so keusch, als die Zunge, seyn. Denn, wenn man nach der Schrift (f) Porten vor seinen Mund stellen, und Schlösser an den-

(d) Nullus sit sermo otiosus: nam ab otioso sermone in absurdos & importunos decidimus. S. Joan. Chrysost. in Ep. ad Ephes. c 5. hom. 17. nov. edit. n. 2.

(e) Sunt hæc potius tacenda, & ad hæc describenda non est oratione procedendum altius, ne per hanc reprehensionem iis, qui sunt paulo magis obnoxii affectibus, vulnera refricet memoria. S. Greg. Nyss. hom. 4.

(f) Sepi aures tuas spinis, linguam nequam noli audire, & ori tuo facito ostia & seras. Eccli. 28. 28.

(g)

selben wider solche Reden legen muß, so ist es nach eben dieser Schrift erfoderlich, daß man seine Ohren mit Dörnern versperre, um sie nicht anzuhören.

Sehet noch andere Sünden, und andere Laster, welche die Keuschheit des Leibes verdammet: nämlich Wohlleben, Niedlichkeit, Unmäßigkeit der Speisen, ausgesuchte und dem Geschmacke angenehme Dinge, allzugroße Neigung zu den Ergötzungen, welche mit den Dingen verbunden sind, welche die nöthige Unterhaltung des Lebens erheischen; dieweil alle diese Dinge, sagt der heilige Bernhard (g), die Leidenschaften unterhalten, sie erwecken, und die Begierlichkeit reizen, indem sie den Sinnen schmeicheln. Was die Gränzen der Nothwendigkeit überschreit, sagt der heilige Chrysostomus (h), ist keine Nahrung, sondern ein Gift. Der Ueberfluß der Speisen, setzet Hieronymus

(g) Vinum & similа, mulsum & pinguia corpori militant, non spiritui. Frixuris non anima saginatur, sed caro. Multi in Aegypto fratres multo tempore Deo sine piscibus servierunt. Piper, Zinzinber, cuminum, salvia, & mille hujusmodi species salsamentorum, palatum quidem delectant, sed libidinem accendunt. S. Bern. Ep. 1. n. 1. 11.

(h) Quod necessitatem in edendo excedit, id non alimentum, sed pestis est: satietas malorum omnium origo. S. Joan. Chrys. hom. 21. in Matth.

hinzu (i), ist die Quelle aller unanständigen Leidenschaften. Endlich alles, was wider den Wohlstand anstößig ist, alles, was die Bescheidenheit verletzt, alles, was fähig ist, gefährliche und ungestümme Bilder zu erwecken, oder neue zu erzeugen, alles, was die Bande verstärket, die uns an unsern Leib anheften, und die Neigung, die wir empfinden, unsere Ruhe, und unser Vergnügen in sinnlichen Dingen zu finden, (k) alles, was die Weichlichkeit begnüget, alle Bequemlichkeiten, welche die Bedürftigkeit oder Nutzbarkeit nicht erheischet, und welche kein anders Ziel als die Wollust haben, alle diese Dinge sind von der Tugend der Keuschheit verbothen; dieweil sie dieselbe in ihrer Strecke verletzen, und über kurz oder lange in ihrem Grunde angreifen; dieweil diese liebenswürdige Tugend eben so heikel als schön ist: Flos virginitas, sagt der heilige Bernhard (l); fast ein Nichts, ein Hauch kann sie verletzen, derselben ihre Schönheit nehmen, oder sie gar im Grunde zerstören. Wir sollen also, meine Brü-

---

(i) Esus carnium & potus vini, ventrisque saturitas seminarium libidinis est. S. Hieron. l. 2. in Jovinianum.

(k) Nugué lettres, T. 1. Lettre 1. 3. p. n. 19.

(l) Flos est Virginitas S Bern in Cant. Ser. 47. n. 4.

(m) Carnis curam ne feceritis in desideriis. Rom. 13. 14.

(n)

der! nicht die Sinnlichkeit suchen, um unsere Begierden zu begnügen (m); wir sollen durch den Geist die Begierlichkeiten des Fleisches abtödten (n); wir sollen die Glieder unsrer Leiber nicht an die Sünde ergeben, daß sie ihr als Waffen zur Ungerechtigkeit dienen; sondern wir sollen sie Gott zu Waffen der Gerechtigkeit heiligen (o); wir sollen die Geschirre unsrer Leiber in Heiligung und Ehren besitzen (p); wir sollen Gott in unsern Leibern tragen und ehren (q); wir sollen sie Gott als ein lebendiges, heiliges und seinen Augen angenehmes Opfer bringen; wir sollen sie als Tempel des heiligen Geistes, als Glieder Jesu Christi (r) betrachten. Dieß sind aber noch nichts anders als gemeine und ordentliche Pflichten der Keuschheit, wel-

(n) Si secundum carnem vixeritis, moriemini: si autem spiritu facta carnis mortificaveritis, vivetis. Rom. 6. 13.

(o) Sed neque exhibeatis membra vestra arma iniquitatis peccato: sed exhibete vos Deo tanquam ex mortuis viventes, & membra vestra arma justitiæ Deo. Rom. 6. 13.

(p) Hæc est voluntas Dei, sanctificatio vestra . . . ut sciat unusquisque vas suum possidere in sanctificatione & honore, non in passione desiderii. 1. Thess. 4. 4.

(q) Glorificate & portate Deum in corpore vestro. 1. Cor. 6. 20.

(r) Obsecro vos, Fratres, per misericordiam Dei, ut exhibeatis corpora vestra hostiam viventem, sanctam, Deo placentem. Rom. 12. 1. Nescitis, quoniam corpora vestra membra sunt Christi . . . An nescitis, quoniam membra vestra templum sunt Spiritus sancti, qui in vobis est, quem habetis a Deo, & non estis vestri? 1. Cor. 6. 15. 19.

che jedem Christen auferleget sind; die Väter, und der heilige Paulus richten sich an alle Christen insgemein. Ach! ein Ordensmann, der seinen Leib und seine Sinne auf eine besondere Weise Jesu Christo geheiliget, der sich, wie der heilige Hieronymus redet (s), durch sein Gelübd über die ersten Verbindungen der Taufe erhoben hat, muß sich bearbeiten, eben so rein zu werden, als wenn sein Fleisch schon wirklich des Vorzuges der Auferstehung genösse; als wenn es schon die Unverwesenheit und Unsterblichkeit besäße; als wenn sein Leib schon verkläret, und gleichsam vergeistert wäre: Corpus spirituale, sagt der heilige Paulus (t). Er muß sich auf eine Weise zu dem Stande der Engel erheben: Erunt sicut Angeli Dei. (u) Er muß, sagt der heilige Johannes Climacus (x), mit diesen seligen Geistern um die Keuschheit streiten, er muß mit ihnen eifern, er muß den Sieg über sie erhalten, er muß sie übertreffen; dieweil die Keuschheit der Engel, sagt der heilige

(s) Secundo post baptismum Gradu. Hier. Ep. ad Demet.
(t) 1. Cor. 15. 44.
(u) Matth. 22. 30.
(x) Castitas est eximia naturæ supra naturam negatio seu victoria, vereque admirandum corporis mortalis cum immortalibus Angelis certamen & æmulatio. S. Joan. Clim. Grad. 15.

(y)

Petrus Chrysologus (y), eine Wirkung ihrer Natur und ihrer Glückseligkeit ist: da hingegen die Keuschheit eines Religiosen eine Wirkung des Heldenmuths und der Tugend ist. Er muß vergessen, daß er ein Mensch ist: Virginitas naturæ oblivio, sagt ein gewisser Vater (z); man muß die Natur abtödten, begraben, und gleichsam unter die Erde thun, wie der heilige Cyprianus redet: (a) Virginitas funus humanæ substantiæ. Er muß sie durch seine Bemühungen, durch seine Streite, durch seine guten Erfolge in denjenigen Stand versetzen, von welchem selbst der heilige Cyprianus sagt: Virginitas neutrius sexus, die Jungfrauschaft ist von keinem Geschlechte (b). Er muß überall, wie der heilige Johannes Chrysostomus (c) redet, einen guten Geruch der Reinigkeit von sich geben; er muß diese Tugend durch eine so erbau-

(y) Quia semper est Angelis cognata virginitas in carne præter carnem vivere, non terrena vita est, sed cœlestis. Et si vultis scire, angelicam gloriam acquirere majus est, quam habere. Esse Angelum, felicitatis est; Virginem esse, virtutis. Virginitas enim hoc obtinet viribus, quod habet Angelus ex natura. S P. Chrysolog. Serm 143.

(z) Hildeb. Turon. Episc. Ep. 2. l. 1.

(a) Cypr. apud Eusebium. Hom. 21.

(b) S. Cypr. de disciplina & bono pudicitiæ, aut quivis alius.

(c) Cum in puplicum prodit (Virgo), oportet omnis Philosophiæ specimen præseferat, & omnes in stuporem convertat, sicut Angelus, si nunc e cœlo descenderet, & sicut ex

Cheru-

liche Schamhaftigkeit verkünden, daß alle diejenigen, die uns sehen, in Erstaunen und Verwunderung gesetzet werden; er muß durch sie alles Aeußerliche einrichten, (d) und, um also zu reden, keine Augen mehr haben, als nur alleine das göttliche Licht zu sehen; keine Ohren mehr, als die Stimme Gottes zu hören; keine Zunge mehr, als ihn zu loben; keinen Geschmack mehr, als allein die ewigen Wahrheiten zu verkosten; keinen Geruch mehr, als allein den unvergleichlichen Geruch der gründlichen Frömigkeit zu riechen; keine Füße mehr, als allein den Weg der Gebothe Gottes zu laufen; keine Hände mehr, als nur gute Werke zu verrichten, und sie gen Himmel zu erheben; keinen Geist, kein Herz... Ach! die Keuschheit der Seele ist uns noch übrig: laßt uns dann die Pflichten entwickeln, welche das Gelübd, so wir abgeleget haben, von uns, diesen Punkten betreffend, erheischt, nachdem wir nun gesehen haben, was eben dieß Gelübd in Absicht auf die Keuschheit des Leibes von uns fodert.

Cherubim aliquis, si in terris appareret, omnes homines in se converteret; sic & virginem omnes qui vident, adduci in admirationem & stuporem suæ sanctimoniæ oportet. S. Joan. Chrys quod regulares fœminæ viris cohabit. n. 7.

(d) S. Joan. Chrys. de virginitate. c. 63.

Un-

Unanständige Gedanken mit aller Sorgfalt ausweichen, die unordentlichen Begierden bestreiten, von unsrer ganzen Aufführung alles entfernen, was die Reinigkeit verletzen könnte, dieses ist, was das Gelübd der Keuschheit in Absicht auf die Seele erheischt. Da wir dieß Gelübd, meine Brüder! eben sowohl, als die übrigen Versprechen abgeleget, so haben wir uns doch unglückseliger Weise von dem Grunde der Schwachheit und der Verderbniß, die wir von unsern ersten Aeltern ererbet haben, nicht entladen können. Die Begierlichkeit ist dem Schwerte unsers Opfers entgangen; gleichwie sie sich auch von dem Wasser der Taufe gerettet hat: und die ausgelassenen Bilder, die unreinen Begriffe, und die Reizungen zum Bösen machen öfters auch in der Wüste Lermen, und verschonen selbst der heiligsten Einsiedler nicht. Es ist also die Rede nicht, daß man keine lasterhafte Gedanken bekomme, daß man nicht den Zunder der Begierlichkeit empfinde. Das Gelübd kann nicht verlangen, was man nicht auszuweichen vermag. Es ist darum zu thun, daß man diese Begierden unterdrücke, daß man diesen Gedanken widerstehe. Die ungebührlichen Gedanken, sagt der heilige Hieronymus

mus (e), sind feurige Pfeile des Feindes, welche verwunden, und Feuersbrünste erwecken; und nach dem Ausspruche Jesu Christi ist derjenige, welcher ein Laster zu begehen verlangt, eben so lasterhaft, als der, so es begeht (f). Laßt uns also der Keuschheit alles, was sich in unserm Geiste, und in unsern Herzen wider selbe auflehnet, schlachten, und dieses mit so viel mehrerm Eifer und Inbrunst, als das Gelübd unsrer Pflicht hinzuthut, die uns in diesem Gesichtspunkte mit den übrigen Menschen gemein ist. Dieses Opfer müßen wir von dem ersten Augenblicke an thun. Wir müßen die ersten Pfeile des Feindes abtreiben, die Neigungen, welche sich dem Gesetze Gottes widersetzen, nicht einen Augenblick anhören, nicht den mindesten Vorwitz gegen jene Dinge hegen, denen wir entsagen müßen, sobald sie sich darstellen; wir müßen selbe so geschwind, als wir können, aus der Nachbarschaft unsrer Einbildungskraft, und des Herzens verbannen; wir müßen uns durch einen gewissen Reiz der Neugierde nicht hindergehen lassen, welche uns die Bilder und Ein-

(e) Hæc sunt ignita diaboli jacula, quæ simul & vulnerant, & inflammant. Hier. Ep. ad demetrias.

(f) Omnis, qui viderit mulierem ad concupiscendum eam, jam mœchatus est eam in corde suo. Matth. 5. 28.

(g)

pfindungen darstellen können; keine Ueberlegung über etwas anstellen, das man nicht begehren darf; nichts verlangen, was man nicht auszuüben berechtiget ist: dieweil ein Laster gar bald in dem Geiste begangen wird, wozu weder Zeit, weder Beyhilf, noch Gelegenheit, wie zu den Handlungen des Leibes, (g) nöthig sind, und wo ein Augenblick zu dem Fortgange des Uebels schon erklecklich ist, wenn der Wille nicht gleich widersteht.

Alles begünstiget in uns die Bosartigkeit des Lasters, und die Gedanken, und Begierden, welche es hervorbringt, und welche mit der Natur so sehr verwandt sind, beflecken alsobald unsere Seele, wenn sie dieselben nicht unterdrückt. Wenn man ansteht, wenn man überlegt, wenn man die Versuchung langsam ausdrückt, wenn man bis zu einer Gattung der Trägheit geht, so theilen sich die Kräfte der Seele, sie werden bey dem Anblicke der Gefahr schwach, und man ist schon auf der Stufe zu fallen, selbst, wann man noch nicht gefallen ist.

(g) Corporeæ actiones tempore indigent, opportunitate, labore, adjutoribus, denique reliquo commeatu. E diverso animi motus citra temporis moram fiunt, perficiuntur citra lassitudinem, citra negotium ullum consistunt, idoneum est ipsis tempus omne. S. Basil. hom. in illud: Attende tibi ipsi. n. 1.

Ach! die Wollust der Natur zielet zum Anwachse, sie ist ein reißender Fluß, der mit sich wegreißt, sie ist ein Gewicht, das forttreibt, eine bittere Wurzel, welche hervorbringt, ein Gift, das wirket, eine Wuth, ein Fieber, eine Raserey, welche zum Uebermaße führet, wenn man nicht gleich anfangs widersteht, wenn man nicht ein schnelles Mittel gebraucht. Tödtet den Feind, sagt uns der heilige Hieronymus (h), da er noch klein ist; bemerket den Kopf der Schlange, füget Cassianus (i) hinzu, damit sie nicht in das Innerste euers Herzens hineinschlupfe; tödtet, wie David, des Morgens alle Sünder, die sich in eurem Lande hervorthun; zerschmettert, sagt der heilige Augustinus (k), an dem Steine die Kinder des unglückseligen Babylons, da sie noch schwach sind. Diese Ermahnungen, meine Brüder! müßen wir nicht etwa als Dinge, die uns nichts angiengen, betrachten: unser heilige Gesetzgeber läßt sie auch nach den Vätern der Kir-

(h) Dum parvus est hostis, interfice: nequitia, ne zizania crescant, elidatur in semine. S. Hieron. Ep. ad Eustochium.

(i) Cass. Instit. l. 6. c. 13.

(k) Qui sunt parvuli Babyloniæ: nascentes malæ cupiditates ... Cum parvula est cupiditas, nequaquam pravæ consuetudinis robur accipiat; cum parvula est, elide illam Sed times, ne elisa non moriatur: ad petram elide. Petra autem erat Christus. S. August. Enarrat. in Ps. 136. n. 21.

che an uns ergehen. Der Religios, sagt er, soll sich von den Sünden der Gedanken hüten (l); er soll sich befleißen, die Neigungen des Fleisches abzuschneiden; er soll die Gedanken noch in der Geburt an dem wahren Felsen, welcher Jesus Christus ist, zerschmettern (m); er soll sich in Acht nehmen, den bösen Begierden Gehör zu geben (n): denn der Tod ist bey dem ersten Augenblicke der Belustigung da. Es ist, unabhänglich von der Gefahr, von dem Fortgange, von den Folgen, welche die Begierde, oder der Gedanke haben könnte, ja sogar unabhänglich von dem Willen dieselbe auszuüben, schon ein Laster, sagt der heilige Augustinus (o), und

(l) Custodiens se ... a peccatis & vitiis cogitationum ... sed & desideria carnis amputare festinet. Reg. S. Ben. c. 7.

(m) S. Ben. prolog. in Reg.

(n) Cavendum ideo malum desiderium, quia mors secus introitum delectationis posita est Reg. S. Ben. c. 7.

(o) Nec sane cum sola cogitatione mens oblectatur illicitis, non quidem decernens esse facienda, tenens tamen & volvens libenter, quæ statim, ut attigerunt animum, respui debuerunt, negandum est esse peccatum; sed longe minus, quam si & opere statuatur implendum. Et ideo de talibus quoque cogitationibus venia petenda est, pectusque percutiendum, atque dicendum: *Dimitte nobis debita nostra.* Faciendumque, quod sequitur, atque in oratione jungendum: *Sicut & nos dimittimus debitoribus nostris.* Neque enim, sicut in illis duobus primis hominibus personam suam quisque portabat, & ideo si sola mulier cibum ediset illicitum, sola utique mortis supplicio plecteretur; ita dici potest in homine uno, si delectationibus illicitis, a quibus se continuo deberet avertere cogitatio, libenter sola pascatur, nec facienda decernuntur mala, sed

nach ihm der heilige Thomas (p), wenn man sich freywillig darinn aufhält, wenn man sich darinn belustiget, wenn man sie nicht ausschlägt, sobald man erkennt, daß man damit beladen ist. Man ist in einer so heikeln Materie schon schuldbar, wenn man dabey nur schlechthin ein Zuschauer abgiebt. Es heißt, das Uebel begehen, wenn man es unbeschwert ansieht: es ist so viel, als lasterhaft seyn, wenn man vorwitzig ist. Der äußerliche Unrath bringt Abscheu. Laßt uns zittern, meine Brüder! es giebt Unrath, welcher den Geist besudelt. Wir verwerfen die Gedanken; laßt uns auch vor den Begierden fürchten. Laßt uns in aller unsrer Aufführung eine hervorleuchtende Keuschheit

---

tantum suaviter in recordatione teneantur; quasi mulierem sine viro posse damnari: absit hoc credere. Hæc quippe una persona est, unus homo est, totusque damnabitur; nisi hæc, quæ sine voluntate operandi, sed tamen cum voluntate animum talibus oblectandi, solius cogitationis sentiuntur esse peccata, per Mediatoris gratiam remittantur. S. Aug. l. 12. de Trinitate. c. 12. n. 18.

(p) Quod aliquis cogitans de fornicatione delectetur de ipso actu cogitato, hoc contingit ex hoc, quod affectio ejus inclinata est in hunc actum. Unde quod aliquis consentiat in talem delectationem, hoc nihil aliud est, quam ipse consentiat in hoc, quod affectus suus sit inclinatus in fornicationem: nullus enim delectatur, nisi in eo, quod est conforme appetitui ejus. Quod autem aliquis ex deliberatione eligat, quod affectus suus conformetur his, quæ secundum se sunt peccata mortalia, est peccatum mortale. S. Thom. 1. 2. q. 74. Art. 8. in corp.

(q)

zeigen, sagt uns der heilige Basilius (q), und laßt uns von keiner Sache der Welt verderben. Laßt uns es mit dem Cassianus (r) für eine geistliche Untreue halten, auch nur auf einen Augenblick von der Betrachtung unsers Heilandes aufhören. Das Bild Gottes, sagt der heil. Ephrem (s), soll unaufhörlich in unsern Herzen eingegraben seyn. Wir sollen, sagt der heilige Johannes Chrysostomus (t), ein Leben führen, welches ganz von der Unruhe und den Geschäfften

(q) Non unum tantummodo vitii genus spectans, quemadmodum opinantur quidam, qui in sola corporis custodia virginitatis virtutem constituunt: sed respicio ad omnem vitiosæ affectionis speciem, sicut nullo mundano vitio inquinetur, qui seipsum Deo custodire studet Ira, invidia, injuriarum illatarum memoria, mendacium, superbia, mentis evagatio, intempestiva garrulitas, segnities in orando, eorum, quæ non sunt, cupiditas, in mandatis perficiendis negligentia, vestimentorum ornamentum, faciei cultus, congressiones, colloquia præter decorum & sine necessitate habita: hæc omnia quam diligentissime sunt cavenda ab eo, qui per virginitatem Deo seipsum consecravit: Siquidem propemodum æquale est periculum in unum aliquod horum delabi, & in vetito peccato versari. S. Bas. ser. Ascet. n. 2.

(r) Toties se a summo bono (mens) sentiat recidisse, quoties se ab illo intuitu deprehenderit separatam: fornicationem judicans, vel momentaneum a Christi contemplatione discessum. Cass. Coll. 1. c. 13.

(s) Cupis esse castum & immaculatum templum Dei? Imaginem ejus in corde tuo semper habeto. S. Ephr. de Virgin. n 4

(t) Quid vero, inquit, si & virgo de multis laboret, atque humana curet? Apage, qui virginum choro eam exemeris. Siquidem ad virginem præstandam haud sane est satis non nupsisse, sed animi quoque castitate opus est. Castitatem autem intelligo, non fæda ac flagitiosa solum libidine, ornatu,

der Welt frey sey. Laßt uns, sagt der heil. Augustinus (u), denjenigen unendlich lieben, welchem zu Liebe wir auch erlaubten Gegenständen und rechtmäßigen Sorgen entsaget haben. Laßt uns unendlich lieben... Ach! meine Brüder! hierinn besteht eigentlich die Keuschheit eines Religiosen.

Wir haben uns aus keiner andern Ursache verlobet, als, damit wir uns von allen Verwirrungen der Welt befreyeten; damit wir alle unsere Freyheit für Gott behielten, und mit ihr die Ehre und den herrlichen Glanz, Niemanden als ihn zu lieben, bewahreten. Laßt uns unendlich lieben... Es soll also keine Theilung zwischen Gott und dem Geschöpfe mehr seyn. Es soll in uns keine Ruhe oder Stütze auf den Dingen dieser Welt, keine eitele Begnügung, keine unnütze und eitele Begierde, kein Ver-

---

curiositate vacare; sed vitæ etiam curis solutam esse ac liberam. Quidni sit, quorsum corporis castitatem? Nam ut milite, qui abjectis armis in popinis occupatur, nihil turpius: ita nec virgine vitæ curis obstricta quidquam inhonestius... Ob id præstans est virginitas, quod omnem supervacuæ curæ ansam protelet, otium omne atque studium divinis operibus consecrans. Quidni habeat, matrimonio longe sit deterior, spinas in animo circumferens, & legitimum ac cæleste semen suffocans. S. J. Chrysost. de virgin. c. 77.

(u) Parum vobis amare non licet, propter quem non amastis, & quod liceret. S. Hug. l. de sancta Virgin. c. 55. n. 56.

langen zu gefallen, oder einen Platz in den Herzen anderer zu finden, keine allzu menschliche Verbindung mit unsern Brüdern, keine allzu fleischliche Zuneigung zu unserm Nächsten, keine Gleichheit mit den Weltmenschen mehr seyn. Wir sollen uns von allem entfernen, was uns nicht zu Gott nähert, von allem, was uns nicht mit Gott vereinet, von allem, was Gott nicht zum Grunde, zum Ziel und zum Gegenstande hat, kurz: von allem, was nicht Gott ist. Das Gelübd hat unsere Seelen zu Bräuten Jesu Christi gemacht; unser Geliebter will, daß wir ihm allein zugethan seyn, damit er uns auch ganz zugehöre. Er will allein unsere Liebe, er sieht alle Geschöpfe als seine Nebenbuhler an. Nur ein gleichgültiger Anblick seiner Braut, die Verstellung eines ihrer Haare, ist schon fähig, ihn zu verletzen (x). Wir sollen ihn nach dem ganzen Umfange unsers Herzens lieben; wir sollen denjenigen unendlich lieben, für dessen Liebe wir allen erlaubten Gegenständen, allen rechtmäßigen Sorgen entsaget haben. So sind, meine Brüder! die Pflichten beschaffen, welche die

(x) Vulnerasti cor meum, soror mea sponsa! vulnerasti cor meum in uno oculorum tuorum, & in uno crine colli tui. Cant. 4. 9.

Keuschheit, die wir verlobet, von uns erfodert; und zwar die Pflichten dieser Keuschheit in aller ihrer Strecke und Vollkommenheit. Die Fehler, welche diese Vollkomenheit verletzen, sind nicht selten, und diejenigen, welche das Gelübd in seinem Wesen angreifen, sind nicht unmöglich. Seyn wir über die ersten wachsam; unsere Nachläßigkeit könte sie, wie jener thörichten Jungfrauen ihre, lasterhaft machen: die andern bringen der Seele allezeit den Tod; sie sind die grösten, und vielleicht die unheilbarsten aus allen Uebeln. Ach! wir sind in diesem Punkten nicht ganz sicher. Es giebt in der Wüste schreckliche Beyspiele der menschlichen Schwachheit. Die Wüste hat ihre Samsonen, ihre Daviden, deren traurige Fälle man beweinet. Laßt uns auf der Hut stehen, meine Brüder! laßt uns widerstehen, laßt uns streiten, und, nachdem wir eingesehen, wie weit sich unsere Pflichten in Absicht auf unser Gelübd der Keuschheit erstrecken, so laßt uns auch die Mittel ausfindig machen, die wir zu ergreifen haben, damit wir unsern Pflichten, ungeachtet der Angriffe unsrer Feinde ein Genügen leisten mögen.

Zweyter Theil.

Die Demuth, die Abtödtung, die Flucht der Gelegenheiten, das Gebeth, dieses sind nach dem Sine der Kirchenväter, und der Meister des geistlichen Lebens die Mittel, die wir ergreifen müßen, um die Keuschheit, die wir geschworen haben, sicher zu stellen, und sie wider die Angriffe der Feinde zu beschützen. Die Demuth. Ach! sie giebt uns diese Tugend zu erkennen; unsere Schwachheit überzeugt uns unsrer Gebrechlichkeit; sie lehret uns, was sie von dem heiligen Paulus gelernet, nämlich, daß wir den Schatz der Keuschheit in gebrechlichen Geschirren herumtragen (y). Sie macht uns immer auf dieses Gesetz der Sünde aufmerksam; sie läßt uns diese quälenden Worte der Schrift lebhaft empfinden: **Deine Erdemüthigung ist mitten in dir** (z). Sie schließt die Augen des Leibes gegen die Versuchung, und öffnet jene der Seele gegen die Arglist des Versuchers; sie machet, daß wir in einer heiligen Furcht wandeln, alle unsre Schritte abmessen, und alle unsre Gänge beobachten; sie bewegt uns,

(y) Habemus thesaurum istum in vasis fictilibus. 2. Cor. 4. 7.

(z) Humiliatio tua in medio tui. Mich. 6. 14.

alles zu fürchten, nichts zu verabsäumen; sie macht, daß wir die Waffen Gottes ergreifē; sie giebt uns selbe in die Hand, um uns wider unsere Feinde zu schützen. Ach! die Pfeile des Feindes, diese vergifteten Pfeile, von welchen der heil. Paulus redet (a), zerbrechen in Gegenwart dieser Tugend, in der unsre Stärke besteht, sagt der heil. Augustinus (b), und fallen zu unsrer Rechten und Linken, ohne daß sie uns treffen kōñen. Dieser unreine Geist, welcher ein Geist des Hochmuthes ist, kann dem Geiste der Demuth, sagt der heilige Bernhard (c), nicht widerstehen. Er giebt uns unordentliche Empfindungen ein, wir erdemüthigen uns bey dem Anblicke unsrer Armseligkeiten, und er wird selbst gedemüthiget. Er bringt in uns ungebührliche Bewegungen hervor, wir schämen uns, da wir ihren Abscheu erwägen, und er wird selbst beschämt. Die Versuchung wird also ein Hilfsmittel wider die Versuchung, und die Schande des Versuchers. Er bleibt in seinem eigenen Garne hangen, und seine eigenen Pfeile fallen auf ihn zurück. Wir ge-

(a) Tela nequissimi ignea. Ephes. 6. 16.

(b) Omnis fortitudo in humilitate; quia fragilis est omnis superbia. Aug enarrat. in Ps. 92. n. 3.

(c) Humilitatem nostram non sustinet. S. Bern. Ser. 3. in dedicat. Eccl. n. 2.

(d)

brauchen uns eben der Waffen, um ihn zu bestreiten, derer er sich uns anzugreifen bedienet. Der Herr, sagt der Prophet, ist der Beschützer der Kleinen: ich habe mich erdemüthiget, und er hat mich befreyet (d); ich habe mich erniedriget, und habe sehr demüthige Gedanken von mir gehabt; ich habe mich vor meinem Gott zernichtet, und habe bekennt, es geschehe mit Recht, daß ich, um meine vergangenen Treulosigkeiten, und meine gegenwärtigen Fehler zu strafen, die Schläge des Engels, des Satans, und die Stachel des Fleisches empfinde: und mein Willen hat gesieget, das Fleisch ist unterlegen, und das Gesetz des Geistes hat über das Gesetz des Fleisches den Sieg erhalten. In der That! sagt der heilige Gregorius (e), die Reinigkeit kann sich

(d) Custodiens parvulos Dominus: humiliatus sum, & liberavit me. Ps. 114. 6.

(e) Per humilitatis custodiam servanda est munditia castitatis. Si enim pie spiritus sub Deo premitur, caro illicite super spiritum non levatur. Habet quippe spiritus commissum sibi dominum carnis, si tamen sub Domino recognoscit jura legitimæ servitutis. Nam si auctorem suum superbiendo contemnit, jure & a subjecta carne prælium suscipit. Unde & ille primus inobediens mox, ut superbiendo peccavit, pudenda contexit. Quia enim contumeliam spiritus Deo intulit, mox contumeliam carnis invenit. Et quia auctori suo esse subditus noluit, jus carnis subditæ, quam regebat, amisit, ut in seipso videlicet inobedientiæ suæ confusio redundaret, & superatus disceret, qui delatus amisisset. Greg. moral. l. 26. in c. 35. Job. c. 17. n. 28.

nicht anderst als in der Uebung der Demuth erhalten. Und endlich, damit der Geist nicht durch das Fleisch beherrschet werde, so ist es nöthig, daß er sich vor Gott zernichte, und ihm mit Treue gehorche. Wenn sich der Geist erhebt, wenn er ungetreu ist, so sieget der Satan alsogleich, das Fleisch herrschet, und der Willen unterliegt. Es hat von der Hoffart zur Bosheit fast nur einen Schritt. Adam empöret sich, sagt immer der heilige Gregorius, und sieh! wie bald empfindt er die ersten Angriffe der Schande und der Scham? Und in welche Ausschweifungen versenkte nicht der Hochmuth die alten Weltweisen? Der Blitz schlägt in die hohen Oerter: die Thäler sind ihm weniger ausgesetzt; der Sturm reißt die grösten Bäume aus der Wurzel; die Rohre krümmen und erhalten sich. Ihr fraget mich, sagt der heilige Augustinus (f) zu den Jungfrauen, welchen bey der Einnahme Roms Gewalt angethan worden, warum es Gott zugelassen, daß man euch diese Unbild zugefüget?... Fraget eure Herzen, und ihr werdet

(f) Quod si forte, cur permissi sint (hostes), quæritis... interrogate fideliter animas vestras, ne forte de isto integritatis & continentiæ vel pudicitiæ bono vos inflatius extulistis, & humanis laudibus delectatæ in hoc etiam aliquibus invidistis. August. l. 1. de civitate Dei. c. 28. n. 1.

(g)

sehen, daß ihr euch in eurer Jungfrauschaft einige eitele Ehre gesucht habet; und so geschah es, euch zu erdemüthigen, daß Gott es zugelassen, daß man euch auf diese Weise mishandelt hat. Gott läßt öfters, sagen die Väter (g), in dieser Absicht freywillige Fälle zu. Er verläßt die stolze Jungfrauschaft, er überläßt sie ihr selbst, und sie fällt. Ein solches Unglück, sagen sie sogar (h), ist nothwendig: Expedit, damit sie begreife, was sie ist; und weil der Hochmuth durch seinen Fall gedemüthiget, sagt gar schön Johannes Climacus (i), die Demuth zuwege bringt. Sie, diese Tugend, ist also der Keuschheit höchst nöthig, um sie sicher zu stellen, um sie zu beschützen, um sie zu bewahren. Dieses ist das Mittel, welches der heilige Benedictus (k) wider die bösen Gedanken an die Hand giebt,

(g) Cum de ipsa continentia elatione mens tangitur, plerumque omnipotens Deus ejus superbiam deferens, hanc in immunditiam operis cadere permittit. S. Greg. l. 11. in cap. 12. Job. c. 13. n. 21.

(h) Audeo dicere: superbis continentibus expedit cadere, ut in eo ipso, in quo se extollunt, humilientur; quid autem prodest, cui est continentia, si dominetur superbia? Aug. serm. 354. ad contin. nov. edit. c. 9.

(i) Vidi superbiam humilitatis extitisse causam: & redii in memoriam ejus, qui dixit: Quis novit sensum Domini? S. Joan. Clymac Grad. 15.

(k) Quintus humilitatis gradus est, si omnes cogitationes malas cordi suo advenientes . . . per humilem confessionem Abbati non celaverit suo. Reg. S. Ben. c. 7.

da er nämlich will, daß man seine Fehler durch ein demüthiges Bekenntniß entdecke; und der heilige Augustinus begnüget sich in seiner bewundernswürdigen Abhandlung von der Jungfrauschaft mit diesem Unterrichte fast allein: Wir müßen uns also, meine lieben Brüder! erdemüthigen, wir müßen eine geringe Meynung von uns selbst haben, wir müßen uns mit niemanden vergleichen, vielweniger uns jemanden vorziehen (l); wir müßen auf dem erhabenen Wege der Keuschheit durch die Bescheidenheit der Demuth fortrücken, und, wenn unsere geschlagenen Feinde neue Kräfte ergreifen, wenn uns der Satan von neuem versuchet, wenn die Leidenschaften von neuem erwachen, wenn sich das Fleisch empöret, so müßen wir dieses Fleisch bezäumen, wir müßen den Geist quälen, wir müßen die Waffen wider uns selbst ergreifen, und der Demuth die Abtödtung beyfügen. Strenges Fasten, beständiges Wachen, sagt der heil. Hieronymus (m), entkräftet die verdoppelten Pfeile des Satans. Ich habe meinen Geist durch das Fasten erdemüthiget, sagt David

(l) Pergite viam sublimitatis pede humilitatis. Aug. de sancta Virgin. c. 52. n. 53.

(m) Ardentes diaboli sagittæ, jejuniorum & vigiliarum rigore restinguendæ sunt Hier. Ep. ad Furi.

(n)

(n), ich habe mich mit einem Bußkleide bedecket: Operui in jejunio animam meam, posui vestimentum meum cilicium. Dieses alles sind, nach dem Sinne des heiligen Ambrosius (o), eine gute Bedeckung und kräftige Waffen. Ich sehe den heiligen Paulus damit angethan, und ich sehe, daß er obsieget. Ich laufe, sagt er (p), und ich laufe nicht in das Ungefähr; ich streite, und meine Streiche gehen nicht in den Wind: allein ich züchtige meinen Leib, und zwinge ihn in die Dienstbarkeit, das heißt, wie es Cassianus sehr wohl erkläret: (q) ich streite, wie ein Kämpfer, wider mein eigenes Fleisch, und ich streite nicht umsonst; sondern ich trage in diesem Kampfe durch eine gänzliche Abtödtung meines Leibes den Sieg davon; und, da ich mein aufrührisches Fleisch überwunden, und gleichsam mit Füßen getreten habe, so gehe ich glorreich über selbes als auf einem Triumphwagen einher. Auf solche Weise wird die Wuth der Be-

(n) Ps 68.

(o) Si parum est, quod Apostolus dixit, audiant Prophetam dicentem: & cooperui in jejunio animam. Ergo, qui non jejunat, intectus est, & nudus, & patet vulneri. S. Ambr. Ep. 42. ad Siricium Papam. nov. edit, n. 11.

(p) Sic curro, non quasi in incertum; sic pugno, non quasi aerem verberans: sed castigo corpus meum, & in servitutem redigo. 1. Cor. c 9. 26.

(q) Castigo corpus meum . . . Quod proprie ad continentiæ labores & corporale jejunium atque afflictionem carnis per-

gierlichkeit erstickt; also herrschet der Geist über das Fleisch; also wird die Schwachheit des Fleisches die Stärke des Geistes, dieweil die Abtödtung, indem sie das Fleisch schwächet, dessen Stärke zerstöret, und selbes unterwirfig und gehorsam macht. Die Versuchung erhält von einem abgetödten Leibe nichts anders, um also zu reden, als eine Antwort des Todes. Wie sollte man in der Ergötzlichkeit leben können, da es zu leben fast nicht erlaubet ist? Die Keuschheit erhält sich auf den Trümern des rebellischen Leibes, und nimt neue Kräfte an. Mitten in den Dörnern und Strengheiten erhält diese schöne Lilge allen ihren Glanz. Alsdann ist man am stärksten, da man am schwächsten ist, und in dieser Schwachheit wird man siegreich, und gleichsam allmächtig: Cum infirmor tunc potens sum (r).

---

pertinet; per hanc se pugilem quemdam strenuum suæ carnis esse describens, nec in vanum adversus eam ictus continentiæ exercuisse designans: sed triumphum pugnæ mortificatione sui corporis acquisiisse, quo verberibus continentiæ castigato & jejuniorum cæstibus elisó, victori spiritui immortalitatis coronam & incorruptionis contulit palmam. Vides legitimum colluctationis ordinem, & spiritualium certaminum contemplaris eventum: quemadmodum athleta Christi adeptus de rebellatrice carne victoriam, subjecta illa quodammodo pedibus suis, ut sublimis triumphator invehitur. Cass. instit. l. 5. c. 18.

(r) 2. Cor. 12. 10.

Das Fleisch mag sich beklagen, es mag murren, so laßt uns bey seinem Geschrey immer unempfindlich bleiben. Es ist besser, sagt der heilige Hieronymus (s), solches sey krank, als die Seele, und daß sein Gang wackele, als daß die Keuschheit wanke. Martinianus (t), als er einer sehr gefährlichen Gelegenheit, das Laster zu begehen, ausgesetzt war, erhielt sich dadurch, daß er seine Füße in ein Feuer, das er angezündet, gesetzt hat. Benedictus (u), als ein gefährliches Andenken einer Schönheit in seiner Einbildungskraft aufstieg, ersticket die unkeusche Empfindung, da er sich in den Disteln und Dörnern herum welzet. Bernardus (x) erlöschet die durch einen unvorsichtigen Anblick aufsteigende Hitze in einem halb gefrornen Teiche, in welchen er sich versenket. Ach Streit, Siege der Helden, härene Kleider, Bußsäcke, Wachen, Fasten! dieses sind in dem Sturmwinde und in den Versuchungen die Uebungen, welche unsrer Schwachheit angemessen sind. Laßt uns dann

s) Multo melius est, stomachum dolere, quam mentem, imperare corpori, quam servire, gressu vacillare, quam pudicitia. S. Hier. Ep. ad Salvinam.

(t) Vide Bolland. 13. Februar.

(u) S. Greg. Dialog. l. 2. c. 2.

(x) Ex vita S. Bernardi in fine operum ejusdem volum. 2. nov. edition.

den Geist, wie den Leib, quälen. Laßt uns in den Gedanken von dem Tode, von dem Gerichte, von der Hölle, von den schrecklichen Wahrheiten der Religion neue Hilfsmittel wider die Versuchung suchen. Gedenket an euer letztes Ziel, sagt der weise Mann (y), und ihr werdet ewiglich nicht sündigen. Stellet euch vor, was ihr in dem Tode seyn werdet; stellet euch vor jene erloschene Augen, jenen erblaßten Mund, jene matten Hände, jene von einem tödlichen Froste erstarrten Glieder, jenes Entsetzen, jene Bewegungen, jene Gichter, jene unkräftigen Bemühungen, um sich noch einen kleinen Rest des Lebens zu erhalten. Schließet euch in den Gedanken in einen Umkreis, zündet euch selbsten die Todesfackel an, bildet euch ein, ihr höret den Klang jener traurigen Stimme des Dieners des Herrn in euern Ohren erschallen; steiget in das Grab, höret das Geklasch des Steines, der euch auf ewig einschließen wird; fühlet eure eigene Verwesung, eure Verfäulung, euern Gestank, das Stechen der Würme, die ihre Verwandschaft nach dem Ausdrucke Jobs zu

(y) In omnibus operibus tuis memorare novissima tua, & in æternum non peccabis. Eccl. 7. 40.

besuchen kommen (z); betrachtet euern Leib, welcher ein Gegenstand des Schauers seyn wird. Erschrecket eure Einbildungskraft mit der schrecklichen Bereitschaft des letzten Gerichtes; sehet das Getümmel der zerstörten Welt, die Brunst der Elemente, jenes fürchterliche Ungewitter, die unvermeidliche Gerichtswaage, die ewigen Bücher eröffnet, den fürchterlichen Thron aufgerichtet, den Allmächtigen mit Donner und Blitzen bewaffnet; seyd Zeugen von jener strengen, allgemeinen Untersuchung, von jener allgemeinen Aufdeckung der Gewissen, von jener Schande, welche das Angesicht des Sünders vor dem Himmel und der Erde bedecken wird; höret jenen tonnernden Ausspruch, welcher auf immer die Verworfenen von Gott absondern, und sie in das ewige Feuer stürzen wird, welches dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist; jenes Feuer, welches in Absicht auf die verletzte Keuschheit für jene, die sie verlobet hatten, weit lebhafter, weit wüthender, weit verzweifelnder seyn wird. Gedenket an das unermessene Meer der Tage, der Jahre, der Jahrhunderte, an die unergründlichen Abgründe, an die ver-

(z) Putredini dixi: Pater meus es tu; mater mea & Soror mea vermibus. Job. 17. 14.

schlingenden Tiefen der Ewigkeit, an den unsterblichen Wurm, an die höllischen Geister. Eröffnet eure Ohren zu dem schrecklichen Geschrey der brennenden Opfer. Welche Versuchung, so stark sie auch immer seyn mag, könnte sich gegen solche Gedanken erhalten, wenn sie recht lebhaft betrachtet, recht zu Herzen geführt, und recht unterhalten würden? Allein dieß Mittel, so kräftig es auch ist, wird kraftlos, wenn wir demselben nicht auch die Flucht der Gelegenheiten beyfügen.

Dieses ist eine Vorsorge, die allen Menschen gemein, und die ihnen von der Schrift und den Vätern auf das nachdrücklichste empfohlen wird. Fliehet, sagt der heilige Geist (a), rettet euere Seelen; wer die Gefahr liebet, der wird in selber zu Grunde gehen (b). Fliehet die Gelegenheit, sagt der heilige Augustinus (c), wenn ihr nicht zu Grunde gehen wollet. Ja es ist eine Vorsorge, die unser Stand absonderlich vor allen andern zu erfodern scheint. Ich rede vielleicht, meine Brüder! nicht nach aller Klugheit: In insipientia dico; aber übertraget es,

(a) Fugite, salvate animas vestras. Jerem. 48. 6.
(b) Qui amat periculum, in illo peribit. Eccl. 3. 23. 27.
(c) Fugite, si non vultis perire. Aug. in Psalm. 57.

ich bitte euch: Sed & supportate me (d). Ich rede bloß nach einem berühmten Redner, der voll des Eifers ist. Wir tragen, sagt dieser große Bischoff (e) zu seinen Kirchendienern, die er unterrichtet, wir tragen in uns eben den Grund der Schwachheit herum, den der übrige Rest der Menschen herumträgt: aber wir tragen nicht eben dieselben Erholungsmittel mit uns. Unser Stand, weit gefehlt, daß er uns sicher stelle, muß vielmehr unsre Furcht verdoppeln; indem er unsre Gefahren vermehret. Die Pflicht der Enthaltung, die er uns auferleget, reizet und empöret unsre Leidenschaften. Wenn es uns an der Heiligkeit unsers Standes mangelt, wenn es uns an dem Mittel, welches unsern Leidenschaften in dem gemeinschaftlichen Umgange mit den Menschen zu einem Zaume dienen kann, gebricht, so ist diese um so lebhafter in der Gefahr, und wir stehen auf dem Sprunge, die Sünde und den Tod darinn zu finden. Die Flucht also, meine Brüder! die Flucht vor der Gefahr, die Flucht vor der Versuchung, und die Flucht selbst vor dem Schei-

(d) 2. Cor. 11. 22. 1.

(e) Massillon. T. 1. Conf. Von der Art und Weise, wie die Geistlichen mit den Weltmenschen umgehen sollen.

ne der Gefahr, die Flucht vor dem Schatten der Versuchung ist für uns eine nothwendige Sache. Dieses ist, was wir aus diesen Worten, die uns eben sowohl als jene, an die sie gerichtet worden, angehen, schließen müßen. Bücher, welche fähig sind, unser Herz zu erweichen, wo das Laster ausgeschmücket wird, wo man die Leidenschaften in Bewegung setzet, deren eitle Erfindungen oder Handlungen, in denen man allezeit unwissend seyn muß, den Innhalt ausmachen; der Umgang mit der Welt, wobey man sich so sehr den Gegenständen der Begierlichkeit nähert; freye, lustige Unterredungen, wo die Reinigkeit der Seele verderbet wird; Müßiggang, diese Pflanzschule, wie der heilige Bernhard redet (f), der bösen Gedanken, dieser Zusammenfluß aller Uebel; Traurigkeit, welche die Seele schwach und schläfrig macht, und dem Teufel zu einer Wolke dienet, um in dieser Dunkelheit seine feurigen Pfeile abzuschießen; Leichtsinn, Zerstreuung, eitele Freude, die der Wachsamkeit, welcher hauptsächlich das Unterpfand der Keuschheit zu bewahren obliegt, so entgegen gesetzt ist; alle unserm Gelübde gefähr-

(f) Omnium tentationum & cogitationum malorum sentina otium est. Guill. Abbas. S. Theodor. Ep. ad Fratres de monte Dei. Vol. 2. op. S. Bern. c. 8. n. 21.

(g)

liche Gelegenheiten, alles dieses müßen wir durch heiliges und nützliches Lesen, durch erbauliche Unterredungen, durch Entfernung von der Welt, durch die Einsamkeit, durch das Stillschweigen, durch die Arbeit, Ruhe des Geistes, durch den Frieden des Herzens ausweichen.

Soll ich der Gelegenheit vergessen, welche aus allen die gefährlichste ist, ich will sagen, des öftern Umganges mit Personen des andern Geschlechtes? Ach! sie ist ein Meer, das immer von dem Sturmwinde hin- und hergetrieben wird, sagt der heilige Hieronymus (g); ein angezündtes Feuer, sagt der heilige Nilus (h); ein Verlust der Seele, sagt der heilige Ephrem (i); ein Weg der Ungerechtigkeit, sagt der heilige Ambrosius (k); eine tödtliche Seuche, sagt der heilige Bonaventura (l). Umsonst entschuldiget man sich mit einer reinen Meynung, die man zu haben glaubt, mit dem Abscheue, den

(g) Virgo es: quid te mulieris delectat societas? Quid fragilem & futilem ratem magnis committis fluctibus, & grande periculum navigationis incertæ securus ascendis? S. Hier. Ep. ad Gaudentium.

(h) Lucernæ flammam oleum nutrit, & libidinis ardorem accendit consuetudo fœminarum. S. Nilus Abbas in Or. adversus vitia. Orat. 2. de luxuria.

(i) Animarum exitium. S. Ephrem. contra mulieres. n. 7.

(k) Via iniquitatis. S Ambros. l. 1. de officiis.

(l) Periculosa pestis. S. Bonavent. de modo confitendi.

man gegen das Laster fühlet, mit einem gewissen Wohlstande, den man sich zu beobachten verbunden zu seyn erachtet, mit der Nutzbarkeit selbst, die man sich in einer solchen Gefahr einbildet. Die Reinigkeit der Absicht oder Meynung kann mit der Gefahr nicht bestehen, in welche man sich mit freyem Willen waget; der aufrichtige Abscheu entfernet nicht nur sie allein, sondern auch alles, was dahin führet; und der wahre Wohlstand eines Einsiedlers ist die Beobachtung seiner Pflicht. Ich wiederhole es, und kann es nicht genugsam wiederholen, und vielleicht werden wir um so mehr gerührt und durchdrungen werden, wie mehr ich es wiederhole: ich wiederhole es, die Einsamkeit, das Stillschweigen, die Entfernung von der Welt, und zwar von der gefährlichsten Welt, welche dieß Geschlecht ist, dem schon seit langer Zeit eigen war, den Menschen aus dem Paradiese zu vertreiben; welches auf gleiche Weise durch seine Laster und durch seine Tugenden, durch seine Schönheit, und durch seine Sittsamkeit verwundet; welches, wie die Schrift redet (m), selbst den Weisesten zum Falle bringt, und weit mehr zu fürchten ist, so tugendhaft es im-

(m) Mulieres apostatare faciunt sapientes. Eccl. 19. 2.

mer seyn mag, als ein schlimmer und verkehrter Mann (n). Und was die Nutzbarkeit betrifft, die man sich bey einer solchen Gefahr einbildet, so sagt uns der heilige Basilius (o): Weichet die Unterredung und die Gelegenheit der Weiber aus, wenn ihr nicht durch eine unausweichliche Nothwendigkeit dazu verbunden seyd: und selbst in diesem Falle hütet euch davor, als wie vor einem Feuer, und ziehet euch wieder zurück, so geschwind, als es euch immer möglich ist. „Die geistliche Liebe, setzet der heil. „Bonaventura * hinzu, verstaltet sich leicht in „eine sinnliche Liebe. Es hat anfangs eben die „Beschaffenheit, wie mit dem ausgesuchtesten „Weine; allein es ereignet sich, wie sich Isaias „ausdrückt, daß man Wasser darein gießt, „welches ihm alle Güte benimmt. Es verhält „sich damit, wie mit einem Balsam, der an „sich selbst sehr kostbar ist; jedoch verderbt man „ihn alsobald, als man schlechtere Säfte darein

(n) Melior est iniquitas viri, quam mulier benefaciens. Eccl. 42. 14.

(o) Operæ pretium est, & mulierum colloquia & consuetudines quam maxime fugere, nisi inevitabilis quædam necessitas adigat ad collocutionem. Quod si devenerimus ad hoc necessitatis, ab his tanquam ab igne cavendum est, & ab ipsis ocissime & celerrime secedendum. S. Bas. Const. monast. c. 3.

* S. Bonavent. t. 7. p. 4. l. 2. de profect. relig. c. 27.

„mischet... Wie viele haben sich unter dem „Scheine der Frömmigkeit in freundschäftliche „Verbindungen eingelassen; indem sie sich ein„gebildet, ihr gemeinschäftlicher Umgang habe „nichts als den Dienst Gottes und das Heil ih„rer Seelen zum Endzwecke; und vielleicht hat„ten sie anfangs keine andere Absicht: allein „diese so reine, so heilige Neigung hat sich mit „der Zeit nach und nach übel verstaltet„. Laßt uns nicht vernünfteln, meine Brüder! Ueber den Punkten der Keuschheit vernünfteln, heißt so viel, als dem Versucher Gehör geben. Laßt uns nicht vernünfteln, laßt uns fliehen, und uns in unsrer Flucht des heiligen Hieronymus (p) er-

(p) Quoties ego ipse in eremo (constitutus) & in illa vasta solitudine, quæ exusta solis ardoribus, horridum Monachis præstat habitaculum, putabam me romanis interesse deliciis. Sedebam solus, quia amaritudine repletus eram. Horrebant sacco membra deformia, & squalida cutis situm æthiopicæ carnis obduxerat. Quotidie lacrymæ, quotidie gemitus, & si quando repugnantem somnus imminens oppressisset, nuda humo ossa vix hærentia collidebam. De cibis vero & potu taceo, cum etiam languentes Monachi aqua frigida utantur, & coctum aliquid accepisse luxuria sit. Ille igitur ego, qui ob gehennæ metum, tali me carcere ipse damnaveram, scorpionum tantum socius & ferarum, sæpe choris interueram puellarum. Pallebant ora jejuniis, & mens desideriis æstuabat in frigido corpore, & ante hominem sua jam carne præmortuum, sola libidinum incendia bulliebant. Itaque omni auxilio destitutus, ad Jesu jacebam pedes, rigabam lacrymis, crine tergebam, & repugnantem carnem hebdomadarum inedia subjugabam. Hier. Ep. ad Eustochium.

in-

innern, wie er in seine Wüste versenkt, keine andere Gesellschaft, als Scorpionen, und wilde Thiere hat; wie er durch die Arbeit abgenutzt, durch die Buße ausgetrocknet, von dem Froste des Alters erstarret, über den Trompetenschall des Gerichtes, der schon seine Ohren zu rühren scheint, erzittert; und dennoch in diesem Zustande verwirrt, beunruhiget, von der Versuchung geplaget, halb todt, und doch halb überwunden sich zu den Füßen Jesu Christi wirft. Dieses Bild, wenn wir es aufmerksam erwägen, wird uns lehren, was unsere schwache Tugend von der Versuchung zu fürchten hat. Es waren Vorstellungen von dem, was Hieronymus in der Welt gesehen hatte; wie er es selbst bezeuget, welche so eine Tugend, wie die seine war, auf die Prob setzten. Es wird uns auch noch lehren, daß wir in diesem Streite, wie er, das Gebeth mit der Flucht vor den Gefahren, mit der Demuth und mit der Abtödtung verbinden müßen.

In der That! diese Mittel setzen das Gebeth zum Grunde, oder schließen es mit ein. Das Gebeth muß sie begleiten. Die Keuschheit ist eine Gabe Gottes. Der Mensch ist nicht im Stande, sich ein keusches Herz zu geben; Gott ist es,

der

der es in ihm erschafft (q). Es steht nicht in unsrer Macht, uns von dem Verderbnisse des Fleisches und der Sinne durch eigenes Bestreben zu befreyen; Gott ist es, der in unserm Herzen einen Geist der Gerechtigkeit und Heiligkeit erneuert. Mache, o Herr! rief der Prophet zu Gott (r), daß mein Herz rein sey. Herr! der du der Vater und Gott meines Lebens bist, sagte der weise Mann zu ihm, entferne alle Begierden von mir, welche aus der Begierlichkeit entstehen; befreye mich von den Leidenschaften, die der Keuschheit zuwider sind (s). Ich habe von dir gelernet, daß ich nicht werde keusch seyn können, wenn nicht du mir die Keuschheit ertheilest (t). Ich bitte dich also darum; dieweil du die Quelle davon bist. Und Paulus (u), welch ein Beyspiel! Paulus von dem Stachel des Fleisches

(q) Cor mundum crea in me, Deus! & spiritum rectum innova in visceribus meis. Ps. 50. 12.

(r) Fiat cor meum immaculatum in justificationibus tuis, ut non confundar. Ps. 118. 80.

(s) Domine Pater, & Deus vitæ meæ... omne desiderium averte a me: aufer a me ventris concupiscentias, & concubitus concupiscentiæ ne apprehendant me, & animæ irreverenti & infrunitæ ne tradas me Eccl. 23. 4. 5. 6.

(t) Ut scivi, quoniam aliter non possem esse continens, nisi Deus det; adii Dominum, & deprecatus sum illum. Sap. 8. 21.

(u) Datus est mihi stimulus carnis meæ, angelus satanæ, qui me colaphizet; propter quod ter Dominum rogavi, ut discederet a me. 2. Cor. 12. 7.

geplaget, beugt die Knie, er demüthiget sich, bekennet sein Nichts und seine Armseligkeit vor der Heiligkeit Gottes, und bittet ihn mehr dann einmal, er wolle ihn von der Versuchung befreyen: und dieses lehret uns nicht nur die Nothwendigkeit; sondern auch die Weis und Art, in solchem Falle zu bethen. Die heiligen bethen, sie begehren die Keuschheit, sie begehren von den Leidenschaften, die der Keuschheit zuwider laufen, bewahret zu werden; sie bethen bis dreymalen, sie setzen in ihrem Gebethe kläglich und mit Nachdrucke an; dieweil sie die Wichtigkeit der Gabe der Keuschheit, und die Stärke des Gebethes erkennen. Wir müßen also bethen, wie sie; wir müßen, wie sie, unser Gebeth verdoppeln; wir müßen, wie sie, in dem Gebethe verharren, zu Gott schreyen, ihn beschwören, daß er uns in der Versuchung nicht verlasse. Wir müßen Thränen und Seufzer hinzu thun, alle Arten des Gebethes anwenden, innerliches Gebeth, mündliches Gebeth, allgemeines Gebeth, besonderes Gebeth, Gebeth des Tages, Gebeth der Nacht, beständiges Gebeth; die Gegenwart Gottes (x), öftern Gebrauch

(x) Quem statum (integritatis) ita tenere perpetuo poterimus.... si Deum non solum secretorum actuum nostrorum

rum

der Sacramente (y), Zuflucht zu dem Namen Jesu Christi, zu dem Tode Jesu Christi (z), zu der Mutter Jesu Christi, zu den Heiligen, zu den Reliquien der Heiligen. Wie mehr uns die Schlange durch sinnliche Eingebungen schmeichelt, je mehr muß man ihr die keuschen Seufzer der Taube entgegen setzen. Wie mehr dieser einheimische Teufel seine Kräften verdoppelt, uns zu dem Uebel zu verführen, je mehr muß man ihn durch eifriges Gebeth verfolgen. Sollte er noch boshafter als jener seyn, der allein den Aposteln insgesammt und auf einmal widerstund, so muß er doch dem Gebethe weichen: Hoc genus dæmoniorum non ejicitur nisi in oratione (a). Sollte er auch

---

tum; verum etiam cogitationum cunctarum diurnum pariter nocturnumque inspectorem esse & conscium cogitemus. Cass. Inst. l. 6. c. 21.

(y) Patasti in conspectu meo mensam adversus eos, qui tribulant me. Ps. 22. 5.

Christus existens in nobis sopit sævientem in nostris membris carnis legem, & pietatem in Deum exsuscitat, perturbationes mortificat. S. Cyrill. Alexand. l. 4. in Joan. c. 2. versus finem.

(z) Cum me pulsat aliqua turpis cogitatio, recurro ad vulnera Christi. Cum me premit caro mea, recordatione vulnerum Domini mei resurgo. Cum diabolus mihi parat insidias, fugio ad viscera misericordiæ Domini mei, & recedit a me. Si ardor libidinis moveat membra mea, recordatione vulnerum filii Dei extinguitur. Auth. Manualis in op. S. Aug. c. 22. t. 6. op. S. Aug. in Append. nov. edit.

(a) Matth. 17. 20.

noch sieben andere weit schlimmere, als er ist, zu Hilfe rufen; sollte die ganze Hölle sich wider uns aufmachen; sollten wir uns von eben so vielen Schaaren höllischer Larven, als ehemals der große Antonius (b), umgeben sehen, so wird das Gebeth sie alle in die Flucht schlagen, und zerstreuen. Sollte die Begierlichkeit in unsern Herzen also entbrennen, daß sie darinnen noch ein weit größeres Feuer verursachte, als der Ofen der Knaben von Babylon in sich fassete, so wird das Gebeth die Gnade herunterfteigen machen, die wie ein himmlisches Thau dieses Feuer auslöschen, und den Frieden und die Ruhe wieder herstellen wird. Und wenn so gar auch unsere Feinde nicht sollten zerstreuet, und das unreine Feuer nicht ganz sollte erloschen seyn, so werden wir doch allezeit Ueberwinder, allezeit durch das Gebeth Obsieger seyn: siegreich in Mitte des Feuers, Ueberwinder selbst in dem Streite; dieweil das Gebeth uns allezeit die Gnade zuwege bringen, diese Gnade aber allezeit, wie dem heiligen Paulus (c), genug seyn wird. Ja! diese Gnade wird uns nicht anderst in

(b) Athanasius in vita S. Antonii.
(c) 2. Cor. 12. 9.

dem

dem Streite mit unsern Feinden der Versuchung ausgesetzt stecken lassen, als um uns alle unsere Schwachheit zu empfinden zu geben; um uns demüthig, wachbar, von Gott abhängig zu machen, damit ihm die Ehre des guten Erfolges zugeeignet werde: Sufficit tibi gratia mea. Da wir also, meine Brüder! das Gebeth mit der Demuth, mit der Abtödtung, mit der Flucht der Gelegenheit verbinden, so werden wir auch das Gelübd der Keuschheit, das wir auf uns genommen haben, sicher stellen; wir werden es wider die Gewalthätigkeit unsrer Feinde beschützen, und, da wir durch dieses alle nöthige Erleichterung bekommen, um den Pflichten, so uns das Gelübd auferleget, nach aller ihrer Strecke und erheischten Vollkommenheiten genug zu thun, so werden wir uns auch würdig machen, an den Günsten Antheil zu nehmen, mit welchen das Lamm ohne Mackel die Jungfrauen in dem himmlischen Aufenthalte ewig überhäufen wird.

Con-

Conferenzrede

Auf den vierten Sonntag in der Fasten.

Von der klösterlichen Armuth.

Text. Johan. 6. 12.

Jesus gieng über das galiläische Meer, das an der Stadt Tiberias liegt, und eine große Menge Volkes folgte ihm nach.

* * *

Diese Schaar Menschen, welche ohne Vorrath, ohne Unterhaltungsmittel ihre Wohnungen verlassen, um Jesu Christo in die Wüste zu folgen, und welche Jesus Christus, von Mitleiden gerührt, eben so freygebig als reichlich ernährt, weisen sie uns nicht, meine Brüder! ein Bild von den Ordensgeistlichen,

die, nachdem sie alles, um Jesu Christo in die Wüste nachzufolgen, verlassen haben, unaufhörlich die wundervolle Wirkungen seiner Vorsicht empfinden? Doch ein noch sehr unvollkomenes Bild! dieweil es nur einen Theil jener Gutthaten begreift, mit welchen uns der Sohn Gottes begünstiget; dieweil es uns nur einen geringen Begriff von den Reichthümern der klösterlichen Armuth ertheilet. Ich sage, von den Reichthümern der klösterlichen Armuth: dieses ist nach der Schrift (a) die Sprache der Väter, (b) wann sie dieser Tugend das Lob sprechen, wann sie nicht zwar jene übertriebene, gezwungene, natürliche, stolze, philosophische Armuth, die Armuth eines Diogenes, (c) eines Crates, eines Antisthenes; sondern jene Armuth loben, welche mit Vorzuge, mit Auserwählung, und

(a) Est quasi dives, cum nihil habeat. Prov. 13. 7

(b) Non tibi displiceat paupertas tua: nihil ea potest ditius inveniri. S. Aug Ser. 99. de verbis. Act. 3. n. 4. in Append. t. 5 oper. S. Aug. nov. edit.

Nihil est ditius eo, qui paupertatem sua sponte elegit, & cum magna animi alacritate. Quomodo? Dico, &, si vultis, eum, qui sua sponte paupertatem elegit, ipso rege ditiorem esse pronuntio. Nam ille quidem eget multis, & est sollicitus, ac timet, ne ei deficiat militaris commeatus: hic autem omnia habet affatim, & de nullo timet, nedum de tam multis. S. Joan. Chrys. Hom. 18. in Ep. ad Heb. c. 10. n. 2.

(c) Non satis est perfecto & consummato viro, opes contemnere, pecuniam dissipare & projicere, quod in momento

to

Entäußerung alles Eigenthums ergriffen wird; die freywillige, übernatürliche, evangelische Armuth; die Armuth, welche selbst von dem Munde Jesu Christi fest gestellt, und gutgeheißen ist; die Armuth der Jünger Jesu Christi, ja die Armuth Jesu Christi selbst. Reichthümer der klösterlichen Armuth! Ach! ich will heute davon reden, ich will sie in dieser Unterredung eintheilen. Wir haben, meine Brüder! auf diese Armuth geschworen: laßt uns alle unsre Vortheile erkennen, und sehen, was uns anfrischen soll, den Pflichten, die wir auf uns genomen, ein Genügen zu thun. Und damit wir diese Pflichten in allem ihrem Umfange zu erfüllen recht im Stande seyn mögen, so laßt uns, da wir uns den Reichthum der klösterlichen Armuth einzusehen bemühen, zugleich auch unsere Pflichten in Absicht auf dieses Gelübd ausmessen. Die Reichthümer der klösterlichen Armuth: die Pflichten der klösterlichen Armuth: hierinn besteht mein Entwurf.

---

to perdi & inveniri potest. Fecit hoc Crates Thebanus, fecit Antisthenes, fecerunt plurimi, quos vitiosissimos legimus. Plus debet Christi discipulus præstare, quam mundi Philosophus, gloriæ animal, & popularis auræ atque rumorum venale mancipium. Tibi non sufficiat opes contemnere; nisi Christum sequaris. Hier. Ep. 54. ad Pammach. nov. edit.

Vide Bernard. Ser. 1. in Festo omnium Sanctorum. n. 8.

Erster Theil.

Wer immer, sagt Jesus Christus, (d) um meinetwillen sein Haus, seine Brüder, seine Schwestern... seine Aecker verläßt, der wird in dieser Welt noch hundertfach so viel, und in Zukunft das ewige Leben erhalten. Man entsaget diesen Dingen, da man das Gelübd der klösterlichen Armuth ableget; man verläßt um Jesu Christi willen sein Haus, seine Güter, seine Aecker. Diese Entsagung, selbst diese Verlassung machet die klösterliche Armuth aus. Die hundertfältige Vergeltung in dieser Welt, und in der andern das ewige Leben ist also, was Jesus Christus verheißen hat, und hierinn besteht seine Erwiederung, hierinn bestehen seine Reichthümer.

Und zwar erstlich das Hundertfache in dieser Welt; das heißt, hundertmal mehr, weit mehr, als man verlassen hat, wie der heilige Lucas (e) redet: Multo plura, hundertmal mehr, viel mehr. Und erstlich an Häusern, an Brüdern,

(d) Marc. 10. 29. 30.

(e) Nemo est, qui reliquit domum, aut parentes, aut fratres, aut uxores, aut filios propter regnum Dei, & non recipiat multo plura in hoc tempore, & in sæculo venturo vitam æternam. Luc. 18. 29. 30.

(f)

Schwestern, Aeckern; deñ dieses Hundertfache, sagt der heilige Bernhard (f), muß sich nicht nur allein über die geistlichen, sondern auch über die zeitlichen Güter erstrecken. Und hieraus erhellet die bewunderungswürdige Güte unsers Gottes, und dessen Freygebigkeit, wie es der heilige Johannes Chrysostomus (g) bemerket, in Betrachtung der evangelischen Armen. Er kann sich nicht entschließen ihre Belohnung aufzuschieben, er überhäufet sie zur Vergeltung noch in diesem Leben mit seinen Günsten; und zwar auf eine den Vortheilen, die sie verlassen haben, angemessene, auf eine überflüssige Weise. Er unterstützet ihren guten Willen; er richtet sich nach ihrer Schwachheit. Dieweil sie aus Furcht, an dem Nöthigen Mangel zu leiden, den Muth

(f) Non solum in futuro vitam æternam possidebitis, sed & in præsenti centuplum accipietis, non solum in bonis spiritualibus, sed & in temporalibus, si cor non apposueritis. Bern. Ep. 418. alias 385. n. 7.

(g) Cur non das reddituro, & plurima reddituro (Christo)? Fortasse quia & post multum temporis redditurus est? Atqui & in hac quoque vita dat; mentiri enim nequit ille, qui dixit: *Quærite regnum cœlorum, & hæc omnia adjicientur vobis.* Matth. 6. 33. Viden' liberalitatem ingentem? Illa, inquit, tibi asservantur, nec minuentur; hæc vero præsentia quasi addimentum adjicio.... Neque præsentibus bonis te privavit (Deus). Post illam enim promissionem (cœlestium bonorum) aliam addidit, sic dicens: Quisquis cœlestia amat, centuplum recipiet in hoc sæculo, & vitam æternam possidebit. S. Joan. Chrys. hom. 7. in Ep. ad Rom. n. 8. 9.

sinken lassen, (h) und wegen der Bedürfnisse dieses Lebens vom Dienste Gottes abgezogen werden könnten, so tröstet er sie, er muntert sie durch die Hoffnung auf, er eröffnet ihnen die Schätze der zeitlichen Güter, er bietht ihnen die Reichthümer seiner Vorsicht an, er verspricht ihnen für einige Güter, für einige Vortheile, die sie verlassen haben, alle Güter, welche der Glauben und die Liebe unter den Gläubigen gemeinschäftlich gemacht haben. Petrus verläßt ein elendes Fischergarn (i), und die Christen kommen, und werfen den Preis ihrer Aecker vor seine Füße; Petrus wird ein Beherrscher der Welt.

Die Wunder, welche in der Wüste zum Besten der Israeliten geschehen waren, erneuern sich, sagt der heilige Eucherius (k), in der Einsamkeit zu Gunsten der freywilligen Armen;

(a) Alphonf. Toftat. in c. 19. Matth. qu. 2. 17

(i) Quid magni (quæso) dedit Petrus? Nonne rete sciffum & calamum & hamum? Sed tamen Deus ipsi universi orbis domos aperuit, terram & mare expandit, & omnes illum in sua evocabant; imo sua vendentes, ad illius pedes afferebant, non ad manus cojicientes; neque enim audebant: tantum illi cum munificentia honorem tribuentes. S. Joan. Chrisost. hom. 1. in Ep. ad Rom. n. 8. Totum mundum dimisit Petrus, & totum mundum Petrus accepit. S. Aug. ser. 3. in Ps 108.

(k) Fuit olim erga eremum cura divinæ providentiæ summa & maxima; sed nec nunc quidem parva est. Nam & nunc

cum

dieses Hundertfache fließt aus dem Schooße der Vorsehung über die Zellen, über die Hütten, über die gräulichen Wohnungen der Einsiedler und Ordensmänner, und gießt sich (l) durch seinen Ueberfluß auf die benachbarten, fremden, und auf die entferntesten Länder. Gott redet zu den Herzen der Monarchen, der Fürsten, der Großen und Reichen dieser Welt, und die unfruchtbare Wüste wird fruchtbar. Der Einsiedler hat keinen Mangel, der Ordensmann ist mit allem Nöthigen versehen, der Arme wird bereichert. Wir haben alles verlassen, meine Brüder! und die Erde, worein wir uns geflüchtet haben, ist wie jene, in welche der Patriarch Isaac geflohen war (m); sie bringt uns das Hundertfache hervor: Sevit Isaac in terra illa, & invecum eremi incolis victus divinitus inopinata supervenit largitate, quid aliud quam e cœlo lapsus defluit? Habent & in cœlesti hac munificentia suum manna, nec minus his Dominus brachii sui opere secreto alimoniam spargit ex abdito: & cum silicibus perfossis tandem divino munere respondentes e saxis aquæ profluunt, quid aliud quam velut Moysis virgæ ictu percussa rupe emergunt? Vestimentorum perinde habitus in eremi vastitate degentibus nunc quoque, ecce! non deficit: qui dum gratuito jugiter divina provisione succedit, utique succedendo manet. Aluit Dominus in deserto suos quondam, sed & nunc alit; & illos quadraginta annis, hos vero, quousque anni erunt. S. Eucher Lugdun. Episcop. Ep. de laude Eremi ad Hilarium Lirinensem Monachum.

(l) Rosweid. de vitis Patrum. l. 2. c. 18.

(m) Gen. 26. 12.

nit. . . centuplum. Wir haben keine Noth weder für das Gegenwärtige, noch für die Zukunft zu befürchten. Wir sind wider den Unbestand des Glückes, wider die Unfälle der Zeit, wider die Unordnung der Jahrszeiten, wider die Tröckne der Felder, wider alle Unglücksfälle und verdrüßliche Begebenheiten sicher gestellt; ohne etwas zu haben, haben wir alles; wir besitzen alles, ohne etwas zu besitzen. Für ein Haus, das wir verlassen haben, haben wir, wie Cassianus (n) redet, eine reiche Vermehrung der Häuser und Aecker gefunden. Für eine Familie so viele Familien, als es in dem Orden, den wir erwählet, Gemeinschaften giebt. Für einen Vater, für eine Mutter, für Brüder, für Schwestern, viele Väter, viele Mütter, viele Brüder, viele Schwestern, welche durch das Band einer weit

(n) Centuplam fratrum parentumve recipiet quantitatem, quisquis patris unius, vel matris, seu filii pro Christi nomine charitate contempta, in omnium, qui Christo deserviunt, dilectionem sinceriſſimam transit, pro uno scilicet tot inveniens patres fratresque, ferventiore ac præstantiore sibi affectione devinctos. Multiplicata etiam domorum atque agrorum possessione ditabitur, quisquis una domo pro Christi dilectione rejecta, innumera Monachorum habitacula tanquam propria possidebit, in quacunque orbis parte velut in suæ domus jure succedens. Quomodo enim non centuplum, & si Domini nostri sententiæ superadjici aliquid fas est, plus quam centuplum recipit, qui decem vel viginti servorum ministeria infida & conctitia derelinquens, tot ingenuorum ac nobilium spontaneo fulcitur obsequio? Cassian. Coll. 24 c. 26.

(o)

aufrichtigern, weit lebhaftern Zuneigung, als jene, die wir verlassen haben, mit uns vereinet sind.

Allein genug von den zeitlichen Vortheilen; und ohne mich damit aufzuhalten, daß ich die irrende Erklärung von dem Hundertfachen, nämlich die tausend Jahre, welche man ehemals mit Jesu Christo nach der allgemeinen Urstände unter allen auch irdischen Ergötzlichkeiten einzubringen hoffte, und welches ein Irrthum der Millenaristen war, widerlege, so sage ich mit dem heiligen Hieronymus (o), daß das Hundertfache, so den freywilligen Armen von Jesu Christo verheißen ist, hauptsächlich von den geistlichen Gütern zu verstehen sey, welche in Vergleichung der andern eben das sind, was eine große Zahl gegen eine kleine ist: Quasi li parvo numero centenarius numerus comparetur. Ach! Befreyung von allen weltlichen Unruhen, Muße, die man bloß auf die Werke des Heils verwendet, Freyheit des Geistes, Leichtigkeit sich selig zu machen, Geschmack ab der Tugend, Süßigkeit einer heiligen Gesellschaft,

(o) Qui carnalia pro Salvatore dimiserit, spiritualia recipiet; quæ comparatione & merito sui ita erunt, quasi si parvo numero centenarius numerus comparetur. S. Hieron. l. 3. in Matth. c. 19.

Hilf guter Beyspiele, Inbrunst einer frommen Nacheiferung, Friede des Herzens, Vergnügen eines guten Gewissens, himmlische Ergötzung, vollkomene Ruhe, Uebereinstimmung mit Jesu Christo, Gaben des Himmels, Fülle der Gnaden, unaussprechliche Tröstungen, Ströme der Ergötzlichkeiten in dem Hause Gottes, Besitz Gottes, Gott selbst! dieses ist hauptsächlich das Hundertfache, welches denjenigen, die um Jesu Christi willen alles verlassen haben, versprochen ist: Omnis, qui reliquerit domum, vel fratres... aut agros, centuplum recipiet (p). Und in der That! da wir uns durch die freywillige Entäußerung ledig und los gemacht haben, so finden wir uns auch von Sorgen, welche von den Reichthümern unabsönderlich sind, vorbewahrt. Man hat hier keine Rechte zu beschützen, keine Unfugen zu ersetzen, keine Würden zu unterstützen, keine Neider zu entfernen, keine Mitwerber zu erniedrigen, keine Unruhen häuslicher Geschäffte, keine Güter, die man erlangen, behalten, oder vermehren muß. Nichts hindert uns in unsern geistlichen Uebungen. Die Zeit ist der Zerstreuung benommen, damit sie heilig verwendet werde; der Geist ist

(p) Matth. 19. 29.

frey, das Herz entlediget, um gutes zu wirken, um sich der Frömmigkeit zu ergeben. Die Armuth, sagt der heilige Bernhard (q), ist die Meisterinn und Beschützerinn der Tugend. Sie führet uns, sagt der heilige Geist (r), zu den erhabensten Handlungen; sie ist der Weg, sagt Jesus Christus (s), wodurch man zur Vollkommenheit gelanget. Gleichwie der Kämpfer, der seine Kleider hintanwirft (t), bequemer und stärker zum Kampfe wird; gleichwie derjenige, der mit Schwimmen über einen Fluß setzet, weit besser durchkömt, wenn er alles beyseits leget; gleichwie der Wanderer, wenn er sich alles Lastes entbunden, mit beßrer Geschwindigkeit fortgeht: eben so läuft man, von allen Dingen entblößt, weit leichter den rauhen, unebenen Weg, der zum Himel führet; man dringt leichter durch die enge Porte des Heils hindurch; man gelanget ohne Hinderniß an den Ort des

(q) Custos & magistra est virtutum hujusmodi paupertas. Bern. aut quivis alius. Ser. 2. in Cœna Domini. n. 3. vol. 2. Op. S. Bern.

(r) Beatus dives, qui post aurum non abiit, nec speravit in pecunia & thesauris. Quis est hic: & laudabimus eum? Fecit enim mirabilia in vita sua. Eccl. 31. 8 9.

(s) Si vis perfectus esse, vade, vende quæ habes, & da pauperibus ... & veni, sequere me. Matth. 19. 21.

(t) Nudus athleta fortius dimicat; natator exuitur, ut fluvium transeat; viator rejectis sarcinulis bene cursitat. Bern. aut quivis alius. ser. 2. in Cœna Domini. n. 3.

wunderwürdigen Tabernackels, bis zu dem Hause Gottes selbst. Da aller eigenthümliche Besitz der Güter verbannet ist, wie der heilige Basilius redet (u), so besitzt man alle Güter insgemein, die Seelen, die Empfindungen, die Leiber, Gott selbsten. Viele Personen machen nur eine aus: eine einzige findt sich in vielen. Man ist auf gleiche Weise einer des andern Meister und Diener; und ohne etwas von seiner Freyheit zu verlieren, giebt man sich gegenseitig Merkmaale einer vollkommenen Liebe. Man findt für alle seine Quaalen Trost, für alle seine Bedürfnissen Hilf, Vorsehung gegen alle seine Schwachheiten, Unterstützungen in seinen Muthlosigkeiten, Reizungen für seine Pflichten. Die Tugenden der andern erwecken, unterrich-

(u) Perfectiſſimam vitæ ſocietatem appello ego eam, a qua excluſa eſt omnis poſſeſſio propria, fugataque eſt animorum diſſenſio, & ex qua perturbatio omnis, contentioque ac diſſidia abſunt: in qua vero omnia ſunt communia, animæ, ſententiæ, corpora, & quæcunque alia, quibus corpora nutriuntur, ac curantur, communis Deus, communis pietatis negotiatio, ſalus communis, communia certamina, communes labores, coronæ communes; ubi multi unus, & unus non ſolus, ſed in pluribus: quid comparandum eſt huic vitæ inſtituto? Quid beatius? Quid hac conjunctione atque unitate perfectius? Quid jucundius morum & animorum conſpiratione? Homines ex diverſis nationibus ac regionibus profecti, tam perfecte & ſincere in unum coaluere, ut animus unus cernatur in multis corporibus; multa vero corpora mentis unius organa eſſe comperiantur, &c. Baſil. Conſt. Monaſt. c. 18. n. 1. 2.

ten, und reißen mit sich. Man muntert sich um die Wette auf; es ist darum zu thun, welcher auf dem Wege der Vollkomenheit weiter fortschreite, welcher mehr an Gnade und Weisheit zunehme, welcher mit mehrerm Eifer von Tugend zu Tugend gelange. Und welch eine Armuth! Welch eine Ruhe! Welcher Friede! Friede Gottes! Friede, welcher alle Empfindungen übersteigt, dieweil man sich mit dem Stande vergnüget, in welchem man sich befindt. Man ist allezeit in dem Ueberfluße; dieweil man keines Dinges nöthig ist. Man genießt allzeit die Ruhe; dieweil man nichts verlangt. Unser Leben ist ein beständiges Gastmahl: Juge convivium (x), eine Zufriedenheit, die nichts unterbricht, eine reine und unschuldige Freude, eine himmlische und göttliche Ergötzung. Ach! wie vergnügt ist man nicht, wenn man von diesen irdischen Dingen abgesöndert, nach dem Ausdrucke des heiligen Bernhards (y), den Schatz eines guten Gewissens antrifft? Welch ein Glück, Jesu Christo gleich werden, der aus Liebe für uns arm und bedürftig geworden ist! Welches Vergnü-

(x) Prov. 15. 15.

(y) Magnæ divitiæ bona conscientia. Et revera quid ditius in rebus, vel dulcius? Quid in terra quietius atque securius? Bern. Ep. 411. alias 373. n. 3.

gen, sich mit dem Manna der Wüste nähren, nachdem man den Reichthümern Aegyptens entsaget hat; diese geistlichen Tröstungen verkosten, von welchen Gott selbst die Quelle ist; die häufigen Gaben dieser Gnade empfinden, die sich wie ein heilsamer und wohlthätiger Regen ergießt; in den unaussprechlichen Ergötzungen des Umganges Gottes mit seinem Geschöpfe diesen geistlichen Geschmack verkosten, der alle natürliche und menschliche Ergötzungen übertrifft; diese zuvorkommenden Süßigkeiten, die auf dieser Welt ein Vorgeschmack jener Glückseligkeit sind, deren Erfüllung wir in dem Himmel erwarten; dieses Zeugniß des himmlischen Geistes vernehmen, welches der Seele innerlich eingiebt, daß sie sich von Seite Gottes alles versprechen könne, um dessentwillen sie alles verlassen hat! ... Ach! der evangelische Arme, da er keine Erbschaft hat (z), hat Gott zu seinem Erbtheile; da er nichts in Israel besitzt, hat Gott zu seinem Besitze, zu seinem Antheile. Gott ist sein Reichthum, sein Schatz, sein Eigenthum (a), sein eigen Gut: Omnis, qui reli-

(z) Non erit eis hæreditas; ego hæreditas eorum: & possessionem non dabitis eis in Israel; ego enim possessio eorum. Ezech. 44. 28.

(a) Pro portione Dominum habent (Monachi,) Greg. Nazianz. Or. 12.

(b)

querit domum, vel fratres, aut Patrem, aut matrem, aut agros, centuplum accipiet. Und wenn es Religiosen giebt, welche sich in ihrer Erwartung betrogen finden, welche, nachdem sie alles in der Welt verlassen haben, dieses Hundertfache in dem Klosterstande nicht antreffen, so bist du doch, o mein Gott! eben so getreu in deinen Worten; denn du hast dieß Hundertfache nur jenen versprochen, welche aus Liebe gegen dich und aufrichtig alles verlassen haben; derer Herz und Geist von allen Dingen dieser Welt abgeschälet ist; welche aufrichtig nicht nur allem, was sie hatten, sondern auch allem, was sie zu haben verlangen konnten, abgesagt, und welche standhaft in dieser Gemüthsbeschaffenheit verharren: Qui reliquerit domum, aut fratres, aut sorores, aut agros. Diese hingegen, die sich dieser Schätze der Armuth beraubet sehen, hangen durch ihre Begierden an den Dingen der Welt, nachdem sie alles, um frey zu seyn, aufgeopfert hatten; sie sind, wie es scheint, über ihre Freyheit misvergnügt, und machen sich neue Ketten. Sie behalten sich, wie Rachel (b), eitele Götzen auf, und nehmen tausend menschliche Neigungen mit sich in den geheimnißvollen Taber-

(b) Gen. 31. 34.

(c)

nackel Jacobs, und legen sie niemals ab. Ach! unvollkommne Religiosen! seyd also wahrhaft arm, und seyd es nicht nur wirklich und in der That, sondern auch dem Herzen und der Neigung nach. Bewahret den Stand, welchen der Heiland erheischet, damit ihr in dieser Welt die Reichthümer des Hundertfachen, und am Tage der Zukunft das ewige Leben, welches den evangelischen Armen auf gleiche Weise verheißen ist, genießen möget: Centuplum accipiet, & vitam æternam possidebit.

Dieses ist die vortreffliche Vergeltung, und der große Reichthum der evangelischen Armuth, die Schätze der Stadt Gottes, der Ueberfluß des himmlischen Jerusalems, die unendlichen Schönheiten des seligen Aufenthalts, die Pracht Sions, die Fülle des versprochenen Landes, die unermessenen Reichthümer, womit der Palast des wahren Salomons angefüllet ist, das reine Gold, die kostbaren Steine, die Perlen, welche die heilige Stadt gestalten und zieren, der Baum des Lebens, der in der Mitte ist, der Bach des lebendigen Wassers, der vom Throne Gottes ausgeht, wie der heilige Johannes redet (c), das unvergleichliche Erbtheil,

(c) Apoc. c. 21. 18. 19. 21. c. 22. 1. 2.

die Krone der Herrlichkeit, das ewige Leben. Dieses ist zwar nicht so zu verstehen, als ob diese Reichthümer nur für die evangelischen Armen bestimmt wären, sagt der heilige Bernhard (d); sondern insoweit diese ein eigenes vor andern bestimmtes Recht dazu haben; insoweit sie ihnen auf eine besondere und gesichertere Art, als andern Christen, zugehören; insoweit sie ihnen billiger und unfehlbarer verheißen sind. Darum redete auch Jesus Christus in der Rede, die er seinen Jüngern auf dem Berge von den Seligkeiten hielt, als er auf die Armuth kam, nicht von einer zukünftigen Zeit, wie er es that, da die Rede von den audern Seligkeiten war; sondern er redete von der gegenwärtigen Zeit. Er sagte nicht: Selig sind die Armen im Geiste, weil ihnen das Reich Gottes zugehören wird; sondern weil es ihnen zugehört, weil sie es schon haben, weil sie es erkauft, sagt der heil.

(d) Ipsorum (Religiosorum pauperum) est regnum cœlorum jure & merito paupertatis. Bern. Ep. 108.

Magna quædam penna est paupertatis, qua tam cito volatur in regnum cœlorum. Nam in aliis virtutibus, quæ sequuntur, promissio futuro tempore indicatur: paupertati non tam promittitur, quam datur. Unde & præsenti tempore enuntiatum est: *Quoniam ipsorum est regnum cœlorum.* Matth. 5. 3. cum in cæteris dicatur: *Hæreditabunt, consolabuntur*, & similia. S. Bern. ser. 4. in Advent. Domini. n. 5.

Augustinus (e). Sie haben den Preis dafür schon hingegeben, da sie sich aller ihrer Güter beraubet haben; sie haben ihre Reichthümer an den Himmel vertauschet; sie haben alles hingegeben, um das evangelische Perl zu erhalten. Es ist wenig gesagt, wenn man sie, wie die Heiligen, Bürger eben derselben Stadt, und Hausgenossene des Hauses Gottes nennet; sie sind Könige, sagt der heilige Bernhard (f), sie haben das Reich Gottes durch das Recht und den Verdienst der Armuth erlanget: **Ihr ist das Reich Gottes.** Ach! welche Begierde empfinden sie, von diesem Reiche, oder besser zu sagen, von ihrem Reiche Besitz zu nehmen! Sie beschleunigen den Augenblick ihres Glückes durch ihre Begierden, durch ihre Buße und durch ihr Gebeth. Sie sehen durch den Glauben die Güter, die ihnen verheißen sind. Sie begrüßen sie durch die Hoffnung, welche sie haben, selbe bald zu besitzen. Sie sehnen mit voller Hitze ihrer Liebe darnach. Dieser Glauben, diese Hoff-

(e) Felicitas magna Christianorum, quibus datum est, ut paupertate faciant pretium regni cœlorum. Non tibi displiceat paupertas tua; nihil ea ditius potest inveniri. Vis nosse, uam locuples sit? Cœlum emit. S. Aug. ser. 99. de verb.

(f) Suscipe illos (pauperes Religiosos) tanquam advenas & peregrinos; verumtamen cives sanctorum & domesticos Dei. Parum dixi cives: reges sunt. Ipsorum est enim regnum cœlorum. S. Bern. Ep. 108. ad Rogerium regem Siciliæ.

(g)

nung, diese Liebe vermehren sich, je näher sie zu dem Ziele gelangen. Sie glauben es bey jeder Krankheit erreichet zu haben, und, wenn sich endlich der Tod angemeldet hat, wenn der Tod angelanget ist (g), welch selige Entzückungen, welch heilige Liebsbewegungen, welche Freude, welche Danksagungen äußern sich nicht alsdann! Sie erheben mit Zuversicht ihr Haupt, sie klopfen an der ewigen Porte an, sie fodern selbe auf, daß sie sich erhebe, daß sie sich eröffne (h). Sie erheben sich nach der himmlischen Wohnung, sie schwingen sich nach den unsterblichen Gütern, sie strecken ihre Hände nach der Krone der Gerechtigkeit aus, die ihnen zubereitet ist. Sie bemächtigen sich der unermessenen Schätze, derer sie versichert sind, sie besitzen das ewige Leben, das ihnen versprochen war: **Er wird das ewige Leben besitzen.**

Wann die Zeit des Herrn wird angelanget seyn, wo er sein Gericht über alle Menschen halten wird, wie der heilige Judas sagt (i),

---

(g) Cum tempus propinquæ mortis agnoverit (so muß man es nach den alten Manuscripten lesen, und nicht advenerit) de gloria retributionis hilarescit. S. Gregor. l. 1. hom. 13. in Evang n. 3. nov. edit.

(h) Attollite portas, principes! vestras, & elevamini portæternales. Ps. 23. 7.

(i) Ecce venit Dominus in sanctis millibus suis, facere judicium contra omnes. Epist. Judæ. v. 15.

welch neue Reichthümer, welch ein neues Leben für sie, und mit was für glorzeichen Umständen! Ihre Seelen werden sich mit ihren Leibern wieder vereinen, welche mit den glänzendsten Eigenschaften, und mit so viel größerer Pracht und Herzlichkeit umgeben seyn werden, als sie dieselben zuvor nur schlecht und einfältig bekleidet hatten; und, da die ganze Welt in einer Bestürzung seyn wird, da die ganze Natur bey der schrecklichen Zubereitung des Gerichtes vor Schrecken erzittern wird, so werden sie mit heiterm Gesichte, und voll des Vertrauens, sagt der heilige Bernhard (k), dieß Schauspiel aushalten. Throne voll des herzlichen Glanzes und Majestät werden ihnen eingeräumet werden; sie werden sich auf die Lagerstätte der Gerechtigkeit gleich als mit der höchsten Macht Jesu Christi vergsellschaftet und Beysitzer seines Thrones setzen. Ja! die evangelischen Armen werden auf Thronen sitzen, und die ganze Welt richten. Die Worte Jesu Christi sind hierüber ausdrücklich und klar, und er hat sie mit einem Schwure bekräf-

(k) Felix paupertas voluntarie omnia relinquentium, sequentium te, Domine Jesu! Felix plane, quæ tam securos, imo tam glorioſos faciat in illo ſingulari fragore elementorum, & in illo tremendo examine meritorum, in illo tanto diſcrimine judiciorum! S. Bern. ſer. 8. in Pſ. Qui habitat. n. 12.

tiget: Wahrlich! ich sage euch (l), Jesus Christus redet hier zu den Aposteln, und in ihrer Person zu allen denjenigen, sagen die Väter, welche, um ihm nachzufolgen, alles verlassen haben (m): Wahrlich! ich sage euch, daß ihr, die ihr mir nachgefolget seyd, in der Wiedergeburt, wann des Menschen Sohn auf dem Throne seiner Herrlichkeit sitzen wird, auch auf zwölf Thronen sitzen, und die zwölf Zünfte Israels richten werdet. Die evangelischen Armen werden also diese Welt richten; ihre Stimme, mit der Stimme Jesu Christi vereinet, wird wider die Verworfenen das unwiderrufliche Urtheil sprechen; und, nachdem sie eine solche Macht ausgeübet, so werden sie den günstigen Ausspruch von dem Munde Jesu Christi vernehmen, und mit Leib und

(l) Matth. 19. 28.

(m) Qui reliquerint omnia, & ipsum (Servatorem) secuti fuerint, utpote qui configurati corpori & throno claritatis ejus effecti sint, sedebunt super sedes judicantes duodecim Tribus Israel. Orig. Com. in Math. T. 15. de divite, qui interrog. &c edit. Huet.

Aurum deponere incipientium est, non perfectorum; fecit hoc Thebanus Crates, fecit Antisthenes. Seipsum offerre Deo, proprie Christianornm est & Apostolorum: qui duo cum vidua paupertatis suæ in gazophilazium æra mittentes, totum censum quem habuerunt, Domino tradiderunt, & merentur audire: *Sedebitis super duodecim solia, judicantes duodecim Tribus Israel.* Hier Ep. 52 ad Lucinianum.

Statutum contemptæ lampadis tempus, est extremi judicii dies ... Tunc reproborum oculis patescet, quod cœlesti potestate subnixi sunt, qui terrena omnia sponte reliquerunt.

Seele vereinet das ewige Leben unaufhörlich zu genießen fortsetzen, das ihnen verheißen worden war. Wer sein Haus, seine Brüder und Schwestern wird verlassen haben, der wird das ewige Leben besitzen. Möchte uns doch, meine Brüder! die Erinnerung dieser Vergeltung, der Anblick dieser Reichthümer zu der Beschwerlichkeit der Armuth aufmuntern! Möchte sie doch zuwege bringen, daß wir sie sogar liebten, ja herzlich liebten, und verlangten! So laßt uns dann in den Prüfungen, in den Unbequemlichkeiten, worinn wir uns etwa befinden können, unsere Augen nach dem himmlischen Jerusalem erheben, und mit dem Propheten zu dem Herrn sagen: Ich werde ersättiget werden, wann deine Herrlichkeit erscheinen wird: Satiabor, cum apparuerit gloria tua (n). Laßt uns doch diese Kleinigkeiten, an welche die Ordensleute nur gar zu oft angeheftet sind, nur als ei-

---

Unde electis suis veritas dicit: *Vos, qui secuti estis me &c.* Neque enim plus quam duodecim judices illa interni confessûs curia non habebit: sed nimirum duodenario numero quantitas universitatis exprimitur; quia quisquis stimulo divini amoris excitatus hic possessa reliquerit, illic procul dubio culmen judiciariæ potestatis obtinebit; ut simul tunc judex cum judice veniat, qui nunc consideratione judicii sese spontanea paupertate castigat. S. Greg. l. 11. in Job. c. 31. n. 52. nov. edit.

(n) Ps. 16, 15.

ne unnütze Last, als eine Hinderniß, als eine Verzögerung, und als so viele Gefahren in unsrer Reise ansehen. Laßt uns besorget seyn, daß sie uns nicht etwa unsrer Hoffnung berauben, da sie uns der Güter des Hauses Gottes verlurstig machen. Laßt uns nichts als Verachtung gegen alle Dinge der Erde tragen, laßt uns sie wie Koth verwerfen, und wie faulen Auswurf mit Füßen treten, damit wir Jesum Christum unfehlbar gewiñen (o). In welchem Zustande wir uns befinden: ... Doch ich will hier von diesem Zustande nicht anmerken, daß sein ganzes Schicksal von der Beobachtung der Pflichten der klösterlichen Armuth abhange. Diese Pflichten werden nun die Materie meines zweyten Theils seyn.

Zweyter Theil.

Nichts Eigenthümliches besitzen, nichts Ueberflüßiges haben, nichts Kostbares, oder eigentlicher zu reden, nichts, das mit dem Stande der von uns verlobten Armuth nicht wohl übereinkömmt, haben, hierinn bestehen die Pflichten der klösterlichen Armuth. Nichts Eigenthüm-

(o) Existimo, omnia detrimentum esse propter eminentem scientiam Jesu Christi Domini mei, propter quem omnia detrimentum feci, & arbitror ut stercora, ut Christum lucrifaciam. Philipp. 3. 8.

liches besitzen: dieß ist eigentlich die Natur und das Wesen des Gelübdes der Armuth, als welche in einer gänzlichen und vollkomenen Entäußerung und Absagung alles Eigenthumes besteht. Laßt uns hierüber die einmüthige Stimme der Kirche, der Väter, und der Regel vernehmen. Wir verbiethen, saget Pabst Innocentius der dritte (p), wir verbiethen allen Ordensgeistlichen, unter Bedrohung des göttlichen Gerichtes, daß sie nichts Eigenthümliches besitzen, unter was für Vorwande es imer seyn mag. „Es „soll, sagt der tridentinische Kirchenrath (q), „keinem Ordensgeistlichen erlaubet seyn, einiges Gut, weder bewegliches noch unbewegliches, von was Gattung es seyn mag, und auf „was Weise sie selbes erlanget haben, zu besitzen „oder zu behalten: sondern wir wollen, daß sie „solche ohne Verzug in die Hände ihrer Obern „übergeben; damit sie den Gütern des Klosters

(p) Prohibemus districte in virtute obedientiæ sub obtestatione divini judicii, ne quis Monachorum proprium aliquo modo possideat: sed si aliquid quis habeat proprii, totum in continenti resignet. Cap. cum ad Monast. 6. de statu monach. & Canon. Regul. l. 3 t. 35.

(q) Nemini Regularium, tam virorum quam mulierum, liceat bona immobilia vel mobilia, cuiuscunque qualitatis fuerint, etiam quovis modo ab eis acquisita, tanquam propria, aut etiam nomine conventus possidere, vel tenere; sed statim ea Superiori tradantur, conventuique incorporentur. Con. trident. sess. 25. c. 2. de Ref.

„ einverleibet werden „. Also reden auch die Kirchenversammlungen (r), welche zu Vollziehung des tridentinischen Kirchenrathes gehalten worden. Also reden die ersten Ordensstifter (s), und jene, die auf sie gefolget sind, haben ebenfalls keine andere Sprache geführt. Die Worte unsers heiligsten Gesetzgebers, meine Brüder! sollen uns zu einem genugsamen Beweise dienen:

(r) Cum sacrosancta Synodus tridentina & œcumenica præceperit, ea, quæ ad communem vitam, victum & vestitum pertinent, fideliter observari; mandat hæc Synodus omnibus Monachis, ut diligentissime paupertatis votum, tanquam ineffabilis cujusdam & dulcissimæ quietis causam custodiant; neque proprietatis vitio violent, &c. Conc. Cameracense an. 1564. tit. 18. c. 19.

Constituto in regulari vita, cujuscunque qualitatis fuerit, non licet bona mobilia vel immobilia, etiam quovis modo acquisita, tanquam propria, aut etiam nomine conventus possidere, vel tenere; sed statim ea tradere Superiori, conventuique incorporare. Conc. Rothomag. 1581. de Monast. 11.

Die Eigenthumsentäußerung ist auf gleiche Weise verordnet worden in den Concilien zu Reims, im Jahre 158[illegible]. zu Bourdeaux. 1583. zu Bourges. 1584. zu Aix. 1585. ꝛc.

(s) Nemo in cella sua habeat, præter ea, quæ monasterii lege præcepta sunt, nec paucos nummos, nec proprium aliquid extra habitum suum. Reg. S. Pachom. art. 47.

Oportet ascetam ab omni privata rerum terrenarum possessione liberum esse... Furtum est privata possessio... Cavendum est igitur omni modo, ne quidquam privatim possideamus, præter ea, quæ simul in communi suppeditantur omnibus. S. Basil. Const. c. 34 n. 1.

Was die übrigen Regeln bis auf das neunte Jahrhundert betrifft, schlage man den heil. Benedictus von Amian in seiner Uebereinstimmung der Regeln nach. Die Regeln der folgenden Jahrhunderte weisen uns eben diese Lehre.

„ Es soll sich keiner erfrechen, sagt er (t), etwas „ eigenes zu haben; gar keine Sache, weder Bü„ cher, weder Tafeln, noch Schreibfedern; ja gar „ nichts, als denen nicht einmal ihre eigenen „ Leiber, noch auch ihren Willen in eigener Ge„ walt zu haben erlaubet ist „ : Nequis præsumat habere aliquid proprium. Nun aber will **nichts eigenes haben**, in dem Verstande, wie die Absagung des Eigenthums von der Kirche jederzeit genommen worden, nichts anders sagen, als keine Gewalt und Vollmacht über etwas haben, so in das Gewerb der Menschen einigen Einfluß haben könnte; es will sagen, nichts als uns zugehöriges ansehen können; es will sagen, nichts mit Ausschluße anderer besitzen können; es will sagen, die Lebensart der ersten Christen zu Jerusalem, jenes schöne Muster der geistlichen Armuth (u), nachahmen, von welchen keiner etwas von dem, so er besaß, als ihm persönlich

(t) Ne quis præsumat . . . aliquid habere proprium, nullam omnino rem; neque codicem, neque tabulas, neque graphium, sed nihil omnino: quibus nec corpora sua, nec voluntates licet habere in propria potestate. Reg. S. Ben. c. 33.

(u) Omnia omnibus sint communia, ut scriptum est; nec quisquam suum aliquid dicat aut præsumat. Reg. S. Bened. c. 33.

Multitudinis credentium erat cor unum, & anima una: nec quisquam eorum, quæ possidebat, aliquid suum esse dicebat, sed erant illis omnia communia. Act. 4. 32.

und eigen zugehöriges ansah; sondern unter welchen alles theil und gemein war. Es kann also ein Religios vermöge dieses Grundsatzes der Absagung des Eigenthums ohne Erlaubniß seines Obern nichts annehmen (x); indem er dadurch dasjenige, so er empfangen würde, in Besitz nähme, und eigenthümlich behielte. Er kann nichts verschenken, nichts verlehnen, nichts entlehnen, nichts vertauschen, noch zu seinem Gebrauche behalten, ohne eben diese Erlaubniß (y); dieweil solches lauter Handlungen und Anmaßungen des Eigenthums und der Unabhängigkeit seyn würden. Er kann nichts verbergen, aus Furcht, daß es ihm etwa benommen werden möchte (z). Er kann sich an nichts hängen, das ist, keiner Sache also ankleben, als wenn man ihn dersel-

(x) Præcipue hoc vitium peculiare radicitus amputandum est de monasterio, ne quis præsumat aliquid dare aut accipere sine jussione Abbatis . . Omnia vero necessaria a patre monasterii sperare, nec quidquam liceat habere, quod Abbas non dederit, aut permiserit. Reg. S. Ben. c. 33.

(y) Vitium proprietatis, status monastici exitiale virus, eliminare omnino cupientes, districte prohibemus fratribus nostris, ne quis eorum, sine superioris facultate quidquam mutuo vel dono dare, aut recipere, vel in suos usus transferre, nec aliquid etiam vendere, emere, locare, conducere, permutare, vel alias de re quavis disponere aut negotiari possit. Declar. Congr. S. Mauri in c. 33. Reg. S Ben §. 1.

(z) Lecta frequenter ab Abbate scrutanda sunt propter opus peculiare, ne inveniatur. Et si cui inventum fuerit, quod ab Abbate non acceperit, gravissimæ disciplinæ subjaceat. Reg. S. Ben, c. 55.

ben nicht berauben könnte; indem solches eben so viel wäre, als sich einer Sache mit Ausschluße anderer für eigen anmaßen. Er kann in dem Kloster nichts entwenden, nichts mit sich wegtragen, falls er seine Wohnung ändern sollte; nichts verderben (a), nichts vorsetzlicher Weise verschwenden, noch auch dasjenige zu einem andern Gebrauche bestimmen, was ihm zu seinem schon bestimmten Gebrauche gegeben worden; dieweil dergleichen Handlungen nur allein jenen, welche Herren und Meister darüber sind, zukomen: daher, wofern er dasjenige, so er empfangen, eigenmächtig behält, sich etwas mit Ausschluße anderer zueignet, willkürlich und ohne Abhängigkeit damit handelt, und mit den Sachen des Klosters nach eigenem Wohlgefallen ordnet und umgeht, so wird er des Lasters des Eigenthums schuldig: Ne quis præsumat habere aliquid proprium.

Sollte ihm aber wohl ein Vorbehalt von

(a) Si quis sordide aut negligenter res monasterii tractaverit, corripiatur. Si non emendaverit, disciplinæ regulari subjaceat. Reg. S. Ben. c. 32.

S. Basilius ad interrogationem: „ Si quid ex incuria amiserit aliquis, aut ex contemptu abusus fuerit? respondet: „ Prorsus, qui abusus fuerit, tanquam sacrilegus: qui vero „ amiserit, tanquam sacrilegii auctor judicetur, cum omnia „ Domino sint dedicata, & Deo consecrata „. S. Basil. Reg. brev. interrog. 144.

(b)

Gelde, das er bewahrte, oder zu bewahren gäbe, erlaubet seyn? Ach! hierinn besteht das Sondergütlein, das verfluchenswürdige so genannte Peculium, diese Schande des Klosters, welches so viele Ordensgeistliche zu Grunde richtet; und welches ohne Ausnahm von der Kirche verbothen ist. **Es soll den Ordensleuten nicht erlaubet seyn**, sagt die allgemeine Kirchenversammlung von Lateran (b), **ein** *Peculium* (hinterlegtes besonders Geld) **zu haben.** „Der „Kirchenrath zu Trient, sagt ebenfalls Pabst „Clemens der achte (c), verbieth, daß kein „Ordensgeistlicher, sollte es auch ein Oberer „seyn, etwas als eigen besitze, sey es ein beweg„liches oder unbewegliches Gut, Geld, Ein„künften, Gewinnste, oder Allmosen; sey es, daß

(b) Monachi ... non permittantur peculium habere. Conc. Later. 3. sub Alexand. III. Can. 19.

(c) Quo Tridentini Concilii decreta de paupertatis voto custodiendo fidelius observentur, præcipitur, ut nullus ex fratribus, etiamsi superior sit, bona immobilia vel mobilia, aut pecuniam, census, eleemosynas, sive ex concionibus, sive ex lectionibus, aut pro missis, tam in propria Ecclesia, quam ubicumque celebrandis, aliove ipsorum justo labore & causa, & quocunque nomine acquisita, etiamsi subsidia consanguineorum aut piorum largitiones, legata, aut donationes fuerint, tanquam propria, aut etiam nomine conventus possidere possit; sed ea omnia statim Superiori tradantur & conventui incorporentur, atque cum cæteris illius bonis, reditibus, pecuniis ac proventibus confundantur, quo communis inde victus & vestitus omnibus suppeditari possit. In Const. quæ incipit: Nullus omnino. §. in Bull. Rom. T. 3.

(d)

„ ihm diese Dinge von seinem Predig- oder Lehr-
„ amte, von den Messen, die er liest, von sei-
„ ner Arbeit, von der Freygebigkeit seiner Ver-
„ wandten, oder anderst woher zukomen: son-
„ dern es soll lediglich in die Hände der Obern
„ überliefert werden; damit es mit den Einkünf-
„ ten, mit dem Gelde, und andern Gütern des
„ Klosters einverleibet und vermenget werde „.

Umsonst schützet man zur Vertheidigung die-
ser Arten von Vorbehalt die Genehmhaltung und Erlaubniß der Obern vor. Die Obern können es nicht erlauben; das Concilium von Lateran, welches ich angeführet habe, sagt, man solle es nicht gestatten. „ Der Abt, sagt Innocen-
„ tius der dritte (d), bilde sich nicht ein, daß er
„ die Macht habe, in dem Punkte des Eigen-
„ thums etwas nachzulassen; dieweil die Absa-
„ gung alles Besitzes eben so, wie die Bewah-
„ rung der Keuschheit, dem Ordensstande also
„ wesentlich ist, daß selbst der Pabst darinn nichts
„ nachsehen kann „. Will man sagen, daß man bey diesem vorbehaltenen Gelde nur den Ge-

(d) Non æstimet Abbas, quod super habenda proprietate possit cum aliquo monacho dispensare; quia abdicatio proprietatis, sicut & custodia castitatis, adeo est annexa regulæ monachali, ut contra eam nec summus Pontifex possit indulgere licentiam. Cap. cum ad Monast. 6. de statu Monach. & Canon. Regul. l. 3. T. 35.

brauch, nicht aber den Eigenthum genieße? „Allein man besitzt als einen Eigenthum, sagt ein „vortreflicher Schriftsteller (e), was nicht zum „Gebrauche aller übrigen gehört. Man ist alle„zeit ein Eigenthumsherr, so oft man sich das „Recht über eine Sache mit Ausschluße anderer „zum Gebrauche vorbehält „. Dieß ist die Ursache, warum die Kirchenversammlungen diesen Gebrauch des Geldes auch unter dem Vorwande der Erlaubniß der Obern (f) verbiethen, und daß sie eben diesen Obern befehlen (g), ihren

(e) Principes de la perfection Chrét. & Rel. 2. part. c. 9. n. 2.

(f) Monialis nummos, ne modicos quidem, apud se quovis nomine ne habeat, neque de Præfectæ etiam consensu, nisi officii, quod gerit, ratio aliter postulet: alioquin ut proprietatis rea puniatur. Conc. Mediol. 4 part. 3. t. 11. de monialibus.

(g) Firmiter inhibemus, ut in nullo monasterio certi reditus deputentur alicui Monacho vel Canonico, certa pecunia pro vestimentis detur, propter quod aliqua de perceptis ad tempus teneat, quia ex hoc datur materia proprium retinendi: sed in omni monasterio certi reditus deputentur, de quibus per manus unius, qui eos fideliter colligat, fratribus provideatur de vestimentis. Conc. Monspheit. an 1214. c. 18.

Ne proprietatis vitio supra dorsum peccatoris fabricandi occasio satanæ offeratur, & ipsi homini detur habilitas delinquendi, statuimus, ut, cum quispiam Monachorum vestibus, calceamentis vel aliis vitæ necessariis indiguerit, is, qui super iis ministrandis gerit officium, pecuniam sive denarios non tradat pro re hujusmodi indigenti, sed res ipsas, prout necessitas exegerit, subministret. Conc. Londin an. 1268 c. 42.

Ut vitium peculiare radicitus amputetur, dentur ab Abbate omnia, quæ sunt necessaria. Reg. S. Ben.

(h)

Untergebenen alles Nothwendige, und dieß zwar nicht etwa in so viel Gelde, als es austrägt, sondern in seinem Wesen anzuschaffen.

Wenn man aber auch schon (erlaubet mir, meine Brüder! daß ich hier diese Erwägung mache) wenn man aber auch schon hiedurch kein Eigenthumsherr würde, sollte wohl der Gebrauch des Geldes einem Ordensmanne erlaubet seyn, der allen Glücksgütern entsaget hat, um allein seinem Gott zugehören? Der Gebrauch des Geldes, sage ich, welches der Werkzeug aller Laster, die Nahrung aller Leidenschaften, die Gelegenheit und Ursache aller Uebel der Welt ist? Welches die Weisen versucht, und selbst die Propheten verblendet (h? Welches so viele und so armselige Misbräuche in den Klöstern eingeführet hat? Nein, nein! du setzest dich förmlich dawider, heilige Armuth! dieweil dieser Misbrauch auch dir förmlich entgegen gesetzet ist. Auf eben diese Weise widersetzt sich diese Armuth auch dem Eigenthume der lebenlänglichen Zinse, oder den Leibgedingen.

Sowohl die Zeugnißen, die ich schon angeführet habe, als tausend andere verdammen sie;

(h) Derelinquentes rectam viam erraverunt, secuti viam Balaam ex Bosor, qui mercedem iniquitatis amavit. 2. Pet. 2. 15.

in-

indem sie den Eigenthum beweglicher und unbeweglicher Güter, von was Beschaffenheit sie seyn mögen, verdammen; indem sie gar allen Eigenthum verdammen. Kann man wohl sein Gewissen dadurch beruhigen, daß man den Zins in die Hände der Beamten oder der Obern liefert? Ach! eiteler Kunstgriff, womit man das Gesetz zu vereiteln, oder vielmehr sich selbst zu hinterführen, und zu verblenden suchet. Der Zins (das Leibgeding) wird auf die Seite gelegt; es ist, wie ein heiliges Unterpfand, pur allein zum Gebrauche des Religiosen bestimmet, der sich als Herr davon betrachtet; der es nach seinem Gutgedunken verwendet; der keineswegs aufgelegt ist, zu gestatten, daß man es zu was anderm, als es ihm gefällt, verbrauche; und der sich folgsam der Eigenthumsanmaßung schuldig macht. Endlich, damit das Leibgeding regelmäßig seyn möge, wird erfodert, daß es zu Folge dessen, was die Kirchenversammlungen und obersten Häupter hierüber ausgesprochen haben, und was selbst die klösterlichen Regeln erheischen (i), mit den allgemeinen Ein-

(i) Das Concilium von Trient hat es ebenfalls entschieden, da es den Regularen verbothen, einiges Gut, sey es ein bewegliches oder unbewegliches, auf was fürley Weise es auch seyn

künften vermenget werde; daß der Religios sich nicht mehr Recht, als seine Brüder, darüber anmaße; daß er weder im Ganzen noch zum Theile damit schalten könne; daß er ganz keinen Unmöchte, zu besitzen; und will, daß man sie ohne Verschub in die Hände der Obern liefere, damit sie dem Kloster einverleibt werden. Ea Superiori tradantur, conventuique incorporentur. Conc. Trident. sup. cit. sess. 25 c. 2. de refer.

Clemens der VIII. hat es also durch die Bulla, die wir angeführet haben, entschieden, welche nichts als eine Erklärung, oder vielmehr eine Auslegung der Verordnung des tridentinischen Kirchenraths ist; da er ausdrücklich die Zinsen und Leibgedinge, welche von den Aeltern und Verwandten herrühren, der Zahl derjenigen Sachen beygesetzt, welche mit den allgemeinen Einkünften des Klosters vermenget werden müßen, um damit allen Religiosen des Klosters beyzustehen. Census subsidia consanguineorum cum cæteris bonis conventus confundantur, unde communis victus & vestitus omnibus suppeditari possit. In Const. quæ incipit: Nullus omnino. supra cit. p. 2. 36. §. 2. und diese Bulla ist von mehrern folgenden Päbsten bekräftiget worden. Pensiones vitales aut reditus perpetuos nulli permittatur recipere, neque liceat eis (Monachis) ratione officiorum vel ministeriorum pecuniam corradere, aut conservare, etiamsi in pios usus convertere velint; sed omnia in communem usum convertantur. Conc. Mechlini. an. 1570. de Regular. c. 7

Da der Erzbischof von Urbino die heil. Congregation, welcher zukömmt, den Sinn des tridentinischen Concilii zu erklären, berichtet hatte, daß er die Klosterfrauen eines gewissen Klosters nicht habe bewegen können, ein genaues allgemeines Leben anzunehmen, und deswegen ihnen den Vortrag gemacht habe, daß ein allgemeiner Kasten, worüber die Abtissinn allein den Schlüssel hätte, und in diesem Kasten eben so viele kleine Kistlein, als Klosterfrauen wären, sollten gemacht werden, also, daß eine iede über ihr Kistlein ein Schlüsselein habe, und darinn das Geld, so sie durch ihre Arbeit oder sonst erlangen würde, aufbehalten könnte, welches zu keiner andern als ihrer Nothwendigkeit von der Abtissinn angewendt werden sollte: so hat die heil. Congregation diese Linderung für ein eiteles Spielwerk, welches der Verordnung des heiligen tridentinischen

terschied zwischen diesem kleinen besondern Gute, und demjenigen mache, welches die ganze Gemeinde als ein dem Kloster eigenthümlich zugehöriges Gut betrachtet. Diese Regeln der Begebung des Eigenthums betreffen die Obern (k) nicht minder, als die übrigen Religiosen insbe-

---

schen Conciliums zuwiderliefe, erkennet, als welches befehle, daß alle Dinge dem Obern des Klosters eingehändiget, und dem Convent einverleibet werden sollen; daher sie dann dem Erzbischofe befohlen, daß, so lang die Klosterfrauen das allgemeine Leben anzunehmen sich weigern würden, er ihnen die Aufnahm der Töchter zur Einkleidung und Profession untersagen und verbiethen sollte. Prosp. Fagnan. in 2. p. l. 3. Decret. ad c. Monach. §. 63.

Man könnte diesem noch das Ansehen der Versammlung der Clerisey von Frankreich beyfügen, welche im Jahre 1579. zu Melün gehalten worden, und die eben so streng über diesen Artickel ist.

Qui suis filiis, vel aliqua necessitudine ad se pertinentibus in monasterio constitutis, aliquam contulerit vestem, sive quodlibet aliud inter necessaria deputandum, non occulte accipiatur, sed sit in potestate Præpositi, ut in rem communem redactum, cui necessarium fuerit, præbeatur. Ex Reg. S. Aug. ad servos Dei n. 8. T. 18. nov. edit. S. Aug.

Si quid a parentibus vel extraneis cuilibet Monacho collatum fuerit, non erit sub jure privatæ rei habendum; sed in potestate Abbatis in commune redactum, cui necesse est, præbeatur Ex Reg S. Isidori. c. 6. §. 6.

Voyez la concorde des Regles par S. Ben. d'Aniane.

(k) Quo Tridentini Concilii de paupertatis voto custodiendo fidelius observentur decreta, præcipitur, ut nullus ex fratribus, etiamsi Superior sit, &c. Ut in Const. Nullus omnino. supra citata. p. 246.

Nullus ex Superioribus administrationem bonorum ac aliarum rerum dispensationem pecuniarum & redituum sui conventus etiam nomine conventus per seipsum habere, sive exercere possit, &c. In eadem Const. Nullus omnino, §. 6.

sondre; die Gelübdsbekenntniß verpflichtet sie auf gleiche Weise hiezu, und ihr Stand setzet der allgemeinen Pflicht noch das gute Beyspiel, das sie zu geben verbunden sind, bey. Wir, wir Obern sind nichts anders als glatterdingen Haushalter der Klostergüter; nicht aber Eigenthumsherren. Wir sind nur die ersten Verwalter, und nicht Meister davon; indem wir damit nicht anders als nach der Absicht der from̃en Stifter und der heiligen Kirche, unsrer allgemeinen Mutter, schalten und walten können. Um noch viel weniger können sich die Beamten eines Eigenthumsrechts über die Güter des Ordens, die ihnen anvertrauet sind, anmaßen, und damit gleich als mit einem Eigenthume nach ihrem Gutgedunken umgehen, sie durch ihre Nachläßigkeit verschwenden, sich derselben zu ihrem Wohlseyn bedienen, sich mehrere Bequemlichkeiten, als andere, dadurch verschaffen, sich die Freyheit nehmen, etwas besonders als andere zu haben;

Nec Superioribus etiam apud se servare (pecunias), vel iis uti liceat extra casum necessitatis. Declar. S. Mauri in c. 33. Reg S. Ben. § 1.

Der heil. Benedictus neñet den Abt domus Dei dispensator, und nicht Meister. Monet sancta Synodus Abbates, Abbatissas, & alios monasteriorum Præfectos & Præfectas, ut sui meminerint officii, seque non esse dominos bonorum monasterii, imo nec fructuum quidem; sed tantum dispensatores & administratores; neque se pro libitu dispensare posse, sed secun-

dum

sondern sie müßen selbe den Regeln der Gerechtigkeit und der Liebe gemäß, wie es die Ordenssatzungen befehlen, und allezeit in der Abhängigkeit der Obern verwalten, wie es ihnen der heilige Benedictus zu verschiedenen malen in dem Capitel (l), das sie betrifft, auferleget.

Auf solche Weise, meine Brüder! soll dann das Laster der Eigenthumsanmaßung verbannet und zerstöret werden: dieses Laster, welches den Klosterstand am empfindlichsten Orte, und im innersten Wesen angreift, und gar aus dem Grunde zu heben beginnt; welches macht, sagt der heilige Fulgentius (m), daß man denjenigen, der damit behaftet ist, nicht mehr als einen Religiosen, ja sogar, setzet der heilige Basilius hinzu (n), nicht mehr als ein Kind der Kirche

---

dum intentionem Ecclesiæ, & piorum fundatorum. Conc. Camer. an. 1565. tit. de Monasteriis virorum ac mulierum c. 16.

(l) Sine jussione Abbatis nihil faciat (Cellerarius). Omnia vasa monasterii cunctamque substantiam ac si vasa altaris sacrata conspiciat. Nihil ducat negligendum, neque avaritiæ studeat, neque prodigus sit, aut extirpator substantiæ monasterii; sed omnia mensurate faciat, & secundum jussionem Abbatis .... Omnia, quæ ei injunxerit Abbas, ipse habeat sub cura sua. A quibus eum prohibuerit, non præsumat. Reg. S. Ben. c. 31.

(m) Dicebat frequenter (S. Fulgentius), nec debere nec posse Monachum judicari, cui voluntas habere privatum peculium persuaserit. In vita S. Fulgentii, a quodam ejus discipulo conscripta. c. 27.

(n) Qui (in Fratrum societate) dicit suum aliquid esse, seipsum alienum facit ab Ecclesia Dei, & a charitate Domini. S. Basil. in Reg. brev. interrog. 85.

betrachten kann; welches jene häßlichen Worte, das Mein und Dein, auf eine sträfliche Weise erneuert; welches der heilige Petrus (o) eine Luge wider den heiligen Geist, der heilige Orsiesius (p) einen Kirchenraub, der heilige Benedictus (q) ein abscheuliches Laster, der heilige Leander (r) eine Pest, einen Diebstahl, eine gräuliche Sünde, und einen Ehebruch nennet; welches der heilige Bernhard (s) den großen Weg zur Hölle, das Concilium von Londen (t)

(o) Dixit Petrus: Anania! cur tentavit satanas cor tuum, mentiri te Spiritui sancto, & fraudare de pretio agri? Act. 5. 3.

(p) Cui ministerium aliquod & dispensatio est credita monasterii; & si ex ea lucrum faciat, scelus putetur & sacrilegium, quidquam ex ea contingere, & in propriam vertere requiem Doctr. Orsiesii Abbat. de inst. Mon. c. 22.

(q) Nequissimum vitium. Reg. S Ben. c. 33.

(r) Peculiare, quod in cœnobiis pro magno habetur crimine, tu pro grandi vita contagione. Adulterium certe est; quia conscientiæ integritatem usurpatæ rei pravitate maculat. Furti crimen est; quoniam omnia, quæ habentur in monasterio, omnibus sunt communia: habere una latenter præsumit, quod a cæteris ignoratur; & aliud publice cum omnibus utitur, & aliud furtive abscondit. Fraus est manifesta, quia non reponit in commune, quod possidet; sed exiguam parvitatem privatim occultat fraude Unum crimen; sed plura contagia. S. Leander de inst Virg. c. 18

(s) Quasi proprium sibi aliquid abscondere, hoc furtum est, hæc manifesta fraus, hoc grande peccatum est; hoc est iter inferni, per hanc viam latrones descenderunt in infernum. Sic enim, ait Paulus Apostolus, neque latrones, neque rapaces regnum Dei possidebunt. S Bern aut quivis alius de modo bene vivendi. c. 48. inter opera S. Bern vol. 2. nov. edit.

(t) In Monachis est veluti idololatria quarumcunque rerum detenta proprietas. Conc. Londin. an. 1368. c. 41.

(u)

eine Abgötterey, das Concilium zu Cantelberg (u) ein abscheuliches, ein verfluchtes Laster heißt; welches in einer klösterlichen Gemeinde, sagt der heilige Gregorius (x), die Liebe und Einigkeit zu Grunde richtet; welches, wie Dionysius Carthusianus nach dem Cassianus hinzufüget (y), eine vergifte Quelle ist; welches unendlich viele Sünden hervorbringt; welches machet, daß ein Religios in seinem Kloster eben das ist, was Achan auf dem Schlachtfelde der Hebräer, was Giezi im Hause des Propheten Elisäus, was Judas in der Gesellschaft der Apostel, was Ananias und Saphira unter den Gläubigen waren; dieß Laster, welches zu allen Aemtern und Kirchenpfründen unfähig machet (z);

(u) Proprietas Monachorum execrabile & detestabile scelus. Ich habe gesagt, das Concilium zu Cantelberg: indessen war es vielmehr ein Provincial-Capitel, welches von den schwarzen Mönchen im Jahre 1422. zu Westmünster gehalten worden. Sieh die Concilien des P. Labbe. T. 12.

(x) Si peculiaritas a Monachis habetur, neque concordia, neque charitas in congregatione poterit permanere. S. Greg. l. 12. Ep. 24. alias 22.

(y) Ex proprietate seu peculio tanquam ex venenosa radice multa peccata proveniunt. Dionys. Carth. l. de reform. Claust. Art. 16.

Vis nosse, quam perniciose, quam noxio fomes iste, nisi fuerit diligenter excisus, ad ejus interitum, qui eum conceperit, fructificet, & omnigenis pullulet ramusculis vitiorum? Respice Judam &c. Cassian. inst. l 7. c. 23.

(z) Cum abdicatio proprietatis sit annexa regulæ monachali . . . decernimus . . . quod (Monachi proprietarii) sint inhabiles

betrachten kann; welches jene häßlichen Worte, das **Mein** und **Dein**, auf eine sträfliche Weise erneuert; welches der heilige Petrus (o) eine Luge wider den heiligen Geist, der heilige Orsiesius (p) einen Kirchenraub, der heilige Benedictus (q) ein abscheuliches Laster, der heilige Leander (r) eine Pest, einen Diebstahl, eine gräuliche Sünde, und einen Ehebruch nennet; welches der heilige Bernhard (s) den großen Weg zur Hölle, das Concilium von Londen (t)

(o) Dixit Petrus: Anania! cur tentavit satanas cor tuum, mentiri te Spiritui sancto, & fraudare de pretio agri? Act. 5. 3.

(p) Cui ministerium aliquod & dispensatio est credita monasterii; & si ex ea lucrum faciat, scelus putetur & sacrilegium, quidquam ex ea contingere, & in propriam vertere requiem Doctr. Orsiesii Abbat. de inst. Mon. c. 22.

(q) Nequissimum vitium. Reg. S Ben. c. 33.

(r) Peculiare, quod in cœnobiis pro magno habetur crimine, tu pro grandi vita contagione. Adulterium certe est; quia conscientiæ integritatem usurpatæ rei pravitate maculat. Furti crimen est; quoniam omnia, quæ habentur in monasterio, omnibus sunt communia: habere una latenter præsumit, quod a cæteris ignoratur; & aliud publice cum omnibus utitur, & aliud furtive abscondit. Fraus est manifesta, quia non reponit in commune, quod possidet; sed exiguam parvitatem privatim occultat fraude Unum crimen; sed plura contagia. S. Leander de inst Virg. c. 18

(s) Quasi proprium sibi aliquid abscondere, hoc furtum est, hæc manifesta fraus, hoc grande peccatum est; hoc est iter inferni, per hanc viam latrones descenderunt in infernum. Sic enim, ait Paulus Apostolus, neque latrones, neque rapaces regnum Dei possidebunt. S Bern aut quivis alius de modo bene vivendi. c. 48. inter opera S. Bern vol. 2. nov. edit.

(t) In Monachis est veluti idololatria quarumcunque rerum detenta proprietas. Conc. Londin. an. 1368. c. 41.

(u)

eine Abgötterey, das Concilium zu Cantelberg (u) ein abscheuliches, ein verfluchtes Laster heißt; welches in einer klösterlichen Gemeinde, sagt der heilige Gregorius (x), die Liebe und Einigkeit zu Grunde richtet; welches, wie Dionysius Carthusianus nach dem Cassianus hinzufüget (y), eine vergifte Quelle ist; welches unendlich viele Sünden hervorbringt; welches machet, daß ein Religios in seinem Kloster eben das ist, was Achan auf dem Schlachtfelde der Hebräer, was Giezi im Hause des Propheten Elisäus, was Judas in der Gesellschaft der Apostel, was Ananias und Saphira unter den Gläubigen waren; dieß Laster, welches zu allen Aemtern und Kirchenpfründen unfähig machet (z);

(u) Proprietas Monachorum execrabile & detestabile scelus. Ich habe gesagt, das Concilium zu Cantelberg: indessen war es vielmehr ein Provincial-Capitel, welches von den schwarzen Mönchen im Jahre 1422. zu Westmünster gehalten worden. Sieh die Concilien des P. Labbe. T. 12.

(x) Si peculiaritas a Monachis habetur, neque concordia, neque charitas in congregatione poterit permanere. S. Greg. l. 12. Ep. 24. alias 22.

(y) Ex proprietate seu peculio tanquam ex venenosa radice multa peccata proveniunt. Dionys. Carth. l. de reform. Claust. Art. 16.

Vis nosse, quam perniciose, quam noxie fomes iste, nisi fuerit diligenter excisus, ad ejus interitum, qui eum conceperit, fructificet, & omnigenis pullulet ramusculis vitiorum? Respice Judam &c. Cassian. inst. l 7. c. 23.

(z) Cum abdicatio proprietatis sit annexa regulæ monachali... decernimus..., quod (Monachi proprietarii) sint inha-

betrachten kann; welches jene häßlichen Worte, das Mein und Dein, auf eine sträfliche Weise erneuert; welches der heilige Petrus (o) eine Luge wider den heiligen Geist, der heilige Orsiesius (p) einen Kirchenraub, der heilige Benedictus (q) ein abscheuliches Laster, der heilige Leander (r) eine Pest, einen Diebstahl, eine gräuliche Sünde, und einen Ehebruch nennet; welches der heilige Bernhard (s) den großen Weg zur Hölle, das Concilium von Londen (t)

(o) Dixit Petrus: Anania! cur tentavit satanas cor tuum, mentiri te Spiritui sancto, & fraudare de pretio agri? Act. 5. 3.

(p) Cui ministerium aliquod & dispensatio est credita monasterii; & si ex ea lucrum faciat, scelus putetur & sacrilegium, quidquam ex ea contingere, & in propriam vertere requiem Doctr. Orsiesii Abbat. de inst. Mon. c. 22.

(q) Nequissimum vitium. Reg. S Ben. c. 33.

(r) Peculiare, quod in cœnobiis pro magno habetur crimine, tu pro grandi vita contagione. Adulterium certe est; quia conscientiæ integritatem usurpatæ rei pravitate maculat. Furti crimen est; quoniam omnia, quæ habentur in monasterio, omnibus sunt communia: habere una latenter præsumit, quod a cæteris ignoratur; & aliud publice cum omnibus utitur, & aliud furtive abscondit. Fraus est manifesta, quia non reponit in commune, quod possidet; sed exiguam parvitatem privatim occultat fraude Unum crimen; sed plura contagia. S. Leander de inst Virg. c. 18

(s) Quasi proprium sibi aliquid abscondere, hoc furtum est, hæc manifesta fraus, hoc grande peccatum est; hoc est iter inferni, per hanc viam latrones descenderunt in infernum. Sic enim, ait Paulus Apostolus, neque latrones, neque rapaces regnum Dei possidebunt. S Bern aut quivis alius de modo bene vivendi. c. 48. inter opera S. Bern vol. 2. nov. edit.

(t) In Monachis est veluti idololatria quarumcunque rerum detenta proprietas. Conc. Londin. an. 1368. c. 41.

(u)

eine Abgötterey, das Concilium zu Cantelberg (u) ein abscheuliches, ein verfluchtes Laster heißt; welches in einer klösterlichen Gemeinde, sagt der heilige Gregorius (x), die Liebe und Einigkeit zu Grunde richtet; welches, wie Dionysius Carthusianus nach dem Cassianus hinzufüget (y), eine vergifte Quelle ist; welches unendlich viele Sünden hervorbringt; welches machet, daß ein Religios in seinem Kloster eben das ist, was Achan auf dem Schlachtfelde der Hebräer, was Giezi im Hause des Propheten Elisäus, was Judas in der Gesellschaft der Apostel, was Ananias und Saphira unter den Gläubigen waren; dieß Laster, welches zu allen Aemtern und Kirchenpfründen unfähig machet (z);

(u) Proprietas Monachorum execrabile & detestabile scelus. Ich habe gesagt, das Concilium zu Cantelberg: indessen war es vielmehr ein Provincial-Capitel, welches von den schwarzen Mönchen im Jahre 1422. zu Westmünster gehalten worden. Sieh die Concilien des P. Labbe. T. 12.

(x) Si peculiaritas a Monachis habetur, neque concordia, neque charitas in congregatione poterit permanere. S. Greg. l. 12. Ep. 24. alias 22.

(y) Ex proprietate seu peculio tanquam ex venenosa radice multa peccata proveniunt. Dionys. Carth. l. de reform. Claust. Art. 16.

Vis nosse, quam perniciose, quam noxie fomes iste, nisi fuerit diligenter excisus, ad ejus interitum, qui eum conceperit, fructificet, & omnigenis pullulet ramusculis vitiorum? Respice Judam &c. Cassian. inst. l 7. c. 23.

(z) Cum abdicatio proprietatis sit annexa regulæ monachali... decernimus..., quod (Monachi proprietarii) sint inhabiles

betrachten kann; welches jene häßlichen Worte, das Mein und Dein, auf eine sträfliche Weise erneuert; welches der heilige Petrus (o) eine Luge wider den heiligen Geist, der heilige Orsiesius (p) einen Kirchenraub, der heilige Benedictus (q) ein abscheuliches Laster, der heilige Leander (r) eine Pest, einen Diebstahl, eine gräuliche Sünde, und einen Ehebruch nennet; welches der heilige Bernhard (s) den großen Weg zur Hölle, das Concilium von Londen (t)

(o) Dixit Petrus: Anania! cur tentavit satanas cor tuum, mentiri te Spiritui sancto, & fraudare de pretio agri? Act. 5. 3.

(p) Cui ministerium aliquod & dispensatio est credita monasterii; & si ex ea lucrum faciat, scelus putetur & sacrilegium, quidquam ex ea contingere, & in propriam vertere requiem Doctr. Orsiesii Abbat. de inst. Mon. c. 22.

(q) Nequissimum vitium. Reg. S Ben. c. 33.

(r) Peculiare, quod in cœnobiis pro magno habetur crimine, tu pro grandi vita contagione. Adulterium certe est; quia conscientiæ integritatem usurpatæ rei pravitate maculat. Furti crimen est; quoniam omnia, quæ habentur in monasterio, omnibus sunt communia: habere una latenter præsumit, quod a cæteris ignoratur; & aliud publice cum omnibus utitur, & aliud furtive abscondit. Fraus est manifesta, quia non reponit in commune, quod possidet; sed exiguam parvitatem privatim occultat fraude Unum crimen; sed plura contagia. S. Leander de inst Virg. c. 18

(s) Quasi proprium sibi aliquid abscondere, hoc furtum est, hæc manifesta fraus, hoc grande peccatum est; hoc est iter inferni, per hanc viam latrones descenderunt in infernum. Sic enim, ait Paulus Apostolus, neque latrones, neque rapaces regnum Dei possidebunt. S Bern aut quivis alius de modo bene vivendi. c. 48. inter opera S. Bern vol. 2. nov. edit.

(t) In Monachis est veluti idololatria quarumcunque rerum detenta proprietas. Conc. Londin. an. 1368. c. 41.

(u)

eine Abgötterey, das Concilium zu Cantelberg (u) ein abscheuliches, ein verfluchtes Laster heißt; welches in einer klösterlichen Gemeinde, sagt der heilige Gregorius (x), die Liebe und Einigkeit zu Grunde richtet; welches, wie Dionysius Carthusianus nach dem Cassianus hinzufüget (y), eine vergifte Quelle ist; welches unendlich viele Sünden hervorbringt; welches machet, daß ein Religios in seinem Kloster eben das ist, was Achan auf dem Schlachtfelde der Hebräer, was Giezi im Hause des Propheten Elisäus, was Judas in der Gesellschaft der Apostel, was Ananias und Saphira unter den Gläubigen waren; dieß Laster, welches zu allen Aemtern und Kirchenpfründen unfähig machet (z);

(u) Proprietas Monachorum execrabile & detestabile scelus. Ich habe gesagt, das Concilium zu Cantelberg: indessen war es vielmehr ein Provincial-Capitel, welches von den schwarzen Mönchen im Jahre 1422. zu Westmünster gehalten worden. Sieh die Concilien des P. Labbe. T. 12.

(x) Si peculiaritas a Monachis habetur, neque concordia, neque charitas in congregatione poterit permanere. S. Greg. l. 12. Ep. 24. alias 22.

(y) Ex proprietate seu peculio tanquam ex venenosa radice multa peccata proveniunt. Dionys. Carth. l. de reform. Claust. Art. 16.

Vis nosse, quam perniciose, quam noxie fomes iste, nisi fuerit diligenter excisus, ad ejus interitum, qui eum conceperit, fructificet, & omnigenis pullulet ramusculis vitiorum? Respice Judam &c. Cassian. inst. l 7. c. 23.

(z) Cum abdicatio proprietatis sit annexa regulæ monachali... decernimus... quod (Monachi proprietarii) sint inhabiles

betrachten kann; welches jene häßlichen Worte, das Mein und Dein, auf eine sträfliche Weise erneuert; welches der heilige Petrus (o) eine Luge wider den heiligen Geist, der heilige Orsiesius (p) einen Kirchenraub, der heilige Benedictus (q) ein abscheuliches Laster, der heilige Leander (r) eine Pest, einen Diebstahl, eine gräuliche Sünde, und einen Ehebruch nennet; welches der heilige Bernhard (s) den großen Weg zur Hölle, das Concilium von Londen (t)

(o) Dixit Petrus: Anania! cur tentavit satanas cor tuum, mentiri te Spiritui sancto, & fraudare de pretio agri? Act. 5. 3.

(p) Cui ministerium aliquod & dispensatio est credita monasterii; & si ex ea lucrum faciat, scelus putetur & sacrilegium, quidquam ex ea contingere, & in propriam vertere requiem Doctr. Orsiesii Abbat. de inst. Mon. c. 22.

(q) Nequissimum vitium. Reg. S Ben. c. 33.

(r) Peculiare, quod in cœnobiis pro magno habetur crimine, tu pro grandi vita contagione. Adulterium certe est; quia conscientiæ integritatem usurpatæ rei pravitate maculat. Furti crimen est; quoniam omnia, quæ habentur in monasterio, omnibus sunt communia: habere una latenter præsumit, quod a cæteris ignoratur; & aliud publice cum omnibus utitur, & aliud furtive abscondit. Fraus est manifesta, quia non reponit in commune, quod possidet; sed exiguam parvitatem privatim occultat fraude Unum crimen; sed plura contagia. S. Leander de inst Virg. c. 18

(s) Quasi proprium sibi aliquid abscondere, hoc furtum est, hæc manifesta fraus, hoc grande peccatum est; hoc est iter inferni, per hanc viam latrones descenderunt in infernum. Sic enim, ait Paulus Apostolus, neque latrones, neque rapaces regnum Dei possidebunt. S Bern aut quivis alius de modo bene vivendi. c. 48. inter opera S. Bern vol. 2. nov. edit.

(t) In Monachis est veluti idololatria quarumcunque rerum detenta proprietas. Conc. Londin. an. 1368. c. 41.

(u)

eine Abgötterey, das Concilium zu Cantelberg (u) ein abscheuliches, ein verfluchtes Laster heißt; welches in einer klösterlichen Gemeinde, sagt der heilige Gregorius (x), die Liebe und Einigkeit zu Grunde richtet; welches, wie Dionysius Carthusianus nach dem Cassianus hinzufüget (y), eine vergifte Quelle ist; welches unendlich viele Sünden hervorbringt; welches machet, daß ein Religios in seinem Kloster eben das ist, was Achan auf dem Schlachtfelde der Hebräer, was Giezi im Hause des Propheten Elisäus, was Judas in der Gesellschaft der Apostel, was Ananias und Saphira unter den Gläubigen waren; dieß Laster, welches zu allen Aemtern und Kirchenpfründen unfähig machet (z);

(u) Proprietas Monachorum execrabile & detestabile scelus. Ich habe gesagt, das Concilium zu Cantelberg: indessen war es vielmehr ein Provincial-Capitel, welches von den schwarzen Mönchen im Jahre 1422. zu Westmünster gehalten worden. Sieh die Concilien des P. Labbe. T. 12.

(x) Si peculiaritas a Monachis habetur, neque concordia, neque charitas in congregatione poterit permanere. S. Greg. l. 12. Ep. 24. alias 22.

(y) Ex proprietate seu peculio tanquam ex venenosa radice multa peccata proveniunt. Dionys. Carth. l. de reform. Claust. Art. 16.

Vis nosse, quam perniciose, quam noxie fomes iste, nisi fuerit diligenter excisus, ad ejus interitum, qui eum conceperit, fructificet, & omnigenis pullulet ramusculis vitiorum? Respice Judam &c. Cassian. inst. l 7. c. 23.

(z) Cum abdicatio proprietatis sit annexa regulæ monachali... decernimus... quod (Monachi proprietarii) sint inhabiles

„ ihm diese Dinge von seinem Predig- oder Lehr-
„ amte, von den Messen, die er liest, von sei-
„ ner Arbeit, von der Freygebigkeit seiner Ver-
„ wandten, oder anderst woher zukomen: son-
„ dern es soll lediglich in die Hände der Obern
„ überliefert werden; damit es mit den Einkünf-
„ ten, mit dem Gelde, und andern Gütern des
„ Klosters einverleibet und vermenget werde „.

Umsonst schützet man zur Vertheidigung die-ser Arten von Vorbehalt die Genehmhaltung und Erlaubniß der Obern vor. Die Obern kön-nen es nicht erlauben; das Concilium von Late-ran, welches ich angeführet habe, sagt, man solle es nicht gestatten. „ Der Abt, sagt Innocen-
„ tius der dritte (d), bilde sich nicht ein, daß er
„ die Macht habe, in dem Punkte des Eigen-
„ thums etwas nachzulassen; dieweil die Absa-
„ gung alles Besitzes eben so, wie die Bewah-
„ rung der Keuschheit, dem Ordensstande also
„ wesentlich ist, daß selbst der Pabst darinn nichts
„ nachsehen kann „. Will man sagen, daß man bey diesem vorbehaltenen Gelde nur den Ge-

(d) Non æstimet Abbas, quod super habenda proprietate possit cum aliquo monacho dispensare; quia abdicatio proprietatis, sicut & custodia castitatis, adeo est annexa regulæ monachali, ut contra eam nec summus Pontifex possit indulgere licentiam. Cap. cum ad Monast. 6. de statu Monach. & Canon. Regul. l. 3. T. 35.

(e)

brauch, nicht aber den Eigenthum genieße? „Allein man besitzt als einen Eigenthum, sagt ein „vortreflicher Schriftsteller (e), was nicht zum „Gebrauche aller übrigen gehört. Man ist alle„zeit ein Eigenthumsherr, so oft man sich das „Recht über eine Sache mit Ausschluße anderer „zum Gebrauche vorbehält „. Dieß ist die Ursache, warum die Kirchenversammlungen diesen Gebrauch des Geldes auch unter dem Vorwande der Erlaubniß der Obern (f) verbiethen, und daß sie eben diesen Obern befehlen (g), ihren

(e) Principes de la perfection Chrét. & Rel. 2. part. c. 9. n. 2.

(f) Monialis nummos, ne modicos quidem, apud se quovis nomine ne habeat, neque de Præfectæ etiam consensu, nisi officii, quod gerit, ratio aliter postulet: alioquin ut proprietatis rea puniatur. Conc. Mediol. 4 part. 3. t. 11. de monialibus.

(g) Firmiter inhibemus, ut in nullo monasterio certi reditus deputentur alicui Monacho vel Canonico, certa pecunia pro vestimentis detur, propter quod aliqua de perceptis ad tempus teneat, quia ex hoc datur materia proprium retinendi: sed in omni monasterio certi reditus deputentur, de quibus per manus unius, qui eos fideliter colligat, fratribus provideatur de vestimentis. Conc. Monspheit. an 1214. c. 18.

Ne proprietatis vitio supra dorsum peccatoris fabricandi occasio satanæ offeratur, & ipsi homini detur habilitas delinquendi, statuimus, ut, cum quispiam Monachorum vestibus, calceamentis vel aliis vitæ necessariis indiguerit, is, qui super iis ministrandis gerit officium, pecuniam sive denarios non tradat pro re hujusmodi indigenti, sed res ipsas, prout necessitas exegerit, subministret. Conc. Londin an. 1268 c. 42.

Ut vitium peculiare radicitus amputetur, dentur ab Abbate omnia, quæ sunt necessaria. Reg. S. Ben.

(h)

Untergebenen alles Nothwendige, und dieß zwar nicht etwa in so viel Gelde, als es austrägt, sondern in seinem Wesen anzuschaffen.

Wenn man aber auch schon (erlaubet mir, meine Brüder! daß ich hier diese Erwägung mache) wenn man aber auch schon hiedurch kein Eigenthumsherr würde, sollte wohl der Gebrauch des Geldes einem Ordensmanne erlaubet seyn, der allen Glücksgütern entsaget hat, um allein seinem Gott zugehören? Der Gebrauch des Geldes, sage ich, welches der Werkzeug aller Laster, die Nahrung aller Leidenschaften, die Gelegenheit und Ursache aller Uebel der Welt ist? Welches die Weisen versucht, und selbst die Propheten verblendet (h? Welches so viele und so armselige Misbräuche in den Klöstern eingeführet hat? Nein, nein! du setzest dich förmlich dawider, heilige Armuth! dieweil dieser Misbrauch auch dir förmlich entgegen gesetzet ist. Auf eben diese Weise widersetzt sich diese Armuth auch dem Eigenthume der lebenlänglichen Zinse, oder den Leibgedingen.

Sowohl die Zeugnißen, die ich schon angeführet habe, als tausend andere verdammen sie;

(h) Derelinquentes rectam viam erraverunt, secuti viam Balaam ex Bosor, qui mercedem iniquitatis amavit. 2. Pet. 2. 15.

in-

indem sie den Eigenthum beweglicher und unbeweglicher Güter, von was Beschaffenheit sie seyn mögen, verdammen; indem sie gar allen Eigenthum verdammen. Kann man wohl sein Gewissen dadurch beruhigen, daß man den Zins in die Hände der Beamten oder der Obern liefert? Ach! eiteler Kunstgriff, womit man das Gesetz zu vereiteln, oder vielmehr sich selbst zu hinterführen, und zu verblenden suchet. Der Zins (das Leibgeding) wird auf die Seite gelegt; es ist, wie ein heiliges Unterpfand, pur allein zum Gebrauche des Religiosen bestimmet, der sich als Herr davon betrachtet; der es nach seinem Gutgedunken verwendet; der keineswegs aufgelegt ist, zu gestatten, daß man es zu was anderm, als es ihm gefällt, verbrauche; und der sich folgsam der Eigenthumsanmaßung schuldig macht. Endlich, damit das Leibgeding regelmäßig seyn möge, wird erfodert, daß es zu Folge dessen, was die Kirchenversammlungen und obersten Häupter hierüber ausgesprochen haben, und was selbst die klösterlichen Regeln erheischen (i), mit den allgemeinen Ein-

(i) Das Concilium von Trient hat es ebenfalls entschieden, da es den Regularen verbothen, einiges Gut, sey es ein bewegliches oder unbewegliches, auf was fürley Weise es auch seyn

künften vermenget werde; daß der Religios sich nicht mehr Recht, als seine Brüder, darüber anmaße; daß er weder im Ganzen noch zum Theile damit schalten könne; daß er ganz keinen Unmöchte, zu besitzen; und will, daß man sie ohne Verschub in die Hände der Obern liefere, damit sie dem Kloster einverleibt werden. Ea Superiori tradantur, conventuique incorporentur. Conc. Trident. sup. cit. sess. 25 c. 2. de refer.

Clemens der VIII. hat es also durch die Bulla, die wir angeführet haben, entschieden, welche nichts als eine Erklärung, oder vielmehr eine Auslegung der Verordnung des tridentinischen Kirchenraths ist; da er ausdrücklich die Zinsen und Leibgedinge, welche von den Aeltern und Verwandten herrühren, der Zahl derjenigen Sachen beygesetzt, welche mit den allgemeinen Einkünften des Klosters vermenget werden müßen, um damit allen Religiosen des Klosters beyzustehen. Census subsidia consanguineorum cum cæteris bonis conventus confundantur, unde communis victus & vestitus omnibus suppeditari possit. In Const. quæ incipit: Nullus omnino. supra cit. p. 2. 36. §. 2. und diese Bulla ist von mehrern folgenden Päbsten bekräftiget worden. Pensiones vitales aut reditus perpetuos nulli permittatur recipere, neque liceat eis (Monachis) ratione officiorum vel ministeriorum pecuniam corradere, aut conservare, etiamsi in pios usus convertere velint; sed omnia in communem usum convertantur. Conc. Mechlini. an. 1570. de Regular. c. 7

Da der Erzbischof von Urbino die heil. Congregation, welcher zukömmt, den Sinn des tridentinischen Conciliums zu erklären, berichtet hatte, daß er die Klosterfrauen eines gewissen Klosters nicht habe bewegen können, ein genaues allgemeines Leben anzunehmen, und deswegen ihnen den Vortrag gemacht habe, daß ein allgemeiner Kasten, worüber die Abtissinn allein den Schlüssel hätte, und in diesem Kasten eben so viele kleine Kistlein, als Klosterfrauen wären, sollten gemacht werden, also, daß eine iede über ihr Kistlein ein Schlüsselein habe, und darinn das Geld, so sie durch ihre Arbeit oder sonst erlangen würde, aufbehalten könnte, welches zu keiner andern als ihrer Nothwendigkeit von der Abtissinn angewendt werden sollte: so hat die heil. Congregation diese Linderung für ein eiteles Spielwerk, welches der Verordnung des heiligen tridentinischen

terschied zwischen diesem kleinen besondern Gute, und demjenigen mache, welches die ganze Gemeinde als ein dem Kloster eigenthümlich zugehöriges Gut betrachtet. Diese Regeln der Begebung des Eigenthums betreffen die Obern (k) nicht minder, als die übrigen Religiosen insbe-

---

schen Conciliums zuwiderliefe, erkennet, als welches befehle, daß alle Dinge dem Obern des Klosters eingehändiget, und dem Convent einverleibet werden sollen; daher sie dann dem Erzbischofe befohlen, daß, so lang die Klosterfrauen das allgemeine Leben anzunehmen sich weigern würden, er ihnen die Aufnahm der Töchter zur Einkleidung und Profession untersagen und verbiethen sollte. Prosp. Fagnan. in 2. p. l. 3. Decret. ad c. Monach. §. 63.

Man könnte diesem noch das Ansehen der Versammlung der Clerisey von Frankreich beyfügen, welche im Jahre 1579. zu Melün gehalten worden, und die eben so streng über diesen Artickel ist.

Qui suis filiis, vel aliqua necessitudine ad se pertinentibus in monasterio constitutis, aliquam contulerit vestem, sive quodlibet aliud inter necessaria deputandum, non occulte accipiatur, sed sit in potestate Præpositi, ut in rem communem redactum, cui necessarium fuerit, præbeatur. Ex Reg. S. Aug. ad servos Dei n. 8. T. 18. nov. edit. S. Aug.

Si quid a parentibus vel extraneis cuilibet Monacho collatum fuerit, non erit sub jure privatæ rei habendum; sed in potestate Abbatis in commune redactum, cui necesse est, præbeatur Ex Reg S. Isidori. c. 6. §. 6.

Voyez la concorde des Regles par S. Ben. d'Aniane.

(k) Quo Tridentini Concilii de paupertatis voto custodiendo fidelius observentur decreta, præcipitur, ut nullus ex fratribus, etiamsi Superior sit, &c. Ut in Const. Nullus omnino. supra citata. p. 246.

Nullus ex Superioribus administrationem bonorum ac aliarum rerum dispensationem pecuniarum & redituum sui conventus etiam nomine conventus per seipsum habere, sive exercere possit, &c. In eadem Const. Nullus omnino, §. 6.

sondre; die Gelübdsbekenntniß verpflichtet sie auf gleiche Weise hiezu, und ihr Stand setzet der allgemeinen Pflicht noch das gute Beyspiel, das sie zu geben verbunden sind, bey. Wir, wir Obern sind nichts anders als glatterdingen Haushalter der Klostergüter; nicht aber Eigenthumsherren. Wir sind nur die ersten Verwalter, und nicht Meister davon; indem wir damit nicht anders als nach der Absicht der from̃en Stifter und der heiligen Kirche, unsrer allgemeinen Mutter, schalten und walten können. Um noch viel weniger können sich die Beamten eines Eigenthumsrechts über die Güter des Ordens, die ihnen anvertrauet sind, anmaßen, und damit gleich als mit einem Eigenthume nach ihrem Gutgedunken umgehen, sie durch ihre Nachläßigkeit verschwenden, sich derselben zu ihrem Wohlseyn bedienen, sich mehrere Bequemlichkeiten, als andere, dadurch verschaffen, sich die Freyheit nehmen, etwas besonders als andere zu haben;

Nec Superioribus etiam apud se servare (pecunias), vel iis uti liceat extra casum necessitatis. Declar. S. Mauri in c. 33. Reg S. Ben. § 1.

Der heil. Benedictus neñet den Abt domus Dei dispensator, und nicht Meister. Monet sancta Synodus Abbates, Abbatissas, & alios monasteriorum Præfectos & Præfectas, ut sui meminerint officii, seque non esse dominos bonorum monasterii, imo nec fructuum quidem; sed tantum dispensatores & administratores; neque se pro libitu dispensare posse, sed secun-

dum

sondern sie müßen selbe den Regeln der Gerechtigkeit und der Liebe gemäß, wie es die Ordenssatzungen befehlen, und allezeit in der Abhängigkeit der Obern verwalten, wie es ihnen der heilige Benedictus zu verschiedenen malen in dem Capitel (l), das sie betrifft, auferleget.

Auf solche Weise, meine Brüder! soll dann das Laster der Eigenthumsanmaßung verbannet und zerstöret werden: dieses Laster, welches den Klosterstand am empfindlichsten Orte, und im innersten Wesen angreift, und gar aus dem Grunde zu heben beginnt; welches macht, sagt der heilige Fulgentius (m), daß man denjenigen, der damit behaftet ist, nicht mehr als einen Religiosen, ja sogar, setzet der heilige Basilius hinzu (n), nicht mehr als ein Kind der Kirche

---

dum intentionem Ecclesiæ, & piorum fundatorum. Conc. Camer. an. 1565. tit. de Monasteriis virorum ac mulierum, c. 16.

(l) Sine jussione Abbatis nihil faciat (Cellerarius). Omnia vasa monasterii cunctamque substantiam ac si vasa altaris sacrata conspiciat. Nihil ducat negligendum, neque avaritiæ studeat, neque prodigus sit, aut extirpator substantiæ monasterii; sed omnia mensurate faciat, & secundum jussionem Abbatis .... Omnia, quæ ei injunxerit Abbas, ipse habeat sub cura sua. A quibus eum prohibuerit, non præsumat. Reg. S. Ben. c. 31.

(m) Dicebat frequenter (S. Fulgentius), nec debere nec posse Monachum judicari, cui voluntas habere privatum peculium persuaserit. In vita S. Fulgentii, a quodam ejus discipulo conscripta. c. 27.

(n) Qui (in Fratrum societate) dicit suum aliquid esse, seipsum alienum facit ab Ecclesia Dei, & a charitate Domini. S. Basil. in Reg. brev. interrog. 85.

betrachten kann; welches jene häßlichen Worte, das Mein und Dein, auf eine sträfliche Weise erneuert; welches der heilige Petrus (o) eine Luge wider den heiligen Geist, der heilige Orsiesius (p) einen Kirchenraub, der heilige Benedictus (q) ein abscheuliches Laster, der heilige Leander (r) eine Pest, einen Diebstahl, eine gräuliche Sünde, und einen Ehebruch nennet; welches der heilige Bernhard (s) den großen Weg zur Hölle, das Concilium von Londen (t)

(o) Dixit Petrus: Anania! cur tentavit satanas cor tuum, mentiri te Spiritui sancto, & fraudare de pretio agri? Act. 5. 3.

(p) Cui ministerium aliquod & dispensatio est credita monasterii; & si ex ea lucrum faciat, scelus putetur & sacrilegium, quidquam ex ea contingere, & in propriam vertere requiem Doctr. Orsiesii Abbat. de inst. Mon. c. 22.

(q) Nequissimum vitium. Reg. S Ben. c. 33.

(r) Peculiare, quod in cœnobiis pro magno habetur crimine, tu pro grandi vita contagione. Adulterium certe est; quia conscientiæ integritatem usurpatæ rei pravitate maculat. Furti crimen est; quoniam omnia, quæ habentur in monasterio, omnibus sunt communia: habere una latenter præsumit, quod a cæteris ignoratur; & aliud publice cum omnibus utitur, & aliud furtive abscondit. Fraus est manifesta, quia non reponit in commune, quod possidet; sed exiguam parvitatem privatim occultat fraude Unum crimen; sed plura contagia. S. Leander de inst Virg. c. 18

(s) Quasi proprium sibi aliquid abscondere, hoc furtum est, hæc manifesta fraus, hoc grande peccatum est; hoc est iter inferni, per hanc viam latrones descenderunt in infernum. Sic enim, ait Paulus Apostolus, neque latrones, neque rapaces regnum Dei possidebunt. S Bern aut quivis alius de modo bene vivendi. c. 48. inter opera S. Bern vol. 2. nov. edit.

(t) In Monachis est veluti idololatria quarumcunque rerum detenta proprietas. Conc. Londin. an. 1368. c. 41.

(u)

eine Abgötterey, das Concilium zu Cantelberg (u) ein abscheuliches, ein verfluchtes Laster heißt; welches in einer klösterlichen Gemeinde, sagt der heilige Gregorius (x), die Liebe und Einigkeit zu Grunde richtet; welches, wie Dionysius Carthusianus nach dem Cassianus hinzufüget (y), eine vergifte Quelle ist; welches unendlich viele Sünden hervorbringt; welches machet, daß ein Religios in seinem Kloster eben das ist, was Achan auf dem Schlachtfelde der Hebräer, was Giezi im Hause des Propheten Elisäus, was Judas in der Gesellschaft der Apostel, was Ananias und Saphira unter den Gläubigen waren; dieß Laster, welches zu allen Aemtern und Kirchenpfründen unfähig machet (z);

(u) Proprietas Monachorum execrabile & detestabile scelus. Ich habe gesagt, das Concilium zu Cantelberg: indessen war es vielmehr ein Provincial-Capitel, welches von den schwarzen Mönchen im Jahre 1422. zu Westmünster gehalten worden. Sieh die Concilien des P. Labbe. T. 12.

(x) Si peculiaritas a Monachis habetur, neque concordia, neque charitas in congregatione poterit permanere. S. Greg. l. 12. Ep. 24. alias 22.

(y) Ex proprietate seu peculio tanquam ex venenosa radice multa peccata proveniunt. Dionys. Carth. l. de reform. Claust. Art. 16.

Vis nosse, quam perniciose, quam noxie fomes iste, nisi fuerit diligenter excisus, ad ejus interitum, qui eum conceperit, fructificet, & omnigenis pullulet ramusculis vitiorum? Respice Judam &c. Cassian. inst. l 7. c. 23.

(z) Cum abdicatio proprietatis sit annexa regulæ monachali . . . decernimus . . . quod (Monachi proprietarii) sint inhabiles

welches mit der Absetzung von der klösterlichen Würde, wofern auch der Abt ein Eigenthümer seyn sollte(a), bestrafet wird; welches mit außerordentlichen Bußen (b) beleget wird, nämlich mit dem Kerker(c), mit dem Kirchenbanne(d), mit der Verstoßung aus dem Klo-

biles ad quodcunque officium, administrationem, regimen & gubernationem, &c. Ben. XII. in Const. quæ incipit: Fulgens sicut stella. §. 29 in Bullario Romano. T. 1.

(a) Abbas proprietarius a fratribus arguatur: si in vitio perstiterit, in notitiam Episcopi deferatur: qui si ab Episcopo correctus, nec si emendaverit, deponatur. Reg. 3. SS. Patrum. c. 2 n. 2.

(b) Operis peculiaris præsumtio centum plagis coerceatur. S. Columb. in pœnitent. Monachus in furto vel proprietate deprehensus, ultimus omnium per annum erit ad minus & quantum ultra visum fuerit Abbati, & omni sexta feria per annum sit in pane & aqua, &c. In I. inst. cap. General. ord. Cisterc. dist. 6 c. 16.

(c) Statuimus, ut Monachi . . . si manifesta sit proprietas, carcerali custodiæ mancipentur. Conc. Salzburg. an. 1281. c. 4.

(d) Sub pœna Excommunicationis latæ sententiæ præcipimus, ab omnibus Monachis firmiter observari, ut proprium non habeant, nec pecuniam, nisi cui hoc permittitur ex ratione officii Synod. Colonienſis an. 1280. c. 3.

Qui peculium habuerit . . . a communione removeatur Altaris. Conc. Lateran sub Alex. III. c. 10

Si quod peculiare inventum in aliquo fuerit, grandi eum Abbas & diuturna excommunicatione condemnet, ut exemplo illius vindictæ nullus audeat imitari. Reg. Magistri. c. 82.

Man schloß in dem Orden der Cistertienser alle diejenigen, welche sich eines Eigenthums anmaßeten, am Palmsonntage feyerlich von der Gemeinschaft aus. Die Cartheuser hatten die gleiche Gewohnheit in allen ihren Häusern. Sieh den P. Martene über das 33. Cap. der Regel des heil. Benedictus. Dieses ist noch bey einigen Ordensständen gebräuchlich, als bey den Ehrwürdigen Vätern Carmelitern Baarfüßern. Sieh die klö-

ster-

ſter (e), mit dem Tode, und zwar mit dem gähen Tode (f), mit der Beraubung des Gebethes, des Geläutes der Glocken, des heiligen Meßopfers, der Kirchenbegräbniß (g); ja dieß Laſter, welches ſelbſt im Grabe (h) mit Schand und Schmache bedeckt, und mit der Wiederausgrabung geſtrafet wird (i). Ach! wer ſollte wohl ein ſolches Laſter nicht verabſcheuen? Wer ſollte ſich nicht fürchten, einigen Antheil daran zu

---

ſterlichen Ermahnungsreden des Ehrwürdigen P. von St. Franciſcus Xaverius, Provincialen der Carmeliter in der 33. Ermahnungsrede über die Pflichten des Gelübdes der Armuth.

(e) Si quis aliquid habeat proprii, totum in continenti reſignet. Si vero poſt hoc proprietatem aliquam fuerit deprehenſus habere, regulari monitione prævia monaſterio expellatur. Innocent. III. in ſua decretali. cap. Cum ad Monaſterium.

(f) Audiens Ananias hæc verba, cecidit & exſpiravit. Act. 5. 5.

(g) Si quis aliquid proprii ſine præfata licentia habere in morte fuerit deprehenſus. .. nec ſigna pro eo pulſentur, nec ſalutaris pro ejus abſolutione hoſtia immoletur, nec in cæmeterio ſepeliatur. Conc. Londin. ſub Lanfranco. an. 1075. apud ſpel. & in vita S. Lanfr. c. 12.

Monachi proprietarii excommunicentur ab Abbatibus ſuis; & ſi in morte inventus fuerit proprietarius, eccleſiaſtica careat ſepultura. Greg. IX. in Conſt. pro Monachis Benedictinis.

(h) Quod ſi proprietas apud quemquam inventa fuerit in morte, ipſa cum eo in ſignum perditionis extra Monaſterium in ſterquilinio ſubterretur, ſecundum quod B. Greg. narrat in Dialogo ſe feciſſe. Innocent. III. in ſua decretali. cap. Cum ad monaſterium.

(i) Super quodam Canonico regulari, qui in articulo mortis agens, licet a Priore ſuo commonitus proprium, quod contra regulam habuerat, noluerit reſignare, & ſic diem clauſit extremum, & fuit inter alios fratres traditus ſepulturæ, in-

nehmen? Um ein Eigenthümer zu seyn, ist es schon genug, daß man mit dem Herzen und Gemüthe auf eine ungerechte Weise auch sonst erlaubten Dingen anhange. Nur ein kleines Hausgeräth, nur ein geringes Ding entweder ohne Erlaubniß der Obern, oder mit Neigung und Anhange des Herzens behalten, ist schon ein Eigenthum; denn nicht die Beschaffenheit der Sache, sondern der Anhang an dieselbe machet uns zu Eigenthümern. Laßt uns also, von Abscheu gegen dieß Laster durchdrungen, uns fürchten, auf immer eine Art uns dessen schuldig zu machen. Laßt uns jene Religiosen nachahmen, welche, da sie als Zeugen bey dem Verfahren des heiligen Gregorius des großen (k) zugegen waren, (indem er einen ihrer Mitbrüder, der dieses Lasters nach dem Tode schuldig befunden worden, mit seinem Gelde auf einen Misthaufen werfen ließ, wobey alle übrige mit lauter Stimme aufrufen mußten: **Dein Geld soll mit dir zu Grunde gehen**) dergestalten von Angst und Schrecken eingenommen wurden, daß sie also-

---

quisitioni tuæ taliter respondemus: Quod ille canonicus non tantum fuit christiana sepultura privandus; verum etiam, si sine maximo scandalo potuerit fieri, de ipsa projici dignus est Ecclesia. Clemens III. in sua decretali. cap. Super quodam.

(k) S. Greg. Dialog. l. 4. c. 55.

gleich-

gleich alles, was sie immer hatten, auch die geringsten Sachen, sorgfältig zusammen suchten, und vor ihre Obern brachten, damit sie desto gesicherter wären, daß sie nichts bey sich hätten, so der Armuth zuwider seyn möchte. So laßt uns dann ebenfalls alles, was wir haben, untersuchen; laßt uns durchforschen, und sehen, ob unsere Aufführung mit den wahren Grundsätzen der Abschwörung des Eigenthums übereinkomme, und laßt uns unsrer Pflicht alles, was sie verdammet, aufopfern. Laßt uns zwischen dem glatten Gebrauche und dem Eigenthume, zwischen der Unterwerfung und der Unabhängigkeit, zwischen der nothwendigen Verwendung und der Verschwendung, zwischen der rechtmäßigen Erlaubniß und dem Misbrauche der eigenmächtigen Anmaßung, zwischen den billigen Nachlassungen und den Uebertretungen den gehörigen Unterschied machen. Laßt uns unser Herz in Dingen, gegen die wir eine allzu große Neigung zu befürchten haben, durch eine wirkliche Entäußerung und Ueberlieferung in die Hände der Obern untersuchen und prüfen. Laßt uns diese Entäußerung auch bis zu jenen Dingen erstrecken, gegen welche wir zwar keinen Hang in uns verspüren; die uns aber so gar nöthig nicht

sind:

sind: ja laßt uns der Absagung des Eigenthumes auch die Absönderung des Ueberflusses hinzuthun.

Hierinn besteht die zweyte Pflicht der klösterlichen Armuth. In dem Hausgeräthe der Ordensgeistlichen soll sich nichts Ueberflüssiges befinden, sagt die tridentinische Kirchenversamlung (l); und dieß zwar auch nicht einmal mit Erlaubniß der Obern (m): Nihil superflui sit, es soll nichts Ueberflüssiges da seyn; das heißt, nichts, sowohl der Person als dem Stande des Religiosen unnützes, nichts, was zu viel ist, nichts, dessen man entbehren kan, nichts, so das Zulängliche übersteigt; indem jene Sache für überflüssig gehalten wird, weñ nach deren Wegschaffung an dem übrigen noch genug ist: Superfluum est, quo sublato, reliquum sufficit (n). Man gab jedem der Gläubigen, sagt der hei-

(l) Mobilium usum ita Superiores permittant, ut... nihil superflui sit. Conc. trid. sess. 15. c. 2. de reform.

(m) Congregatio Concilii Trident. consulta a Generali Carmelitarum censuit, regulares præter supellectilem, quæ statui paupertatis regularis convenit, non posse de licentia suorum Superiorum regularium alia bona mobilia superflua, & dependenter a voluntate eorundem Superiorum, & ad solum usum proprium possidere seu retinere: quod & multo antea declaraverat, &c. Prosp. Fagnan in secundam partem. 3. Decret. de Statu monach. c. Monachi. § 50.

(n) Superfluum est illud, quo sublato reliquum sufficit Duarum altera superfluit, quando illarum una sufficit. Multum superfluit, quando parum satis est. Pretiosum abundat, si vile satisfacit. Joan. de Fano in discursu super observat. Frat. minor.

lige Lucas (o), was ihnen nöthig war. Man gab ihnen also nicht, schließt der heilige Bernhard (p), was sie etwa aus kindischer Eitelkeit verlangen könnten; folgsam gab man ihnen nichts unnützes, nichts überflüssiges. Wir müssen alles von der Liebe unsrer Obern erwarten, sagt der heilige Benedictus (q), was uns nothwendig seyn mag. So müßen wir dann mit dem Trithemius (r) schließen, daß wir von den Obern eine unnütze oder überflüssige Sache weder erwarten, noch verlangen sollen. Die Nothdurft, und nicht die Begierlichkeit soll meine, und eure Regel seyn. Eine Ordensperson, welche Ueberflüßiges hat, ist ein Ungeheuer. Sie ist arm, und zugleich im Reichthume; sie ist arm, und zugleich im Ueberflusse; sie ist arm, und zu eben der Zeit in Bequemlichkeiten. In der That! so ist der Ueberfluß nur für den Reichen; indem

(o) Act 4. 35.

(p) Dividebatur, ut scriptum est, *singulis, prout cuique opus erat*. Non igitur, quod quisque pueriliter gestire poterat. Sane ubi tantum, quod opus erat, accipiebatur, ibi nihil procul dubio otiosum admittebatur. S. Bern. Apol. ad Guill. Abbat. c. 10 n. 24

(q) Omnia necessaria a patre monasterii sperare. Reg. S. Ben. c. 33.

(r) Ab Abbate igitur necessaria speranda sunt, non superflua: quia ubi necessitas ad usum Monachorum permittitur, superfluitas ut crimen condemnatur. Trithem. de propriet. Monachorum. c. 9.

auch nur dieser machet, daß er ein Reicher ist. Und dessen ungeachtet ist auch dieser verbunden, sich seines Ueberflusses zu entladen, um dem Bedürftigen damit beyzuspringen. Allein in Ansehung eines evangelischen Armen soll sich diese Entbindung und Entäußerung des Ueberflüssigen noch viel weiter erstrecken, als bey einem Reichen, als welcher gewisse Wohlanständigkeiten zu beobachten, seinen Rang zu behaupten, und oft eine Familie empor zu heben, und fest zu setzen hat: der evangelische Arme aber befindt sich alleine, er ist in einem Stande der Demuth und der Erniedrigung, und folget als ein Nachahmer der Armuth der Propheten und Apostel dem armen Jesu Christo in seinen Fußstapfen nach. Das unvermeidlich Nothwendige, schließt der heilige Basilius (s), besteht also selbst nach dem Urtheile des heiligen Paulus (t) in der Nahrung, in der Kleidung, und in der Wohnung, eben so, wie sie von jenem sunamitischen Weibe für den Propheten Elisäus waren zuberei-

(s) Usûs mensura est utendi necessitas inevitabilis: usus veto, qui necessitatem excedit, aut avaritiæ, aut voluptatis, aut vanæ gloriæ morbo obnoxius est. S. Basil. in Reg. fusius tract. interrog. 70.

(t) Habentes alimenta, & quibus tegamur, his contenti simus. 1. Tim. 6. 8.

tet worden (u). Dieses ist, meine Brüder! womit wir uns zu begnügen haben. Alles, was darüber ist, ist überflüssig, und soll folgsam, wie der heilige Benedictus redet (x), abgeschnitten werden: Quod supra fuerit, superfluum est, & amputari debet. Allzu überflüssige Nahrung, Gewürze, welche die Eßlust erwecken, und die Sinnlichkeit reizen; Getränke, die nur zur Ergötzung dienen; überhäufte Kleidung; Nothwendigkeiten, die nur von der Eigenliebe und der Begierlichkeit ersonnen worden; unnütze Auszierungen; Sackuhren (y); ein Haufe unnöthiger Bücher (z); gar zu gesuchte und gekünstelte Nettigkeit; verschwenderische Eitelkeiten, und, da die freywillige Armuth, sagt der heilige Bernhard (a), alle Gattungen des Ueberflusses wegschneidt, so laßt uns noch hinzusetzen: so viele Linderungen, und Erquickungen, derer man entbehren kann; Arzneymittel aus lauter

(u) Faciamus ei (Elisæo) cœnaculum parvum, & ponamus ei in eo lectulum, & mensam, & sellam, & candelabrum. 4 Reg. 4. 10.

(x) Reg. S. Ben. c. 55.

(y) Horologia rotulata, & similia nulli omnino permittantur. Declar. Cong. S. Mauri in Reg. S. Ben. c. 33.

(z) Non permittet (Superior), ut libros inutiliter accumulent (Fratres). Declar. Cong. S. Mauri in Cap. 48. Reg. S. Ben.

(a) Superflua resecat universa voluntaria paupertas. S. Bern. serm. 1. de circumcisione. n. 4.

Vorsorge; Heilungsmittel für nur geringe Uebel, die eine demüthige Geduld heilen könnte; unnöthiges Briefschreiben; ohne Noth unternomene Reisen, und eben so unnöthig gegebene Mahlzeiten; Unruhe über die Beschaffenheit der Nahrung; eifriges Verlangen nach allem, was die Bedürfniß des Leibes betrifft; allzu große Sorgfalt für das Zeitliche; Hitz und Strenge für die Vortheile und Einkünften des Klosters; Erwerbung neuer Güter, nur um das Hauswesen zu vermehren, um gemächlicher zu leben, um reicher zu werden: ja! was weis ich? alles, was unsern Leidenschaften schmeichelt, und die Eigenliebe ersättiget; alles, so nur von unsern Gelüsten und thörichten Einfällen herkömt; alles, so nach weltlichen Gemächlichkeiten und Ergötzungen schmecket, alles dieses ist zu viel, und muß folgsam abgeschnitten werden: Superfluum est, & amputari debet. Ach! meine Brüder! wofern wir Ueberflüssiges hätten, oder haben wollten, so würden die Armen wider uns schreyen, wie der heilige Bernhard sagt (b): die vor Blöße und Hunger Bedrangten würden sich be-

(b) Clamant nudi, clamant famelici, conqueruntur & dicunt... Noſtrum eſt, quod effunditis; nobis crudeliter ſubtrahitur, quod inaniter expenditis. S. Bern. Ep. 42. ſeu tract. ad Henr. Senon. Archiep. c. 1. num. 7.

(c)

klagen, daß wir dasjenige besäßen, was ihnen zugehörte: sie würden sich beklagen, daß wir ihnen dasjenige unbarmherziger Weise entrissen, was wir so unnütz verschwendten; indem der Ueberfluß des Reichen, und noch mehr der Ueberfluß des evangelischen Armen derselben Nothdurft ist. Der Ueberfluß ist dem Reichen so, wie uns, nicht anderst gegeben, als nur den Armen damit zu trösten (c). Und dieß ist, warum der heilige Fructuosus in seiner Regel sagt (d), daß der Ueberfluß an den Ordensleuten ein Gräuel, und eine abscheuliche Schande sey.

Allein wo sind diejenigen, ruft der heilige Bernhard auf (e), wo sind diejenigen, die das Ueberflüssige verachten, und sich mit dem Nothwendigen begnügen? Quem das mihi con-

(c) Dieses sieht man aus den Titeln und Stiftungsacten der Klöster, und aus vielen andern Zeugnissen und Denkmälern der Kirche. In substantiam Monachorum, sagen die Stiftsbriefe, & alimonium pauperum: in stipendia Monachorum & pauperum.

Monachi, quæ necessitati supersunt, pauperibus . . . erogent, atque dispensent Synod. August. an. 1548. c. 12.

Pauperes recreare. Reg. S. Ben. c. 4.

Pauperum cum omni solicitudine curam gerat (Cellerarius) Reg. S. Ben. c. 31. Accipientes nova (vestimenta), vetera semper reddant in præsenti, reponenda in vestiario propter pauperes. Reg. S. Ben. c. 55.

(d) Abominatio Monachis est & infamium, quidquam possidere superfluum. Reg. S. Fructuosi. c. 8. §. 14.

(e) S. Bern. in præf. l. de vita & rebus gestis S. Malachiæ.

tentum neceſſariis, contemptorem ſuperfluorum? Die Kiſten und Handkörbe, ſagt ſeufzend Caſſianus (f), können die Hausgeräthe der Einſiedler nicht mehr faſſen. Man möchte gern arm ſeyn; aber mit dieſem Bedinge, daß man alles Nothwendige im Ueberfluſſe hätte. Man möchte die Ehre der Armuth haben, wie der heil. Franciſcus von Sales ſagt (g): zugleich aber möchte man auch die Bequemlichkeiten des Reichthums genießen. Man murret, wie die Iſraeliten, wenn man nicht erſättiget iſt. Man giebt ſich alle Mühe, in dem Ordensſtande unter dem armen Jeſu Chriſto jenes zu haben, was man in der Welt unter dem Gott der Reichthümer vielleicht niemals würde gehabt haben. Es hat das Anſehen, als habe man das Gelübd der Armuth nur deswegen abgeleget, um dadurch aller Mühe und Sorge irdiſcher Güter enthoben zu ſeyn: jedoch mit Vorbehalte alles deſſen, was ſie ſonſt

(f) Non ſolum ciſtellæ vel ſportæ, ſed nec areæ quidem, vel armaria, ad ea, quæ congerimus, vel quæ egreſſi de ſæculo reſervavimus condenda, ſufficiunt Caſſian. inſt. l. 4. c 15.

(g) Betrübe dich nicht, ſagt der heilige Biſchof von Genf zu ſeiner Philothea, wenn du nicht, wie es erfoderlich wäre, verſehen biſt; denn hierinn beſteht die Vortrefflichkeit der Armuth. Arm ſeyn, und keine Ungemächlichkeit davon empfinden wollen, iſt ein ſehr großer Ehrgeiz; denn es iſt ſo viel, als zugleich die Ehre der Armuth, und die Bequemlichkeit des Reichthums verlangen.

(h)

vortheilhaftes und bequemliches verschaffen können. Man könnte sagen, als hätte man die evangelischen Räthe nicht darum verlobet, um mit einem berühmten Einsiedler (h) zu sagen, da er das Evangelium vorwies: Sieh! dieß hat mich arm gemacht; sondern damit man sagen könnte: Sieh! dieß hat mich reich gemacht. Ach! meine Brüder! ferne seyn von uns dergleichen Gesinnungen; ferne sey von uns so eine Aufführung. Hat wohl ein wahrhaft Armer was überflüssiges? Er lebet in Nothdurft; es geht ihm sehr vieles ab; er leidt große Noth, und tausend Ungemächlichkeiten; kaum findt er, womit er sein schmachtendes Leben durchzubringen vermag. Dieses da, meine Brüder! ist unser Vorbild. O! daß wir uns doch aufs wenigste dem Verlangen nach in dieser Lage befänden! So laßt uns dann, da wir durch ein Gelübd und durch eine Tugend arme sind, laßt uns dann wünschen, eben die Bedürfnissen zu empfinden, welche die

(h) Cum unâ dierum recitaret (S. Joan. Eleemosynar) de vita S. Serapionis, qui vocabatur Sindonius, & inveniret eum, ut fertur, amictum suum dedisse egeno, & iterum paululum processisse illinc, & frigus patienti obviasse, & illi tunicam præbuisse; & quia nudus sedebant, tenens sanctum Evangelium, & interrogatus a quodam: Quis te exspoliavit, Abba? Demonstrans sanctum Evangelium, ait: Iste. In vita S. Joan. Eleemosyn. Authore Leontio Neapoleos, Cyprorum Episcopo.

Armen aus Noth und Zwange ertragen. Laßt uns in dem, was nöthig seyn wird, die Demuth, die Einfalt, die klösterliche Anständigkeit beobachten, und nichts seltsames, nichts prächtiges, nichts kostbares suchen, als welches uns durch eine dritte Pflicht der klösterlichen Armuth ebenfalls verbothen wird.

Das Concilium von Trient hat uns auch diese Pflicht bemerket. Es soll dasjenige, saget diese heilige Versamlung (i), so zum nöthigen Gebrauche der Ordensleute gehöret, mit der Armuth ihres Standes und ihrer Profession übereinstimmen. Der Reiche unterscheidt sich durch sein Geräth, durch seine Tafel, durch seine Kleidung, durch seinen Staat; und er hält dafür, vermöge seines Standes, vermöge des Wohlstandes, ja selbst der Nothwendigkeit, in der er sich befindt, sich nach jenen zu richten, mit denen er leben muß, einer solchen Aufführung berechtiget zu seyn. Der Religios aber, der wahrhaft arm ist, soll sich in allen Umständen seines Lebens durch seine Armuth unterscheiden. Er soll diese seine Armuth durch die Einfalt sei-

(i) Mobilium usum ita Superiores permittant, ut eorum supellex statui paupertatis, quam professi sunt, conveniat. Conc. Trid. sess. 25. c. 2. de reform.

nes Geräthes, durch die rauche Kleidung, durch eine gemeine Nahrung an Tag geben. Durch die Einfalt seines Geräthes. Ein kleiner Tisch, sagen unsere Erklärungen (k), einige geistliche Bücher, ein Sitz von Holz oder Strohe, ein kleiner Bethstuhl, einige Bilder von geringem Werthe, ein kleines Bett... In allem, dessen wir bedörfen, soll keine weltliche Pracht sich äußern; nichts, so den Augen schmeicheln, die Begierlichkeit nähren, und den Neid erwecken könnte; nichts schönes, nichts seltenes, nichts prächtiges soll sich da zeigen. Ein Religios, sagt der heilige Bernhard, hat Waffen, und nicht Zierrathen vonnöthen. Laßt uns diese Stelle fortsetzen, und sehen, wie sehr dieser große Mann (l) wider das gekünstelte und eitele Wesen eini-

(k) In cellis sit parva mensa, quidam pii libri, sedile ligneum vel stramineum, oratorium parvum cum paucis imaginibus modici valoris, parvum stratum... Declar. Congr. S. Mauri. in c. 34. Reg. S. Ben.

(l) Quid de ipso habitu dicam, in quo jam non calor, sed color requiritur, magisque cultui vestium quam virtutum insistitur? Pudet dicere; vincuntur in suo studio mulierculæ, quando a Monachis pretium affectatur in vestibus, non necessitas: nec saltem forma religionis retenta, in habitu ornari, non armari appetunt milites Christi, qui dum se præparare ad prælium, & contra aereas potestates prætendere paupertatis insigne debuerant, (quod utique adversarii formidant) in mollitie vestimentorum pacis potius præferentes indicium, ultro se hostibus sine sanguine tradunt inermes. S. Bern. hom. 4. super Missus est. n. 10.

ger Religiosen seiner Zeit in Ansehung ihrer Kleidung sich ereifert: „ Sie tragen größere „ Sorge, sagt er, um schöne Kleider zu haben, „ als Tugenden zu erwerben... Sie haben da„ bey für den Wohlstand, so einem Religiosen „ zukömt, gar keine Achtung... Ja! anstatt daß „ sie sich zubereiten sollten, mit den bösen Gei„ stern, die auf dieser Welt herrschen, zu strei„ ten, und wider sie die ihnen so fürchterliche „ Fahne der Armuth empor zu heben, so geben „ sie vielmehr durch die Weichlichkeit ihrer Klei„ der zu erkennen, daß sie nicht anderst als im „ Frieden zu leben gedenken, und liefern sich „ selbst ihren furchtbaren Feinden in die Hän„ de „. Die schlechtesten und abgenutztesten Kleider also, sagt der heilige Basilius (m); Kleider, die nur den Leib zu bedecken, und nicht die Eitelkeit zu nähren taugen, sagt Cassian (n); die Kleider eines Elias, eines Isaias, eines Johan=

(m) Vestimenta aut calceamenta pretiosa nobis exquirenda non sunt; sed eligenda viliora, ut in hac etiam re humilitatem ostendamus, & ne homines elegantes & amantes sui ipsorum, & fraterni amoris exortes esse videamur. Qui enim primas exoptat, a charitate & humilitate excidit. S. Basil. Const. c. 30.

(n) Vestis sit Monachi, quæ corpus contegat tantum, & repellat nuditatis verecundiam, & frigoris retundat injuriam: non quæ seminaria vanitatis aut elationis enutriat. Cass. Inst. l. 1. c. 3.

nes Baptisten, sagt der heilige Ephrem (o); verächtliche Kleider, sagt der heilige Thomas (p); jenes, so man am wohlfeilsten haben kann, sagt der heilige Benedictus (q): so soll unsere Kleidung beschaffen seyn.

Da wir dann auf solche Weise gekleidet seyn müßen, schickt es sich wohl, daß wir zärtlich und niedlich ernähret werden? Nein! meine Brüder! ich will euch hier nicht jene strenge Buße der alten Mönche und unsrer Väter vorstellen, jenes trockene und rauhe Brod, jenes Salzwasser, jenes Wasser, jene Baumblätter (r), jene Kräuter, jene Wurzeln, jene Hülsenfrüchten: dieß war hauptsächlich die Wirkung ihres Eifers für die Buße. Ich will euch heute nichts als Beweggründe für die Armuth vortragen. Ich sage, wenn wir uns mit Demuth der liebvollen Nachsicht des heiligen Benedictus (s), die Beschaf-

(o) Nolis splendido ornatu vestium gloriari, memor, quomodo ovinis pellibus indutus fuerit Elias, & sacco Isaias propheta, de quo scriptum est: Vade & solve saccum de lumbis tuis . . . Quali item Joannes Baptista vestimento usus sit, ne obliviscaris. S. Ephr. de vita spiritali. n. 90.

(p) Competit religiosis vilitas vestium: quia religio est status pœnitentiæ, & contemptus mundanæ gloriæ. S. Thom. 2. 2 q. 187 ar. 6. in corp.

(q) Quod vilius comparari potest. Reg. S. Ben. c. 55.

(r) Pulmentaria sæpius ex foliis fagi conficiebant (Monachi Claravallenses). Guill. S. Theod. Abbas in vita S. Bern. l. 1. c. 5.

(s) Sufficere credimus ad refectionem quotidianam, tam

fenheit der Speisen und des Gedränkes anbetreffend, bedienen, so sollen wir uns, wie der heilige Basilius sagt (t), mit dem, was am leichtesten zu haben, was weniger kostet, was schlecht, gemein, und minder kostbar ist, begnügen. Allein eine schlechte Nahrung ist gemeiniglich ungesund (u). Erinnert euch, antwortet der heilige Bernhard jenen Religiosen, welche so reden, erinnert euch, daß ihr Mönche, das ist, Arme seyd, die da Gott vor seinen Altären die Armuth versprochen haben, und daß ihr nicht nach eurer Leibsbeschaffenheit, sondern nach dem, was ihr versprochen habet, werdet gerichtet werden: Puta te (x), quæso, Monachum esse, ... nec de complexione judicandum, sed de Professione. Dessen sollen sich auch die kranken Religiosen ebenfalls erinnern,

---

sextæ quam nonæ, omnibus mensis cocta duo pulmentaria. Reg. S. Ben. c 39.

Credimus heminam vini per singulos sufficere per diem ... licet legamus, vinum omnino Monachorum non esse. Reg. S. Ben. c. 40.

(t) Quod in unaquaque regione nullo negotio haberi potest, & vile est, & quo vulgus facile utitur, deligamus; ita ut ex quæsitis alimentis utamur iis solis, quæ ad vitam sunt maxime necessaria, &c. S. Basil. Reg fusius tract. interrog. 19. n. 2.

(u) Legumina ventosa sunt, (inquit Religiosus valetudini curandæ nimis studiosus) caseus stomachum gravat, lac capiti nocet, potum aquæ non sustinet pectus, caules nutriunt melancholiam, choleram porri accendunt, pisces de stagno aut de lutosa aqua meæ penitus complexioni non congruunt. S. Bern ser. 30. in Cant. n 11.

(x) S. Bern. ser. 30. in Cant. n. 12.

(y)

daß sie nämlich keine außerordentliche Arzneymittel (y), die nicht anderst als schwer und mit großen Unkösten aufzubringen sind, verlangen sollen. Die Krankheit kann uns wohl von einigen Uebungen, aber nicht von der Armuth befreyen. Eben so laßt uns auch bedacht seyn, wann wir die Gastfreyheit ausüben, daß wir solche nicht anderst halten, als wie es die Concilien (z), und unsre Regel (a) uns vorschreiben: nämlich keine andere als mäßige und bescheidene Gastmahle zu geben, und dabey alle Kostbarkeit, Pracht, und Ueberfluß zu vermeiden; damit die Gäste, wie der heilige Basilius redet (b), durch

(y) Memores sint infirmi professionis suæ, nec superflua vel etiam exquisita postulent, ne prætextu valetudinis Monachi mores exuant. Declar. Congr. S. Mauri in c. 36. Reg. S. Ben.

(z) Hospites in virorum monasteriis juxta regulam excipiantur... Sit tamen mensa frugalis, viteturque prorsus ebrietas & potationes ad æquales haustus, sed nec protrahatur refectio ultra sesquihoram; nec desit sacra lectio. Ad dormitorium autem se conferant vespertino tempore ante horam nonam, qui hospitibus adfuerunt. Conc. Mechlin. 1570. de Regular. c. 3

(a) Cives, aliique viri graves... si quando invitandi sunt, aut ultro accedunt, excipiantur ad mensam moderatam. Decl. Cong. S. Mauri in c. 53 Reg S. Ben.

(b) Quoniam videmus mundanos homines, qui cum pudore ferant paupertatis humilitatem, & ubi aliquis ipsis suscipiendus est hospes, omnem ciborum copiam ac magnificentiam studiosius apparent, timeo, ne nos quoque clanculum eidem vitio fiamus obnoxii, atque de paupertate, quæ a Christo beata prædicata est, erubescere deprehendamur. Quemadmodum igitur vasa argentea, aut vela purpurea, aut stratum

unsere Mäßigkeit und rühmliche Armuth unterwiesen, auferbauet, und gerührt von uns weggehen. Endlich sollen wir uns auch erinnern, daß, wofern wir etwas zu bauen genöthiget sind, wir es zwar fest und dauerhaft, aber einfältig und auf eine bescheidene Art thun (c); indem wir vielmehr die Grotte von Bethlehem,

---

molle, aut vestimenta pellucida extrinsecus comparare nobis non convenit; sic fuerit indecorum, excogitare epulas a nostra vivendi ratione multum abhorrentes. Nam circumcursare nos, ac investigare ea, quæ non ad necessarium usum requiruntur; sed quæ ad miseram voluptatem & ad inanem exitiosamque gloriam adinventa fuerunt, non turpe modo & a scopo nobis proposito alienum, sed detrimentum etiam adfert non leve, cum scilicet, qui in delitiis vivunt, & ventris voluptatibus metiuntur beatitudinem, nos quoque eisdem curis, quibus ipsi cum admiratione & stupore incumbunt, distentos vident. Etenim si malæ sunt deliciæ & fugiendæ, nunquam eas amplecti debemus . . . Advenit sæculo huic addictus? Ex factis discat, & exemplum accipiat. Maneant in ipso monumenta mensæ Christianorum, & ejus paupertatis, quæ Christi causa citra verecundiam perferenda est. S. Basil. Reg fusius tract. interrog. 20.

Voyez le Commentaire de D. Calmet sur le Ch. 53. de la Regle de S. Benoît

(c) Provideant Visitatores aliique Superiores, ut ædificia monasteriorum regularia sint, & regulariter viventibus commoda, solida, plana, simplicia. Declar. Cong. S. Mauri in c. 66. Reg. S. Ben.

Ich beschwöre im Namen Jesu Christi, und seines kostbaren Blutes diejenigen, welche sich zu uns begeben werden, daß sie keine prächtigen Gebäude aufrichten; und wenn es ein Gebeth ist, das ich im Gewissen thun darf, so bitte ich Gott, daß, wofern sie sich zu einer solchen Uebertretung verleiten ließen, diese Gebäude über ihre Häupter zusammen fallen, und sie alle zerschlagen sollen. Allein Gott gebe nicht zu, wenn es ihm gefällt, daß wir etwas anders, als nur geringes und armes besitzen. Laßt uns auf eine Weise unsern König nachahmen, welcher

nichts

und die Gruft des heiligen Benedictus, als die Wohnungen der Großen und die Paläste der Könige nachahmen sollen. Man beschweret und verderbt oft die Wohnungen durch die Pracht der Gebäude: der heiligen Armuth aber, die in allem, was uns zugehört, hervorleuchten sollte, weil wir sie feyerlich verlobet haben, wird dadurch allemal ein Schandfleck angehänget.

Wenn wir also, meine Brüder! nichts haben, wenn wir nichts thun, als was der klösterlichen Einfalt und Bescheidenheit gemäß ist; wenn wir nichts Ueberflüssiges suchen, und nichts Eigenthümliches besitzen, so können wir uns in Ansehung der Hauptpflichten der Armuth beruhigen. Und wenn wir solche zu jener Vollkommenheit bringen, nach welcher wir alle Tage unsers Lebens zu gelangen trachten sollen, so können wir alsdann gedenken, daß wir Arme seyn. Wenn wir nämlich eine reiche und wohlgebaute Woh-

---

nichts anders zu seinem Hause gehabt, als die Gruft zu Bethlehem, wo er gebohren worden, und das Kreuz, wo er gestorben ist ... Was aber die großen Gebäude, und den Besitz seltsamer Dinge betrifft, davor wolle uns Gott durch seine Gnade behüten. Habet beständig vor Augen, daß alle Gebäude der Welt am Tage des Gerichtes zusammen fallen werden, und daß wir nicht wissen, wann dieser Tag einbricht. Nun aber welcher Anschein ist wohl, daß das Haus dreyßig armer Töchter nicht einfallen könne, ohne ein großes Geräusch zu machen? Müßen sich wohl die wahren Armen dafür fürchten? Ste. Therese. Chemin de la perfection. c. 2.

nung

nung einer nicht so bequemen, einer nicht so ansehnlichen, und minder prächtigen nicht vorziehen; wenn wir durch die Herzlichkeit, durch die Größe, durch den Ueberfluß, und alles, was die Sinne einnimmt, nicht gerühret werden; wenn wir uns wegen des Adels unsrer Familie nicht groß machen, und wegen der verlassenen Güter und Reichthümer nicht rühmen: wenn wir hingegen keine hochmüthige und eitele Sorge tragen, jenes zu verhehlen, was uns in Rücksicht auf unsere Herkunft erniedrigen und beschämen könnte; wenn wir uns in der Welt keine mächtige Freunde zu machen suchen; wenn wir die Handarbeit, die uns unter die Claß der Armen setzet, lieben; weñ wir unser Brod, jenes Brod nämlich, das wir im Schweiße unsers Angesichtes gewinnen sollten, mit Demuth empfangen, und mit Seufzen genießen; wenn wir einer Ausspendung der Gnaden, wobey man uns vergißt, oder einer Austheilung der Plätze, wo uns der letzte angewiesen wird, mit Freuden zusehen; wenn wir ohne Murren übertragen, was soll ich sagen? weñ wir die abschlägigen Antworten, die Verlassungen, die Verachtungen, und alle Gattungen von Mangel und Bedürfniß als so viele Gnaden des Himmels ansehen; wenn wir, wie

der

der heilige Benedictus (d) von uns fodert, mit dem, was das schlechteste, was das verächtlichste, was das allergeringste ist, vergnügt sind; weñ wir sogar aus den Gaben des Geistes selbst, aus den Gaben der Vernunft und des Verstandes nichts machen, oder sie, wofern wir sie zu gebrauchen gezwungen werden, der Demuth und dem Gehorsame unterwerfen; wenn wir endlich unserm Leibe, unserm Willen (e), unserm Leben, ja uns selbst durch eine vollkoñene Entblößung und Entäußerung aller Dinge absagen werden. So sind unsere Pflichten beschaffen, so, und noch viel weiter erstrecket sich die klösterliche Armuth.

Nun so laßt uns dann gehen, meine Brüder! laßt uns eilen, leßt uns auf diesem heiligen Wege laufen, und immer fortrücken; laßt uns jeden Tag einigen Gewalt anwenden, einigen Fortgang, einigen Abbruch, und einige neue Beraubung machen; laßt uns alles thun, um täglich ärmer zu werden, um dem von allem, und unfertwegen von allem entblößten Jesu Christo nachzufolgen: Nudum Christum nudus sequere

(d) Omni vilitate & extremitate contentus sit Monachus. Reg. S. Ben. c. 7.

(e) Quibus (Monachis) nec corpora sua, nec voluntates licet habere in propria potestate. Reg. S. Ben. c. 33.

(f)

(f). Die Reichthümer der Armuth sind dieser peinlichen Mühe wohl werth. Es ist freylich was hartes, was großes, was beschwerliches: aber die Belohnungen übersteigen alles dieses: Durum, grande, difficile; sed magna sunt præmia. Diese Belohnungen, diese Reichthümer, die ich schon gezeiget habe, sind das Hundertfache in dieser, und das ewige Leben in der andern Welt.

(f) Hier. Ep. ad Rusticum.

Ende des ersten Theils.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Vincent, Benoît

Conferenzreden über Die Pflichten Der Ordensleute, Besonders derer, Die sich zur Regel des H. Benedictus bekennen

Bd.: 1

Einsiedlen 1772

Hom. 302 m-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10458594-3
VD18 80047734